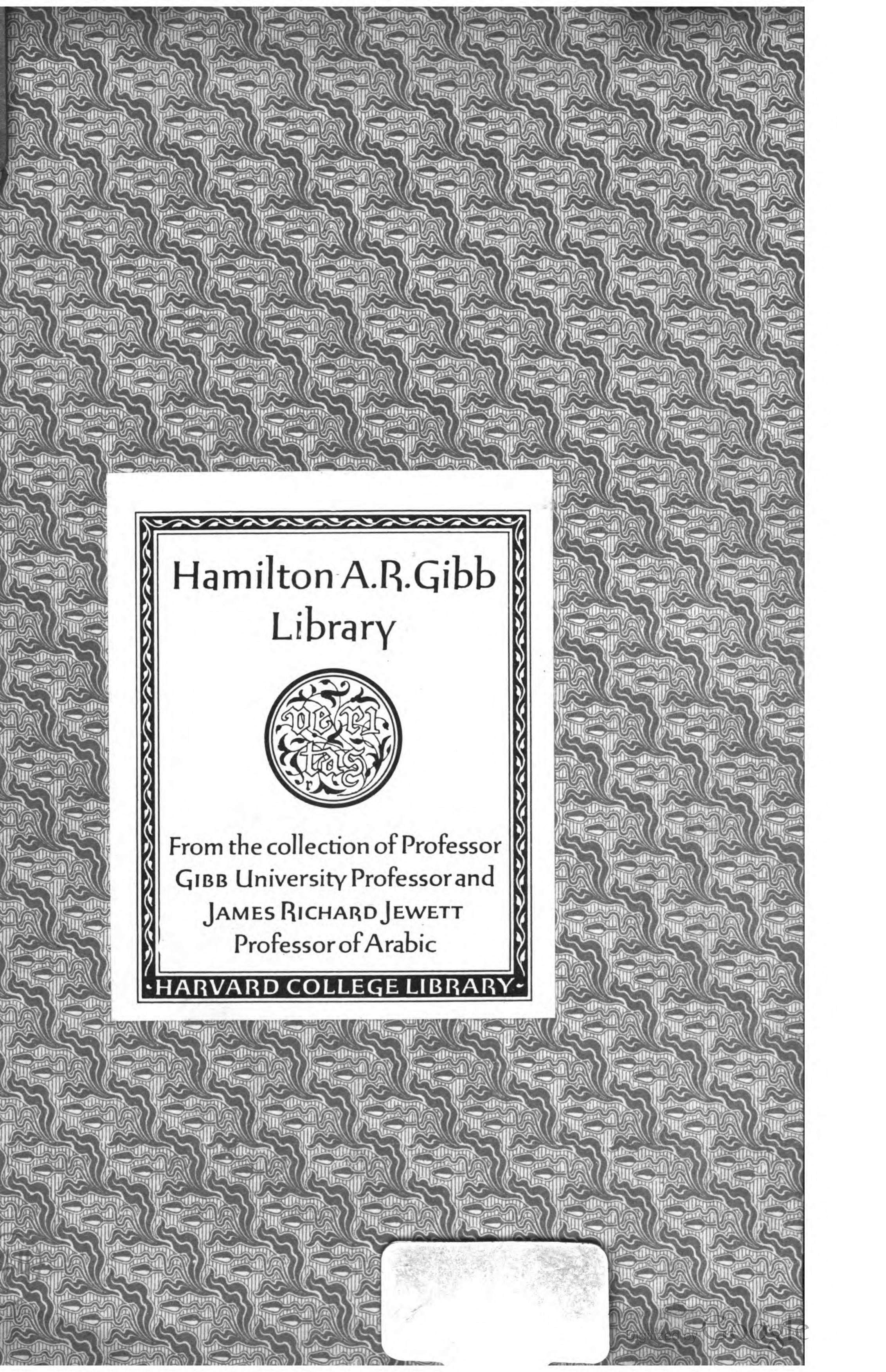
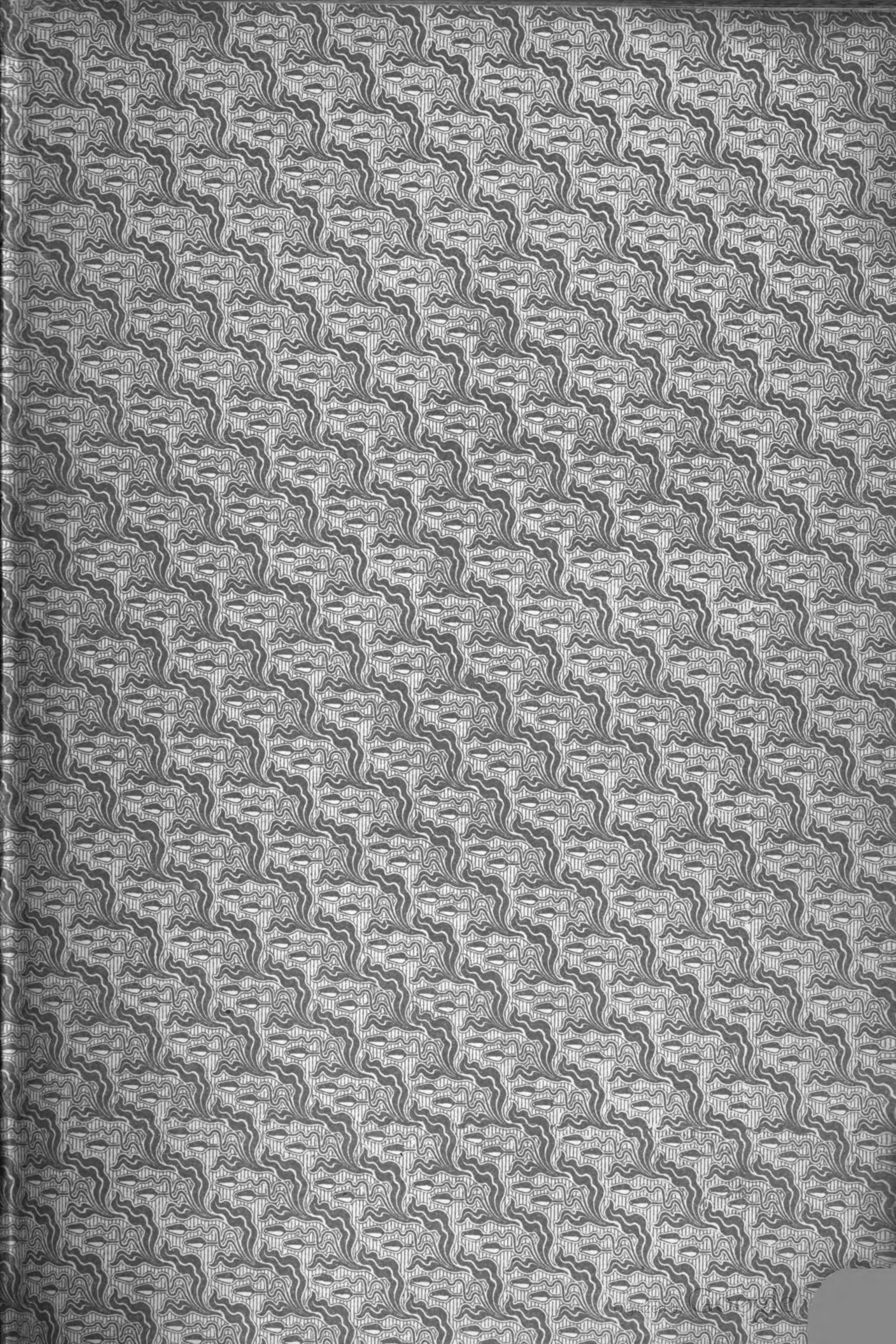

HD WIDENER
HW M5GL R



Hamilton A.R. Gibb
Library
From the collection of Professor
Gibb University Professor and
James Richard Jewett
Professor of Arabic
HARVARD COLLEGE LIBRARY



gravifort for

DĪWĀN DES REĞEZDICHTERS

RŪBA BEN EL'AĞĞĀĞ.

AUS DEM ARABISCHEN METRISCH ÜBERSETZT

VON

W. AHLWARDT.



BERLIN,
VERLAG VON REUTHER & REICHARD
1904.

LONDON,
WILLIAMS & NORGATE
14 HENRIETTA STREET.

NEW-YORK,
LEMCKE & BUECHNER
812 BROADWAY.


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAY 8 1967

Inhalt.

		Seite
	Vorwort	5
	Einleitung	8
I.	Schilderung der Wüste	17
II.	Lob auf Maslama ben 'abd elmelik	19
III.	Lob auf Elmoçaffā	27
IV.	Gegen die Aufrührer	32
(V und) VI.	Lob auf Bilāl ben abū borda	32
VII.	Ruhm des Stammes Tamīm und Selbstlob	37
VIII.	Rechtfertigung des Stammes Tamīm	38
IX.	Selbstlob	42
X.	Lob auf Maslama	44
XI.	Lob auf Moħammed ben elaś'at' elħozā'ī	46
XII.	Lob auf Elħārit' ben soleim	49
XIII.	Lob auf Elfaḍl ben 'abd erraħmān	50
XIV.	Lob auf den Ḫalīfen Elmançūr	55
XV.	Lob auf Abān ben elwelīd	58
XVI.	Lob des Stammes Tamīm und Selbstlob	60
XVII.	Lob auf den Stamm und Selbstlob	65
XVIII.	Lob auf Ḫālid ben 'abd allāh	68
XIX.	Lob auf Naçr ben sejjār	73
XX.	Vermahnung an seinen Sohn 'Abd allāh	75
XXI.	Lob auf Elmohāǵir ben 'abd allāh	76
XXII.	Lob auf Elqāsim ben moħammed	85
XXIII.	Lob auf Abān ben elwelīd	93
XXIV.	Lob auf Ibn horeim ben abū ṭaħma	96
XXV.	Lob auf Abān ben elwelīd	99
XXVI.	Lob auf 'Abd elmelik ben qais ed'd'ībī	105
XXVII.	Spott auf Elmohallab und Lob auf seinen Stamm	107
XXVIII.	Lob auf Elħārit'	110
XXIX.	Lob des Stammes und Selbstlob	113
XXX.	Lob auf Bilāl ben abū borda	116
XXXI.	Selbstlob	118
XXXII.	Lob auf Moḍar und Selbstlob	120
XXXIII.	Lob auf den Stamm Tamīm	123

		Seite
XXXIV.	Schilderung der Wüste	131
XXXV.	Lob auf 'Anbasa ben sa'īd	133
XXXVI.	Lob auf Mosabbiḣ	135
XXXVII.	Spott auf seinen Vater El'aǵǵāǵ	138
XXXVIII.	Selbstbetrachtung	141
XXXIX.	Lob auf den Ḣalīfen Elwelīd ben jezīd	142
XL.	Schilderung der Wüste	144
XLI.	Lob auf den Ḣalīfen Merwān ben moḣammed	150
XLII.	Lob auf Bilāl ben abū borda	159
XLIII.	Lob auf Elḣakam ben 'abd elmelik	161
XLIV.	Rechtfertigung gegen Anschuldigungen seiner Neider	163
XLV.	Lob auf Soleimān ben 'alī	165
XLVI.	Lob auf den Sprofs der beiden 'Omar	175
XLVII.	Lob auf Soleimān ben 'alī elhāšimī	181
XLVIII.	Lob auf Ḣarb ben elḣakam	184
IL.	Lob des Stammes Tamīm	185
L.	Lob auf Naçr ben sejjār elleit́ī	189
LI.	Lob auf Ḣarb ben elḣakam el'abdī	190
LII.	Lob der Vorfahren	191
LIII.	Lob auf Elḣārit́ ben soleim	192
LIV.	Lob auf Maslama ben 'abd elmelik	194
LV.	Lob auf den Ḣalīfen Abū 'l'abbās essaffāḣ	201
LVI.	Aufforderung an seinen Sohn 'Abd allāh	215
LVII.	Lob auf Bilāl ben abū borda	215
LVIII.	Selbstlob	222
	Anmerkungen	225

Vorwort.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, das Verständnifs des von mir herausgegebenen Dīwāns des Reǵezdichters Rūba durch einen Commentar oder durch eine Uebersetzung zu erleichtern, habe ich es möglich gemacht, den Wünschen theilweise zu entsprechen, und gebe hiermit die ganze Gedichtsammlung in metrischer Uebersetzung in Druck.

Dafs das Verständnifs der Reǵezdichtungen selbst für diejenigen, welche sich anhaltender mit dem Studium der arabischen Poesie beschäftigt haben, mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sei, habe ich in dem Vorwort zu meiner Ausgabe des Textes (in den Sammlungen alter arabischer Dichter, Bd III, S. 16) ausgesprochen. Die Schwierigkeiten liegen theils in der Menge ungewöhnlicher Ausdrücke, theils in den absonderlichen Redewendungen und in dem oft auffälligen Gedankengange, ganz abgesehen von der mangelhaften Kenntnifs der in den Gedichten behandelten Stoffe. Dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, ist selbst für denjenigen mühselig und mifslich, der den Text mit seinen inhaltreichen Wörtern und Andeutungen in Prosa zu umschreiben sich abmüht. Selbst wenn es ihm gelänge, alle Gedanken und Empfindungen des Dichters ausführlich wiederzugeben, würde das Werk aufhören, den Eindruck der Dichtung zu machen.

Viel schwerer aber ist es, solch Werk metrisch zu übersetzen und von dem Inhalt des Verses alles Wesentliche zu berücksichtigen und dabei doch das poetische Gepräge nicht zu verwischen. Ich habe diesen Versuch gewagt und glaube, die Treue gegen den Text nicht verletzt und dessen Inhalt wörtlich oder wenigstens durch Andeutungen und Redewendungen ersichtlich gemacht zu haben, ohne dafs dessen poetischer Duft gänzlich verfliege. Das Reǵez entspricht unserem Jambus; es ist in der Regel 11- oder 12-füfsig; ich habe den Jambus 10- oder auch 11-silbig angewandt, den 12-silbigen aber als an den Alexandrinervers grenzend überall vermieden.

Auf die Uebersetzung folgen Anmerkungen, welche einzelne Ausdrücke erklären oder schwierige Stellen in wörtlicher Fassung wiedergeben. Bruchstücke sind nicht berücksichtigt. Ein Register über den Inhalt der Gedichte ist dem Werke hinzugefügt.

Ich glaube, den Fachgenossen, welchen an dem Verstehen des Textes liegt, durch dies Werk zu nützen. Aber ich habe auch die leise Hoffnung, dafs die Litterarhistoriker dasselbe nicht unbeachtet lassen, sondern der eigenartigen Dichtung einiges Interesse zuwenden werden. Die arabische Poesie hat im Laufe von mehr als tausend Jahren mancherlei Wandlungen durchgemacht und nach Form und Inhalt verschiedene Richtungen eingeschlagen: eine der alten Zeit angehörende Art von Poesie bringt dies Werk zur Kenntnifs und verdient schon aus diesem Grunde Beachtung. Mit Rücksicht auf solche Leser habe ich in der Einleitung Manches ausführlich erörtert, was den Fachkennern bekannt ist oder worüber die Einleitung zu Band III des Textes Auskunft giebt.

Eine leisere Hoffnung, ein stiller Wunsch, knüpft sich mir an die Dichter von Fach, dafs sie als Vertreter edelster

Geistesrichtung von ihrem hohen Standorte aus es nicht verschmähen möchten, sich ein wenig darum zu kümmern, wie ihre arabischen Fachgenossen die Welt, in der sie lebten, aufgefaſst, die Oertlichkeiten geschildert, ihren Leidenschaften in Haſs und Liebe Ausdruck geliehen haben. Die Art der Darstellung bei der Verschiedenheit von damals und jetzt, von dort und hier, ladet vielleicht zum Nachdenken ein. Dann mag der Moderne die Geschicklichkeit des Alten in Behandlung des Stoffes bewundern oder auch das maaſslose Verfolgen einer Gedankenspur tadeln und er entnimmt daraus zu eigenem Frommen, was daran nachahmenswerth und was zu vermeiden sei.

Möge dieser Erfolg dem Werke nicht fehlen!

Greifswald, 23. Juli 1904.

W. Ahlwardt.

Einleitung.

Die Dichter der Zeit vor dem Auftreten Moħammeds, des Gesandten Allāhs, waren theils todt, theils verschollen, theils auch als unvergleichliche Muster der Poesie weit und breit in ihren Landen gepriesen. Wenn auch die Neuzeit, welche mit dem Auftreten Moħammeds begonnen hatte, sich alsbald so fruchtbar an neuen Keimen auf allen Gebieten des Lebens und des Wissens zeigte, dafs Jeder fühlte, es beginne eine neue Zeit, welche der Vorzeit überlegen sei, so traf dies für die Poesie zunächst nicht zu.

Von der ältesten Zeit, dem Jahrhundert vor Moħammed, waren nach den übereinstimmenden Berichten die meisten Dichtungen durch die Ungunst der Zeitverhältnisse ganz verloren oder doch arg verstümmelt; als unversehrt erhalten galten nur wenige, aber weil sie alt waren, standen sie in Ansehen um so höher, und von kritischer Prüfung oder ästhetischer Betrachtung war noch keine Rede. Gleichwol verstummte der Liedermund keineswegs; sehr grofs ist die Zahl der Dichter und Dichterlinge auch im ersten Jahrhundert der Hiǵra, aber sie hatten fast alle einen schweren Stand und mufsten ringen um Anerkennung und tägliches Brot.

Dafs diese „Nachgebornen" in die Fufstapfen ihrer Vorgänger, der „unerreichbaren Muster-Dichter" treten, ihre Metra anwenden, ihre Ausdrücke gebrauchen, ihre Stoffe verarbeiten, ihre Manier der Anordnung des Ganzen befolgen mufsten, verstand sich von selbst, die herkömmliche Sitte war unverbrüchliches Gesetz.

Unglaubliches Aufsehen in den betheiligten Kreisen mufs es gemacht haben, als um die Mitte jenes Jahrhunderts eine neue Form von Dichtungen auftauchte und dieselbe Geltung wie die bisher allein anerkannte Art beanspruchte, nämlich die Reǵezdichtung. Reǵez entspricht unserem Jambus und ist in seiner Wiederholung das einfachste und älteste Metrum, der gewöhnlichen Rede in Prosa noch sehr nahe stehend. Die Araber kannten es von jeher, hatten es in Ernst und Scherz, besonders zur Verhöhnung eines Gegners, immer nur in kurzen Gruppen, angewandt — und nun wollte dies Versmaafs in der Weise der alten langen Gedichte dieselben Stoffe wie diese behandeln! Der Reǵezvers ist durchschnittlich nur halb so lang wie die alten Versvorbilder; da der Reim festgehalten werden mufste, erschwerte die doppelte Wiederkehr desselben die Leichtigkeit und Gefälligkeit des Ausdrucks. Und von wem ging diese Neuerung denn aus? Von ungebildeten Leuten, denen selbst das Bischen Wissen und Schliff abging, dessen sich die „Richtigen“ rühmten, und deren Ausdrucksweise diesen unfein und grob vorkam.

Grofs war der Aerger der Zünftler, und dennoch, der Erfolg der Neuerer war bedeutend, sogar durchschlagend. Selbst am Hofe der omajjadischen Ḥalīfen durften sie ihre Gedichte vortragen und ihren Lohn dafür entgegennehmen; sogar berühmte Dichter der alten Richtung liefsen sich herbei, gleichfalls in der modernen Weise sich zu versuchen; ja, für einzelne Gattungen wie Jagdgedichte kamen sie vorzugsweise in Gebrauch. Aber die Herrschaft behaupteten dennoch die alten Metra; ihre Mannichfaltigkeit, ihr bewegter und wechselnder Rhythmus fiel gefälliger in's Ohr als das einfache Reǵez mit seinem Reimgebimmel, und man kann behaupten. dafs die Blüthezeit desselben kaum ein Jahrhundert, bis in den Beginn der 'Abbāsidenherrschaft, gedauert habe.

War der Erfinder der Neuerung El'aǵǵāǵ, ein einfacher Bedewī, so war der anerkannte Meister darin dessen Sohn Rūba, mit dem Vornamen Abū 'lǵaḥḥāf. Die Nachrichten über sein Leben sind sehr dürftig; wie gewöhnlich bei Dichtern

und Gelehrten der alten Zeit, geben die Geschichtswerke, wenn sie dieselben überhaupt erwähnen, nur das Todesjahr an und die litterarhistorischen Werke bringen fast nur ein Paar Anekdoten und einige kurze Proben von ihren Gedichten. Die ergiebigste Auskunft über seine Lebensverhältnisse und Beziehungen geben seine Gedichte selbst, aber in der Regel doch nur andeutungsweise. Da er im Jahre $^{145}/_{762}$ „hochbetagt“ gestorben ist, wird er um $^{70}/_{689}$, vielleicht noch etwas eher geboren sein. Er war wie sein Vater ein richtiger Bedewī, der denn auch späterhin, als er mit seinen Gedichten auftrat, von Anhängern der alten Schule wegen seiner ungebildeten Ausdrücke manch höhnisches Wort hören mufste. Er vergalt dergleichen aber seinen Gegnern reichlich und hielt mit der Ueberzeugung von seiner Ueberlegenheit nicht zurück. Bei seinem Vater auf dem Lande grofs geworden, zog er wol mit diesem, der keinen festen Wohnsitz gehabt zu haben scheint, bald hierhin bald dorthin in Nordarabien, wo sie Auskommen oder Beschäftigung zu finden hofften. Als er erwachsen war, entzweite er sich mit seinem Vater; dieser soll dem Sohn ein Gedicht abgelockt und dann den dafür erhaltenen Lohn für sich behalten haben. Auch durch die Stiefmutter fühlte er sich beeinträchtigt, da diese das Besitzthum des Hauses ihren eigenen Kindern zuwenden wollte. Er brach also mit den Seinigen, worauf auch das 37. Absage-Gedicht sich bezieht, gründete einen eigenen Hausstand, hatte verschiedene Frauen, eine grofse Anzahl kleiner Kinder und suchte sich mit den Seinigen durch die Anforderungen des Lebens durchzuschlagen, sei es als Kriegsmann, wozu ja in den damaligen unruhigen Zeiten der sinkenden Macht der Omajjaden Gelegenheit genug war, sei es als Handelsmann, der mit allerlei Waaren die an Nordarabien anstofsenden, jenseits des Frat und Tigris liegenden, Persischen Länder durchzog, sei es als Bote, der an hochstehende Beamte in fernen Gegenden wichtige Nachrichten oder Befehle zu überbringen hatte. Auf all dies deuten seine Gedichte oft genug hin und seine Botengänge lassen darauf schliefsen, dafs er für einen zuverlässigen, ehrenhaften, persönlich

tapferen Mann gegolten habe. Solche Beziehungen zu vornehmen und reichen Personen waren für ihn von grofsem Werth. Die Noth klopfte täglich immer stärker an seine Wohnstätte, er war oft nicht im Stande, derselben abzuhelfen, er war in dem Drang der Zeit abgehetzt, kraftlos, krumm und kahl geworden, die Kinder schrieen nach Brot, sein Weib keifte auf den Faulpelz — was sollte der Aermste thun, als seinen wohlhabenden Gönnern oder doch Bekannten sein Leid und seine Noth klagen und ihre Unterstützung erbitten? Zu diesem Zwecke setzte er denn auch die vom Vater ererbte poetische Fähigkeit in Gang und wir können fast alle Gedichte seines Dīwāns als Bittgesuche in Versen ansehen. Sie waren in der Regel von Erfolg begleitet: seine Anspielungen auf die Verächtlichkeit des Geizes wirkten. Durch Bitten dieser Art vergab er seiner Würde nichts, das war und blieb ein herkömmliches Verfahren; ja, der Empfänger nahm wol gar den Standpunkt ein, sein Gedicht habe dauernden, die Gegengabe an Geld oder Gut aber nur vorübergehenden Werth.

Fast sein ganzes Leben fiel in die Zeit der Omajjaden: es ist begreiflich, dafs er sich zu diesen Ḫalīfen und deren Verwandten und Anhängern hielt. Ein Gedicht ist an den Ḫalīfen Elwelīd ben jezīd, ein anderes an den letzten Omajjaden Merwān ben moḣammed gerichtet, an deren Verwandten Maslama ben 'abd elmelik drei; auf namhafte und hochgestellte Beamte, Statthalter, Heerführer, Richter, wie 'Abd elmelik ben qeis, Ḫālid ben 'abd allāh, Moḣammed ben elaś'aṫ, Naçr ben sejjār, Bilāl ben abū borda, Abān ben elwelīd gehen zum Theil mehrere Gedichte. Ueber einige seiner Gönner, wie Elmohāģir, Elmoçaffā, Mosabbiḣ, fehlt genauere Auskunft. In den letzten 10 oder 12 Jahren seines Lebens siedelte er nach Elbaçra über, etwa um $^{133}/_{750}$, vielleicht aus dem Grunde, weil er hoffte, in der erwerbreichen Stadt seiner Noth eher abhelfen zu können. Zu jener Zeit waren die 'Abbāsiden an's Ruder gekommen, und Rūba, der noch kurz zuvor dem letzten Omajjadenfürsten und einem angesehenen Verwandten desselben Loblieder gewidmet, ging

nun zu ihrer Partei über und verherrlichte die beiden ersten 'abbāsidischen Halīfen, den Essaffāḥ und Elmançūr, durch inbrünstige Lobhudeleien, ebenso deren Verwandten Soleimān ben 'alī. Möglich, daſs er durch seinen Uebertritt zur herrschenden Partei sich Straflosigkeit oder gar Unterstützung verschaffte, aber innerlich blieb er doch wol der alten Partei getreu. Als der 'Alīde Ibrāhīm ben 'abd allāh sich im Jahre $^{145}/_{762}$ gegen Elmançūr empörte, trat er auf dessen Seite, flüchtete aber, als jener unterlag, aus Furcht vor Rache aus der Stadt, um an einem entlegenen Ort in der Stille den weiteren Verlauf abzuwarten. Aber zuvor noch erlag er der Aufregung und den Entbehrungen der Flucht und starb, elend und hochbetagt, im Jahre $^{145}/_{762}$.

Sein häusliches Leben ist uns nur aus seinen Gedichten kenntlich. Er hat verschiedene Frauen gehabt und eine Menge Kinder, die er, nach Gedicht 20 auf seinen Sohn 'Abd allāh zu schlieſsen, zärtlich geliebt haben mag. Aber er steckt fortwährend in Schulden, seine Frauen zanken ihn unaufhörlich aus, daſs er nichts erwerbe, alt und verbraucht sei, und verbittern ihm das Leben. Er wehrt sich, so gut er kann, es nützt nicht viel; manchmal jedoch läuft ihm die Galle über, dann wird er grob. Aber nicht auf lange Zeit! Vielmehr schweift er bald hinüber in die Zeit der Jugend, als er noch ein Bursche in schwarzem lockigem Haar war, der des Eindrucks auf schöne Mädchen nicht verfehlte, der auch beherzt grausige Wüsten durchritt, im Kampfe seinem Gegner stand und im dichterischen Wettstreit den Widerpart verschlang oder zertrampelte wie ein wüthiger Kameelhengst. Das führt ihn denn zu dem Zwecke der ganzen Ausführung, die Trefflichkeit, Seelengröſse, Freigebigkeit des Mannes zu schildern, dem er seine Noth klagt und von dem er Unterstützung und Hülfe — aber nicht zu knapp — hofft.

Dies ist der Gedankengang in allen seinen Dichtungen, und nicht bei ihm allein, sondern in allen alten Lob-Dichtungen, sofern sie überhaupt vollständig sind, läſst sich das gleiche Verfahren erkennen.

Jedes Gedicht der Art zerfällt in drei Theile, deren Inhalt Sie (die Geliebte), Ich (der Dichter), Er (der Gelobte), oder wenn man den Ausdruck vorzieht, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft ist. Die Reihenfolge dieser Theile ist stets dieselbe, aber innerhalb jedes Theils kann der dahin gehörige Stoff ausführlich oder knapp, so oder anders vertheilt, bearbeitet werden.

I. Das Gedicht beginnt mit Liebe und Sehnsucht, vielleicht durch das Girren von Tauben oder durch ein Traumbild geweckt. Der Dichter gedenkt der Anmuth seiner früheren Geliebten, der Stätten, wo sie gerastet und mit ihm verkehrt. Jetzt ist die Stelle kaum noch erkennbar, Winde wehen darüber hin, Wild hat dort sein Lager. Damals war er jung, frisch und froh, jetzt älter und an Erfahrung reifer — der Vergangenheit mit ihren Erinnerungen mögen Thränen der Wehmuth fliefsen!

II. Aber die Liebe allein füllt ihn und seinen Drang nicht aus: im Gefühl seiner Kraft darf er nicht unthätig am Orte verweilen, die Noth und sein unverzagter Muth treiben ihn in die Ferne, er mufs unbekannte Landstriche, grausige Wüsten durchmessen, hat Todesgefahren zu bestehen, Hunger und Durst zu erleiden, von neckischen Geistern und Unholden sich in Einöden ohne Weg und Steg umschwirren zu lassen. Er trabt einsam durch die in Nebel getauchte Wüste, rascher vor Angst trabt sein Reitthier; es kommt ihm vor, als säfse er auf einem Wildstier, der nach Futter- und Trinkplätzen mit seinen Weibchen rennt, dem dann ein zerlumpter Jäger auflauert, oder auf einem noch scheueren Wildesel u. s. w., und alle diese Fährlichkeiten besteht er, um in Gegenden zu gelangen, wo der hohe Gönner wohnt, zu dem ihn sein Herz und sein Vertrauen und seine Hoffnung ziehen, dafs er ihm beistehen werde in seinen Nöthen. So ist die Gegenwart, die des Mannes Muth und Thatkraft auf die Probe stellt; so benimmt sich der Dichter, in einen Helden umgewandelt!

III. Das ferne Ziel ist endlich erreicht, der Dichter steht dem zu feiernden Gönner gegenüber und trägt ihm sein

Anliegen vor, aber erst mufs er auf dessen günstige Stimmung wirken, für welche die Schilderung der Reisegefahren schon vorgearbeitet hat. Er also, der eigentliche Anlafs und Gegenstand des Gedichts, wird nun mit allen Vorzügen der Herkunft, des Herzens, des Geistes, der Männlichkeit und der Thatkraft gepriesen, zum Theil mit ausführlicher und doch allgemein gehaltener Herbeiziehung der Zeitumstände und auch der persönlichen Verhältnisse des Dichters, um ihn für Gewährung einer möglichst grofsen Unterstützung zu gewinnen. Hier hat der Lobredner also hauptsächlich die Bedrängtheit seiner Lage im Auge und die Besserung derselben in Zukunft.

Nach diesem Schema sind alle Lobgedichte der alten und auch noch viele der späteren Zeit eingerichtet und die Dreitheilung giebt den Maafsstab ab zu beurtheilen, ob solch Gedicht vollständig sei. Dafs es auch Gedichte mit anderem Inhalt giebt, in denen z. B. die Stimmung in Liebe oder Hafs sich unmittelbar Bahn bricht, versteht sich, wie es in Gedicht 20 und 37 der Fall ist. Hierher gehört auch die grofse Anzahl der Gedichte zum Lobe auf seinen Stamm Tamīm oder auf sich selbst. Dieselben sind jedoch nicht als in sich abgeschlossene, für sich bestehende Gedichte anzusehen, sondern nur als Bruchstücke, die ihre Stelle ursprünglich in dem dritten Haupttheil des vollständigen Gedichtes gehabt haben.

Aber fraglich ist, ob all das, was der Dichter in dem ersten oder zweiten Theil seiner Dichtung vorbringt, auf eigener Erfahrung beruht, oder herkömmliches, nicht zu unterlassendes Gerede, also Festhalten einer gegebenen Form sei, ohne welche der Hauptzweck, der dritte Theil, verfehlt, das ganze Dichtwerk verstümmelt erscheinen würde? Rūba erwähnt öfters Frauen, die ihm Vorwürfe machen und schelten, dafs er alt und verbraucht sei und die Seinigen darben lasse. Ist das Thatsache oder nur vermittelnder Uebergang, um von flotter Jugend und damaliger Thatkraft zu reden? Locken ihm wirklich die Rastörter der Geliebten, an denen jetzt nur noch Wild hauset, Thränen ab oder spricht er nur davon, weil

das Schema es so erfordert? Und empfindet er überhaupt wehmüthige Liebesregungen? Ferner, die Schilderung öder Landstriche, wegeloser Wüsten! Sollte sie wirklich jeder Dichter, der ihren Graus wohlgefällig malt, aus eigener Erfahrung kennen gelernt haben? Rūba allerdings wird sie auf seinen vielen Wanderfahrten gründlich kennen gelernt haben, dafür spricht die packende Anschaulichkeit in Schilderung der einzelnen Erscheinungen, aber andere werden dies für ihr Gedicht nothwendige Stück nach Hörensagen angefertigt haben.

Was nun die Vollständigkeit der in dem Dīwān enthaltenen 57 Gedichte betrifft, so läfst sie sich nach der oben besprochenen Dreitheilung beurtheilen. Daraus ergiebt sich, dafs nicht mehr als etwa 20 als vollständig anzusehen sind, dafs bei den meisten aber der eine oder der andere Theil, öfters sogar mehrere, fehlen. Vorhanden müssen sie gewesen sein, denn seinen Gönnern hätte er mit unfertigen Gedichten nicht aufwarten und für sich davon auch keinen Lohn erwarten können. Aber für dergleichen haben die alten Sammler kein Verständnifs gehabt und nirgend finden wir darüber eine Andeutung. Dafs sich übrigens in einer anderen weniger umfangreichen Gedichtsammlung Rūba's, welche mir nicht zu Gebote stand, noch 5 ganze Gedichte und einige Bruchstücke finden, ist in Band III meiner Sammlungen, S. XLI, erwähnt.

Die Aechtheit der hier vorliegenden Gedichte ist im Ganzen verbürgt. Gedicht 5 und 6, an verschiedenen Stellen der Handschrift des Textes stehend, sind dasselbe, nur zu Anfang etwas verschieden. Gedicht 7 wird auch dem El'aǵǵāǵ beigelegt (als Gedicht 2), ebenso Gedicht 10 (als Gedicht 4), aber mit Unrecht; ebenso Gedicht 31 (als Gedicht 20 bei El'aǵǵāǵ). Auch Gedicht 18 und 40 sind von Einigen angefochten worden, aber wol ohne Grund. — Es giebt auch noch eine grofse Menge von Bruchstücken, meistens nur einige Verse; dieselben sind zum Theil auch dem El'aǵǵāǵ beigelegt; es ist wahrscheinlich, dafs sie gleichfalls zu poetischen Bittgesuchen gehört haben.

Dafs Rūba in der arabischen Litteratur als der bedeutendste Reǵezdichter angesehen wird, steht fest; dafs er selbst seinen dichterischen Werth sehr hoch veranschlagte, ist aus vielen Gedichtstellen, in wenigstens 70 Versen, ersichtlich. Er behandelt seine Gegner, unter denen doch wol die Anhänger des alten poetischen Stiles zu verstehen sind, als völlig minderwerthig, die sich verkriechen wie die Hunde, wenn er auftritt. Das ist eine Selbstüberschätzung, die nicht zu billigen ist, da er Dichter wie Elferezdaq, Ǵerīr, Ḋū 'rromma und Andere zu Zeitgenossen hatte. Er hatte ein grofses poetisches Talent vom Vater geerbt und es auch schon früh geübt und gefördert, er hatte auch Beobachtungsgabe, Gefühl und Gedanken, aber seine Bildung war gering, sein Gesichtskreis beschränkt. Die Verse entströmen ihm mit Leichtigkeit und auch die immer gleich auslautenden Reime in sehr langen Gedichten fallen ihm nicht schwer; aber vielfach überstürzen sich die Gedanken, machen den Zusammenhang unklar und der Leser oder Hörer verliert den Faden. In der Beschränkung zeigt sich der Meister! Sein Ausdruck ist kernig und wuchtig, er liebt langhin tönende Beduinenworte, er vermeidet die üblich gewordene feinere Sprechweise und liebt es, oft kurze sentenzartige Sätze einzuschieben, auch wo man sie nicht erwartet, und den Begriff eines Wortes durch eine Art etymologischer Wiederholung oder Häufung zu verstärken: s. Sammlungen Bd III, S. LXII — LXIV und XCI — XCVII.

Die Abfassungszeit seiner Gedichte im Einzelnen festzustellen, ist in der Regel unmöglich; es genügt hier die Annahme, dafs, je mehr seine Erwerbskraft abnahm, er mit desto gröfserem Eifer sich auf das Verfassen von Lobgedichten gelegt habe, also in den letzten 35 Jahren seines Lebens, von etwa $^{110}/_{728}$ bis $^{145}/_{762}$.

I.

Schilderung der **Wüste.**

1 Manch Landstrich, eingehüllt in düstres Dunkel,
Dess' Himmel gleichsam Bodenfarbe zeigt;
Weitab vom Kern der Wüste liegt sein Tränkort;
Die weite Fläche stumpft den Blick des Wandrers;
5 Voll Staub am Abend, in der Frühe thaublank;
Wenn sich der Wüstendunst zu Weihern webt,
Vielleicht aufwogt, ist leer von ihm das Blachfeld;
Er zieht ein Glutkleid an, das flimmernd glüht,
Voll Brand, dess' Hitze heiſs die Kiesel macht;
10 Das Reh dort sucht Versteck in feuchten Gründen,
Wenn ein Gestirn am Himmel steht wie Lohglut,
Der Schatten weghüpft von des Wildes Schlupfort
Im Busch, wenn dessen Kanten leise schwanken,
Vom Arṭābusch mit saft'gen Myrtenreisern;
15 Wenn durch die Wüsten strömt des Nebels Schwall
Und sich der Wegstein duckt ob seiner Ferne
Und Echostimmen durch die Nacht hinschwirren.
Ein Rufer ruft, ich weiſs nicht, was er ruft;
Ist's Freude? ist er krank an Traurigkeit?
20 Da sprach ich, als sein Weinen mich erweckt:
Hat dich sein Jammern oder Sang erschreckt? —
Auf spitzem Steinweg streben die Kameele
Zum Tränkort, der sie vor Verschmachten rette;
Sie traben durch Einöden, was für Oeden!

2

25 So dürr, daſs Ǵinnen nur die Dürre anlockt.
Die Fahrt, die uns mit ihrem Rütteln schüttelt,
Geht rasch, des Bodens Rauhheit treibt uns weiter,
Die auf dem Rücken leerer Flächen lagert,
In deren harte Gründe Bächlein rieseln.
30 Der Sand in Haufen, welche festgeballt,
Inwendig spröde, gangbar kaum an Stellen,
Wirbelt empor, wenn Wirbel ihn erfassen.
Kein Mensch kann dort des Weges weiter wallen,
Als nur ein Mann, der keck und schlau zugleich.
35 Da sprach ich, rathlos, wie der Landstrich heiſse:
Hier hilft nur der Mahārī eilger Nachtmarsch;
Vom Nachtmarsch mager treibt der Weg sie weiter,
Fern hin im Land, dess' Ferne schier zerklüftet,
Dess' Irrweg' gleich sich sehn und irre führen.
40 Wenn es mich trifft, verlier' ich jeden Maaſsstab;
Wie weit ist, was er miſst? was liegt genüber?
Keck geh' ich vor, bis Schläfrigkeit entschwand,
Das unbekannte Land mir kenntlich ward
Und keine Qualen meinen Ritt mehr quälten,
45 Nicht Schrecknisse noch Nacht mit düstrem Dunkel;
Und wenn Staubdecken eine Gegend deckten,
Vor drang ich, bis ihr Dunkel sich erhellt
Um mich und meinen glattgebogenen Sattel
Und einen Abweg, der sogar den Esel
50 Von Kräften bringt, wenn er sich dorten wendet
51 Gen Mittag, bis sich abgekühlt die Hitze.

II.

Lob
auf **Maslama** ben 'abd elmelik ben merwān.

1 Ganz früh fing Umm 'attāb mit Nörgeln an,
Schilt einen Stümper — sie, ein alt Kameel —
Daſs ihm das Fett der drallen Haut fortnahmen
Die Nächte, die wie Tischler ihn behobelt,
5 Bis meine Knochen unter ihren Kleidern
Krumm, dünn, weil sie sich völlig schief gebogen.
Mein Rückgrat gleicht dem krummen Lanzenschaft,
Den man am Feuer grade reckt, dann kalt stellt.
Wie Schwindsucht ist mein Leiden, aber schmerzlos:
10 Doch ist Verbrauchtsein dieser Plagen ärgste,
Und wer des Zeitlaufs Pfand ist, welcher Jeden,
Auf den er trifft, umstöſst, verfällt dem Unheil.
Drum siehst du, daſs ein Graubart lang hinfällt
In seinem Haus, der Kraft einst hatt' und Vollhaar —
15 Nun, früher fuhr und ritt ich unermüdlich
Und erst nach weiten Reisen kehrt' ich heim.
Oft auch besucht' ich Frauen meines Alters
Und Weiber, sonst in Zucht und Ehren treu,
Und doch einfältig, Ausbünde von Falschheit,
20 Die nur mit Kosenamen uns benannten;
Ihr Speichel war wie frischer Wolkenregen,
Der Gruben speist im Schatten hoher Pässe,
Die sie geschlürft mit blanken süſsen Zähnen.
Drum du, der weinberauscht des Morgens kommt

25 Zu mir und der Kumpane Reden vorbringt:
Lafs ab! nicht schiefs mit Knabenpfeil auf Feinde!
Dich hält gar Manches hindernd von mir fern;
Undank und Mifserfolg trifft den Verleumder.
Ich bin ein Mann, der nicht die Menschen schimpft,
30 Nächste Verwandtschaft nicht noch auch die Fremden:
Aus Scheu vor Schimpf vermeide ich das Schimpfen.
Und manches Wort, das man verwünschend ausstöfst,
Es geht und dringt mehr ein als spitze Pfeile;
Manch Wort vergröfsert sich im Lauf der Zeit;
35 Hafs kann auch der Verständigste nicht heilen,
Kein Pusten hilft auf Armband oder Troddeln,
Noch wenn ein Zaubrer Kiesel wirft in Becher
Mit Abwehrformeln, die wie Räude wirken;
Noch wenn zur Zeit, dafs Mitternacht hereinbricht,
40 Mit Schlangenzauber jeder Banner zaubert,
Umsonst, und wär Malik ben ṭarrāb drunter.
Drum sieh dich vor! Gott fürchtet, wer bereut.
Da sprach ich — und das Wort hält fest der Schreiber —:
Die von „Bestimmung“ höchst fragwürdig reden
45 Und fest dran halten, wie an einem Ziehstrick,
Woran Bestimmung hängt in Ursachketten,
Die jene, ob sie nah ob ferne, ziehen,
So wie, wer oben steht, die Eimer aufzieht:
Am „Antworttag“ erfahren sie, was Recht ist!
50 Lafs sie! dem besten Rechner stehn sie Rede
Und Recht bekommt, wer sonst im Leid zu kurz kam.
Gut! Manchen Landstrich voller Höhn und Tiefen,
Mit grausigen Schlünden und mit Glut des Dunstes,
Weifslich, mit Schleier angethan und Schleppkleid,

55 Es trabt der Nebelwolf und stöſst ihn weiter;
Mit offnen Ebnen und mit tiefen Flanken,
Von Palmen fern, weit ab von Wasserplätzen,
In Staub versunken, der in Schichten lagert,
Ihn dörrt des brennenden Hochsommers Brand,
60 Wenn er auf seiner sand'gen Masse hockt,
In Mitten voll gepfropft und oben höckrig —
Ich ritt durch seinen Graus auf steter Irrbahn
Auf starken, schlanken, flüchtigen Kameelen;
Der treibt zum Lauf sie auf den weiten Strecken,
65 Mit hohen Vorderbeinen, langem Halse;
Sich schleppend durch Gestrüpp versunkner Gipfel,
Rohrschäften gleich am Strom, doch abgeschält;
Wenn sie mit ihren festen Sehnen springen,
Durchmessen sie die kräuterlosen Oeden,
70 Wie Webestoff der Kleiderhändler durchmiſst;
Bis wir heraus aus tiefen Wüsten kamen,
Aus Graus furchtbarer Tiefen, argzerklüftet.
Zu manchem Tränkort faulig gelben Wassers
Ritt ich, noch vor dem Aufbruch der Qaṭās,
75 Auf wirbelnd schnellen, magerbäuch'gen Thieren;
Abrichtung hat vortrefflich sie gewöhnt.
Mir ist, ich reit' auf einem dicken Esel,
Am Halse trägt vom Biſs er Kreis' und Narben,
Vom Huf geschunden zeigt er seine Wunden,
80 Vier oder drei der schlanken Weibchen um ihn.
Die kleinen Füllen jagt er fort von ihnen,
In eifersücht'gem Zorn, nur schwer befriedigt,
Auf Rahbā's Höh' oder den Mulden Açhāb's
In üpp'ger Weide, Gras und Trank verschmähend.

85 Dort hielten sie ihn fest, als wär bestellt er
Zum Hirten, bis Grünkraut erheblich abnahm
Und Durst ihn sammt den magren Weibchen quälte,
Die eingeschrumpft wie dünne Stricke waren,
Er so wie sie, den Seisāb-Stöcken gleich,
90 Er schnell zur Tränke eilte, heftig drängend,
Sie Bisse fürchtend des kurztrippligen
Bedrängers, stets in Angst sich ängstigend
Vor ihm, der rührig bleibt im steten Laufen.
Sie werfen von den Flächen Ďāt elĥinzāb
95 Kies auf des Springers und Forttreibers Nacken;
Auf ihrem Steifsbein ruht sein Kinn, es gleicht
'nem Kissen, das am Haken hängt und baumelt,
Herausgeholt aus Wulst der Sattellöcher.
Des Meisters Kinnzaum schnürt den Kopf ihm fest:
100 Aus schiefem, scharfbezahntem Maul voll Speichel
Streckt er die spitze gierige Zung' hervor,
Die aussieht wie die magre Echs' im Schlupfloch.
Nach ihres Laufes ungestümem Wettstreit
Hören sie auf, er aber hetzt in Schweifs sie;
105 Sprungkräftig er, mit schwielig hartem Huf,
In seinem Bauch ein Ton wie Flötenstimme,
Als wär' es eines Knaben Schrei beim Spiel,
Der jauchzt, vielleicht auch kreischt nach dem Gejauchze;
Oder ein Hall des lauten Jodlers draufsen,
110 Oder als ob man Cymbel schlägt und Klappern;
Bis, wenn er in Verstecke sie geführt
Und das Gebüsch mit langen Zweigen rauscht,
Sie dann in Angst gerathen vor dem Kriecher,
Der sich mit Bogen naht und scharfen Pfeilen.

115 Wenn er ihn spannt, so straff, dafs er erklingt,
Sitzt fest gereckt an ihm die starke Sehne.
Er klingt, wie Klagelaut der traur'gen Mutter,
Die um den Liebling ihrer Lieben jammert,
Da hebt sie traurig Klage mit Geschrei an.

120 Als sie dann merkten, was dort in der Hütte,
Und 'Amr und Umm harrāb's Sohn fest in Schlaf,
Trabten sie seitwärts, wo ein Siehl sich schlängelt,
Mit ihrem Schweif des Schreiers Zahnstofs wehrend.
Dort standen sie, in vollen Zügen schlürfend,
125 Bis, als der Trank die Eingeweide füllte,
Und sie mit tiefem Athmen sich verschnauft,
Er abzog, als die Nacht zu Ende ging;
Er treibt sie fort, dünnbeinig, wie ein Steinpfahl,
Sie weichen aus, er naht in strammem Sprung
130 Auf einem Weg voll Löcher und voll Spuren:
Dort führt ein Seitenpfad aus enger Hallschlucht
Und meidet rauh verworrenes Geklüfte.
So bringt sein Treiben sie auf spitzen Steingrund,
Vor jedem Schützen, der sich anschleicht, sicher.

135 Nun du, der gern durch Lügenrede reizt,
Wir gehen, wenn man die besten Sippen zählt,
Am weitesten hinauf zu reinster Herkunft;
Wir sind ein Zweig der edelsten Araber,
Rein, unvermischt mit allerlei Beisatz;
140 Denn unser Ahn, der fern sich hielt und wehrte
Die Feinde ab, voll Kühnheit und schreckbringend,
War H̔indif, Ahn der herrschenden H̔alīfen.
Wir hauen den Menschen ab die Bundesschädel
Mit Schwertern, doppelt funkelnd, tief eindringend,

145 Verderbensstricke, wo sie treffen, schneidend,
Umstürzler Köpfe nach Gebühr hinwerfend.
Im Kriege giebt es Mischungen, die tödtlich,
Und Coloquinthensaft und Çāb-Mixturen;
Wenn seine Mühl' sich dreht an ihren Stangen,
150 Und jeder einen Helm zu treffen sucht:
So find'st du uns ausreichend, was auch komme,
Im Fall des Rechtes oder schweren Unfalls,
Bei Zeitunbilden und Aufrührerränken.
Es schirmt uns gegen störrisches Gebahren
155 Ein kräftiges Gebifs schadloser Zähne;
Von unsren Tapfern beifst ein Jeder schneidig;
Kein Sattel drückte seinen Rücken blutig,
Sein Schlund im Hals an hohem Nacken öffnet
Verschlingend sich wie eine Kluft im Engpafs;
160 Sein Gaumen hat Kinnladen grofs und Zähne;
Von Körper elephantenhaft, scharf schneidig,
Mit hohem Rücken, kräftigplumpen Gliedern,
Breit wie die Decke zwischen den Zeltseilen,
Oder wie der Kameelhengst, stark in Abstofs,
165 Aufsteigend sehn die Gegner ihn sich wehren,
Zerbeifsend, ziehend, mit Erdrosseln würgend:
Sie finden bald, er zwingt sie überlegen,
Schüttelnd und zerrend, erst sie lang ermüdend.
Wenn sie ihn ängst'gen, ist er doch nicht ängstlich;
170 Auf sie zu springen scheint ihm fast verächtlich.
Ein strammer Leu, mit starker Mähn' und Schweifhaar,
Als wär' er eingetaucht in viele Tünchen;
Sein Bart sitzt an der Kehle weiten Schlundes;
Die Falten der Kinnladen eimertief,

175 Läſst auf Gebrüll er knirschend Wiehern folgen.
Verwundung fürchten sie vom schneid'gen Beiſser,
Mit dicken Stampfern, hohen Rückenwirbeln,
Breitbrustig, alte Hengste fürchten ihn,
Sie fuchteln mit dem Schwanz, aus Furcht vor ihm.
180 Mehr Werth als Reisigbündel hat die Klobe
Und Sorgen weichen nicht so leicht wie Schmerzen.
Ich hoffe, daſs mir nützt mein Nahverwandtsein
Und daſs ich, eh' Unfälle hindern, sehe
Der Gläub'gen Fürsten Antlitz wieder huldvoll.
185 Dieser, bei Gott, wird mit Wohlthaten lohnen,
Mit Gunst und Ueberfluſs von Schenkergaben,
An mich trotz langer Zeit sich doch erinnernd;
Und für entleg'ne Weiten und Verluste
Von Feinden und für die verheerten Länder
190 Und fern von uns sein und die wüsten Länder
Hoff' ich von Gott den reichlichsten Ersatz,
Und auch Gehör, o Sproſs der Edlen Besten,
Du, Betorts Licht und Sproſs des höchsten Adels,
Der Ruhm erklommen durch siegreichen Ahnherrn;
195 Ein Ahn, dem angehört Anfang und Alles,
Was folgen mag, trotz frevlen Neiders Miſsgunst.
Fest halten deine Hände stärkste Fäden:
Des Islām's Kuppel mit den Zierbehängen,
Fest wie die festen Berge ihre Pfosten,
200 Ihr hohes Dach, zwischen den Pforten, ruht
In gleicher Ebne mit den wachen Sternen.
Die List der Lügner gleitet von ihm ab,
Wie wenn die Nacht verzieht von dunklem Berge,
Mit hohen Kuppen und mit weiten Rissen,

205 So schief, dafs er den Steinbock wirft, den Springer,
Kopfüber unter von den höchsten Spitzen,
In schauerliche Kluft mit weiten Spalten.
Der Herr Hiśām's, es ist der Herren Bester,
Ist mit ihm; nicht versagt sein Feuerstein:
210 Hiśām hat Mifserfolge nie erlebt.
Die Leute wissen, wer in Syrien half,
Als man verhungerte und Futter suchte:
Wie hat nach Wunsch der Wünscher es geregnet!
Tritt er, geschickt zu besten Künsten, feindlich
215 In Kampf mit Panzerträgern, Lanzenschwingern,
Heilt er Keuchhustenanfall und beseitigt
Geschwür und Lungenseuche, die sonst tödtlich,
Und tiefen Herzensgrimm der falschen Männer.
Für dich erflehen wir bei Winterkälte
220 Das Beste, auch aus mancher weiten Ferne;
Sind wir auch fern, ist's, wie Gebet der Freunde
Oder Gebet der Frommen, die sich sammeln
Im Tempel oder der von Leid Genes'nen,
Oder wenn Regen labt nach dürren Jahren.
225 Ich spreche deutlich und auch sachgemäfs:
Unleugbar hat Ḥassān abū hazwān
Am Haus mit hellem Festsaal durchgebrochen:
Da flofs ein Strom in hohem Wasserschwall,
Dem Nil gleich, wenn er steigt, oder dem Zāb;
230 Gott wird damit die Traubengärten tränken;
Er rodet das Gebüsch aus und verbrennt es,
Bis er die Palmen, wo sonst Röhricht, tränkt
Mit blauen Fluthen, hoch wie Hengste steigend;
Er dämmt sie ein, wie man die Pässe zustopft;

235 Bis sich das Wasser stauet, gräbt er Graben
Auf beiden Seiten, drin das Wasser abläuft.
Er mehrt allmälig den Ertrag des Gutes
Aus einem weithin ausgedehnten Grundstück;
An seinen Seiten wachsen 'Onnāb-Pflanzen,
240 Der Acker wird köstliche Datteln tragen:
241 Es schenk' sie dir, der Gaben schenkt, der Geber!

III.

Lob
auf **Elmoçaffā**.

1 Erinnerungen riefst du wach, die schmerzten;
Als du erkannt des Rastorts fahle Spuren
Im Thale, konntest du nicht den Thränen wehren!
Sie gleichen blassen Flecken oder Schriftwerk;
5 Die Jahre fuhren scheuernd drüber hin
Und wirbelnd streuten Winde ihre Kiesel,
Grofse und kleine, dort in Einem fort;
Die Stätten waren ostwärts angeweht,
Sich gegen West durch keinen Vorhang schützend;
10 Es ging der Bach sie an und kroch darüber.
Einst sahst du dort blankzähn'ge keusche Frauen,
Auch Stämme mit Kameelen, lavafarbig,
Und schlanken Edelrossen, Hengst' und Stuten,
Und Hausgeräth, in Schichten hoch wie Berge.

15 Das nenn' ich einen Stamm, wohlangesessen;
Gelt, meine Söhn' und Ka'b, die haben Geltung!
Und sammeln wir Mischhaufen aus Tamîm,
Sieht, wer uns anzapft, zahllos uns wie Kiesel,
In Massen, gleich der Nacht auf grauen Bergen.
20 Die Menschen waren gegen uns verbündet:
Auf einer Seite sie, wir auf der andern.
Tamîm mit seinen Mannen, grimmig, trutzig,
Fuhr mit den Feinden ab in langer Reihe.
Man sieht ihm an, er steckt in starker Haut,
25 Mit dicken Knorpeln hinterm Ohr, lang, feist;
Schlagen sich seine Hauer ein, so dringen
Durch jeden Schädel sie und starken Nacken.
Und wer sich gegen uns verbündet, ist nicht
Geschützt vor Zornespein in seiner Pein,
30 Er mufs in Steine beifsen und in Knüppel.
Nun! Grause Oeden gibt's, an Ebnen stofsend,
Wenn Nacht des Kleides Frangen auf sie deckt,
Oder der Nebel dort sein neckisch Spiel treibt:
Manch Male sichtbar und manchmal verschwunden,
35 Von einer Ebne fort verhüllt er andre;
Und die Kameele schütteln ihre Hälse,
Ein Fufstritt spornt sie an zu schneid'gem Lauf;
Doch läuft ein Renner oder schlankes Reitthier,
Ob noch so angegriffen, flotten Eillauf
40 Im Marsch, der unsrem Sehnsuchtsziel uns nah bringt.
Des Oedlands Stoff zerschneiden sie geschickt,
Der Beine Stricke ziehn sie auf und ab,
Verirren sie im Rauhland oder Bergpfad,
Und treten ihre Hufe auf den Berggrat,

45 Wie Elephantenhaut, so hart und breit,
Grau, arg mitnehmend kräftige Kameele.
Und tritt ein Rücken vor, ein Schulterstück,
Und plötzlich eine Biegung, lang sich dehnend,
Sie ziehen darüber oder halten seitwärts.
50 Einander treibend stürzen sie zur Tränke,
Am fünften Tage, wenn der Nachtmarsch aufhört.
Und strengen wir sie an zu tücht'gem Marsch,
So nehmen sie als Trunk fauliges Wasser,
Im Teich gesammelt, bis sie Brunnen treffen.
55 Tief eingesunken ist von schnellem Lauf
Des Auges Glasstern, nun ist's eine Höhle,
Wie eine Grube, draus das Wasser sickert. —
Möchten wir Rast für magre, knochenspitzge,
So gehen sie, wenn der dünne Schatten wächst,
60 Zu dir, mit keinem Auge schlafend, hungrig,
In Wettlauf mit den Sternen, bis sie sinken,
Rasch, hohlen Aug's, so lang die Nacht sich ausdehnt.
Klein Ablā lacht mich vor Erstaunen aus,
Als sie mich sah, jetzt feist und einst geschmeidig.
65 Sie sah des Greisenthumes graue Kletten,
Die bleiben weifslich oder sind gefärbt,
Und mein Gesponst erfand ein spitzes Wort,
So zündend, wie wenn Baumwoll' Feuer fängt,
Das, wär' ich kraftlos, spaltete mein Herz.
70 Da sprach ich — doch im Innern barg ich Groll —:
Hab' ich erlebt, dafs Weiber Liebe schmähen?
Verbraucht hat meine Scheid' und scharfes Schwert
Zeitlauf und Schicksal, welche Zwang anthaten.
Der Zeitlauf bringt nach Vorfall über Vorfall

75 Den Leuten Unversehrtheit oder Unglück.
Als sie trotzdem mich frisch und munter sah,
Sprach ich: gemach! mich schelten kannst du nicht,
Warum denn suchst du Schuld mir aufzupacken?
Bring doch Gekeif nicht vor mitsammt Verleumdung!
80 Ich pflege mit Geschimpf Geschimpf zu heilen
Von dir und Lärm zu machen hin und her,
Statt Redensarten theil' ich Püffe aus.
Noth hat das hungrige 'Irāq benagt,
Mit magren Jahren quälten sich die Menschen,
85 Gaben die Heerden preis, Kameelmist brennend,
Und dürre Zeit schabt Blätter ab und Rinde.
Sie sprach: auf! such den Söhnen Vortheil
In Syrien, im Osten oder Westen!
Jetzt ist für dich die Zeit, dich aufzumachen
90 Zu Almoçaffā, wenn du über Noth klagst,
Die mit den Zähnen bifs und Narben liefs
Von schweren Schulden und sich dann festsetzte.
Denn Almoçaffā, den man liebt und fürchtet,
Giebt — und er läfst den Fürchtern ihre Furcht
95 Wie ein von Gott ihm auferlegtes Recht —
Giebt seinerseits Ertrag, den Wohlstand mehrend,
Der Wolke gleich, die Nafs und Grünes bringt,
Mit Frühlingsregen tränkt und vollem Nachgufs.
Du bist der Allertauglichste, zu halten
100 Von seiner Ehre Schimpf und Tadel fern. —
Mit offnem Blick, freigebig, Feind der Schufte,
Ist er ein Mann, der Wohlthat übt in Fülle,
Wenn Anderer Gutthun auf sich warten läfst.
Du willst nicht heilen als durch Edelthat,

105 Das zu geloben legt der Ruhm dir auf.
So handelst du, so lang die Nothzeit dauert,
Denn stark an Milde bist du, fern von Ränken.
In jedem Stamm vertheilst du Gaben einzeln,
So oft ein Stück fort, holst du flugs ein andres.
110 Aufnimmst du Reiter und schickst Reiter fort:
Der wird bewirthet, dieser wird beschenkt.
Erquickend wie die Wolke, schenkst du reichlich.
Dein Strom ist, wenn er fliefst, in schnellem Lauf,
Und die Kanäle strömen von ihm über,
115 Dem Frāt gleich, der im Lauf den Boden aufreifst,
Wenn tosend aus den Ufern tritt sein Strom.
Wer dann zu schöpfen kommt oder zu schlürfen,
Der findet, dafs sein Wasser klar und süfs.
Du Sprofs von Ahnen, die kein Leumund schmäht,
120 Du wehrst vor Tadelsüchtigen deine Wehr,
Sofort, wenn du sie vornimmst, oder später,
Bis todt sind die Verbreiter schnöder Nachred'.
Statt deiner sterb', wer geizig und wer sparsam!
Du stopfst die Risse, die Gefahr droh'n, zu,
125 Und wenn Aufruf ergeht und man dann zählt,
Man findet unter Edelmüth'gen Keinen
Von deiner Art als Ḥātim oder Ka'b.
Die Feinde sehn vor dir 'nen schroffen Berg,
Zu hoch für Schützen und zu hoch für Springer.
130 Wenn dich ein Freund besucht, zum Herren flehend,
Um Gabe bittend, fürchtend eine Schuld,
Erhält, wer bei dir ansucht, was er wünscht.
Statt deiner sterb' der Schlemmer, den kein Schimpf rührt,
134 Der hart die Thür verschliefst und beifst wie Hunde!

IV.

(Bruchstück.)

Gegen die **Aufrührer.**

— — — — —

1 Und liefs nicht den Empörern einen Ausweg,
Da sich die Bündlerschaar nicht fügen wollte,
Und warf in Staub sie und gebot, es solle
Sich Jeder fügen, der im Irrwahn steckte.
5 Und wer von Gott abfällt, geräth in Schande.
Wenn er bedenkt, was ihm sein Treiben einbringt,
7 Kein Mühen kann zum Siege ihm verhelfen.

(V. und) VI.

Lob auf **Bilāl** ben abū borda.

1 Will stets mich schelten — Eifersucht schilt gern —
Ein Zankweib, das mit flottem Zanke reizt?
Wie Höllenlohe schürt sie ihren Grimm,
Sie kommt vor Aengstlichkeit niemals zur Ruhe,
5 Aus Furcht um mich — Wer lieb hat, ist ja gütig
Und Tod ist ein auf Raub erpichter Feind —
Vor Glutenfeuer, welches nie erlischt,
Auch nie abnimmt durch Zauber und Besprechung.
Schon vor dir macht' ich sprachlos, die mich neckten.

10 Weib, schilt mich nicht (und schäm' dich) einen Knirps
Mit Runzelbacken, Hüsteler und Klotz,
Eindringling, auch nicht Dummerjahn, Angstmeier,
Und auch nicht Schlemmerbengel oder Freſssack,
Der, wie er liege, daliegt wie ein Schlauch.
15 Weh dir! wenn du durchstöberst jedes Loch,
Forsch nur nach meinem Schlag — ja, wo ist der!
Sei es an Geltung, sei's als lauter Kampfhahn,
Auf's Ziel los oder auch in breitem Zickzack?
Ich halte aus, mein Werth liegt im Beharren.
20 Doch in der Brust und hinter streif'gem Mantel
Wohnt Sorge, schneidend wie das scharfe Schwert.
O Tadelweib, nützt Schmähen ohne Anlaſs
Dir oder Stichelei mit spitzen Reden?
Als sie gesehn, daſs Spaſsen mir vergangen
25 Und toller Jugendstreiche Thorheit fort war,
Und daſs des langgelockten Haupthaars Büschel
So dünn wie kleiner Vögel Flaum geworden,
Da sprach ich, ihr zum Trost, doch selbst betrübt:
Glaub' nicht von mir, ich sei ein Stück vom Felsblock,
30 Der, was er trifft, zermalmt und ohne Spur
Des Hammers bleibt, so viel man auf ihn klopft.
Ich schrumpfe jetzt zusammen gleich der Schlange,
Die zwischen Steingestrüpp und Bergspalt kauert,
Und war doch früher stattlich lang und schlank
35 Wie Lanzenschaft in einer scharfen Spitze.
So ist's! Hat mich die Zeit gebracht zur Ordnung
Und Ernst die Haut des Nichtsnutz abgestreift,
Verwerfe ich der Leute Lügenreden
Und bin nicht schwach: Bilāl ist ja mein Anhalt.

40 Drum künd' ich, der Emīr that an mir Wunder:
Er half mir aus der Noth und stand mir bei.
Nāǵija ist der Schütz mit hartem Wort,
Und doch läſst meine Ehre sich nicht schmähen;
Und Ḣajjān, Knecht, Sohn einer geilen Stute,
45 Was ist sein Reden gegen meins? zum Lachen!
Doch ich — mein Herz zeigt offen dem Emīr,
Weil ich zu gern ihn und zu lieb ihn habe,
Aufrichtigkeit aus tiefsten Innern stammend:
Drum sag' ich — später zeigt der Worte Werth sich —:
50 Beim Herrn des Ostens und des Westens schwör' ich,
Bei Gottes Weihbezirk und heil'gem Tempel,
Allwo der gottergeb'ne Pilger betet:
Erstaunliches, das mich erstaunt, erlebt' ich,
Erlebte Aufschub, fester nicht als Hundsschlaf,
55 Zusagen, drauf ich meine Freunde hinwies,
Wie Honigseim, gemischt mit süſsem Speichel:
Bis ich in Angst gerieth, es werde mich
Mein Herr belangen, weil ich mich vergangen.
Jedoch ich hoffe, da mich Noth bedrängt,
60 Eh' ich von dannen geh' und wir uns trennen,
Daſs du mich tränkst so reichlich wie der Eufrat.
Mich quälen Schulden, Kummer mir bereitend,
Auf Sattel und auf Krummholz wuchtig drückend.
Wie Last von Felsen und von Erde liegt
65 Auf mir, daſs Schuldenzahlung ich gelobte,
Daſs Schulden wir auf Wucherzinsen machten.
Ein böser Sattel drückt auf meine Schultern;
Wir sind die Reste aus den Hungerjahren;
Die schälen, wenn sie erst gestutzt die Aeste

70 Vom härtsten Dornstrauch, schliefslich auch die Rinde,
Bis wir ein Frafs nur blieben für die Wölfe.
Mein magrer Leib kommt her aus kahlen Landen,
Die schinden, weil sie kalt und weitentlegen,
Bis dafs man fleht, nach hartbedrängtem Leben,
75 Bei dir um nicht zu karge Unterstützung.
Du bist ja, ob die Zeit auch noch so unwirsch,
Dem Baum mit Rinde gleich, wenn man ihn abschält:
Voll Majestät, freigebig, grofs im Geben;
Dein Stahl schlägt Feuer, Mancher will und kann's nicht.
80 Drum weis' nicht ab mein Lob und mein Gesuch,
Mein Trachten, euch zu nahen und mein Bemüh'n
In eurem Dienst, ohn' Aufhör, und mein Trachten
Nach dir; drum mach die Gunst des Gebers grofs.
Bedenk, manch Ding hat Werth erst in der Folge.
85 Wenn sich dein Sinn sträubt, von uns abzulassen
Und unsrer Neider argen Hafs an's Licht bringt,
Dess' Mühle mahlt und geht in vollem Gang:
Dann hast du Kniffe über alle Kniffe
Und deine Kunst geht über jede Kunst.
90 Wer Krieges Brand entfacht, der weifs sehr wohl,
Du gehst drauf los, dein Losgehn ist gefürchtet;
Du fährst herab auf Nacken hoher Hälse
Von Hengsten oder Nacken kräft'ger Löwen,
Mit einem Schneidezahn, der scharf zerfleischt,
95 Und fortzerrt oder erst noch niederschmettert.
Und wisse, dafs ich meiner Sitte treu bin
Und treu dem Plan, den fester Vorsatz fafste.
Zeit ist's zu gehen, meine Freunde drängen,
Zur Heimat oder zu des Passes Bergen.

100 Da treib' ich in die Breite jeder Ebne,
Ist's Gottes Wille, der bestimmt und lenkt,
Vielleicht hochhals'ge gelbliche Mahārīs;
(Die Hellerfarb'gen sind schon fort, weit ab,
Vielleicht im Hochland, Berg für Berg ersteigend;)
105 Ein jedes rasch, mit vorgestrecktem Maul,
Wildeseln gleich, wie eine Feile, mager,
Am Rücken hängt der Bauch, so eingeschrumpft
Vom Lauf in der Vertiefung harter Erde,
Auf Vieren, fest wie harte Dattelkerne,
110 Eilig im Paſsgang und im schnellen Lauf,
Dick wie ein strähniger Strick von Enderān;
Kurzhaarig, mit dünnhaarigem Schwanze wedelnd,
Von festem Bau, und wie ein Ast so stark;
Er stampft die harten Höh'n mit einem Huf
115 Am Schienbein fest, mit seinem Kern zermalmend,
Dick an dem Rand, mit voller Hornessohle.
Oft auch durchschaukelt' ich bei Nacht mein Feld
Auf Thieren, breit von Brust und weiſsgestreift,
Die Beine abgeschabt wie Bogenäste,
120 Hinfliegend wie der Habicht, der dahin schieſst,
Daſs Wohlstand wiederkehre nach der Nothzeit
Durch Handelsvortheil oder mich beschenke
Ein Fürst, hellstrahlend, keineswegs ein Filz,
Mit klarem Blick, herzlich den Gast begrüſsend,
125 Mit offnem Arm, nicht steif in seiner Haltung,
Der Wohlthat übt, und doch nicht unwirsch ist,
Schneidig wie Inderstahl, der blank polirt.
Oftmals in Fällen, wo bedenklich schien
Die Rettung und wo Schreckliches zu fürchten,

130 Gabst du mir Halt und hast mich aufgerichtet.
Verbinde meinen Arm, dann kann ich grad stehn.
Der Pfeil mit deinen Federn trifft nicht fehl.
Gib Aufschub mir, dann ist Erfolg mir sicher.
Ich will die Gunst dir danken! und ein rupp'ges
135 Kameel, wie ich, dess' Maul aus Pfützen säuft,
Kann dann an vollem frischem Brunn' sich laben.
Und wer auf deine reiche Gabe hofft,
Den tränken Güsse mit dem Frühlingsregen
139 Und alles Unheil seiner Noth verschwindet.

VII.

Ruhm des **Stammes** Tamīm und **Selbstlob.**

1 Wir sind es, wenn der Krieg die Zähne wetzt
Und sie mit ihrem Schmelz im Hals ihm knirschen,
Wir wiesen seine Messer schartig ab
Durch Dickicht l ö w e n, in den Fäusten Lanzen,
5 Lanzen von Eschenholz, mit dicken Knoten,
Hohe K a m e e l e mit gestrecktem Hals,
Vollzähnig und darum noch störrischer; —
Zwar steif, doch durch den Schwung des Wurfes viel
Geschmeidiger, wenn ihre Spitze packt; —
10 Und R o s s e, die mit lockrem Halfter laufen
Wie Zuchtkameele, froh auf naher Weide,
Deren Beschäler für den Nachwuchs sorgen,
In einem Land, drin Kräuter üppig spriefsen
Vom Frühlingsregen und die Fliegen summen.

15 Mir macht, wenn einem Haufen ich begegne,
Der ungezogen ist, ihr Höhnen Spafs:
Ich schelt' sie tüchtig aus und fürcht' sie nicht,
Bis ihr Gebell, wie Hunde, sich verkriecht.
Wenn meine Verse mit den Schwänzen wedeln,
20 Dann, siehst du, thun sich ihre Pforten auf,
21 Entgegen strömt das Wasser aus den Schluchten.

VIII.

Rechtfertigung des Stammes Tamīm,

als der Ḫalīfe denselben in Verdacht hatte, er begünstige den Rebellen 'Abd allāh ben 'alī.

1 Kennst du das Haus mit den verwischten Spuren?
Dafs es zerfallen, weckt ein heft'ges Sehnen,
Drum hört mein Auge nimmer auf zu thränen.
Ich denke froh der dort erlebten Freuden
5 Und auch der Schönen: wo sie gingen, strömte,
Wie Moschus scharf, ein gleicher Wohlgeruch.
Der Winde Wechsel sucht die Stätte heim,
Sie gleicht der Kritzelei in Judenbibeln.
Einst haben die Gespielen dort verkehrt,
10 Als Arwā noch in Jugendfrische war,
Stumpfnas'ger Bergkuh gleich, mit süfsem Speichel,
Am Wege rechts und links stehn ihre Freier:
Voll Aengstlichkeit giebt Acht sie wie der Rabe.
Doch viele Jahre sind seitdem vergangen!

15 Manch Landstrich, dessen Räume voller Staub
Und Dunst, wo Ebene sich reiht an Ebne,
Mit Lavaboden, weitgestrecktem Wüstland,
Dess' Nebel Morgens strömt in Wasserstreifen;
Wenn von den Höh'n die obern Schichten schwinden,
20 Heulen die Wölfe an dem Fufs der Sandbank.
Dort lehnen Hügel sich mit Bodensenkung
An Tiefen, drin Marksteine schief geneigt stehn.
Dort irren ohne Weg und Steg Kameele
Zu Brunnen, deren Wasser längst versiegt,
25 Bedeckt mit Spielen von Qaṭāgefieder,
In der Mahārī Hufen blut'ge Löcher,
Auf offnen Wegen, zwischen Bergabhängen. —
Wer Brunnen sucht, freut manchmal sich der Gegend.
Es schmückt mit reicher Feuchtigkeit ihr Gras sich;
30 Dort wechseln Abends hin und her die Winde,
Ohn' Aufhör ziehn Nachtwinde drüber hin
Und Morgenwinde, deren Weh'n die Haut schärft,
Und Wolkenregen, der nur spärlich fliefst.
Aus seiner Mitte löst sich eine Wolke,
35 Die blitzt, wenn ihre unt're Schicht sich abhebt
Aus einem Wolkenschwall, dess' Güsse giefsen,
In Dauerwolken, die tief niederhängen. —
Bisweilen siehst du Lavaland, gethürmt
Drauf Stein' und Massen zu soliden Hügeln:
40 Und drüber laufen springend edle Rosse
Mit Dickichtlöwen, deren Ansprung furchtbar,
Die springen, wird mit ihnen Kampf versucht,
In einen Wald, der starr von Lanzen ist.
Ich sprach: fürwahr, Beschwicht'gung sei versucht,

45 In jeder Weise ziele drauf die Antwort:
Wenn ihrer Verse Fassung freundlich ist,
Sei freundlich sie, sonst soll's ein Keuchen geben
Durch edle Männer, alther angesehen,
Und Angriffstruppen in vollzähl'gem Haufen,
50 Bei einem Aufstand, dessen Flammen lodern,
Röthlich, in einem lichterlohen Feuer,
Das brennt, wenn ihre Rotten sich vereinen.
Wir hielten Stand da, bis ihr Lärm verstummte
Und ihre Schlangen sich aus Furcht verkrochen,
55 Und all ihr Nebel im Verfliegen wich
Von uns und arger Schrecken sie erschreckte.
Wir wufsten längst, dafs wir dazu bestimmt,
Als ihre Hunde laut vor Ingrimm heulten,
Uns lag es ob, mit Stacheln sie zu strafen.
60 Der Neider Lugwerk that uns keinen Schaden.
Denn immer war Tamîm's Behausung rein
Von jedem Fehl, in Fehlern noch entschuldbar,
Und ihre Tadler wurden tadelnswerth.
Von Flecken rein war immer ihre Tracht,
65 Der Lüge zieh'n sie, wer sie still verleumdet.
So war Tamîm: sein Rabe safs in Ruhe;
Gehorsam senkte sich ihr Hals, geschmeidig
Vor dem, von dessen Wurzel sie entsprossen,
Und dessen Boden auch ihr Boden war,
70 An dessen Krug auch ihre Seile hingen,
In der Verwandtschaft, die bis Adam reichte.
Ihr Wandel richtet sich nach seinem Wandel.
Vertreter Gottes ist er, und sie strömen
Zu ihm, wenn ihre Wellen höher wogen,

75 Oder aus Tümpeln sammeln ihre Tümpel
Zum Strom sich, bis in Fülle sie vereint sind,
In schneller Fahrt, so schiefsen sie dahin
Zu einem Brunnen, dessen Oeffnung weit,
Draus füllen sie mit schnellgeleerten Eimern. —
80 Wie viele Feinde mit den spitzen Reden,
Wenn ihrer Hengste Wiehern laut erscholl
Und ihre Zähne vor Unwillen knirschten, —
Aus Angst vor uns verstummte ihr Geknirsche.
Und wenn die Trotzigsten Tamîms voll Hochfahrt,
85 So ziehen sie der Feinde Nacken nieder
Mit Stricken oder mit Erdrosseln würgend,
Den Nacken brechend und die Beine fesselnd,
Mit Knütteln, dran sie sich wie räudig scheuern,
Ihr Eimer platzt, so schindet man sie ab. —
90 Sie siegen ob, es komme was da wolle.
In manchem Volke bilden sich Complote,
Sei's von den Führern, sei es von den Herren:
Wird dann die Strafe ihnen aufgestempelt,
So zweifelt Keiner, dafs im Recht wir sind.
95 Thut für Qoreiš ein Stellvertreter Noth,
Oder ein Führer oder plant es Rache
Und weifs bei Gott nicht Raths sich und des Zweifels
Erwägung steigt aufs Aeufserste bei ihnen;
Und sollen Edelthaten sich entfalten —
100 Geht über das, wo ihre Stellung steht,
Nur Gottes Himmel oder dessen Vorhang;
Denn ihrer Pfosten Stricke sind, als Gott
Sie band, in ewigen Felsen, tief gerammt.
Und wenn der Lärm des Krieges laut erschallt,

105 Und fest am Fahnenstrick sein Adler flattert,
Wir weisen ihn mit schart'gen Zähnen ab.
Wenn Kundige die Dinge recht erkennen,
Der Feinde Lug vor unsrer Wahrheit schwindet.
Und sich in Irrthum ihre Haufen stürzen:
110 Wir irren nicht, bis ihr Verstand zurückkehrt.
Und wer uns widersachert, fällt zu Boden,
Und schliefslich stöfst ins Unglück sie Verderben.
Und wenn des Krieges Wirren sich ereignen,
Und seines Giftes Speichel ringsum fliefst,
115 Von unsrem Hügel gleitet ab sein Weg
116 Und ab von steilen Bergen seine Pfade.

IX.
Selbstlob.

1 O 'Amrū's Tochter, schilt nicht, Töchterchen!
Wie ist dein Gutsein, wenn du gut bist, schön!
Ei, lafs in Ruh mich — du bist nicht zu ändern!
Siehst meinen Schädel du, kahl wie die Platte,
5 Der eh'dem rabenschwarz, von üpp'gem Wuchs war,
Auf schlankem Leibe, markig und nicht schmächtig:
Kann dich befremden — Hafs schiebt Alter vor —,
Dafs mager, wie du selbst, mein Körper ist,
Und ich griesgrämig jetzt nach flotter Jugend?
10 Damals, als ich nicht wufste, wenn du fragtest,
Wie Freitags Dienst verschieden sei vom Samstag,
In Leichtsinn mich der Jüngste Tag nichts anging,
Glatt wie der Aal, der in die Gruben kriecht,
Mensch und auch Teufelskerl, wie du es nanntest,

15 Ergeben, doch nicht ganz, gottlosem Treiben.
Da fand die Umkehr statt, mein Weg ward grade.
Drum siehst du jetzt, daſs ich mich schweigend wehre,
Steh' ich doch oft auch fest und wanke nicht,
Tapfrer als der starkmähn'ge Leu in Ḥabt;
20 Zermalmend breche ich die stärksten Knochen,
Sie erst umdrehend und alsdann zerquetschend.
Manch stolzem Prahlhans, der aufbrausen wollte,
Nahm seinen kindisch dünkelhaften Wahn
Mein Hieb und Faustschlag auf der Feinde Nasen,
25 Bis daſs er sieht, Redfertige sind wie Stottrer,
Wie ich kann er nicht wahr sein noch auch lügen.
Manch Teufelsland, von heiſser Glut bedeckt,
Bergkegel hat's, gleich Dromedarenhälsen,
Die schimmern röthlich und es hüllt sie ein
30 Gewölk mit nächtlich starkem Regenschauer.
Dem kundigen Führer nützt es nicht, zu lauschen;
Ob er auch Thieren pfeift, in Gurten schlotternd,
Hoffnung auf Tränke ist wie dünnes Haarseil.
Während des strammen Arḥab-Hengstes Füllen
35 Des fernen Tränkorts Graus sich eifrig nähern,
Und braunen Schweiſs, wie Saft von Pech, sich umthun,
Von Sonnenbrand und heiſser Mittagsglut,
Und zwar, thun sie ihn um, zerstreuten Haufens
Hinsteigend, einzeln, wie des Webers Fäden,
40 Halten sie krumm die Kniee ab vom Brustwulst. —
Wie viele Wüsten so und so durcheilten
Sie bald verirrt, bald auch auf rechten Pfaden,
Rührend die Hufe, reiner als Rindsleder,
44 Mit Beinen, weit im Schritt, mit breitem Abstand.

X.

Lob
auf **Maslama** ben 'abd elmelik.

1 Herr, wenn ich fehlte oder mich vergafs,
Vergifst doch du nicht — und du stirbst ja nicht!
Behütet, so wie ich behütet worden,
Hat mich befreit von Furcht, die ich empfand,
5 Mein Herr — ohn' seine Hülfe kam ich um.
Drum trieb mich Eifer hin, wo ich nun bin,
Anspornend die Kameele, als ich kam
In einen Landstrich, wo verirrt der Kund'ge,
Wo der Wegweiser Meinung ganz verschieden;
10 Weitab davon ist irgendwo der Tränkort;
Ein Wüstland folgt dem andern um die Wette,
Steiniger Grund, auf dem kein Halm entspriefst,
Dort schreitet munter der Kameelhengst, trabend,
Und vor Anstrengung huflos, abgemagert.
15 Ich gleich' dort einem Schwert, das blank gezogen;
Elħazn und Birrīt thun sich vor mir auf,
Das weifse Beiḍā nebst den sandigen Gruben.
Die Feinde wünschten mir, ich wäre todt;
Doch hilfst du, hoff' ich, über Leid hinweg mir.
20 Vielleicht erleb' ich wachend, was ich sah
Im Schlafe, träumend, dafs ich Trank erhielt,
Trank aus der Wolke Regen oder Trank
Von kühlem Honig — und ich war so durstig!
Der löscht den Durst beinah, vielleicht auch ganz.

25 Als du für mich auftratst, kam ich nach oben;
Dein Beistand half mir, als mein Schmerz schon arg,
Von Herzweh (da ich früher milzkrank war,
Wie magenfaulig, und doch war ich's nicht)
Oder vom Jäger, dafs sein Pfeil nicht traf.
30 O Maslama, Zeitlebens denk' ich dein,
Des Umgangs, den ich gerne mit dir pflog:
Tränk ich Vergessens Trank, vergäfs' ich doch nicht!
Dein mag ich nicht entbehren; wenn ich's mufs,
Dann möcht' ich lieber taub sein oder blind.
35 Bericht' ich dir nicht wahr, was ich erlebt
Von Nöthen, fast zum Sterben, will ich sterben.
Wie denn? nachdem ich eingeholt, verdächtigt,
Erhalt' ich nicht mein Recht und kann nicht fort.
Die Leute sind in Angst, ich selber rathlos,
40 Wie ich der Sache beikomm', da ich fiel
Als Pfand den Ḥarūriten zu — als ich
Von höchster Drangsal, Tod vermuthlich, frei ward.
Ohn' Hoffnung auf Erfolg wär' ich verkommen!
Als ihr verschmitzter Teufelskerl das Wort sprach:
45 „Ihr habt nicht Macht und habt auch nicht Bedeutung,
Erwischt ihr nicht vom Ansehn Sa'd's ein Stückchen“,
Hätt' Alles ich durch Widerstand verdorben:
Ich steckte fest und war fast wie gebunden.
Ich geh' auf Drohung, will man damit ködern,
50 Nicht ein, bis sich ihr starker Zorn gelegt.
Als sich gewandt der irrthümliche Unmuth,
Sprach ich — doch sie erfuhren es entstellt —
'ne Rede — so zu reden, war nicht Recht.
Wenn man mich reizt, bin ich beredt, sonst schweigsam.

55 Dann sprach ich still zu mir, mich selbst befragend:
Kann mich ein noch so starker Schwur wol schirmen,
Kann Silber oder gelbes Gold es thun,
Vor ihnen oder einer Reiterschaar?
Nein! Doch ich fleht' zu Gott und das war richtig,
60 Ich fleht' ihn an — und Fromme haben Halt —:
Da faſste mich — und Zwang war nicht von Nöthen —
Göttliche Ruh, da lebt' ich wieder auf.
Er ist's, der rettet: ich war nicht der Erste.
Er rettete — was kommt, hat seine Stunde —
65 Den Moses, über ihm die Bundeslade,
Auch den Fischfahrer (und wo ist der Fisch?)
In Finsternissen über Wasserflächen,
In deren Wellenhüllen schwamm der Fisch;
Des Wogenschaumes Rauschen klang vernehmlich,
70 Siehst du, und auch des Fisches starkes Stöhnen:
Sie tauchten beide unter, überkopf,
Auf ihnen liegt die Brust des Meeres schwer,
Und auf dem Wasser todtenstille Nacht,
74 Vor der sich wehrt die nimmersatte Tiefe.

XI.

Lob
auf **Moȟammed** ben elaś'at' elȟozā'ī.

1 Kennst du es wol, das Haus in Ḍāt el'ankaf?
Ein Haus des Rehes mit den Ohrgehängen
Unter Jungfrauen, schlank und rein, bildartig,
Die mit Putzwerk und Weiblichkeit bestricken,

5 Lächelnd mit Zähnen blitzblank und gesprächig,
Wie Ǵinnen, auf dem Sand von Adaṫ flimmernd.
Ich will — und Ernst besteht nicht im Verzögern —
Bevor das schnelle Unheil einbricht, eilends
Ein Kunstwerk liefern, das nicht voll Verwirrung,
10 Auch nicht ein Spruch sei zaubernder Besprecher;
Die Rede, die nicht wohl bedacht, vergiſst man. —
Wenn es diesseits der Berge 'Aṫ'aṫ wäre,
Ohn' Zaudern trüg' ich selbst mein Lob dir vor.
Drum send' es an Moħammed ben el'aś'aṫ,
15 Gedenk' der Wohlthat Spendung, die nie kränkte,
Mit Händen, niemals schwach und auch nicht zögernd.
Reich' einem Greis, am Boden liegend, bettelnd,
(Dann dankt er, und du schützst ihn vor Verkommen)
Vom Ueberfluſs eines freigebigen Helfers,
20 Der des sprungfrohen Flusses Niedrung füllt.
Nicht ist schwergangbar seiner Güte Weg.
Und du, bei allbekanntem gutem Leumund,
Du schabst der Feinde Wurzeln ab und häufst
Des früheren, nicht des neuen Ruhmes Keime,
25 In schönen Fasern, schönem Ackerland:
Du hast für immer rein ihn aufbewahrt,
Als edles Erbtheil Eines, der ihn erbte,
Auf hohem Gipfel, nimmerdar erniedrigt.
Hoch über klüft'ger Höhen Spitzen stehst du;
30 Und wenn die Angst sich immerfort anhäuft,
Und wenn des Hülfebitters lauter Schrei ruft
Und man aus raff'ger Feinde Hand sich losrafft,
Schreckst du die Feinde ab von wirrem Aufruhr.
Und wenn der Lage Härte noch so hart drückt,

35 Füllst du das Maul der zungenstreck'gen Hunde
Mit Felsensteinen und mit Kieselerde,
Bis sie zersprengt in schmählich kleinste Stücke.
Den Marsch beeilst du selbst, schickst du nicht Andre,
Mit Kraft des Vorbedächt'gen, der nicht zaudert,
40 Dess' Stricke, wenn geflochten, sich nicht lösen.
Sie haben dich erprobt als grimmen Löwen,
Der bittres Mischgras gab an Abū Sāra.
Der Schinder dacht', er könne nach Belieben
Reichen Gewinnst hinter Verschlufs sich holen.
45 Da bracht' das dürre Strombett ihn in Nöthen:
Da ging's dem niederträcht'gen Schurken so,
Wie man den tatzenstarken Leu einfängt:
Es sah den Hungerort der Hungerleider,
Das Knechtsgesicht, mit seinem Blut beschmiert.
50 Und Türk' und Kurde, wenn sie sich nicht fügten
In Güte und Stofsprügel derb erhielten,
Du läfst sie dann zum Frafs den wilden Thieren,
In Banden, oder todt im Stromschutt treibend,
Im Pafs von Tanbūk und im Pafs von 'Aubaṯ.
55 Wenn einen Schwur du leistest, ist's kein Meineid
Und sie gestehen, nach der Flucht ins Weite,
(Als man hervorgrub aus dem feuchten Boden,
Was sonst man nie geschaufelt: Salz und Gift)
Nichts bringt aus seiner Ruhe Abū Sāra,
60 Selbst Schwerterhiebe rütteln ihn nicht auf,
Und wenn es Ernst wird mit dem sachten Nahkampf,
Verzögert sich des lauten Helfers Hülfe
63 Und Krieg verabreicht Milch — doch nicht zum Saugen!

XII.

Lob
auf **Elḥâriṯ** ben soleim.

1 Leer von Bewohnern war das Hochgelände,
Die Hügel und die glatten Kieselgründe.
Mich aber reizte nicht mehr Wortgezänk,
Noch Forschung über Fügungen des Schicksals.
5 Mein Sehnen waren üpp'ge, dralle Frauen,
Fast schief bei des Gesäſses schwerer Fülle,
Wie Eier weiſs, von keinem Fleck entweiht,
Als noch mein Haupt wie Büschel Rohres kraus,
Noch nicht mit Grau in Sprenkeln untermischt.
10 Nun aber, wenn sich Jemand mit mir mäſse,
Nun ist mein Haupt wie zum Gespött geworden,
Von seiner Glatze gleiten Läuse ab,
Und war doch früher tiefschwarz, oft geölt!
Da sprach ich, als mir Niemand einen Trank mehr
15 Anbot und Rahm und saure Milch mir fehlte:
O Ḥâriṯ, traun, du bist der beste Sämann,
In einem Ruhm mit tiefen Wurzeln glänzend,
Ein Meer, wenn Noth zur Tränke Durstige führt;
Ein Leu im Kampfgedränge, löwenhaft
20 Anstürmend, hin und her im Schlachtgewühl,
Wenn andre Kämpfer steif am Platze bleiben.
Gott der Erhabne, Allbesitzer, weiſs es,
Daſs ich, wenn hart des Lebens Nöthe drücken,
Nur auf dich hoffe. Schwere Noth bedrückt

25 Das Land Kermān, da du zu kommen zauderst.
Drum führe Gott, der Alles schickt, dich zu uns:
Dann saugt der Eine stets dich reichlich aus,
Der Andere hofft Zusagen, klebt dir an.
Dein Land ist weder dürr noch schlechter Boden,
30 Nein, ebne Fluren hat es, glatt und eben,
Und reichgedüngt und fruchtbar ist das Land.
Der Seidenhandel ist in stetem Steigen,
Ums Doppelte, den Händlern selbst zu hoch.
Meineidig löst man festgeschworne Eide
35 Und leichten Herzens schädigt uns ein jeder,
Sei er solider Kaufmann oder Wuchrer.
Da Hunger nagt, so naget an mir doppelt
Der Schulden Last nebst Zugab' aufserdem.
Tilgst du nicht meine Schuld, so bleibt sie stehen.
40 Mein Herz ist abgequält, die Zunge lechzt,
Und sichtbar ist der Sorgen arger Druck.
Doch wenn die Deinigen von den Wirren hören
Vom Zwang der Lasten, welche stets noch steigen,
44 So besserst du's, und alle Risse schwinden.

XIII.

Lob
auf **Elfaḍl** ben 'abd erraḥmān elhāšimī.

1 Mein Trippelgang setzt Naḍra in Erstaunen,
Dafs ich gebückt, beinahe schlottrig gehe;
Denn dünn geworden (früher war er fleischig
Und stramm gefügt, in schöner strammer Form)

5 Ist mein gedrungner Nacken, zeigt nur Sehnen.
In Jugendlust war ich ein flinker Springer,
Der nie aufhörte, stets gewandt sich schlängelnd,
Sich jeder freundlich heitren Maid zu nahen,
Die hin und her bei ihrem Gehen schwankt,
10 Weil ihre Leibesfülle watschlig macht.
In ihrem Kamisol, das lieblich duftet,
Gleicht sie der Binse, saftig wohlgenährt,
Weiſs, hellgelb wie des Elfenbeines Farbe,
So rein ist sie und auch so hell ihr Blinken,
15 Umflorten Auges, krankhaft liebetändelnd,
Inmitten Schöner, die nicht albern aussehn,
Auch nicht verwelkt sind, noch gedankenleer,
Die lächelnd Zähne zeigen, weiſs wie Schnee,
Die Röthe ihrer Lippen ist tiefdunkel;
20 Als wenn ein Blitz durch dunkle Wolken zuckt,
So blitzen sie mit Lächeln voll von Schmelz.
Sie regen mit geschminkter Augen Schmachten
Die Sinne auf des Lebemanns, des Faslers,
Mit Worten, denen man Verstellung anmerkt,
25 Und klarer Rede, flieſsend ohne Stottern,
Und mit dem Zucken halbgeschlossner Lider.
O Naḍra, ganz erpicht bist du auf Zanken
Und Reden, das nur nichtiges Gewäsch ist,
Daſs es mich drückt, wenn ich mich still berathe
30 Und fest mich halte an 'Aǵǵāǵ's Ermahnung,
Weil ich zu edel bin, als Thor zu gelten,
Und weil ich längst die lust'gen Brüder schon
Vergessen lieſs ihr Lügenmischgerede
Und mir an Nachsicht und Rechtfert'gung liegt.

35 Statt seichter Schwätzer Schwatz genüg' es dir!
Manch Landstrich, dessen Schluchten voller Staub,
Mit Klüften in der Thäler weiter Windung:
Er führt in andre Wüsten, vielgespalten,
Unheilvoll für der edlen Renner Durchzug.
40 Und wenn sie prüfen, was im Schoofs der Nacht,
Und in ein Dunkel treten, voller Schwall,
So schwarz wie der Kapuze tiefes Schwarz,
An seinem Saum und mitten im Gewoge,
Bis es sich lichtet dem verirrten Wandrer,
45 Der antreibt die Kameele, Schaum abwerfend,
Sie sind fast — von der Heftigkeit des Aufstiegs,
Da sie des Reiters Zerren eingezwängt
Und ausgequetscht, so dick und fleischig sonst,
Und angespornt mit Ho und Hü zum Traben —
50 So langgedehnt wie Lanzendrehers Schäfte.
Sie glotzen dorthin, wo die Eule kreischt,
Mit durst'gem Auge, unter dickem Augbein,
Als wär' es, durch den öftern Trab, noch übrig
Von Tropfen, die versickert in den Höhlen.
55 Andauert schlechte Weide und Wettlaufen
In weitgedehnter Wüste, ohne Futter,
Bei stetem Treiben mit Hoho und Hott;
Der Führer geht grad aus und nimmer abseits,
Bis wir sie zwingen, dafs sie fehlgebären,
60 Unreife Frucht, kaum wimmernd, von sich werfend,
Noch Halbgebilde, nicht mit Haut bekleidet;
Des Mutterschoofses Riegel schob ihr fort
Ein Schnellmarsch, der veranlafst zu Gelübden,
Sie liefsen sie zum Frafs dem „blinden“ Krächzer,

65 Dem Wolf und dem gestreiften Hinkebein,
Und Krähen, hüpfend wie die Negerknaben.
Frühmorgens, dünn, wie glatte Lanzenschäfte,
Brechen sie schnell auf oder im Galopp
Dorthin, wo meckernd, rühr'gen Beins, der Bock grast
70 Allein in Oeden oder mit den Weibchen,
Die wie in schwarzen Lederhosen stecken,
Dazu noch Junge, die den Hals vorstrecken,
Gelblich, in Schwarz wie Sklavinnen aus Sind,
Nebst grauen Rehen in abgelegnen Schluchten.
75 Wenn wir sie reizen zu noch schärferem Trab,
Und plötzlich dann ein Sandberg vor sie tritt,
Betreten sie, abspringend und Schaum werfend,
Vergnügt die rauhen Höhen, abseits höckrig;
Als wenn die Ǵinnen, leise murmelnd, flüstern,
80 Wehklagen dort die Grillen, zirpend, flötend.
Ich ging hindurch, bei glühendem Gestirn,
Den Boden brannte heifser Sommerwind,
Bis wo der Staub sich lagert nach Gefallen;
Dort liegen, hin- und hergestreut, in Haufen
85 Die Federn von Qaṭās und zartes Flechtwerk
Von Zeugen, welche Spinnen künstlich webten.
Und machen sie sich an verwischte Strafse,
Wo durch das Dorngebüsch ein Sandweg führt,
So spornen sie den Vortrab an zum Ziel.
90 Gut! doch ich sage — Sagen ist ja zwiefach —:
O Faḍl, dein Geben ist nicht, dafs du abweist.
Nimmst du wol einem armen Freunde Schuld ab,
Die drückend lastet, schwer wie Sänftenholz?
Ihr seid ihm Zuflucht, wenn das Jahr abschindet,

95 Graufarbig, und das Grün der Büsche abwirft.
Er mühte sich — das Leben ist voll Mühen —
Die Kinder, zart wie Küchlein, zu behüten.
O Faḍl, o Sohn hellstrahlender Gestirne,
O Faḍl, o Sohn der glückbegabten Herren,
100 Der Hāschimiten, überall wo's Noth thut,
Sprofs du von lauter Auserwählten, Leuchten,
Von Mienen freundlich, von Charakter rein,
Für den gebetet wird am Ort der Pilger,
Der sich in jeden Strudel stürzt, der fortnimmt
105 Die Sorgen an dem Tag des Schlachtgewühls:
Euer Ansehn, sei's im Glück, sei's in Bedrängnifs,
Hat einen süfsen angenehmen Zusatz.
In eurem Schatten weilt kein Hoffender,
Ohn' dafs ihr ihm den Strick reicht, sich zu retten
110 Auf einen hohen Gipfel des Suwāǵ.
Und wenn Gekrönte und auch nicht Gekrönte
Mit vollen Kräften um den Vorzug streiten,
Du siegst mit einem Eimer, welcher knarrt,
Mit dickem Queerholz, fest am Seile sitzend,
115 Mit weiter Oeffnung, voll und überlaufend,
Der schwarzgewand'gen Dienerschaar zu Nutze.
Wenn sich der Staub um sie herum erhebt,
Theilt er den Haufen durst'ger Wasserholer
Am Teich, voll Wasser und mit Bodensatz;
120 Und schüttet, mögen noch so viele holen,
Ein Meer aus, das den Flufs fast bersten macht,
122 Dafs Bach auf Bach von ihm aus überströmt.

XIV.

Lob
auf den Ḫalīfen Abū ǵa'far **elmançūr.**

1 Ich sprach — und meine Rede schmerzt die Neider,
Sie führt, ziel' ich auf etwas ab, zum Ziel:
Auch stöſst sie inhaltreiche Sprüche aus,
Kenntlich an ihren Reimen, Allen deutlich —
5 Ja, Lobgedicht' auf Lobgedichte web' ich,
Von edler Art, auf einen Lobenswerthen,
Ein Wort, das, wenn ich es entlasse, fortgeht
In Zier und Schmuck wie ein gesticktes Streifkleid;
Glatt, das sich einstellt, wenn ich danach suche,
10 Poetisch, wirksamer als Andrer Dichtung.
Lob ist Gewinn für den, der nach Gewinn hascht.
Von solchen Gaben geb' ich an 'Abd allāh:
Er ist vortrefflich, seine Macht reicht weit,
Er steht so hoch, daſs athemlos die Männer,
15 Erschöpft und matt, fern deinen Höhen bleiben.
Prächtiger als 'Alī's Sproſs, zugänglicher;
Rein ist sein Ruhm; er schöpft mit weitem Napf;
Wer nachzählt, findet nicht, er sei ein Tropf,
Vielmehr, erhabner, gütiger sei Niemand.
20 Nicht ist der Nil Aegyptens, tritt er über,
Sei's daſs er früh dahin flieſst, sei's am Abend,
(Die vollen Schiffe treiben seine Wellen)
Gleichkommend seinen Eimern, die sich schütten
Hiehin und dort, und seinen reichen Güssen

25 Und Dauerregen, nach den Güssen träufelnd,
Bis daſs die Erde bunte Blumen sprieſst.
Und Rath ertheil' ich des aufricht'gen Freundes,
Deſs Herz in Angst fast war, daſs er verletze.
(Es fördere Gott zum Ziel auf glattem Wege!)
30 Die zwei Parteien haben sich geeinigt,
Dann einen Bund gestiftet und Vertrag,
Und Abends sich und Morgens wohl befunden —
Der Feinde Anschlag muſs an ihnen scheitern.
Ging's nach den Neidern, stieſsen sie einander,
35 Dann brächten sie uns Spaltungen und Bruch.
Doch wen Gott führt, geht richtig und gedeiht.
Von früher wirket Beispiel nach zur Warnung.
Wir sahen ein Reich mit Leuten in der Mühle,
Die mahlte, ihrer Backen Schlund zerquetschend,
40 Das herrschbegierige Volk, da gab es Wunden,
Sie hatten keinen Ort mehr, drauf zu weiden
Und ihre süſse Milch schlug um in Sauer.
Ihr Trank war klares Unheil, völlig klar,
Sie kamen abgemergelt um im Abgrund!
45 Und wer in Irrthum thätig, geht zu Grunde.
Fort, fort mit ihnen, seien sie weggeworfen!
Da blieben sie, gebückt um Frieden bittend,
Und mit den Kindern wimmerten die Weiber,
Und kamen um trübselig in der Hölle.
50 Und Gottes Reich ward wieder Reich der Ordnung,
Dort, wo der Ruhm sich niederlieſs, inmitten
Von Hāšim und den Stämmen, weithin wohnend.
Da wurden sie Ḥalīfen, überlegen,
Wallfahrend und als fromme Pilger betend.

55 Du siehst, ihr Lichtglanz fällt in weite Ferne,
Wie Sonn' und Mondschein und der Sterne Leuchten.
Und wenn 'Abd allāh giebt, so thut er's reichlich:
Er schenkt die Sklaven und volljähr'ge Rosse,
Und die Kameele, Sättel schüttelnd, triefend
60 In ihren Weichen und am Ohre schwitzend.
Die, ob das Tränken sich verzögert, eilen
Durch Höhenzüge und entlegne Wüsten.
Ihm opfr' ich gern den Schwächling, der in Angst stets,
Der die Gemeinheit nicht weit von sich hält,
65 Der nur verruchte Spuren läſst, verächtlich;
Wenn Rechtsanspruch ihm vorliegt, ist er schroff,
Wird immer schäbiger, hüstelt auch vor Geiz.
'Abd allāh hat hochfahr'ges Volk zerstampft
Mit Wurfgeschossen, die zermalmend flogen:
70 Die, wenn sie wollten, Felsblöck' spalten würden.
Wer ihn abhalten möchte, geht bei Seite,
Und fürchtet Löwen oder stöſsige Widder
In 'Abbās Sprossen und Vernichtungs-Schwert.
Und Löwen ängstigen Hunde weg, die bellen.
75 Drum gebe Gott aufricht'gen Herzen Trost,
Und möge andrer Leute Spur verschwinden!
Wie viele Feinde macht' er stumm und kraftlos,
Und macht' dafür zum Lockfraſs sie für Löwen!
Da kreischten sie wie Eulen, heiser schreiend,
80 Erfuhren die gewaltige Wucht des Unheils;
Ist Unheil hergeschleppt und wirft sich auf
Die ihm Verfallenen, schmält es sie und bringt
Zu Wege Krieg, der schwächt den, der ihm nah kommt.
Ich schwör' bei Gott, der Frühschein aufgehn hieſs,

85 Den Himmel hoch, die Erde niedrig schuf:
Erwäge doch, bricht klares Ding sich Bahn,
(Ob auch ein Feigling Angst hat und Bedenken)
Dafs Gottes Buch, so wie er offenbart hat,
Sich durchsetzt und herbeiführt Freud und Leid.
90 Die Vögel fliegen rechts dem Glücklichen,
Und wer unglücklich, jagt sie linkwärts fort.
Die Güte hört nicht auf, bis sie Gewinn bringt,
Und Unglück sucht den heim, der Härte zeigt,
Und wer gesund, vertheidigt seine Ehre
95 Und läfst in Stich nicht einen Volksanführer.
Er hat der Feinde Gier erstickt nach Kräften,
Liefs in Mergān viel Todte hingestreckt
Und in Hiçnān trieb er sie fort mit Stöfsen.
Und als Merwān sein Leben barg, erfuhr er
100 Blitzschlag von ihm und Kampf, der taumeln machte.

XV.
Lob
auf **Abān** ben elwelīd elbaǵalī.

1 Obgleich ich in der weiten Ferne weile
Und drückend jene Schuldenlast mich plagt,
Begehr' ich nicht Geschenk des richt'gen Lumpen,
Der räuspernd und auch hüstelnd fast den Anschein
5 Sich giebt, als hust' er heiser sich, zum Sticken,
Des Glatzkopfs, welcher keucht und immer keucht,
Hartleibig, dran zu hobeln ganz vergebens;
Du siehst ihn, wie die Schwangern angeschwollen
In Niedertracht und brauchst du Schmeichelworte,

10 So macht Ausflüchte er und drückt sich seitwärts.
Wie sonderbar! Ich zieh' des Wegs in Frieden
Und manchmal lad' ich, offenkundig rastend,
Mir Last und Feinde auf, für Schwache drückend.
O Ḥajja, nicht ist bang mir, dafs du zischest
15 Oder so knarrest wie des Müllers Mahlstein!
Ich bin der Schädelspalter, brenn' die Thorheit
Aus Köpfen, drin ein Nest von Vögeln steckt.
Es beugt vor mir sich jeder Hoffahrts-Teufel;
Weh dem, der mich bekämpft! doch mein Vertrag
20 Ist ein Vertrag dem, der mir freundlich ist.
Ich lafs die Neider trinken eine Mischung
Tödtlicher Mittel, Kanthariden-Mischtrank.
Der Feinde Schädel haben, da ich stiefs,
Des Stirnbeins Härt' erprobt in weiten Wunden,
25 Weil seine Hörner blut'ge Wunden stiefsen,
Indem sie spalteten, wo sie gepackt,
Die Hinterkiefer, wie gerutschte Sättel.
Und ich, trotz meines Gleichmuths und weil fern mir
Das Glutgeschnaube der Betrübten liegt,
30 An jedem Tag, defs Hitze stark zum Schmelzen,
Mein Brüllen schreckt bellende Hündinnen
Und sprenkelfarb'ges Wild, im Dickicht lagernd,
Und die Kameele, die ich niederschlug,
Sich duckend vor Kopfschlag, der Schwindel bringt.
35 Und aufserdem! ich beifse, wann ich will,
Und meiner Zähne Gift wirkt wie ein Schlachtschwert.
Manch Nebel, wasserdunstig, greifbar kaum,
Schief an den Reitern, auf den Lanzen sitzend,
Wildkühe drin, gemischt auf lauter Ebnen,

40 Die in der Glut Versteckes Seiten suchen,
Wie Christen, die zum Opferfeste eilen;
Der Eule Schrei mit ihrem Krächzen klingt
Bei Nacht wie Klageweiber Jammerlaut;
Dort tränken die Qaṭās die Brut im Freien,
45 Kurzfedrig, in dem Nest, bei Eierschaalen —
Ich schritt hindurch und um mich floſs der Dunst,
Das Schwert als treuster Freund an meiner Seite,
Mit den Kameelen schnell hinspringend, munter,
Die wie ein Gurt die Sattelriemen pressen,
50 Mit röthlichen Ohrknorpeln, reichlich schwitzend,
Wenn Schweiſs aus ihnen berstend niedertrieft.
Und über ihre grauen Rücken zieht sich
Ein weiſser Streif, so glänzen sie im Nebel;
Es fegt der Wind die Wüste, streut den Sand
55 Tief in die Mitte, ferne an den Rand;
56 Leer sind die Tränken, weit entfernt die Klüfte.

XVI.

Lob
des **Stammes** Tamīm und **Selbstlob**.

1 Arwā bracht' vor ein albernes Gerede.
Da sprach ich leis' in heimlichem Geflister:
Du wardst ja, wie die Löwenmutter, knurrig:
Mich wundert, daſs dich jeder Nörgler aufhetzt,

5 Er bringt nur auf und weiſs nicht, wie es steht,
Wie groſs die Schulden und wie klein die Gaben.
Darüber ist auch Omm hannäd erstaunt,
Als sie mich sah zufrieden mit dem Stillsein,
Mich gar nicht rüppelnd, sitzend wie so Manche,
10 Gleich dem an Pfosten angebundnen Jagdfalk,
Der sein Gefieder abwarf, eh' es kalt ward,
Bei Feuersglut von heiſsem Sommerbrand.
Mich hat so krumm wie Bogenholz gebogen
Der Wünsche Wirrsal, wiederholtes Bitten,
15 Und Nächte, die der Tag verdrängt, der hinführt,
Auf Lauer stets, den Jüngling in die Gruft,
Nach Sang von Liedern und nach Declamiren.
Läg doch nicht fern die Zeit der stolzen Jugend,
Auch nicht der Umgang mit den edlen Freunden,
20 Den klugverständigen und den lust'gen Burschen,
Und Reden mit redseligen Besuchern
Und Duftausströmen krauser Lockenhaare
Und in die Augen schöner Mädchen Werfen
Des Blicks, der tödtet, eh' er noch an's Ziel kommt!
25 Der Seidenwirker aus Eljemen hofft nicht,
Und ging er alle Weber an, zu sticken
Wie ich und mein Geweb' hat feste Fäden.
Nun, manchen Landstrich, ferne Länder streifend,
Mit Felsvorsprüngen, dunstumflossenen Höhen,
30 Mit tiefen Gründen, Zacken hoch und niedrig,
Haben Kameele breiter Brust durcheilt,
Im Abstieg munter, hohen Haupts im Aufstieg,
Mit festen Sehnen und mit schmuckem Hals,
Mit schiefem Vorbein, rührigem Hinterfuſs;

35 Führten am fünften Tag wir sie zum Trinkplatz,
Deſs faul'ges Wasser abstieſs, längst verkehrlos,
So sprangen sie, weitschrittigen Strauſsen gleich,
Eifrig im Nachtmarsch, leichtbepackt mit Vorrath,
Zur Wüste nieder, schnell wie Windenseile,
40 Bei finstrer völlig zugestopfter Nacht;
Die Beine werfen sie, weit ausgestreckt,
Auf Flächen, breit genug zum Marsch der Thiere.
Der kahlen Ebnen Nebel theilt sich wogend
Von den Kameelen, mager, schnell wie Strauſse.
45 Nun, jeder Kluge und Volksredner weiſs,
Daſs mich mein Sa'd — es ist der beste Sa'dstamm —
Auf festen Grat gestellt, auf hohen Berg,
Und daſs ich in der Schaar, die mitläuft, Vorsprung
Gewinne, der mich trägt zum Ziel als Ersten.
50 Manch Stamm, der nicht zu Sa'd gehört durch Herkunft,
Mich hielt von ihm zurück die Scheu vor Dummheit
Wohlweislich, und daſs sie nicht Unsresgleichen:
Sähen sie mich fallen, wären sie stillfroh.
Manch Dichter hat den richt'gen Weg verfehlt,
55 Bis ihn ein doppelt fester Strick umwickelt
Und ihn mit zugeschnürtem Halse hochhebt
Ein Seil, von starkem Halte, fest und dick,
Hochziehend einen ausgereckten Hals;
Die Spieſsgesellen sehn ihm unwirsch nach,
60 Doch, ob sie drohen, er rückt weiter aufwärts.
Manch Neider aus dem Troſs der Hasser, Neider,
Er übertreibt mit Schimpf und Lügen immer,
Bis wir ihm seinen Teich zerstört und Fuhrten.
Drum, der du nach des Thals Bewohnern fragst,

65 Seist du auch blind, der Lanzenschaft als Zeuge
Verkündet dir — kein Schlaukopf kann es zählen —
Der Stamm Tamīm ist alt seit Urzeit 'Ād's,
Groſsköpfig, jungenzeugend, reich an Söhnen,
Und ihre Zahl berechnen kann kein Rechner.
70 Drum sind vor Zorn die Menschen und vor Haſs
Gegen Tamīm, beim Aufflackern des Ingrimms,
Krank oder todt unter der Sterne Ungunst.
Und wenn mein Stamm Ḥindif zu Hauf sich sammelt
Und unser Qais in Gnaden Hoheit austheilt:
75 So gleiten ab von ihm der Gegner Stöſse.
Länger als festgerammte Berge halten
Wir Stand, wenn der Vernichtung Zeit hereinbricht;
Mit hoher Brust, ihr Mittelstück unsteigbar,
Die Seiten fest, der Hals wie säulenartig,
80 Wie wir so Ahnen, groſs durch ihre Ahnen.
Sie hat geschützt vor jedes Ränkeschmidts List
Und vor Zwingherrn, auf hoher Feste schaltend,
Die Sippe Odd's, Starrköpfe, die uns halfen
Mit ihrem Horn und überlegnem Heer;
85 Der Gegner Köpfe schlugen sie in Merw.
Drum Herrn der knecht'schen Knechte, das sind wir.
In Stadt und Land befindet Keiner sich,
Dem wir nicht Zwang mit schneid'ger Herrschaft anthun.
Am Tag der Hetze wirft Ḥindif entgegen
90 Des Teufels Ausbruch uns und Feindes Würfen.
Und wenn der Hieb der Tapferen uns abwehrt
Den Arm der Feinde und der Starken Nacken,
So hau'n wir drein mit lauter scharfen Schneiden.
Borgt man die Schwerter von den Scheiden sich,

95 So hauen sie ab hochfahrige Rotznasen.
Qoreiś beschirmen wir vor bösem Anschlag,
Ob Spaltungen durch Widerspruch zu fürchten,
Ob Ketzer sich mit Ketzerei abgeben.
Oft heilen wir am Kopf den Skrophelauswuchs
100 Und Bauchweh und Geschwüre an der Brust,
Mit Fäusten hauend auf des Halses Schnüre.
Die Häupter bringen wir der frechen Gegner
Aus allen Schichten, eh' wir Geld eintreiben,
Zum Fürst der Gläubigen, der mit Lohn nicht kargt,
105 Gott Lob und Dank von Seiten aller Lober!
So ist's. Und wenn Schreihälse Lärm erheben,
Bringt das Gelärm von widerspenst'gen Hengsten,
Breitbrüstigen, bissigen, zur Ruh und schützt mich,
(Indem sie in den Schlund den Zapfen ziehen),
110 Mein Brüllen und der Zähne Wuthgeknirsche,
Und öfteres Wiederholen lauten Wieherns
Lenkt von mir ab zur Ruh den Lärm der Schreier;
Sie scheuen sich vor dem Hengst, breit wie die Felswand,
An seinen Hüften kleben Stücke Mist;
115 Wie eingekochter dicker Saft fliefst Schweifs
Ueber des zornigen Vierschröters Seiten
Am Schädel, der wie eine Kuppe aufragt
Oder so hart ist wie Gestein der Vorzeit,
Er weigert sich des Nasenrings, des Fufsbands;
120 Mit krausem Fellhaar und gespreizter Haut;
Farbig als wär' er eingetaucht in Safran
Von Saft des Wars oder auch Maulbeertünche.
Er beifst entzwei mit scharfem Schneidezahn
Und Kauen des knochenspaltenden Gebisses,

125 Mit hartem Augbein, kräftigen Kinnladen,
An seinem Kopfe Kanten, leer von Fleisch,
In Haltung stolz, ihn rührt kein Drohn der Tröpfe,
Für seine Kraft zu schwach ist jeder Starke,
Mit Donnerton erschüttert er die Erde;
130 Ein scharfer Kämpe wirft er hin die Gegner;
Er droht oder zuvor noch packt er fest,
Verschlingt sie, wirft dann hin die Splitterreste
Von all den Knochen, die am Hauptstück fest.
Wie viel' am Strick auch ziehn, er übermag sie;
135 Stark im Halswirbel, fest von Nackensehnen,
Auf Kraft sich stützend, die sich Kräft'ge abwehrt,
137 Und hohe Träger, die wie Bergesketten.

XVII.

Lob
auf den **Stamm** und **Selbstlob.**

1 Manch Landstrich, wo das Echo ruft nach Hind,
Die dunkle Nacht zur Wehmut um sie stimmt,
Wie Abends um ihr Kind die Mutter klagt;
Worin die Hitze fieberglühend macht
5 Vom heifsen Mittagsbrande die Mahärīs;
Es tropft der Schweifs vom Ohr in vollen Tropfen;
Der Thiere Traben hört nicht auf im Dunkel,
Die Nacht entweicht in Eile ohne Rast,
So weit Hochländer nur von Hochland reden,

5

10 Bis starke schindet, fette mager macht
Der Hufe Rühren, das die Ferne nah bringt,
Mit Beinen trabend, gleich aschfarbnen Straufsen.
Der einzelnen Abwege lange Streifen
Sind, wenn voll Staub der Weg ist in der Wüste,
15 Wie Riemen, die ein Meister schnitt in Mekka.
Und wenn die Nacht die Risse zustopft, wenden
Die Thiere sich vom Berggrat oder er
Von ihnen und beschreiten kahle Ebnen,
Wenn sich der Abstieg zu dem Tränkort hinzieht.
20 Mir ist's, ich reit' auf einem fleckigen Stier,
Der mit der Nacht und reinem Nordwind wettlief
Zum Artâbusch und Hügeln, frei von Kälte,
Er überholt im Lauf und Trab die Thiere,
Schnell, wie du ziehst das Schwert aus seiner Scheide. —
25 Abweisend Tadel und anziehend Lob:
Ihr Inhalt sprudelt und wirft krausen Schaum aus.
Nicht sollen Leute mich zum Ziel ersehen,
Welche vor Zorn aschfahles Antlitz zeigten,
Krank, seien sie auch an Bauch und Leber dick,
30 Nicht mög' die Beule heilen, die sie haben!
Wenn meine Dichtung auftritt hohen Flugs,
Erkennst du, dafs die überlegne Zahl
Und auch der feste Halt, wenn du dran rüttelst,
Uns angehört, am Tag der Ehrvertheid'gung,
35 Wenn Drangsals Zeiten alle Haufen treffen.
Und wenn die Seiler feste Seile drehen
Am Kampftag, oder Feinde Müh' sich geben,
Und wir genöthigt sind zu einer Grofsthat,
Während mifslingt, wo Andre ziehn und recken:

40 Da stellen Gegner wir für jeden Gegner.
Und wir sind so: was wir für Recht nicht halten,
Da bringen wir Gemeine zu Gemeinen,
Und wen mit Kühnheit und Ausdauer wir
Zur Knechtschaft zwingen wollen, der wird Knecht.
45 Du siehst, wenn sich ein Angeseh'ner anschafft
Von uns 'nen Boten, lobesam und leitend,
Durch ihn erzwingen Höhe wir und Ruhm.
Und unser Ohm, der beste Ohm im Schenken,
Ist Qais, wenn Kriegesausbruch Hülfe sucht;
50 Sie sind im Glaubenskampf das gröſste Heer,
Sie wahren Schutzpflicht und Vertrag am meisten.
Zudem hat Sa'd, mein Stamm, vor Andern Glück.
Ja, wenn du gegen uns Ma'add abwägst,
An Zahl und Ahnen stehn Ma'add wir gleich,
55 Und Ansehn, streitet man um Vorzug, reichlich;
Beleidigen wir, so sagen wir: mit Absicht!
Drum höre! Hast du zu Gewaltthat Lust,
Stoſs lieber an den Oħodberg als uns!
Denselben Beitrag geben wir wie Alle
60 Von dem Ribāb-Bund, sei es Krieg sei's Schenken.
Und 'Amr ist unser mit Geschenk und Beistand,
Auch Zeid mit seinen Ahnen und Botschaften.
Wir weisen Löwen auf aus jedem Hause.
Will unser Stamm ein schwierig Ding, so siehst du,
65 Vom Druck der Hoheit ist ihr Nacken steif,
Sie sind Kameele, über Last nicht klagend,
Sie drehen der Hengste Nacken völlig um.
Sind sie am Schreckenstag bei einem Schrecken,
So siehst du nur Sprunghengste, rückenkräftig,

70 Dickhalsig, mit saftvollem Leib gebaut,
Drohendes Brüllen steigert seine Wuth,
Wenn er es wiederholt fast bis er platzt.
Oft auch geriethen sie in heft'gen Zorn:
Dann dacht' ich, Jemand hat ihn angestrichen
75 Mit Gelb, bis auf die Mähn' und ein'ge Stellen.
Wenn er die beiden Schneidezähne wetzt
Gegen die andern, ist's wie wenn zwei Spieſse
In starkem Kinn mit dicken Wurzeln stecken.
Sein Schädel ist wie Stein, stöſst er an Stein.
80 Wenn ihm am Hals die Adern schwellen, dehnen
Sie einen Hals, hoch wie ein Mast, steil aufrecht.
Vorsprünge nützen seiner dicken Stirn.
Sie wiehern immerfort in kräft'gem Stoſs,
Mit lautem Schrei'n und Lärm und Wiederholen;
85 Du hörst es, wie die Erde durch sie kracht.
Siehst du, ihr Schulterblatt und Oberarm
Hat Fleisch, das drauf in dicken Streifen sitzt,
So denkst du, ihre Haut sei angeschwollen,
89 Geschwüre treten auf, bald reif zum Aufbruch.

XVIII.

Lob auf H̊ālid̤ ben 'abd allāh ben jezīd elbaǵalī.

1 Ist es ein Täubrich, welcher girrt und girrt
Und Antwort giebt den Tönen eines Täubchens
Auf eingeknickten Zweigen zwischen Bäumen,
Schief stehend und so hoch bis zu den Sternen.

5 Ich warf vor Sehnsucht einen traurigen Blick:
Die Stätten leer, der Zeltwall blieb: o grüſs sie!
Einst waren sie bewohnt am Fuſs der Hügel,
Dann haust dort, statt Bewohner, flücht'ges Wild.
Sonst sah man dorten Rosse Futter suchen,
10 Kameel' in schwarzen Massen, steten Prunk;
Oft auch sittsame schmucke Frauen dort;
Wenn sie einher, gemächlich schreitend, gingen,
So wie der Ost vom Steingrund Kiesel aufweht,
So schleppten sie mit fleisch'gen Rippen sich,
15 Mit aufgepackten Hügeln von Gesäſsen.
Siehst du mich jetzt nach Reisen fest noch halten
Die Sorge — nun, unsel'gem Triebe folg' ich —,
Ich bring' vor Sorge qualvoll zu die Nächte,
Dem ledigen Schläfer seinen Schlaf beneidend,
20 Der ruhig daliegt, und dem feisten Tropf.
Drum sag zu einer Maid in Safrankleide:
Die weichen Unterkleider und die Polster
Sind lieb dem, der bequemes Leben mag.
Doch ich — und bettetest du noch so weich mich —
25 Ich stünd' nicht ab vom Ritt auf den Mahārīs.
Mit Liebe fertig trachten wir nach Vortheil,
Obgleich wir sahn, die Jahre lohnen nicht,
Ob sie das Leben kürzen oder längern,
Sie bleiben dürr, ihr neu Gewand abnutzend.
30 Drum schilt nicht, sei ich lustig oder mürrisch:
Und fürchte, das Geschick macht Jagd mit Pfeilen,
Der Tod besiegt den Gegner, der entfliehn will.
Vor manchem Landstrich graust erlesne Helden:
Wenn sich der Nebel auserwählt die Höhen,

35 Und die Wegsteine als Geschmeide tragen
Dunststreifen, nichts als Dunst und steten Staub.
Des Raumes Weite magert ab die schnellen
Mahārīs, deren Schweifs Glühboden netzt.
Die Eule klagt dort Abends um ihr Junges
40 Voll Gram und wimmert endlos oder kreischt;
Der Wandrer schüttelt nutzlos seinen Schnappsack.
Ziehn wir bei Nacht, so fliehen Löw' und Schlange:
Sie ducken in die Tiefe, gehn zur Höhe;
Erst trieben sie, dann trieben wir sie fort.
45 Schmück ich mit Lob mein trefflichstes Gedicht,
Ist's wahr und einem rühmlich Edlen gilt's.
Er giebt zum Schmaus hochhöckrige Kameele,
Wenn hoch der Schnee in eis'gen Massen liegt,
Der Boden kargt und schmälert winz'ge Gaben,
50 Und aus des Geiz'gen krummen Fingern fallen
Nur Brocken und Herzlose reichen gar Nichts.
O der du aussprichst ein gehässig Wort,
Meinst du vielleicht, Gott hüte einzig nur
Ḫālid vor allerlei Unglück und Anschlag?
55 Der Gläubigen Fürst, der Brave, stellte an,
Da einer guten Sache er gedient,
In Ḫālid einen Mann, der fest und kraftvoll.
Als Alles in Gefahr aus Rand und Band ging,
Zog er die Zügel straff, macht' fest den Sitz,
60 Und als Haudegen klopft' er durch die Helden.
Wenn sie die Hälse rechts und links hin drehten,
Schlug er die schiefen zankessüchtigen Köpfe
Mit Fäusten nach Gebühr und tücht'gem Quetschen;
Und stickt' am Schlucken fast die enge Kehle,

65 Sahst du in Ohnmacht sie, auch im Verröcheln;
Er litt in West und Osten keinen Gegner
Und keinen Feind, der Frömmigkeit abhold,
Ohn' daſs er auf den ränkevollen Satan
Den Fernpfeil schoſs und seinen Gegner hinwarf,
70 Lösend und bindend, wie's der Strick erfordert.
Du siehst, Unbilden wehrt er ihnen ab,
Auf Gott vertrauend, ob er fern ob nah.
Er führt nach Sind ein schnell bereites Heer,
Bis er erobert Sind mit sammt den Indern,
75 Und nach Ḫorāsān einen wackern Vetter,
Den er wie einen Leu wirft in ihr Lager.
Wenn Aufstand ausbricht, treibst du ihn zu helfen:
Er stellt Gepeitschte täglich an den Pranger.
Du stammst von Leuten, die Ruhmwerke bauten,
80 An Höh' fast gleich den „Kälbern“ und Plejaden.
'Abd allāh lieſs die Stufen dich ersteigen,
Und von Jezīd erwarbst du Ruhm noch mehr,
Und Wurzeln eines Ruhms, der Berge stark macht,
So Manches trug er mit Geduld in Nöthen,
85 Die selbst den stolzen Helden Tod bereiten,
Bei einer, Andern überlegnen, Herkunft.
Heil ihm! Alt ist sein Wipfel, seine Wurzel,
Und sein Gebüsch ist reich versehn mit Stämmen
Von Ṭalḥ und Sidr und von dem steifen Dornstrauch,
90 Auf Felsenhügeln, die den Härten trotzen.
Sie bleiben, trotz der Feinde, ewig fest,
Ihr Stein macht stumpf den Wurf von Felsenblöcken.
Drum Lob sei Gott für vieles Löbliche:
Durch Ḫālid hat er das elende 'Irāq

95 Belebt, die Frommen drin und störr'schen Ketzer,
Die früher nichts als graue Asche waren,
Ein Räuberland mit stockenden Geschäften.
Da griffen sie zum Panzer, brachten Hülfe
In Schaaren, der Bedrückung sich erwehrend.
100 Wie viel Gefangnen, die in Ketten klagten,
Nahmst du die Bande ab und enge Fesseln!
Moḣammed der Ançâre pries dich laut,
Denn du hast ihn und Ḥanefî den Frommen
Von Grabesfurcht befreit; da fiel er nieder
105 Und betete für dich zu Gott mit Inbrunst;
Du zogst 'Oṭârid aus des Kerkers Tiefe,
Da nahm ihn auf und trug durch Sonnengluten
Ihn ein Kameel im Trab, den Hals voraus.
Und wer am Stricke, den du ziehst, mitzieht,
110 Dem schenkt Gott ein Kameel von festem Bau,
Von deiner Hände Nafs ein kühles Eimer.
Wenn Bitten sonst Versprechungen erzielen,
Du schüttest Lohn aus und erfreust den Bitter,
Wie Erstlingsgufs aus einer Donnerwolke,
115 Die Regenschauer bringt und reichlich strömt,
Womit Gott neu belebt den dürren Landstrich,
117 Wipfel und Wurzel nebst den trocknen Fasern.

XIX.

Lob
auf **Naçr** ben sejjār.

1 Ich sah Arwā; sie fürchtet, dafs ich fortgeh,
Und wundert sich. — Blitz kündet Donner an
Nebst Regen, der jedoch nicht kalter Schnee ist. —
Ich sprach mit Absicht, zielbewufst der Absicht,
5 Da sich in Sogd zunächst der Blitz entladet:
O Naçr, schick eine Wolke mir, die giefst,
Wegspült die Spuren kahler Hungerjahre!
Wird nafs mein Land, es trifft nicht mich allein.
Versprechen gab man, machte auch Vertrag,
10 Doch kommt von dir das Beste ohne Drängen,
Glattweg, indefs der karge Geizhals kargt.
Wir aber kennen keinen Einzigen,
Der so der Wohlthat Fäden webt wie du.
Nimm meinen Grufs an, weiter wünsch ich Nichts.
15 Wenn Rāwīs überbringen, was ich schenke,
Verüble mir nicht, dafs ich fern geblieben.
Ich treffe eine Auswahl und fürwahr!
Wenn ich die Bestgeformten ausgesondert,
Fragt dann der Sprachgelehrte, was mein Zweck:
20 Ich lobte Naçr, er ist des Lobes werth.
Der Dichter weifs es und der Ueberbringer
Von Naçr, dafs in Ma'add es Niemand gibt,
In stattlicherem Zuschnitt, angeseh'ner
Als ihn, freigebiger in grofsem Umfang.

25 Am besten Nabholz schlägt er Feuer an.
Und kurz und gut: du bist bei deinen Freunden
Für ganz Tamîm und Sa'd als Zufluchtsort.
Ich und auch Sa'd, mein Stamm, wir stehen denen,
Die nicht von unserm Ahnherrn Udd, an Zahl gleich.
30 Wär' es der Fall, dafs Jāǵūǵ uns bekriegte
Mit Māǵūǵ und der Ǵinnen ganzem Heer,
Wir überfielen wuchtig ihre Schaaren,
Den Feind mit der Vernichtung Tritt zertretend;
Wen dessen Huf zertrat, der ist dahin,
35 Wenn wir in ihrer Vollkraft Männer prügeln
Mit Knütteln, jede Gegenwehr aushaltend.
Nie soll mein Lob zu dir von Neǵd zu wandern
Aufhören, denk' drum meiner Lieb' und Gabe.
Was Schönes man begehrt, du hast's; ich habe,
40 Was dauert und eindringt mehr als Inderstahl.
Einholt' ich die Vorgänger: wer wird nach mir
So weben und abschneiden, so wie ich,
Auf schwindlig steilem Pfad mit offnem Durchbruch?
Abbiegt, beim Vorsprung jedes Felsenriffs,
45 Vom Rand der grauen langgedehnten Strafse,
46 Der Wandersmann, der von der Tränke forteilt.

XX.

Vermahnung an seinen Sohn 'Abd allāh.

1 Aus inniger Liebe sagt' ich zu 'Abd allāh:
Ich hofft' auf dich, noch ehe du geboren,
Und dann, bei Gott dem Höchsten, Preislichsten,
Drückt' ich an's Herz dich, konntest noch nicht stehen!
5 Von Durst gepeinigt langt' er nach der Wiege.
Ich sprach: der schützt mich einst vor Feindes Feindschaft,
Ein Löwe, der nicht flieht, wenn er erstarkt ist;
Er steckt, so sieht es aus, in lauter Mähnen,
Mit dunkeln Flecken auf dem grauen Fell,
10 In einem Hemd aus wollenstreif'gen Stücken.
Sein Ton ist, weil er keck allein vorgeht,
Ein Hall, wie wenn der harte Felsblock dröhnt.
Er ist den Löwen, seines Gleichen, über,
Er scheucht sie fort und droht, eh' er sie packt.
15 Auch sagt' ich — und es war kein Thorenwort —:
Mit reiner Liebe hab' ich dich getränkt,
Ob auch im Kruge noch so wenig Trank,
Und maſs dir ab dein Theil. Ich war ja Zeuge,
Wie du aufschoſsst in saft'ger Kraft der Jugend.
20 Sieh zu, die stete Rücksicht zu vergelten,
Mit Gleichem Gleiches, thust du mehr, ist's löblich.
Und stell' dich nicht, als ständest du mir fern!
Du weiſst ja morgen nicht, was morgen kommt,
Und was die Nacht fortnimmt, eh' selbst sie fort muſs.

25 Die Menschen gehen ein zu ihrer Ruhstatt,
Doch Gott verschiebt die Stunde des Gerichts nicht.
Von jeder Warte paſst man auf den Menschen,
In Prüfungsbanden ist er abends, morgens,
Und vor den Mann tritt jählings das Verderben.
30 Sei wahr in allem, was du sagst, grad aus:
Wer Unrecht thut, gleicht dem nicht, welcher Recht thut.
Der Glückliche wird Glückliches erwirken;
Bravheit, bedenk, ist nur ein Weg für Brave;
Die Kost der Frommheit ist die beste Wegskost.
35 Ich hab' die Zeit gesehn in ihren Wechseln:
Sie löst den Strick der glatten Jugend auf,
37 Wie man auflöst des starken Strickes Fäden.

XXI.

Lob
auf **Elmohāġir** ben 'abd allāh.

1 O Bekr, du warst schnell bei der Hand mit Tadel,
Der in dem Herzen brennenden Brand zurückläſst.
Der kluge Schlaukopf unterliegt den Folgen,
Sie bringen Miſsgeschick und dauern lange.
5 Und weil die Zeit gar Manches wiederholt,
Verbürgt sie Gründe, welche Jeden beugen.
Nichts jagt einander besser als die Nächte,
Und jeder Läufer treibt die Schätze ein.
Sie sah mich reisen, ohne zu ermüden,

10 Entgegen kalten Winden und der Hitze,
Wirrhaarig, bald im Hochland bald im Tiefland,
Der Liebeslust und Frauen überdrüssig,
Das Haar von meiner Stirne ausgefallen,
Das Vorhaupt kahl bis auf nur ein Paar Büschel.
15 Sie wies mich ab — und Alter weist ja Schmutz auf —
Wie das Kameel ihr Kalb, mit mist'gem Euter,
Da sie im Bart mir graue Haare sah.
Des Hauptes Rab' bekam schrecklichen Schreck,
Als Greisthum eingekehrt war; da entfloh er:
20 Geb' Gott, der Rabe fliege nicht zu weit!
Siehst du denn jetzt dort, wo er sonst genistet,
Auf mir des Alters hungrige Grauspechte,
's gab eine Zeit, da zeigt' ich Reh'n und Zicklein
Der Traube dunkle Ranken an mir treiben,
25 Und feine Glatthaut und geschmeid'gen Körper,
Als meinen Rücken noch kein Bogner krümmte.
's gab eine Zeit, da hatt' ich Saus-Cumpane,
Verteufelte, den'n klopft ich auf die Schultern.
In Dummheit liebt' ich fast die Faselhänse;
30 Zu einer Zeit, wo in den Tag wir lebten.
Dann dachten wir der wonnig schönen Tage,
Da wir in Braus der Zücht'gen nicht vergafsen,
Als ich bezauberte die holden Jungfrau'n
Wie Mädchenfänger und mit Hexenkünsten.
35 Wär' er doch selber zauberfest, gealtert,
Und hätt' den Müttern abgelockt die Zicklein!
O kehrten doch die lust'gen Tage wieder
Und handelte der Kaufmann doch mit Jugend,
Wir gäben Aufgeld, eh' er es noch fordert

40 Im Handel, gäb' dafür er frische Jugend,
Die Blankes putzt, Verwitterndes erneuert.
Manch Landstrich, wo im Nest graue Qaṭās
Vom Flug zur Tränke, die sie lockte, hocken,
Wenn seine Wegsteine gehüllt in Schleier
45 Von Staub, der ihre Spitzen schwarz verdeckt;
Sie wickeln sich darein und ziehn sein Hemd an,
Und was sie anziehn, steht und wallt auch wieder,
Drückt Berge niedrig, hebt die Hügel hoch;
Der Erde Tiefen kleiden sie und Höhen
50 In klare Teiche und bewegte Wogen;
Hochsommers Sonne macht den Mittag siedend
Vor Glut und zündend heifsen Feuerpfeilen.
Du siehst, mit dem Anfachen seiner Gluten
Treibt er die Recklein in den Arṭābusch,
55 Die nagen durstig an des Sandbergs Tannen —
Ich ritt hindurch auf 'ɪdischen Schnelltrabern,
Die schütteln ihrer Reiter Haupt und Sättel,
So wie die Straufse ihre Federspillen.
Es gleicht ihr Bau dem wohlgefügten Steinwerk,
60 Die Mauern hoch, wie sie der Meister führte;
Ein Sachverständ'ger baut' es Stein auf Stein.
Ich stülpt' den Sattel auf ein kant'ges, magres,
Muntres Kameel, mit Fehlgeburt, unträchtig;
Es gleicht — so trieft das Ohr ihm vor Ermüdung —
65 Dem Schiff aus Sāǵholz, das die Flut durchstreift,
Die sich in Höhenstreifen bricht, theils still liegt.
Und stampfen sie die Ebnen und die Kiesel
Vom harten Steinland, macht den Hufen Weh
Ein Rifs durch Kiesel, welcher einzwängt Steinchen,

70 Und von der Ebne röthlichen Feldsteinen;
Ein Dürrland, dessen Hügel fernhin tanzen;
Zu beiden Seiten weidet auf der Höh'
Sorgloses Bergwild, Küh' und muntre Esel.
Durchreiten auf Kameelen wir ein Wüstland,
75 Voll Mühsal, wandern sie darin die Nacht durch,
Selbst grau durchschneiden sie das düstre Dunkel,
Sie waren Sonden für des Dunstlands Bauch,
Mit muntrem Schritt durcheilen sie die Wüste,
Mit ihren Reitern bis zu tiefsten Stellen
80 Der Ferne und zu gelblich faulen Wassern.
Gut! Ich bestieg das drangerfüllte Reitthier,
Einen Schutzherrn zu sehn und zu besuchen
Einen Ḫalîfen, Hort uns für die Grofsen,
Oder 'nen Fürsten, der nicht Feind der Kanzeln.
85 Drum du, den Zorn an einer Antwort hindert,
Befrag' doch die hochnas'gen Nasenrümpfer
Von Feinden und wer näselt voller Hochmuth
— Der Knecht und Dürft'ge wird ja nicht beachtet —:
Sie künden dir, wenn du verstohlen hinsiehst,
90 Wir machen grad der Köpfe schiefe Haltung
Durch Sprungkameele, die in Hürden stehen,
Die beifsen oder stofsen, wer nur auftaucht,
Und bringen Stolze mit Gewalt zum Schweigen.
Führ' einen Stottrer oder Dichter zu uns,
95 Wenn du im Ernst auf uns ein Auge wirfst.
Wir sahen, dafs Einäugige und Schieler
Einäugigkeit und schnellen Schlag in's Auge
Bei uns sich holten, wenn das Unheil bunt ward,
Bei uns auf blanke Panzerhemden stiefsen

100 Und Helm' und Schwerter und auf starke Lanzen
Und Edelrosse, harte Ketten beiſsend.
Gott hat in Ḣaǵr errichtet ein Gehäge
Für Uebelthäter und ein mächtiges Reich
Dem Ehrbewahrer, der Schützlinge schützt;
105 Er ist von uns, ein muth'ger Hengst, 'ne Säule,
Ein Vielgelober, der Gelobtes ausführt,
Das Dunkel lichtend, immer offen handelnd,
Und wollen wir's, er knickt der Leute Hoheit.
Den Feinden haben wir den Gurt gebunden;
110 Wir gaben ihnen Zorn zu Kauf und Unheil,
Und einen Angeseh'nen, Starken, Muth'gen,
Womit wir Hohe, Groſse unterdrücken,
Und Löwen, kräft'ge, wollen sie uns Gewalt thun,
Begegnen sie 'nem Starken, spitzbezahnten,
115 Wenn der den Mund aufthut und seinen Rachen
Wider sie, wirft er sie in eine Kehle,
Die tief wie Gräber aus uralter Zeit;
Oder begräbt in sie des Kopfes Horn.
Kommt er von hinten, seine Sägen schärfend,
120 Los auf der Hälse Ansatz und die Köpfe,
Beiſsend, wohin er faſst, und arg verwundend
Mit langen Hauern, Dolche könnt' man denken.
Sie finden ihn im Kampfe wehrhaft, wuchtig,
Wie starkes Burgwerk oder festen Fels,
125 Und Kanten groſser Stein' in vollen Haufen,
Die seiner Knochen Lasten aufgethürmt,
Und Beine hart aufstampfend und zermalmend.
Aus Angst vor ihm verkriechen sich die Löwen,
Stumm, kein Gebrüll von ihnen kannst du hören,

130 Sie fürchten, plötzlich überfall' er sie.
Sie kennen ihn als wehrhaft und zerbrechend,
Zermalmend, und als mähnenstarken Löwen:
Sinnt er auf Stofsen oder auf Zerquetschen,
Wirft er die tapfren Löwen auf die Schlachtbank;
135 Hinstreckend zerrt er sie und beifst sie tüchtig,
Nachdem er sie gehörig lang gezerrt hat. —
Nun gut! ich schwöre eidlich und gelobe:
Ich habe — wiss' es! Kunde macht ja klug —
Nächte verwacht in Bangigkeit nach dir.
140 Bei ihm drum, welcher das Versteckte wahrnimmt,
Ob man Geheimnifs bergend es hervorholt
Aus innerstem Versteck und Offenkund'ges:
Nicht war Entfremdung Grund, dafs ich entfernt blieb,
Fremd thuend, seit ich nicht besucht Mohāǵir;
145 Nein, sondern Fälle, den Besucher hindernd.
Wie doch vergäfs' ich hoffend und verkennte,
Dafs du uns nah stehst und gebietend waltest
Gerechter Satzung und ein helfend Schwert bist!
Gehorsam gegen Gott, ihm treu ergeben,
150 So wie dem Fürst der Gläubigen, in Ehrfurcht,
Vom Flecken eines Schmutzes frei und rein,
Sich flüchtend vor der Lage Noth auf Böte,
In Wahrheit, Frömmigkeit, schützender Keuschheit,
Und Eigenschaften, die vor Unfall schirmen.
155 Hast du Vertrag geschlossen, fest und bündig,
Zeigst du dich nie, kommt er in Frage, treulos.
Und sieht er Einen undankbar, abtrünnig,
Starrköpfig, der nichts weifs von rechter Einsicht,
Den seine Gier auf falsche Strafse führt,

160 (Verblüffend den, der seinen Weg verfehlte)
In Ungemach, das dem Verirrten Angst macht,
Und der im Stillen Zeitenumschwung hofft,
So schickt auf ihn Gott einen scharfen Falken,
Und pickende, die ihre Schnäbel einhaun,
165 Der Reihe nach in ihre Bäuch' und Kröpfe;
Oder Gefängnifs in Dewwār: dort haust' er,
In Gier gebückt, verachtet, ganz geduckt,
An seinen Beinen läst'ge Fesseln schleppend;
Klagt er, dafs Ringe in die Haut sich graben,
170 Schlägt man die Nägel fest an seinen Enden;
Dann klagt er traurig oder in Ergebung.
Und sieht er Jemand zanken um das Recht,
Verdreht, unkundig offenbaren Rechts,
Für Unrecht streitend, wehrt er seinem Treiben.
175 Schwingt er sich auf, mit Schwierigem sich befassend —
Und oft trifft, wer der Kürze sich befleifsigt,
Was Wohlfahrt bringt und zwingende Entscheidung,
Wie's thut der Mann, der nicht Verkehrtes plant —,
Erweist er Güte dem, der gut sich zeigt.
180 Und sieht er Einen mürrisch, widerspenstig,
So wirft er sich auf ihn mit Brust und Wammen.
Die Feinde kennen längst ihn als bärbeifsig,
Stirnrunzelnd, widersachernd, schneidig scharf;
Läfst er die Speise brodelnd schäumend kochen,
185 Behandelt er im Land El'ird der Räude
Ausbruch mit Nafta, brennend und heifs machend;
Die Hitze heilt sogar die ärgste Krätze,
Nach starkem Scheuern schürft sie ab die Haut.
Als er des Hass' und Grimmes Ausbruch sah,

190 Der Bitterkeit und Groll eintrichterte,
Festigt' den Einschlag, stärkte auch den Weber
Ein Herr, der Ungebühr und Schuld ihm abwehrt. —
Er schnürte unaufhörlich fest die Bande
Und macht' die Feinde zum Zerschmelzen heifs.
195 Du siehst, er stürzt sie, trotz der scheelen Blicke,
In Tod oder sie stürzen von der Höhe.
Und schlingt er seine festgedrehten Stricke
Um des Rebellen Hals, der Treue bar,
— Verblendet ganz, hundsgierig oder Nichtsnutz —
200 Legt er ihn krumm, oder braucht gegen ihn
Gestreckte, braune, feste starke Lanzen.
Und wenn sich Einer in den Strudel stürzt,
So findest du, dafs den gefallenen Wicht
Er weder nach Gebühr straft, noch verzeiht.
205 Du siehst, tagtäglich nahen sich ihm Bedrängte,
Die Recht erbitten und auch Recht erhalten,
Und wichtige Dinge, die Parteien zu einen.
Wenn seine Zeit rühmliche Thaten aufstellt,
So langt 'Abd allāh's Sohn mit voller Faust
210 Nach höchster Höh' und breitet helles Leuchten,
Wie Morgenlicht, und wunderbaren Glanz aus.
Du bist ein Mann, du kettest Ruhm an dich
Und höchste Höhe und die Allerbesten
Und Allervornehmsten und Zahlreichsten
215 Und Edelsten, von früher und auch später,
Da man bei 'Āmir Väter und Stiefmütter
Als Ruhm stets rechnete und volle Ehre.
[Er hält der Feinde eis'ge Tage ab]
Inmitten Bazarā's zahlreichen Enkeln

220 Stehst du, den hohen und den grofsen Herren
An altem Ruhm und auch an Herkunft nicht
Unebenbürtig und uraltem Stammvolk,
Und nahmst von Qais an Zahl beträchtlich zu,
An hohen Stützen und an starkem Flechtwerk
225 Und an dem Strom, der fortreifst, und den Meeren.
Sie würfelten um Ruhm und du gewannst.
Gott lohnest du mit Dank aus offnem Munde,
Gerecht abwägend und ein kund'ger Imām,
Wohlthat bekennend, Ungebühr verwerfend.
230 Wenn sich die Lage ernstlicher gestaltet
Durch Schwierigkeiten, wo der Schlauste rathlos,
Vorzeit'ges Unheil bringend oder drohend,
Oder in Wuth umschlägt am Tag der Tollheit:
Dann hebst du sie voll Kühnheit auf die Schultern,
235 Und steigst du auf der Kanzel hohe Balken,
So tritt ein Hoher auf, den Blick erhebend,
Der bei den Leuten klugen Weg einschlägt,
Mit eigenem Wort entscheidend und nach Andern
Und allerlei aus Gottes Wort erwähnend,
240 Vereinigend die Stücke und die Hälften,
Oder auch helfend, bist der starke Held du,
Defs Wucht den Hengst zerstampft, der stolz einhertritt;
Wenn brüllt und knurrt zu wiederholten Malen
Der Bauch des Bissigen und Wohlbetatzten,
245 Läfst er das, was er packt, in Stücken liegen.
Und läfst du rennen, hat dein Rofs den Preis.
Wenn Renner auch die läss'gen mit sich reifsen
Und hohen Staub empor ihr Laufen wirbelt,
So schenkst du einen Dauergufs davon,

250 Von selbst, und läßt du lang ihn weiterströmen,
Nachdem er erst Wohnstätten überschwemmt,
252 So schützt das Hinterland Nachlaß der Eile.

XXII.

Lob
auf **Elqāsim** ben moḣammed et'taqafī.

1 Ich sprach, als des Leichtsinnigen Thorheit nachließ:
Ach, wär' die Jugend käuflich, ja dann kauften
Wir unsre frühere Jugend für die Zukunft.
Wär' doch nicht fort die Zeit der blühenden Jugend,
5 In flottem Brause hinten auszuschlagen!
Mit Alter handeln gilt mir als Verlust,
Und ließ sich Alter bei den Trödlern kaufen,
Wer es sich kaufte, macht' ein schlecht Geschäft.
Denk dir, wie schimpflich es für Jemand ist,
10 Verdammt zu sein zu kümmerlichstem Leben.
Mir weckte Sehnsucht, trotz der Jetztzeit Ungunst,
Und bin doch nicht ein abergläub'scher Thor,
Des blinden Raben Hopsen bei der Wohnung,
Und ausgebrannte Kohlen, Düngerreste,
15 Welche bei jedem Regengusse umdrehn
Orkane, die mit Bündeln Heus herumwehn,
Herumgestreute Kieselhaufen wirbelnd;
Und jeder Wirbel, der sie fegt von dannen,
Den blasen Winde an und Blitzeszucken;

20 Er dröhnt in Donnerwolken, bergeshoch,
Mit dunkeln Schläuchen, gieſsend, lastbeschwert,
In Strömen, die des Flusses Fülle schwellen;
Dann rauscht der Fluſs, bricht Bahn sich grade fort,
Und fährt sein Drang in Eile dann des Weges,
25 Drückt er mit Stoſs von Grund aus gegen Pfeiler;
Wenn er hingleitet, scheint's, ihn hätten nie,
Wollflocken gleich von einem gelben Bock,
Von Id'hir Blätter und von Śatt berührt;
Hinfallend so, wie Knaben Steine werfen.
30 O Ḍāla, nur an Flunkern dachtest du,
Und mehrtest durch dein Lügen, — schier erstaunlich! —
Nur Staunen und Entstehn seltsamen Irrthums.
O Ḍāla, zum Gewand hast du gewählt
Eidechsen von den Bergen flüssigen Sandes!
35 Wärst eine Bergkuh du auf öder Trift,
Nicht angethan mit Halsband oder Spangen,
Du würdest nicht, wie Manche thun, verachten
Des Dürft'gen Sache und nach Spähern ausspähen.
Drum, Umm Sallame, tadle (oder laſs es)
40 Den Magren, dünn wie brauner Lanzenschaft.
Vor Dummheit wirst du noch, ich fürcht' es, Christin.
Was willst du noch, kannst du dich nicht gedulden?
Hast du nicht Gottesfurcht und wirst nicht müde,
Drauflos zu reden — und des Faslers Rede
45 Ist Sünd' und schrecklich —, hüt' dich selbst vor Schreck!
Doch wenn im Herzen — drum vergiſs und schäm dich —
Der Blindheit Krankheit sitzt, der kann nicht sehen.
Drum bleib' wie du's gewohnt, sonst ändre dich.
Du triffst dein Ziel mit Augen eines Rehes,

50 O Edelwangige, mit blanken Augen,
O gleich der Sonne, selbst wenn du verschleiert!
Siehst einen Graubart du, stumpf wie Graubärte,
Der Zeiten Wechsel hat ihn fast verbraucht —
Und wen Schicksale treten, der wird alt —
55 Der Tage und der Nächte lange Folge,
Wenn sie umkreisen mit der Nächte Kreisen,
Verbrauchen sie, beim Fort- und Wiederkommen,
Des Jünglings Zeit, als hätt' er nie gelebt.
Und dennoch sahst du ihn in toller Jugend
60 Stolz wie der Jagdfalk blickend, schneid'gen Wesens,
Die Vögel hüten sich vor ihm behutsam;
Sie stecken ihren Hals, wie Haiśar-Stengel,
In Dorngestrüpp des Thals und steinige Haufen,
Sie wissen, wie er schüttelt und zerreifst,
65 Wenn er losfahrend auf sie fährt und packt
Mit Klauen eines Raubthiers, gellend schreiend,
Er wirft und stürzt sich aus den fernen Höhen
Voll Gier, schnell wie geschwungener Wurfstein.
Wenn sie in eiliger Flucht alsdann sich trennen,
70 Theils auf der Erde, theils in Schwärmen fliegend
Grad auf ihn los, fafst, wenn der Staub verflogen,
Ein Falke sie, in Gaḍwarbusch sie scheuchend;
Auf Wegessteine streut er ihre Federn,
Schlitzt auf, wirft hin, wie man Linkshänder prügelt.
75 Du siehst ihn, steckt er in sie seinen Schnabel
Und reifst erst Herz, dann Mittelstück heraus,
Den aschenfarb'gen schlaffen Flügel umdrehn,
Wie's mit dem Pelz des Kürschners macht der Händler:
Weil er von Nafs trieft, wirft er ihn zu Boden.

80 Doch wieder zerrt und schüttelt er den Balg,
Deſs Blut ihn wie mit Safran färbt, als wär' er
Ein Götzenbild, deſs Haupt beschmiert mit 'Uçfur;
Schwingt dann sich auf, am Zeh die Doppelfessel,
Hungrig, mit lärmendem Geschrei verscheucht.
85 Manch Dichter liegt beim Dichten nicht auf Lauer
— Der Tod nur lauert stets wie Vogelsteller —,
Bis er sich plötzlich zeigt als grimmer Leu,
Mit langer Mähne auf dem bunten Fell,
Die Augen wie des Kohlenbeckens Flammen,
90 Wie die des Leu's aus Ḍū 'lḫabtān und 'Aṭṭar
Oder den Schluchten Ḥaffān's oder Ṭarṭar's,
Er rührt Vorarme, kräftig und gedrungen,
Du siehst, behaart ist seiner Klauen Wehr,
Er schneidet Stücke Fleisch, grad' wie ein Schlächter.
95 So sage jenem Thor, der Auskunft wünscht:
Ich bin's, der einen Ast abhaut, dann schabt,
An Federn bindet eine starke Pfeilspitz',
Den krummen Bogen, fernhintreffend, spannt,
Wie Einer thut, deſs Pfeil nicht seitwärts abfliegt;
100 Er schieſst, wenn er den Pfeil hoch aufgelegt.
Die Linke hält den Bogen, hastig fährt
Der Brandpfeil mitten durch den weiten Wanst,
Der brodelt auf mit frischem rothem Blut.
Ich bin ein Mann, verachtend das Gemeine,
105 Nachsicht und Edelsinn, die sind mir eigen;
Tief schmerzen können Worte; länger haftet
An Menschen nichts als eine spitze Zunge.
Gut! — Wenn mich sieht ein Täuberich, er girrt nicht,
Oder ein brüllenssücht'ger Leu, er brüllt nicht,

110 Hat Angst vor einem Stier, der stöfst und quetscht;
Der rennt drauf los, mit einem kräft'gen Halse
Und einem Nacken, dran die dicken Ohren;
Urstämmig, alle Stämmigen übertreffend;
Vom kräft'gen Kopf die beiden Kanten gleichen,
115 Aus der Halsbeine Treffpunkt sich abzweigend,
Zwei Steinen auf zwei Hügeln harten Erdreichs.
Es stürzt der Kopf der abgenutzten Thiere,
Wenn zwischen Schlund und Zapfen sie gestürzt,
In's Maul des Packers, mit dem breiten Rücken,
120 Mit dickem Kinn und mit dem breiten Maul,
Mit Zähnen, deren Bifs zermalmend schneidet.
Wenn Winterfrost den Himmel röthet, siehst du,
Ihn fröstelt nicht; mit Zähnen, blank wie Perlen,
Stramm, stolz, tritt er einher in protz'ger Haltung;
125 Die Seiten seiner vorgedrängten Brust
Sind wie des harten Iḍam-Berges Seiten.
Selbst Kieselsteine kauen seine Zähne.
Genug! Nun hör' ein hohes offnes Wort!
Ich gleiche, da ich abseits von dir stand
130 Und von dir fern blieb, weil ich mich gebunden
An offnes Rathen hielt, nicht an Verstecktheit,
Der Spitze eines Schwertes in der Scheide,
Auf dessen Seiten rostige Spur sich schlich.
Ich sage — und leicht kundbar werden Reden —:
135 Ich bin hinfällig nicht, noch unerfahren;
Geschickter Meister Werk, das webe ich.
Wie sähst du mich, beim Dichten je gestützt
Auf glänzender hochfeiner Worte Stab?
Der Sprachgelehrte nimmt mich da nicht wahr,

140 Verrenk' er auch verdriefslich sich den Hals,
Und ist doch hochgelahrt und kennt den Ausdruck.
Die Worte stehen leicht mir zu Gebot,
Und tritt ein rauher Pfad in ihren Weg,
Er ebnet sich. Und wenn ich links sie drehe,
145 Bind' ich sie fest an's Seil, so dafs sie halten.
Hör', was bedachtsam ein Beredter spricht.
Ohn' eigener Geschäfte Qual mied er
Nicht deine Thür, erfreut, dafs bald ihr kommt.
Qāçim, bedächtig hast du einen Plan
150 Bedacht, ihn heimlich bei dir selbst erwägend:
Als du Gott bat'st, du mögst das Beste wählen,
Gab er dir ein: so gut wie möglich grabe
In dem Gestein, Gestein des Hags, 'ne Grube,
In deren Filter stürzt des Rinnsals Masse.
155 Sie füllt des Eimers Raum bis voll zum Rand.
Die Winde läuft an einem Holzgestell,
Ein dunkelfarb'ger Neger senkt das Eimer,
Zieht es empor an einem derben Stützholz,
So wie der Knab' im Lauf den Kreisel zieht;
160 Schnell geht's herunter, langsam steigt's empor;
Er giefst's in den unebenen Behälter,
Von angetheertem Damme fest umwallt.
Gott ruft dir Segen zu, wie uns der Beter,
Bei seiner Wallfahrt, vor dem Tag des Opfers,
165 Drauf eilt er mit den Eilenden zurück.
Wenn dem kein Lohn zu Theil wird, wem denn sonst?
Bedächtigkeit und Ernst sind dein Charakter:
Nie höre auf dein Wohlthun und Erwägen
Und Milde, guter Rath und eigne Vorsicht,

170 Bis sich die widrig böse Zeit verzieht
Von uns und ihm, der heiter freundlich drein sieht,
Von dem Geschlecht Mo'attib's, grofs an Sippen,
Im Haus von Fürsten und von edler Herkunft,
Der Herrschaft sich nicht mit Gewalt verschafft.
175 Und wenn er prahlt, so darf er wohl sich rühmen,
Vornehm erscheint er, hell die Stirne, glänzend.
Du siehst ihn unter Leuten, auf der Kanzel,
Wie froh begrüfster Vollmond, Glücksmond, leuchten,
Wenn er vor Anbruch finstren Dunkels aufgeht.
180 O du Sanftmüth'ger, herrlich anzuschauen,
Wenn Winzige sich im Napfe Wasser holen,
Schöpfst du vorweg mit grofsem, weitem Eimer.
Drum, treten wicht'ge Dinge plötzlich auf,
Wahrst du des Mannes Lob, den Nichts bezwang;
185 Er wächst an Umfang und, mifst man genau,
An Länge, wenn der Kleinen Umfang abnimmt.
Und tränkt er seine Rosse nur wie sonst,
Wenn Andre reichlich füttern für den Wettlauf,
So springen seiner edlen Renner Beine
190 Und schütteln ihren Schweifs nur ab in Tropfen,
Wenn andern, träger Glut, der Schweifs versagt.
O Qâçim, weckt' ich die Erinnerung, denk du
Der Zukunft! Ich gehör' zu einer Schaar,
Die sind dir Helfer, kommt der Tag zu helfen,
195 Und sind, trotz Wuthgeschnaube deiner Feinde,
In frischem Lob die Ohme deiner Ahnen:
Sa'd, Sohn des Zeid, hat Wurzeln, tief verzweigt,
In reicher Zahl; der Stammherr war kein Knirps,
Es wuchs der Stamm an Gröfse höchst beträchtlich;

200 Doch du vertrittst für Sa'd des Helmes Stelle.
Und von Ṭaqīf hast du die besten Seiten,
Die gehn zurück auf vornehm alten Adel,
Vorräthe spenden, Vorrang, Altersmann sein,
In einem Busch voll Bäumen, die nicht spärlich,
205 Von Palmenbäumen und von Obstbaumgärten,
Hoch wie der Berg, drauf Böck' und Ziegen springen.
O du, der Wohlthat austheilt, Sohn des Besten,
Kein Vorgesetzter reicht' uns so wie du
Der Güte vollstes Maafs zu jeder Zeit.
210 Sucht man den Ausweg, hellst mit Weisheit du
Sein Dunkel, wie der Strahl die Nacht durchzuckt,
Nach rechts und links, giebst überlegnen Rath auch.
Zwang kannst du anthun diesem armen Schelm,
(Ein tücht'ger Knuff macht schiefe Haltung grade),
215 Verzeihst du nicht, bist barsch du, kurz abbrechend;
Doch wenn dem Reuigen du die Schuld vergiebst,
Enthebst du ihn unleidlicher Bedrängnifs,
Dann zeigt sich ihm der Weg zu seiner Rettung.
Du hast manch Strauchelnden vor'm Fall gerettet
220 Mit eines Braven Seil, nicht Seil des Falschen,
Wenn Andere in des Unheils Abgrund sind,
(Zur Unzeit in unreinem Schoofs empfangen):
Elende, mit Elender Hülf' zufrieden!
Dir klag' ich, dafs die Zeit zermalmend beifst.
225 Sie machte Wangen roth, wie Feuerbrand.
Sie fuhr drauf los, Unleidliches fortwährend
Aufrollend; Alle, eh' noch Alles aus,
Trieb sie, zersprengend wie sie ist, von dannen,
Todt und lebendig, mit des Unheils Last.

230 Sie klagen Armuth — nicht vorgebliche —
Auf staubigem Boden liegend, dann in Fetzen,
Wie Leichenfetzen, spindeldürr wie Spreu.
Wie viele Bursch' und Mädchen warf man hin,
Verhungert, wie Rothkehlchenbrut im Nest.
235 Sie gleichen denen, die in stillem Graus
Stockfinstre Nacht nach Mondesnacht verbringen;
Sie liegen da; Hyänen zerren frech
238 An magren Leichen, still und unbeerdigt.

XXIII.

Lob
auf **Abān** ben elwelīd elbaǵalī.

1 O Thor, der voller Unbedacht dareinfährt,
Nicht soll mir eine Schlange drohn mit Stechen,
Noch auch ein Mann, zanksüchtig, gern anbindend!
Lafs mich! Oft stopft Maulsperrigen das Maul,
5 Wenn ich Ohrfeigen ihnen gab und Knüffe
Und Beulen machte mit dem Prügelstock.
Ich habe Anhalt, kann daran mich lehnen,
Ich schöpf' aus einem vollen Teich und stütze
Mich auf Tamīm: Tamīm ist meine Schutzwehr.
10 Wir ärgern unsre Feinde, dafs sie sticken.
Wer es befeindet, dem ergeht es schlimm.
Ich stamm von lauter Störrischen, Hochmüth'gen,
Anmaafsend trotz der Feinde und hochfahrig.
Wohlhäbig prügeln sie die Feinde durch,

15 Und schlagen aus mit kräftig schwerem Tritt.
's sind lauter lange, schlanke, stramme Hengste,
Starkknoch'ge, Einer stärker als der Andre,
Der Feinde Schädel ohne Kauen verschlingend.
Wenn Alles angelegt auf Wirrwarr ist,
20 Und wenn der Krieg, schwer trächtig, endlich schwanger
Mit Schwertern geht und heftigen Lanzenstöfsen
Und Schleuderwürfen und mit Keulenschlägen:
An uns wagt sich kein noch so starker Hauf,
Wir stofsen schmählich seine List zurück,
25 Der Höchsten Häupter Hirn mit scharfer Spitze
— Des Schwertes Rücken kann nicht stechen — spaltend.
Du siehst, des Zeitenlaufes Sichel mäht,
Doch trifft sie nicht Tamîm, das sich nicht rührt:
Wenn Pfeile springen, fallen sie zu Boden
30 Vor ihm und Todesstreiche treffen kraftlos
Auf ihn, doch andre tödten sie wie Schlagflufs.
Der Ruf Tamîm's hat einen guten Klang,
Die Angesehnsten überragt sein Ansehn,
Steht hoch als Feindbezwinger, Beutemacher.
35 Das Lügen und Wahrsagen rührt uns nicht,
Nicht ob die Feinde kochen oder backen,
Selbst wenn sie auf den Höhen, auch jeder Höhe,
Zahlreich, mit vielem Zeug und Lärm, gelagert.
    Wenn du, Umm Ḥamza, heutigen Tags mich siehst,
40 Dafs ich bald schlendre, bald auch wieder tripple,
Nach meinen Sprüngen in der lust'gen Jugend,
Bei Tag und Nacht nur Tand und Scherz ergeben:
Nun, Jeder, sei er tüchtig oder Schund,
Begegnet dem Verhängnifs, das ihn fortrafft,

45 Und Mächten, die das härtste Schicksal werfen
Wie Pfeile nach dem festgesteckten Ziel,
Am Ende selbst den stärksten Fels zerbrechend.
Als Sorge mich und stetes Warten quälte,
Da schirrt' ich an mit Sattel und Steigbügeln
50 Ein hochgebaut Kameel, das fest und hurtig,
Vielleicht so eilig, wie ein muntrer Straufs.
Wie viele Höh'n und Ebenen durchschritt es,
Wie manchen Lehm- und Stein-Grund liefs es seitwärts,
Und Wegeszeichen, uralt, auf Bergspitzen,
55 Und dürres Land und rauhe Lagerstätte,
Rings Haufen Sands mit schwankend fester Rückwand,
Und manchen Abhang, drauf die Rehe sprangen,
In muntrem Spiel bald stehend bald auch hüpfend!
Wenn auf dem Kiesgrund Morgensonne scheint,
60 Denkt man, er wäre weifses Seidenzeug,
Auch Atlasstücke oder Musselin,
Die anzieht, wer hinaufsteigt auf die Höhen.
Der Marsch ist schüttelnd, schnellt uns in die Höh',
Der Hinterbeine Gang ist rascher Vorstofs.
65 Zuwider war mir (oder fast) mein Eilen,
Jedoch ich hofft' auf einen raschen Edlen,
Der, eh' man drängt, aus freien Stücken schenkt;
Defs Eimer schöpfen, ehe man sie rührt;
In seinem Vorsatz kennt er kein Bedenken;
70 Bringt er in Gang etwas, das stark verwickelt,
Er setzt es durch, von Vorwurf frei und Schwäche.
Drum lob den edlen hochgebornen Herrn,
Der reichlich dich beschenkt, noch eh' du anbohrst,
Voll Eifer, der sich treibt, wenn du ihn antreibst,

75 Das Kleine wegschiebt für das Wichtige,
Indeſs Engherzige wenig Gutes thun.
Da ist ein Geizhals, der das Seine festhält,
Ein Schelm, der geht mit vollgepfropftem Ranzen;
Für diesen Schatz lieſs er sogar sich brennen.
80 Und jeglicher Wortbrüchige und Filz,
Schäbig, mit krummen Fingern, ein Hallunk,
Ist gleichsam Inbegriff von allem Schlechten.
Nicht hält, wer Gaben austheilt, sich zurück.
Wer Lob singt, weiſs, du wirst gewiſs vergelten,
85 Daſs er dein Lob verkündet, und nicht kargen.
Drum wählt' ich mir aus schönster Stickerei
Verse von schönstem Schnitt und guter Naht:
Und steigt der Waaren Preis, so gilt mein Lob
89 Und dauert mehr als bestes Seidenzeug.

XXIV.

Lob auf **Ibn horeim** ben abū ṭaḣma.

(Geht vielleicht auf den Aufruhr von Elazd und Tamīm.)

1 O Freund, dich regen Wohnungen in Trümmern
Zur Sehnsucht an, die in dem Herzen flüstert.
Wie's möglich! Jahre gingen drüber hin,
Sie waren sprachlos, stumm, hätt'st du gefragt.
5 Es ist, als wären sie verwischte Schrift
In Büchern oder übermäſsig alt,
Seit Buchstabirzeit her voll Dintenflecken.
Denn in den Schönen liegt Begehr und Frohsinn,
Und Zucht nebst Keuschheit und Geselligkeit;

10 Sie sind wie Hexen, schwer auch zu verstehen,
Und selbst die Klügsten können sie nicht täuschen;
Gleichartig alle, höchst geschickt in Listen,
Wie Straufseneier sich einander gleichend;
Gleich Götzenbildern, pfauenhaft bemalt,
15 Bequem hinlebend, sich im Schleppkleid wiegend.
Manch Landstrich, über den hinschwebend gleitet
Der Wüstennebel und ein wirrer Staub:
Von Dunstes Stücken liegt auf ihm ein Dunkel;
Voll Drangsals-Pfaden, wo sechstägiger Durst quält,
20 (So ungefähr gilt's für Mahārīarten,
Indefs Qaṭās fünftägig trinken kommen.)
Manch magre Thiere, sanft und dennoch störrisch,
Es treibt die Nacht sie und ein flinker Führer,
Krumm sind sie wie die Bögen von Sarāholz,
25 Kein Meister band die Sehnen ihnen fest;
Geschmeid'ge Riemen schlottern um den Leib;
Die Hügel, tief im Nebel, auch auftauchend,
Durcheilen sie und werfen ihre Frucht fort;
Der Schweifs, an ihnen klebend, ist voll Schmier.
30 Ich sprach, als durch Empörer Alles wankte,
Und schändliche Schandbuben Aufruhr übten,
Und Unheilstifter ihre Hände regten,
Und Krieg mit Funken und mit Flammen losbrach,
Zu grofs, mit Schwächlingen darin zu prahlen,
35 Als Ernst Vernichtungskampf herbeigeführt
Und Anmaafsung durch tücht'gen Eingriff nachliefs:
Hier ist ein Quetsch- und Mahlstein unser Wurfstein,
Und Tod versenkt' sich in der Kämpfer Reihen;
Am Schlachtentag erfuhren das „die Fünfer“:

40 Der Athem zappelte in ihrem Brustkorb:
Gelb lag auf ihrem Antlitz und Verzweiflung
Von Sterbenden; in Angst war Jedermann.
Und Targumān, der Sohn Horeims, verschlang,
Als wär' er ein dickhals'ger Leu des Dickichts,
45 Das um 'Attar sich ausdehnt, bissig, gierig,
Der keinen andern Ton als Brüllen hat,
Wie Donner dunkle Wolken schüttelnd, dröhnend,
Tapfer, aufspürend, ins Gestrüpp eindringend,
Mit fleck'ger Schaar, die Mähnen hat als Decken,
50 Gewöhnt an Stampfen und an knurrig Beifsen;
Wie Scheer' und Beil, so braucht er seine Zähne.
Ihm folgen Junge eines finstren Alten.
Und Dawwād, der sich gerne duckt, bedacht sich,
Ergriff die Flucht — der Flücht'ge nimmt Reifsaus —;
55 Hätt' ihn ein schnellster Renner nicht entführt,
Da hätt', wer beifsen kann, die Zähn' verloren.
Horeim's Sohn und der Oberst, stolz auftretend,
Zerreifsen alle Störrischen und Löwen,
Erpicht, das Ohr zu fassen und die Köpfe.
60 Und Targumān gleicht, wenn Ruhstiften schwer ist,
Und vor dem Richt'gen sich der finstre Filz scheut,
Der Wolke, deren Nafs den Dürft'gen labt.
Du siehst ihn siegreich, Wohlstand ruht auf ihm,
Er grünt, so wie die Tanne grünt und Myrthe.
65 Es liegt Gemeinheit mit Tamīm in Kampf.
Doch wir, wenn uns die Kämpfe Wirrwar bringen,
Uns schützt die Menge und gewalt'ge Wucht,
Mit Hufen und zertretendem Gestampfe,
Und Nacken dort und Bruststück, das zerdrückt,

70 Und unsre hohen Schultern und Rücktheile.
Wenn schwere Noth und Unfall sich verbinden,
Hält uns den Feind der Stoſs ab eines Wehrmanns,
Ein barscher Trupp und Rosse schwer bepackt,
Nicht kommen in die Queer' uns Unglückssterne,
75 Auch wenn mit uns ein Rabe oder Reh läuft:
Von uns kommt Hülfe und mit Siegs-Erfolg
77 Machen gesund wir Prahler und Unholde.

XXV.

Lob
auf **Abān** ben elwelīd elbaǵalī.

1 Ich betete zum Höchsten, dem Allheil'gen,
Doch nicht wie solche, die zum Beten läuten,
Er laſs uns schauen dein segensreiches Antlitz.
Denn Schulden brennen, wenn man tief empfindet,
5 Wie wenn der Arzt die Sonde stöſst in Wunden.
Es bindet ihre Hand fünfdräht'gen Strick
Um einen Sattel, den kein Polster schützt,
So daſs der Rücken klagt, die Knöchel schmerzen.
Doch du, der Hoffahrt im Benehmen androht
10 Und den verderbenschwangern Aufruhr wünscht,
Sei still, noch eh' dir Stillsein auferlegt
Ein neuer Schlag, sonst fällst du hin zerfetzt!
Mich kümmert dein elendes Hetzen nicht.
Ich schnitt schon manchem schadenfrohen Hasser

15 Die Ohren ab und auch die Nasenspitze.
Ha! fürcht' den Löwen, der in Stücke reifst,
Der gelb und wie getränkt mit Warskraut ist,
Das an des Kopfes Kanten wie ein Helm sitzt;
Die Dickichthauser fürchten seine Wuth,
20 Löwen von Ḍū 'lḫabtān, dafs er durchstöbre
Das Dickicht und das Lager in dem Röhricht;
Sie wehren nicht, dafs trampelnd sie zertrample
Ein Löwe, der zermalmt den starken Löwen
Und die zwei grauen, Elefant und Büffel.
25 Trifft er die stärksten, kräftigsten, er schwächt
Der Sehnenbündel Kraft mit sammt dem Knochen.
Wenn er sich fest die breite Schulter macht,
Die pfeilerhafte, dann die Trampelbeine
Und einen Widerrist mit Brust, zermalmend,
30 So finden sie ihn stark und überstark.
Und find' ich, dafs der Packer, der Zertreter,
Sich schwierig zeigt, hochfahrend, voller Starrsinn,
Erheb' ich ein Gebrüll, das allen Lärm stillt,
Mit starkem Ton und lautem langem Schrei,
35 Gebrüll, das Feinde treibt sich schnell zu setzen,
Hinfallend, und ein Schlagen durch's Gehirn.
Sie sehen ihn weiten Maules und dickköpfig,
Er klagt nicht über Stöfse, Hammerschläge.
Zur Zeit der Noth hält er dir ab den Dickwanst
40 Und Bissigen, voll Härte, Feindschaft übend,
Und fafst den, der zu weit geht, Unrecht übt.
All dies! und sinnlos Zornestolle heil ich,
Sie brennend mit Glüheisen oder zwingend
Mit Würgen, das nicht Athem holen läfst,

45 Das von mir fernt den zänk'schen Widersacher,
Trotz seiner Auffahrt, und wer leicht jähzornig,
Bis dafs es niederduckt den queeren Queerkopf
So wie den Gegner, prahlend, widerspenstig,
Mit Feindzerquetschen, glatt und hart zugleich,
50 Das zu erweichen Menschen nicht vermögen.
Die Frauen, einst in Liebe, sehen scheel,
Sie tuscheln vor mir heimliches Gerede,
Worin sich Neckerei mit Hochmut paart.
Als sie gesehen, dafs mein Bart halb grau,
55 Da sehen sie, dafs das Haar theils schwarz theils weifs,
Bei üppigem Wuchs, das Haupthaar* voller Stellen,
So hell wie Funken, die dem Stein entlockt.
Das Alter hat, da sich der Rücken krümmte
Und Jugend sein verbrauchtes Kleid anlegte,
60 Das neue sonst getragne Kleid vertauscht.
Und manchmal war ich auch ein Schwerenöther,
Der Jugendlust geheimer Mittel kundig,
Brachte geheim verdeckte Knoten vor
Und Staubeszauberei und Gaukelei.
65 Oft sahen sie mich im Braus wie einen Pfau,
Und goldverziert, so lebten lange wir.
Nähm' ich, wie Mancher, Ṭūs als Arzenei,
Es hätte keine Wirkung so wie dies,
Der Jugend Schmelz, die Schönheit und die Glätte;
70 Ich folg' den Wünschen, bin dem Bräut'gam neidisch,
Hab Scham nicht vor den Betern, dafs ich taumle;
Ich halt' den Sonntag für den Donnerstag.
Fahr' hin Verkehr, der fort ist, ausgestrichen!
Verwischen wischt' die schwarze Dinte aus,

75 So wie du für ein ausradiertes Blatt hältst
Die bloſse Spur, die das Verwittern auslöscht
Auf Doppelhöhen, wo Lamîs gerastet.
Dort merkst du eines Lautes keinen Ton,
Nur Spuk von Ġinnen, doch kein menschlich Wesen.
80 Des Ostwinds Wolke goſs darauf in Strömen,
Ihr Guſs führt dunkle Regenwolken her,
Die erst nach Naṭra, dann nach Birġîs schielen.
Manchmal auch sahst du Jungfrauen und Mädchen,
Ja, und Gespielinnen, mit ihnen Freund,
85 Erreichbar nicht für niedrige Verleumder,
Sie jagen fort den scherzenden Spion
Mit ihrer Hände Fingern und den Pilz,
Wie Knaben mit Steinwürfen die Blindschleiche.
Der Jäger schieſst, so lang' die Küh' im Lager,
90 Und hofft, sie geben ihm daheim 'ne Blöſse.
Gut! Manch Geklüft, drin jede Spur verwischt,
Du siehst darin wie toll den Nebel springen,
Er lagert sich auf öde leere Stellen;
Es macht den drallsten Stier und Esel mager;
95 Es deckt sich Nacht rings wie ein schwarz Gewand,
Des Wandrers Ohr erlauscht in ihr die Töne,
Geflister, Schlaf verscheuchend, oder Schauer,
Wie wenn Spielknaben klopfen auf Geschirr —
Erstieg' ich, wenn es hängen macht das Haupt,
100 Erschlafft, und tränkt mit Tod den Schläfrigen,
Für den ihm lang versagten Schlaf ein Labsal,
Ein dunkelrother Saft und Feuerwein;
Und die Kameele schütteln ihre Ringe,
Hängend um Knorpel, die so spitz wie Beile.

105 Zu dir hin durch die Wüste gings, getaucht
In ihren Nebel und durch feuchten Dunst,
In Schütteln hin und her, in heft'gem Traben,
Auf hohen Thieren, eilig auf die Nachtrast;
Sie gehen bei Nachtbeginn und auch die Nacht durch,
110 Zu Tümpeln, die mit Schlamm den Mist rings decken;
Auf schnellen Läufern, die den harten Boden
Von Steinen stampfen und den spröden Fels,
Nach rauhem Boden und nach sandigen Haufen,
In denen sie bis an die Hufe waten,
115 Theils oben auf, theils in zertretenem Weichland.
Die mich verzweifelt schilt, straf oft ich Lügen
Durch meinen Ernst, daſs sie ihr Schreien dämpft.
Sie sagte einem Kühnen, der stets schweifte,
Erpicht auf Nachtfahrt und gefährlich Reisen:
120 Schreckt dich des Reitthiers Niesefliege nicht?
Da sprach er, als sie so ihm sprach mit Sanftmuth:
Du zwingst nicht zum Gehorsam, selbst durch Güte.
Mit Gottes Hülfe hoff' ich, er vergilt
Dem Jüngling, der der Noth und harter Zeit wehrt
125 Durch Marschkameele, die den Staub aufwirbeln.
Wenn Klage über dürres Jahr wir führen,
Das nach dem Grün das trockne Gras verzehrt,
Und man kein dralles Melkkameel mehr melkt,
Und Schnee herabfällt, sich in Eis versteckend,
130 Das Wasser in den Teichen ganz erstarrt;
Hält Er von dir den Tadel fern und Unglimpf,
Indem er Barschheit abwehrt, störr'schen Sinnes
Gemeinheit und die ausgestoſsne Lüge,
Und Bosheit, voll Verleumdung, schier erlogen.

135 Abân, du Sprofs der Männer längsten Maafses
An Ruhm, so dafs du höchsten Werth erreichst,
Hoch hat gegründet deinen Thron der Bauherr,
Von fleckenlosem Ruhm und edlem Ursprung.
Wenn Unglücksfälle dem Charakter Zwang thun,
140 Dann wenden die, die mich verschmähn als Teufel,
Nicht Regen ab, der reichlich fliefst, nicht spärlich,
Von Gaben deiner Hände, nicht voll Unheil.
Du tränkst den satt, der nur eintauchend trinkt,
Zum ersten und zum andern Mal ihn labend,
145 Mit süfsem Trank von höchstem Werth ihn letzend.
Dein Wohlthat-Spenden und Gefälligsein,
In flottem Geben, das nicht Schranken kennt,
Ist nicht, wie wenn sich einer Zähne auszieht.
Wenn sich der Filz mit seinem Busenfreund
150 Beräth, dem Satan, und die Gier vermehrt
In seiner Brust und seinen Stank verdeckt,
Fragst du ein Herz, das edler ist als alle,
Das keinem Falschen, der Verarmen fürchtet,
Und keinem Wicht gehört, der kleinlich handelt.
155 Er, wenn die Mutter ihn um einen Quark bät
Oder die Schwester, gäb' er keinen Fetzen.
Oh, dafs er doch nicht einen Deut bekäme
Und lebte blind, gelähmt, ohn' Saft und Kraft,
Verflucht, und liefse sein unselig Geld,
160 Dafs Erben seine Beutel zu sich stecken!

XXVI.

Lob
auf 'Abd elmelik ben qais eḍ'ḍībī.

1 O du, der Futter sucht, gewöhnt an Betteln,
Bring dem Ḍībiten, dem's nicht kläglich geht,
Dein Lobgedicht, so wehrt er deinem Elend,
Dem Regen gleich, im Düster des Gewölks,
5 Der, wo er fällt, Erquickung bringt, nicht Unheil;
Er stürzt mit Macht aus einer Donnerwolke.
Der Sohn des Qais besitzt für jede Noth
Ein gutes Herz, wenn andere Herzen geizen;
Es treibt ihn an, zu schenken, nicht zu kargen;
10 Bereit zu großer Gabe, herzerfreuend,
Und aus der Meere Ueberfluß zu schöpfen.
Er schützt des unbefleckten Mannes Ehre:
Wer seinem Vorbild folgt, dem klebt kein Schmutz an.
Freundlich, wenn anderer Mienen sich verfinstern,
15 Vergnügt, thatkräftig, weithin reicht sein Helfen;
Ergrimmt gleicht er dem Löwen, der zerreißt;
Er haut mit scharfem Schwert des Helmes Spitze
Entzwei und schlägt mit wuchtigem Stoße Feuer.
Du siehst, wenn bissige Kämpfe rings verheeren,
20 Sie zeigen ihn als edelmüth'gen Mann.
Und wisse, mein Begehr ist, unverzagt:
Ich bring mein Lob aus weglos weiter Ferne.
Wenn sich der Bote aufhält, weidlich zankend,
Statt auszuruhn, bei Aufgang von Gestirnen,

25 Die sichtbar bleiben werden nach Aeonen,
Bin ich getrabt auf strammem gelbem Reitthier
Durch Wüsten gleich der glatten Lederfläche,
Mich leiteten die Sterne, schon erblassend.
Schlaff hing der Hals der schläfrig müden Thiere,
30 Träg schwankten die erschöpften Dromedare,
Weitvor die Beine setzend, dicken Kopfes,
Und jegliches Kameel, stark, stramm und ruhig.
Und wenn der Sand sich thürmt in weichen Haufen,
Ich ritt auf ihnen durch das finstre Dunkel.
35 Nimm hin, was kundig ich mit Ernst geschaffen:
Werthvoller als fünfdräht'ge, festgedrillte,
Sind dieser Dichtung Stricke, stark und glatt:
Ruhm trifft ihn, den sie feiert, oder Unruhm,
Mit vollem Recht auf Stolz und Ueberhebung.
40 Auf dich hofft Mancher in Jerusalem,
Und wer dich ansieht, läſst den Kopf nicht hängen.
Wenn ein bethörter Teufelskerl in Stich läſst,
Zeigst du dich freundlich milde und zugänglich.
Bisweilen aber bist du hart, wie Einer,
45 Wenn du dich streitest mit steitsücht'gen Bösen:
Mit Feuer rott'st du aus der Räudigen Seuche.
O Heer-Anführer, Zierde der Versammlung,
48 Beschenk mich; Wenige giebt es jetzt, die schenken.

XXVII.

Spott auf **Elmohallab** und Lob auf **seinen Stamm.**

1 Zu Thränen rühren dich verwischte Spuren,
Die aussehn wie verlöschte Schrift des Blattes.
Wenn mein Gefährt und mein Kameel still stehen,
Ich unternehme, steht mein Vorsatz fest,
5 Gefahren, die ein Schwächling nicht vermag,
Mir gegenüber, hülf' ihm selbst der Teufel,
Und ein Anliegen, dessen Sorge lauert,
Das Schmerzen macht, als wär's ein Fieberfrost
Im Körper oder Brand von feur'gem Wein,
10 Wobei der Zänker durstet und der Dulder.
Nimmt es der Schuft, sich stets einmischend, leicht,
Gibt meinerseits sich ab damit ein Starrkopf,
Ein Schlaukopf, auf der Feinde Schlangen passend,
Nicht bös' an Gier und nimmer auch verzagend,
15 Die Schwierigkeiten zwingend und vernichtend.
Als sie mich sah, der einst sich stolz gewiegt
Im Prachtrock, dafs ein Kittel mir als Kleid dient,
Und von der Jugendfarbe schwand der Glanz,
Und auch die Frau vergafs der Jugend Frohsinn,
20 Und sich das schwarze und mischfarb'ge zeigte
Vom Haupthaar und die vielbefafsten Locken
Vom Schädel schwanden, der so kahl wie Knochen!
Sonst sahen im Versteck die Mädchen mich,
(Erfahrung haben dumme Kälbchen nicht)

25 Als noch in mir der Jugend schlaue Tollheit,
Oftmals unreine Gier mich heftig plagte;
Wär doch nicht fern die Zeit der wonn'gen Jugend
Mit ihrer Lust und Scherz voll Flunkerei!
Wol manchen Landstrich, drin Kameele gehen
30 Als wären sie ein Kahn, der auf- und abspringt
Im Wasser — nur daſs sie der Schweiſs anschwärzt —;
Sein Nebel läuft als wie verrückt im Wüstland,
Auf dessen Brust kein Kleidungsstück vorhanden,
Wo die Verbindung fehlt mit dem Verbundnen,
35 Nur öde Strecken und zerstampfte Hügel;
Oder ein Ding, in Dunst gehüllt und Dunkel —
Durchritt auf langem, fleischigem Kameel ich,
Vierjähr'ger Zicke oder auch sechsjährig,
Im Trab die Schulter werfend, zitterköpfig,
40 Wenn es dem Ziel sich endlich nähert, schläfrig;
Nach seinem Nachtmarsch macht es endlich Halt,
Und Eul' und Uhu treiben nächtlich Spiel;
Ich weiſs nicht, was versteckt das Echo sprach.
Mein Reitthier gleicht dem argzerstochnen Stutzer,
45 Von festem Bau, vier Weibchen wohl behütend,
Deſs nächt'ger Tränkort auf dem Grat von Rahbā;
Ihn schirmt, wo fest der Knöchel eingesetzt,
Ein Huf mit Rändern, der zerklopft und hämmert.
Verzehrt hat sie ein quälend harter Durst,
50 Weit ab vom Tränkplatz, dran die Jägerhütte
Und wo gefürchtet wird ein Jäger, kauernd,
Der Nachts still sitzend im Verstecke hockt,
Vom Elend aufgerieben, auf der Lauer,
Verhungert, eingefallnen Bauchs, die Finger leckend,

55 Dem in der Welt auch nicht gehört ein Krümchen.
Hart nahm ihn Hunger mit und Dürftigkeit,
Und kümmerlichste Kost und kärglich Brot.
Dann stürzt herbei ein Esel, arg zerbissen,
Störrisch, mit Vorderhufen, spitz wie Beile,
60 Und eilig kam ein Weibchen, scheu, hart tretend;
Da schofs der Jäger fehl; im Busche rauscht's,
Der stürzt davon in Angst, die immer zunimmt,
Und die Kinnladen duckend hält er fest sie
Auf ihrem Steifs, sie wendend und ablenkend,
65 Gelbzähnig, beifsend, wenn sie nicht gehorchen.
Gut! Jeder Kundige und Forscher weifs,
Dafs uns ein Mann bekämpft, der schier verrückt,
Pfui dem Einmischer, dem heimtückschen Zänker!
Was wollen Leute, die sich still besprechen,
70 In deren Köpfen offenbar Verdrehtheit,
Und Wahnvorstellung über ihre Lage,
Mit der sich Grimm mischt und Verzweifelung,
Sobald der Unglückskerl Mohallab schwach wird?
Sie röst', so lang' es Magier giebt, das Feuer!
75 Ihn plage Reiz zum Niesen und der Ohrwurm!
Macht Schwierigkeit sich breit und Aufruhrlärm,
So braucht man uns, bis sanft der Bissige wird.
Wenn voller Gier der Gierige schaden will,
Thut uns nach Wunsch der lottrige Dickwanst,
80 Damit sein Streben sachtere Strafe treffe;
Des Aufruhrs Feuer stand in Brand recht gründlich:
Der Brennstoff that's und die geschlagenen Funken.
So war's! Als die Gemüther sich beruhigt,
Setzte der Aufruhr sich feindselig fest,

85 Und Ungemach, deſs Ungewiſsheit stark,
Und draus hervorging niederträcht'ges Treiben
Und auſser uns fällt Schmutz davon auf Alle:
Irrthum und Unreinheit im Punkt des Glaubens.
Der Fürst entstammt uns, unser sind die Häupter,
90 Der Heere Lärmen und die Betaillone,
Ein bessres Maaſs, als unser Qais, hat Keiner
An Ruhm und rauhe Berge sind bei uns.
Durch sie verjagen wir und gehn voran;
Sie treten täglich auf zerrissne Leiber,
95 Gehauen in Stücke oder auch zerstampft.
Und hinter Ḥindif steht der harte Fels,
Der Blöcke niederwirft, wenn man ihn anstöſst,
Ihm nahen und dran zu kommen ist gefährlich:
Ein Hieb und Stoſs mit Lanzen, unheilvoll,
100 Stets kampfbereit, oder ein Brand, verheerend,
101 Vor dessen Grimm sich Böcke seitwärts wenden.

XXVIII.

Lob auf **Elḥāriṯ**.

1 O Tadlerin, dein heimliches Anschwärzen
Hat mich geknickt: so färbe du nur weiter!
Das Lügenwort beim Handel bringt nur Nachtheil;
Hältst du auf's rechte Ziel nicht, gehst du fehl.
5 Du hast das Fleisch durch Schmoren schier verbrannt;
Vor Gier, das Feuer anzublasen, wardst du
So wüthend, wie im Busch die fleck'ge Natter.
So sag ihm, den der Schlange Stich gereizt:
Wart nur! du hast nicht angebrannte Haut.

10 Jag nur die argbeschmutzten Stänker fort
Von einem Stil, der steif, nicht kraftlos ist.
Wenn man mich reizt und eines Tags in Wuth bringt
— Und ernstes Werk erfordert rasches Handeln —,
Dann brüll' ich laut, das ist kein leises Wimmern,
15 Und aus dem Kopf geht mir die frohe Stimmung.
O Wunder, legt die Zeit doch auf Beschränkung,
Mit glattem Schilde wird nicht abgewehrt
Die Bitterkeit der Wicken, grob gemahlen.
Wie manches Haus des nothbedrückten Mannes
20 Führte zu dir des Schicksals harter Griff
Und lange trockne Zeit des dürren Jahres,
Da man aus Noth das Sänftenholz verbrennt!
Das Schicksal trieb uns aus dem Lande Ḥûś,
Andere von uns aus Bîśa und dem Tiefland,
25 Sie kamen fliehend, wie der Flüchtling ängstlich,
Wie man die Thiere fortjagt, durchgeprügelt
Und nicht entrann von der umstellten Menge
Ein Wild des Feldes, ein lebendig Wesen,
Vor dem Zerknicken knacks und dem Zerstückeln;
30 Sie rupft und nagt die Knochen rein des Viehs,
Zerkleinernd wie für fleischbepackte Schüsseln,
Oder so fleischlos wie enthaarte Schädel.
Der Nachbar des Abû 'lḫamûś fiel über
Mich her, dem Geier gleich, mit ganzem Schwarm;
35 Mit Sack und Pack, so zogen sie durch Plunder
Von Ebenen, die leer genagt vom Heuschreck.
Jetzt nahmen sie mit ausgewachsenem Korn
Und Tand von allerlei Abfall fürlieb
Für fettes Fleisch und unverfälschte Milch.

40 Für sie sucht' ich zusammen meinen Quark
Als Pflichttheil und was sonst ich fand an Kram:
Auf Risico, nicht um Profit zu machen.
Wär's um den Vorrath nicht, den ich gesammelt
Für Kinder, die noch klein sind wie Nestküchlein,
45 Es läg' auf raschem aufgeschirrtem Reitthier
Mein Schwert und Rüstzeug auf bemaltem Sattel
Und nicht der Schwäche würd' ich dann geziehen.
O Hārit, du füllst nie die Eimer knickrig,
Und deiner Wolke Gufs ist nie blofs Tröpfeln,
50 Und dein Geschenkstück ist kein plundrig Zeug.
Wie manchen Freund und Bruder, tief im Elend,
Hob eure Gunst und richtete ihn auf!
Gleich Melkkamelen schenkst du überreichlich,
Du wehrst der Ehre jeden Unglimpf ab
55 Hochherzig, und bist munter zum Ermuntern,
Mit glatter Stirn, wenn Andre Runzeln ziehen:
Mit heitrem Auge, dem Verhetzen abhold,
Nie karger Hand, mit leuchtend frohen Mienen.
Dir klage ich des Lebens harte Noth,
60 Zeitläufe, die des Markes Kern aussaugen,
Und Pein von Jahren, die an mir gerupft,
Wie man der Trappe magren Rücken pflückt;
Bis sie fast ganz mir eingefallen liefsen
Die Brust und krumm wie Sänftenholz den Rücken;
65 Mager, zu schwach, geschickt mich zu bewegen,
Bei spindeldürrem Leib mit schmalen Schultern.
Gestremmte Sehn' am Hals macht ihn gebückt,
Der einst auf kräft'gen Körper sich gestützt.
Doch jetzt hat meine Schwäche mich entnervt:

70 Ich kann nur sehen mit umflortem Blick,
Das Schütteln meines Kopfes ist so zittrig,
Wie der Eidechse, die im Schlupf geneckt wird.
Verlassen hat mein Ehgesponst mein Lager
Und hat aus grobem streif'gem Zeug 'ne Decke
75 Auf einen Knirps geworfen, der herumhockt,
Und einst sich ihrer Gunst umarmend freute,
Weil sie mich sah zuviel am Boden kleben,
Voll gicht'scher Schmerzen, abgestumpfter Sinne,
Dem Uhu ähnlich, der im Busche nafs ward,
80 Den Kopf voll Schinn wie von gezupfter Baumwoll':
Während ich sonst mich stark auf Reisen legte;
Und mir gesellte sich ein eigener Muth,
Durchsetzend seinen Vorsatz, fest im Prüfen;
Früh war ich auf nach lohnendem Erwerb,
85 Dem Wolf gleich, der im Regen sucht den Trinkort.

XXIX.

Lob
des **Stammes** und **Selbstlob.**

1 Ich borgt' an Arwā. Schulden mufs man zahlen,
Sie schob es auf, nur Einiges trug sie ab;
Und sieht mich doch Noth leiden, in Bedrängnifs,
Voll Aerger, wies' ich nicht zurück den Aerger.
5 Da sprach ich denn ein deutlich derbes Wort
— Wär's eine Naht am Sack, er liefs nichts durch —
Wenn Gutes von dir zu erreichen ist,
Nimm Rücksicht! Schlimmstes Wort ist, was betrübt.
Siehst du nicht, dafs die Zeit mich krumm gebogen,

10 Wie Sattelholz, gekrümmt von Meisterhand?
Und schritt doch einst dahin in stolzem Gang;
So lebten wir behaglich lange Zeit,
Mit Mädchen schäkernd, schön, mit blanken Zähnen.
Oft nannt' man staunend mich Landstreicher, stürzend
15 Auf Wüsten, welche Fett und Höcker schaben,
Bei steter Sonnenglut, von den Kameelen.
Sie preſst aus ihnen Schweiſs in vollen Strömen,
Sie stampfen selbstversengt versengte Hügel.
Wenn wir auf gelben, magren Stuten reiten
20 Und Hengsten, schlottern ihre Gurt' und Riemen
Von langem Absteig, haufenweis' und einzeln,
Der Nasenringe Drehn drängt sie zur Eile,
Das Tränken eilt, läſst sich nicht mehr verschieben.
Wenn über Höhen wir schweifen oder Tiefen,
25 Wüstland, worauf ein Nebel schwebt, so weiſs
Wie Hemden, die ein Wäscher tüchtig wäscht,
(Die Ferne quält und magert ab die Thiere):
Ich ritt hindurch mit den Begleitern, bis es
Sich weitete. Von Reisen kommt, was kommt.
30 O du, der schwächliches Gerede führt,
Du findest, wenn ein Rufer ruft zur Eile,
Wir drehen des Wollens und Nichtwollens Stricke.
Die Feinde von Tamîm sind krank; sie sterben
An Herzweh; wer entkommt, erstickt vor Wuth.
35 An Haſs der Leute kehrt Tamîm sich nicht;
Das rührt daher, daſs wir die Erde füllen,
So lang sie ist, in ganzer Läng' und Breite.
Du siehst, wenn Auflösung in Alles dringt,
Wir haben Hengste, die zermalmend beiſsen,

40 Die schreien zugleich und brüllen, offnen Halses,
Mit Schneidezähnen, welche hoch emporstehn.
Sie tragen voll aus, ohne Fehlgeburt,
Sie stampfen auf, zermalmend und zerquetschend,
Mit Beinen, die der Fesseln nicht gewöhnt.
45 Wenn Treue wankt, liegt unsere harte Faust
Auf den Rebellen: wir bestrafen Borg
An Einigen, Andern leihen wir nach Wunsch.
Wann immer auch wir Leuten Hülfe bringen,
Wir lassen keinen bissigen Feind am Leben,
50 Vertheid'gen Ḫindif, bis es ganz zufrieden.
Auch fällt der Gottesglauben nicht in Stücken:
Denn unser ist ein Löwe, der zermalmt,
Der uns emporhebt, der zerstampft, zerquetscht;
Zerträt' er wie er wollte und zerstieſs' er
55 Ṭahlān und Damḫ im Hag, sie stürzten ein,
Oder Aǵā und Salmā's Pfeiler fielen,
Oder doch schlieſslich wackelte ihr Gipfel.
Wir setzen fest den Fuſs auf glatten Boden;
Wer Salzkraut fressen will, dem geben wir's;
60 Der Feinde Pfeile gehen fehl, vom Ziel ab,
Wir aber spalten Schädel, hauen, stechen.
So sind sie, die den reinen Kern behüten
63 In Masse, nicht geschöpft in kargen Pfützen.

8*

XXX.

Lob
auf **Bilāl** ben abū borda.

1 Wach hielt, statt sich zu schliefsen, deine Augen
Ein Blitz in dem Gewölk, das Nachts heraufzog;
Hochaufgeballt, im Leuchten gleichsam lächelnd;
Es tränkt Rinnsäle, dafs die Wasser strömen.
5 Ich liebt' damals ein Mädchen, üppig voll,
Schwerfälligen Gangs bei übergrofser Stärke,
Einfältig und verschämt die Augen senkend.
Hätt' Abū faḍḍāḍ's Tochter doch gesehen,
Wie scheel die Feind' in grimmem Hasse blickten
10 Und wie ich eifrig schnell den Meinen beisprang!
Ernstes Bemühen treibt uns an mit Hast,
Ich stürz' in Wüstengründe, sie durchmessend
Mit den Kameelen auf zerstreuten Wegen.
Es rinnt ihr Schweifs, als trieften sie von Theer;
15 Sie kommen mitten aus tiefdunkler Nacht,
Schnell, wie der Schütz holt Pfeile aus dem Köcher;
Sie werfen ihre Frucht hin, ehe sie reif ist.
Wie vielen Schlangen gingen sie vorbei,
Hochbeinig schreitend mit dem breiten Brustkorb.
20 Bilāl, o Sohn aus edelstem Geblüt,
Von einem Löwen, der im Busch zermalmt,
Und sich auf seinen Feinden wuchtig lagert,
— Ohn' Makel ist's und nicht gehüllt in Dunkel —,
Du bist ein Mann, im Ruhme weiter strebend,

25 Dich geltend machend in die Läng' und Breite.
Mein Lob auf dich und Rühmen zeigt der Freundschaft
Erguſs so rein wie Regen auf den Auen.
Du hellst der Finsternisse Dunkel auf,
So wie der Mond die Nacht mit Glanz erhellt.
30 Dem Jüngling Heil, den als Ersatz man wünscht!
Gott wird, was du geborgt, mit Zinsen lohnen.
Manch Aufstand — wie ein Knochen heilt, dann bricht —
Darin sich Husten zeigt als Schwindsuchts-Folge,
Es blitzt darin wie Donnerwolken Blitzen;
35 Die Schale seines Eies platzt, ihr kamet
Daraus hervor, hochedel weit und breit.
Was mir die Kehle zuschnürt, zum Ersticken,
Ich wurd' es, als ich auf dem letzten Loch pfiff,
Durch Hammerschläge auf die Feinde los.
40 Und sahst du, wie der Gegner kampfbereit
Und ärgerliche Sticheleien loslieſs,
So hast du, zweier Richter Sohn, selbst Richter,
Festhaltend an dem sonst begangnen Wege,
Wo fest der Schuh auf glattem Boden steht,
45 Und man charakterstark den Gegner schwächt,
So oft er bissiges Gezänk erhebt,
Ihm seinen schiefen Kopf zurechtgesetzt
Durch Reden, deren Hiebe tief einschnitten.
Ob man dir grollt, so ist doch Gott zufrieden
50 Mit dir; wer nicht zufrieden ist vor Aerger,
Der brauche Salben gegen seinen Brand.
Und den, der Bauchschmerz hat von frischem Futter
Und Süſskraut, reibst du ein mit Sauerklee.
O Sohn von Hengsten — nicht Kameel-Gerümpel,

55 Nein, lauter bissige, schneidige, scharfbezahnte,
Lautschreiend, donnertönig, immer brüllend:
Wer ihre Kinnlad' zäumen will, den trifft
Ein Schlag des Vorbeins, das nicht angekettet,
Indefs die Vorderzähne straff den Zaum ziehn.
60 Du bist der Sohn von lauter Herrn, die spenden
Und reichlich schenken; deren Teiche voll sind,
Und wenn sie überströmen, mehr noch geben.
So viel man schöpft, sie nehmen doch nicht ab,
Entfernen nur das Entenflott darauf.
65 Nie hat, weil mein Benehmen würdevoll
Und vor Gemeinem Scheu mir angeboren,
Mein Napf geschöpft, wo karg man gab und ungern,
Nie bat Hartherzige, Geizige ich um Gaben
69 Noch um Abfall beschränkte Taugenichtse.

XXXI.

Selbstlob.

1 Manch Landstrich, der den Schritt des Schreiters packt
Mit grauser Angst, in unbegrenzter Weite;
Wo die Kameele humpeln und verrecken;
Sein Inneres rissig, fürchterlich sein Abstieg —
5 Bedeckt von Sonnenglut, die auf ihm ruht,
Ein Nebelnetz, so maschig wie ein Haarnetz.
Wenn sich die Gipfel einer steilen Kuppe
In Nebel hüllen, grauem Haare gleichend;
Führt kaum ein Nachtmarsch, noch so angestrengt,

10 Mit Thieren, die der Wüsten Weite ausreckt,
Die krumm wie Bögen sind vom Śauhaṭ-Ast,
Und deren Vorderfuſs Hartboden stampft,
Daſs die Geräth' an frischen Riemen schütteln,
Zu kiesbedeckten Gründen in dem Innern,
15 Worauf vom Kehricht, hingeweht in Streifen,
Ein Dunst liegt wie von Fleisch, das halbgar fault;
— Ich hab' ihn vor den schnatternden Gaṭāṭs
Betreten und den schwarzgestreiften Qaṭās,
Und eh' noch Frühbesucher eilends kommen,
20 Und eh' ein Wolf, schieftrabig, geht zum Tränkplatz,
Auf einem Reitthier, schlank mit schlanken Beinen,
Mit langgestrecktem Halse auf dem Nachtmarsch.
Stramm sind des Rückens Falten für den Reiter;
Es überholt die andern, flotten Trabes,
25 Mit langem Hinterschritt und eil'gem Vorschritt,
Es rührt die Beine schnell und ist nicht steif.
Drum höre du, der spricht mit Uebertreibung:
Ich steh' auf einer Höh', die Nichts erniedrigt,
Wohin nicht reicht der Feinde Gier und Frevler,
30 Die Alle zornentbrannt sind, dazu lärmen
Mit offnem Rachen, abhold stillem Unmuth,
Deſs Zähne knirschen von dem lauten Brüllen.
Ich aber sprach, wie Einer, der mit Maaſs spricht:
Wend' dich von Allen ab und sei nicht böse:
35 Denn gegen Mächtige sind sie vermessen:
Gleichmuth gewinnst du, wenn du an dich hältst
Verständig und bedenkst, wenn nicht von dir
Die Wahrung deiner Ehre kommt, sie fern ist;
Und daſs die Krankheit der Miſsgünstigen

40 Bei Schadenfrohen statthat und bei Neidern
Wegen der Gottesgaben reichen Fülle,
Durch Gottes Gnade, und wer sich nicht dumm stellt
Mit Gleichmut, mufs sich ducken oder fällt.
Und wer nach Schlechten gräbt, zieht, wenn's gelingt,
45 Gemeines Zeug heraus, oder versucht's.

XXXII.
Lob
auf **Moḍar** und **Selbstlob.**

1 In's Auge fafst ein arg verliebter Stutzer
'ne Maid in Ḋū orāṭ, vom Stamme Sa'd.
Blitzmädel, wie der Blitz in Wolken zuckt,
Vom Ohrgehänge bis zum Halsband gleicht
5 Ihr Hals dem Vorblatt eines Rehs, das grast.
Wenn sie erwacht, steigt angenehmer Duft auf;
Auf Seidenzeug und Decken liegt, so scheint's,
Ein Marmorstück, nicht von Rawāt, sie selbst ist's.
Hör' Rabe, Krächzer in der Morgenfrühe:
10 Als zu Gesicht Gewappnete mir kamen,
Sprach ich — dem Haufen eilt vorauf ein Vortrapp —:
Einmischen mufs ich mich, obgleich ungern.
Trotz des Gedränges geh ich an den Tränkplatz.
Der die herabgelassenen Eimer füllt,
15 Hofft nicht, ich ziehe Ruhm und eignen Frohsinn
Zugleich empor an festen Doppelseilen
Aus Rindshaut oder wohlgegerbtem Leder.
Wenn Haufe sich begegnet mit den Haufen,
Entbrennt der Gegner lauter Kampf, und tosend

20 Ergiefst ihr Wasserschwall sich in die Niedrung:
Mein Eimer hat die unliebsamste Wucht.
Ich bin gefleckt wie Panther, so zerreifs' ich,
Ich steche wie die buntgefleckte Schlange.
Mein Streich macht jeder Red' ein End'; ich lege
25 Die Knochen blofs (sonst warf man sie nicht weg);
Sie haben Spuren noch, an denen Haut sitzt,
Auf Back' und Nas' und Nacken brannt' ich Stempel.
Es reicht für das Aufbrausen Brauseköpf'ger
Und Ungebühr vom Lärmen wüster Schreier,
30 Mein Gleichmut aus; mich zu erbittern, hindert,
Dafs ich der Hengste Kopf zerkau' und nieder
In einen Rachen schluck, defs Kinn zermalmt,
Zerschneidend, kurz und klein, so oft es beifst.
Und andrerseits, der Huster Husten heil ich
35 Durch Aderlafs und Trank von giftigem Pulver,
Dran stickt er und empfindet arges Bauchweh.
Ich schleudre, wenn des Schwächlings Stab zerbricht,
Wie Hengstes Stofs mit kräft'gem Fufs auf sie.
Zum Stamme Moḍar zähl' ich; mein Einhauen
40 Und mein Zerstampfen trifft der Leute Fürsten.
Der Kies ist unser sammt den weiten Ebnen,
Steinboden giebt uns überreichlich Ansehn
Und Herrschaft bei uralt geübtem Druck.
Ihm unterwirft sich — zornig sei, wer mag —
45 Nizār und die Jemenser von Qaḥṭān.
Drum höret, die ihr auf den Zehen steht,
Gereiften Geistes oder dumm, aufbrausend:
Wir sammelten die Menschen in der Meerbucht:
Da fanden sie sich mitten in dem Strudel,

50 Wo man die Schweine und die Enten einpfercht,
Tiefer die Hälse duckend als Qaṭābrut,
Theils Bauern, theils auch scheltende Schafhirten;
Mauch einer starb, eh' man ihn wusch und salbte,
Vor Wuth, wir warfen eingeschnürt ihn hin.
55 Wir haben Nachts, wenn's dunkelt, Doppelleuchten,
Und Donnerwolken vom Gestirn und Widder;
Mag auch der Tag voll Drangsal, ungebührlich,
Hoheit antasten, die sich blutig rächt,
Und stolze Hoffahrt sich anmaſsend aufblähn.
60 (Schon wirkt das Kriegsweib, grauen Haars und blind,
Daſs Keiner mehr an seidne Kleider denkt):
Es flieſsen unsre Gauen bis zur Mitte
In Strömen Bluts, wie schäumige Wogen rauschend.
Hochmüthige Araber und Nabaṭäer
65 Besuchten wir mit groſser lauter Heerschaar.
Da fügten sie in Demuth sich und kraftlos,
Daſs wir der Uebelthäter Nacken hauten
Mit Schwertern (unter kräft'gen Lanzenwürfen),
Und Schädel, da, wo sonst die Kämme kratzten,
70 Bis wir sie auf den rechten Weg gebracht.
Drum sage jenem dichtenden Versflicker
Und zankbeflissnem, seichtem Schwätzer, Stänker:
Wie vor der Weibchen Furz der Esel, fliehst du
Und der Gemeinheit Kleid, voll Risse, platzte.
75 Pfui, daſs losbeiſst der Faselhans, der Narr
Und Wicht, Anpetzer, frecher Eindringling
Auf meines Gleichen und auf mein Beginnen!
Mein Regenguſs verweilt noch auf dem Gipfel,
Doch Jeder hat gesehn hier ringsherum,

80 Dafs ich im Laufen auf- und niedersteige.
An meinem Eifer scheiterten die Lügner
Auf flüchtigen Kameelen langer Reihen,
Wenn sie ein rascher Anlauf weiter trieb
Und Reihen sich an Reihen weiter dehnten.
85 Wär das Gebifs nicht, flög er, übereilig
Und doch gemach, nicht überangestrengt.
Ritten sie gegen ihn die schnellsten Renner
Der Stadt, er liefs sie weit zurück im Felde,
Flüchtig, sie ärgernd mit dem weiten Vorsprung,
90 Indefs der Schweifs herabrinnt an den Flanken.
Wenn unsertwegen sie die Thiere peitschen
Zu schnellerem Lauf, so dafs der Staub in Fetzen
Aufsteigt, indefs sie ihnen zuschreien: hoi!
94 Ich reit' voran, im Schritt und im Galopp.

XXXIII.

Lob
auf den **Stamm Tamīm.**

1 Es rührt' — doch meinesgleichen Loos ist, still sein —
Ein Täubchen, rührte Tauben, traurig girrend,
Macht' Abū ša'tā und Samaida' weinen,
Als sie gesehen den Rastort in Ḍalfa'
5 Verwischt und auch das Wohnzelt dort in Trümmern.
O du, der auf beständigen Kampf sich legt,
Wenn du der gottergebene Fromme bist,
Dann darfst du auch nicht Neuerungen machen.
Gott hat gezeigt dir ein ausreichend Recht:

10 Wie Frömmigkeit schmeckt keine Kost dem Esser.
Am besten schützt Besonnenheit und hält
Besonnene ab von Fehltritt und von Makel.
Und wenn ein Lump sich legt auf Schandgerede,
Lafs ihn, das hält die Schelme fern und Stichler.
15 Als Mutter 'Amru's sah, mein Haupt sei kahl
(Einst sah sie mich als flinken Springinsfeld,
Ich salbte üppig volles Lockenhaar),
Da sprach sie, unbekümmert ob sie nütze:
O Hind, wie schnell doch hat er sich verlebt!
20 Hofft' er auf lust'ge Brüder, tollt' er mit.
Ich sprach: Hannāda, tadelt oder lafst es!
Ich hab' erlebt des Abschieds arge Qualen
Und Trennung, wenn man aus einander ging,
Mit diesem oder jenem Zweck im Auge.
25 Ich fürchte mich vor Rückkehr schlimmer Tage;
Hält doch die Nacht an morgen sich und gestern,
Der Zeitlauf stürzt den Jüngling, ach wie schnell,
In Elend, das zum Ruheplatz ihm wird.
Es gleicht die Welt für ängstliche Gemüther
30 Dem Nebel, der doch endlich sich zerstreut;
Oder der Ernte nach gereifter Saat.
Meinst du, der Jugend Thorheit sei vorbei?
Ich nehm's an Schlauheit auf mit jedem Schlaukopf,
Sei's höflich, sei es schneidiger als Andre.
35 Und blinzeln wir uns an mit scheelen Augen,
Ich bin bekehrt zu Keuschheit voll Entsagung,
Dem Pilger gleich, der rothen Stoff verschmäht.
Ein schlechter Kerl mag Rüpeleien üben,
Oder mit Reden freche Weiber kirren,

40 Cokette, welche Gimpelfang betreiben,
Doch ich erseh' mir Ehrbarkeit zum Trinkplatz,
Wie Schnee so rein, mit süſsem Labetrank.
Manchmal durchmaaſs ich auch die öde Ebne,
Wild schreckend, dicht vorbei an Löwen-Dickicht,
45 In Botschaft, als Vermittler wohlgerühmt;
Räumt' auch mit allgemeinen Sorgen auf,
Mit Energie, die, was sie will, auch durchsetzt.
Manch Landstrich, langgedehnt, selbst für Kameeltrab,
Ein Irrland, wenn darin der Nebel flieſst,
50 Dürsten sie fünf der Tage, auch wol sechs,
Wenn sie hinein sich stürzen, wallt er auf.
Du siehst darin des Nebels Wasser wogen,
Aehnlich dem Meere zwischen zwei Gestaden.
Wenn nächtlich dort die Eule rufend klagt,
55 Spornt ich darin ein hastiges, schlankes Reitthier,
Breitbrustig, Eseltrott weit überholend;
Es ist ein Stock, du siehst's, ein dünnes Brett,
Mit groſsen breiten Rippen, hohem Hals,
Groſslebrig, pustend dehnt es seine Riemen,
60 Die Brustbeinknochen dehnen seinen Schlund.
Die Oberarme sind, wenn es sie rührt,
Wie Arme eines Brunnenschöpfers thätig,
Der auf und ab die Eimer ziehend tränkt.
Wenn seines Wegs der Führer fehlt und abirrt,
65 Die Haut der Thiere von Erschöpfung schwitzt,
Es um die Augen flimmert und sie blendet
Auf weiſsem Sand die Glut der heiſsen Kiesel,
Und sie den Pfad mit ihrem Huf zerstampfen,
Der haarlos, voller Schwären, nimmer heilt;

70 Verschiedener Gangart schleppen sie den Marsch,
An Wüstenmaalen gehen sie weiten Schrittes
Vorbei und über eingesunkene Hügel,
Auf unbekannter Strafse irrend, weiter
Hügel auf Hügel nebst den schiefen Dünen;
75 Sie klimmen auf die nebelblanken Höhen;
Wenn nicht Merksteine dort von grauen Tannen,
Verirrten selbst, die sonst bei Nacht nicht fehl gehn. —
    Mich dünkt, ich sitz' auf muntrem Stier, mit Flecken
Am Bein; es scheint, als trag' er einen Schleier,
80 Aus schwarz carrirtem Stoffe eine Haube,
Dazu ein weifses kurzes Oberhemd;
Man denkt, er schürzt es auf, als er zur Kleidung
Sich schwarze Flecken, weifse Decken wählte;
Den hohen Nacken überragen Hörner.
85 Mit diesem muntern scheuen Stier vergleich' ich,
Von den Schienbeinen abgesehn, mein Reitthier.
Bei Nacht und Rieselthau ist er geeilt
Zur Bucht, die er ausräumte, weit genug,
Darin ein Lager unter braunem Buschwerk,
90 Das er mit Abfallästen schmückt' und Laubwerk.
Zur Seite hat er krumme schiefe Aeste
Von seinen Hufen fortgedrückt, geschoben;
Als wär' er Apotheker, läfst er duften
Dort Inder-Braunholz und auch Moschuspulver.
95 Er ruht; doch stört ihn Regen, der die Nacht durch
Von dem Gezweige tropft. Da rückt er aus,
Dort an der Kante, wo Marwa' sich senkt,
Bis, wenn das nächt'ge Dunkel sich verzieht
Und Morgenschimmer dem Einsamen glänzt,

100 Er in der Früh', blitzschnell, scheu wie er ist,
Hinaufeilt sandige und kahle Höhen,
Die Schwämme dort zur Weide sich ersehend.
Wenn dann der Morgennebel auf- und abwallt,
Bemerkt er, wenn er aufhorcht, einen Laurer,
105 Dünn wie ein Baststrick, mit blauäugigen Rüden,
Die überholen einen schlanken Leithund
Von dürrer Art oder ein flinkes Windspiel.
Da stürzt er fort, in Staubgewölk sie hüllend,
(Auf Beinen, deren Schienbein fest und grade)
110 Als ob man lockre Wolle klopft mit Bögen,
Sein Laufen hetzt Packan und Greif auf ihn,
Den Halsband-Träger hetzt es und den Flink;
Als sie ihn eingeholt und er sich duckte,
Dreht er sich um zur Abwehr, höchst geschickt;
115 Sein Fell erbebt, er aber kehrt hervor,
Als sie ihn, er sie schüttelt, seine Bosheit.
Nie sahst du bessern Stoſser, Stoſs abwendend,
Als ihn und tapfrer seiner Haut sich wehrend.
Stand haltend, während Kampf den Schwächling ängstigt,
120 Stöſst er in sie ein Horn, das reiſst und aufschlitzt,
Ein schwarzes, das mit bittrem Gift sie tränkt.
Er schüttelt ab die gierig Lechzenden
Mit Stoſs, wie Wind die Fahne schüttelnd reiſst
Vom Zelt mit schwachen Stricken, hohem Dach.
125 Wenn sich die Stoſser seines Hornes schütteln
Grad' aus, oder auch seitwärts, thun sie weh;
Doch bücken sie sich ihm zur Erde, stürmt er
Auf sie und dringt in dieser Springer Mitte;
(Er trägt, so scheint's, zerfetzt die eine Flanke

130 Von Angriff und Abwehren, bis er abläſst.
Mit Wuth im Blick, wenn er die Ohren spitzt,
Und in Kampfhitze glühen sie und er)
Und stöſst's in ihre wundenblutigen Weichen,
Scheut sich auch nicht, trotz Schreiens, vor ihrem Bauch,
135 Theils halb anbohrend, theils auch völlig spieſsend,
Ueber dem Nierenpolster, schlägt hintaus,
Damit abwehrend ihren gierigen Anlauf.
Doch als ihr Vorstehhund verendend Blut brach,
Die andern aber bellten und wauwauten,
140 Und er sein Fell an ihnen roth gefärbt,
In ihrem Bauch den Nacken sich befeuchtet,
Standen sie ab; er aber schoſs hinweg
So wie ein Stern, der aufgeht im Gewölk,
Wie Blitz, der zuckt, wie Kerze, welche leuchtet;
145 Groſsäugig er, einsam, wenn er sich schüttelt
Auf sandigen Höh'n von Jarnā oder Bauza'. —
Du aber, der du Reden führst voll Schmähung,
Paſs auf! Wer mit Tamīm spricht, spitzt die Ohren.
Und miſs Tamīm und seine Abwehr-Reden!
150 Gleich nicht dem Schützen, dem der Nothpfeil fehlt!
Wer lang und breit drauf losschwatzt, hat den Schaden,
Wie man den Feinden Nas' und Ohr abschneidet.
Wir aber, wenn die Feinde voll von Grimm,
Und all bedacht auf Unheil, daſs aufflamme
155 Ein Krieg, der die Empörer drauſsen eint,
Wie Feuer, nimmer satt, bis er gesättigt —
Wenn Unheil nagt, uns triffst du nie entmuthigt;
Vorwiegend lassen Bitterniſs wir schlucken:
Zu uns gehört, wer Widerliches bringt,

160 Von uns rührt's her, wenn grofse Dinge schief gehn;
Fällt einer stolpernd, sagen wir „Gemach“!
Zu ihm und reden freundlich zu: steh auf!
Tamîm ist nicht gesäugt so wie ein Bastard,
Nicht hat die Mutter heimlich ihn geboren;
165 Ihr Schoofs trug ihn ein Jahr und noch ein Jahr,
Und als das Kind auf die Entbindung hoffte,
Rang eine Woche sie die Händ' und länger,
Erstieg dann eines hohen Berges Fläche,
Wo ringsum garstige Felsenkegel schirmen,
170 Nahm Platz auf einem hohen festen Felsblock,
Gebar dort einen tapfern Löwentödter,
Der grofs durch Milch ward, doch die Brust nicht nahm,
Auch keinen Trank sonst nahm. Wahrsager sprachen:
Ist's Wermuth im Ameisenhauf? Wie ähnlich!
175 Ist's eine Schicht am Felsblock? O wie hart!
Zuletzt, als völlig er erwachsen war,
Führt' ihn vom hohen Felsgestein herab
Ein Herr, der es für gut fand, ihm den höchsten
Platz anzuweisen und uns Uebrigen.
180 Da deckten sie die Erd' mit vollem Strom,
Der in der Länder weite Tiefen dringt.
Ersteigen einen Hochort wir, so duckt er
Vor uns sich und es kann sich Niemand wehren.
Wir sind wie kahle Höh'n, doch garstiger;
185 Wir füllen — seien die Länder breit — das Weitste;
Soll unsre Würde sich ausruhn, so nimmt sie
Mitten im Lande Platz und ohne Angst.
Will Zwang sie üben oder höher steigen,
Wir greifen zu und schirmen Hag und Weide.

190 Ja, unsre Würde wurzelt unausreifsbar
Im Stamme Ḥindif, unser Ruhm ist herrlich;
Ein Drohen mit unsrer Würde bringt zu Fall,
Indefs der Schwächling sich verachtet duckt.
Wenn Jaǵūǵ stünde mit Māǵūǵ zusammen
195 Und allen Menschen wider uns im Bunde,
Und riefen sie nebst 'Ād zu Hülfe Tobba's,
Und alle Ǵinnen, lastete ihr Druck
Ganz auf Tamīm: es würde sich nicht beugen,
So lang' sie Schlund und Gaumen ihm noch füllen.
200 Bewahre! Unsern Ahn rang Keiner nieder,
Ob Andre auch gewankt bei solchem Kampf,
Er aber machte Feind und Gegner müde.
Er hat — man sieht es — Brust und Kopf, der stöfst,
Mit heilem Horn, und nie an Kopfschmerz leidend;
205 Sie stürzen um ihn mit zerbrochnem Schädel
Von steilem Höhenrücken, der so hoch
Alswie die Sonne, nur mit Fingern zeigbar,
Gleich Steinen, von Maschinen hingeschleudert,
Und dicke Speere, noch so fest, zerbrechen.
210 Und wessen Kopf wir drücken, der zerplatzt,
Und wessen Hoheit wir preisgeben, purzelt
Auf seinen Steifs mit Fufskrampf oder steht
213 Mit lahmem Fufs und fällt vor Hunger um.

XXXIV.

Schilderung der **Wüste**.

1 Bei Nacht besuchte Leilā einen Schläfer,
Durch weite Wüsteneien zu ihm wandernd;
Da störte sie durch Traumbild ihn im Halbschlaf,
Wirrhaarig, sonnverbrannt und mager, schwächlich.
5 Der Stern führt hinter sich die andern Sterne
Nordwärts und Einer fliegt, ein Andrer setzt sich.
Soheil geht in die Tiefe, schief sich neigend,
Wie der 'Asǵadī-Hengst zur Tränke geht.
Manch Landstrich, der in Hüllen sich verhüllt
10 Des Nebels und in flüchtig losen Staub;
Wenn Wegeszeichen paarweis sich erheben
(Zwei siehst du, dann ein einzelnes und viertes),
Aus blankem Frühdunst, auf- und niederwogend —
Durchwandert' ich mit rührigen Mahārīs.
15 Sie laufen, auf und ab die Hälse streckend,
Als gingen Brunneneimer auf und nieder.
Wenn statt des Vorarms ellenweitem Schritt
Sich klafterweise rührt ihr Oberarm,
Dann tauchen, scheint's, Wegsteine wieder auf,
20 Indem ihr Fufs den Nebel streift am Boden.
Und wenn ein Gegenstand im Nebel aufsteigt,
Der Nebel schimmert, steigend bald, bald fallend,
Denkst du, es tritt ein hinkendes Kameel
Auf dreien, oder auch: ein Hengst bespringe.

25 Die Sonnenglut deckt wogend sie mit Fäden,
Es glüht ein Brand, der knisternd sie umwickelt
Mit Sengkraft, die des Körpers Haut ansengt,
Indeſs die Hitze glühen macht die Kiesel.
Ich zwang zum Eifer sie entschieden vorwärts,
30 Hinein zu ihrem schatt'gen Schutzverstecke.
Ich schwenk', so scheint's, ein schneidig blankes Schwert,
Folgt mein Kameel, wenn ich die Zügel schüttle,
Mit glattem Kopf und Hinterkopf, der trieft,
Als sickre Pech dran oder flüssiger Theer,
35 Der in den Biegungen die Falten färbt
In Mittagsglut, welche die Adern ausprefst.
Ich denk', ich sitz' auf einem muntern Läufer,
Mit Streifen auf dem reinlichen Gewand,
Das hochgeschürzt nicht auf die Schenkel reicht,
40 Bei scheuen Weibchen, die auf Aesung ausgehn,
Und deren Augen wie aus Schleiern blicken.
Früh war er schon von Land zu Land gestreift,
Von sausenden Sturmwinden eingehüllt,
Mit einem Rauschen, das die Ohren füllt.
45 Da ruhte er den letzten Theil der Nacht,
Bis, als die Nacht, ausbreitend ihre Schleier,
Verdrängt ward durch des jungen Tages Anbruch,
Er in der Wüste — wer da gastet, hungert —
In Pilzen grast, eh' er die Weibchen aufsucht,
50 Bis er, zum fürchterlichen Schrecken, wahrnimmt
'nen schlanken flinken Jägersmann, gefolgt
Von einer Meute. Plötzlich kneift er aus,
Läuft und sie wirbeln hohen Staub empor
Hinter dem Läufer zwischen sandigen Hügeln.

55 Er hatt' sich überlegt, sie anzugreifen.
Als sie mit Gier ihm in den Rücken fielen,
Wandt' er sich um, verwundend ihren Bauch
Und ihren Nacken und die Schulterblätter,
Spieſst spaltend und durchbohrend ihre Rippen,
60 Läſst sie zerfetzt im Blute zuckend liegen,
In Stücken, die des Flickers nicht begehren.
Nie sieht man Einen, muthbeseelt, sein Leben
Vertheid'gen, als ein hohes Horn er schüttelt,
Mit gröſsrer Energie und stärkrer Abwehr,
65 Bis er Garaus dem sechsten macht' und siebten,
Dem achten gab den Todesstoſs und neunten,
Und zweien noch von Vieren und dem Zāri'
Spieſst er die Weichen auf zu völl'gem Tod.
Als endlich sie vielfach Gebell erhoben
70 Und scheu sich drückten, weil er Unheil anthat,
Wo keuchend und blutspuckend er sie hinwarf,
Und er sie sah, in Blut zu Boden liegend
Und füglich kaum mehr niederstrecken konnte;
Lieſsen sie ab; da sucht' er auf die Weiden,
75 Einsam, wie ein Himjarenkönig, weit ab.

XXXV.

Lob
auf **'Anbasa** ben sa'īd ben el'āç.

1 Für mein Theil — und was wahr, ist nicht Vermuthung —
Ich such' nicht nach dem Vorzug eines Schmutzfinks,
Mit krummen Fingern, knauserig, stets abschlagend,
Er hält die Schnur am vollen Beutel zu,

5 Wohnt wie ein Pracher, der um Alles kam.
Du siehst ihn, sei die Gier auch noch so stark,
Er schämt sich nicht, läfst sich nicht überlisten;
Er schweigt bei Formeln für die Schlagbefallnen,
Ist stumm, erpicht nur auf das Ruiniren,
10 Hockend bei seiner ganz gemeinen Magd,
Als fehlt die Faust ihm, braucht er nur den Knöchel.
Er fahr' zur Hölle und riech' auf den Stank
Mit den Verdammten, jammernd und verschmachtend!
Doch mich hat, wie's auch sei, bisher erhalten
15 Die Freude, lautes Loblied anzustimmen,
Und stärker als die Zunge ist mein Loblied.
'Anbasa, du bist erster Frühlingsregen,
Der auf mich fällt, dafs neu der Boden spriefst,
Die Wolke gofs, da grünten meine Aeste,
20 Nach dürrem Nothjahr, das mich arg geschunden.
'Anbasa, meine Angst hast du beruhigt,
Da um den Schlaf mich sonst die Sorgen brachten.
Da wuchs der Flaum vollsaft'ger Feder wieder
Am Vöglein, das sich reckt, zum Flug erhebt.
25 Wohl dem, der sich auf Ansehen stützend herrscht.
Wird hergezählt, wer offne Tafel führt,
So steigst du an Geschlechtern hoch, unnahbar,
Saftig an Wurzeln, kräftig an den Zweigen.
Du hast den Ruhm nicht neulich erst erwählt,
30 Drum hör' ein Lob, das nicht an's Ohr blofs klingt,
Wie wohl du thatest, edelster Wohlthäter!
Manch Jahr, so heifs wie Feuer, welches schwärzt,
Verbrennt das Gras, legt Hungergrau als Kleid an,
Scheert kahl das Haupt und zeigt der Rippen Biegung,

35 Du halfst darüber weg, denn hin und her ging
Dein Schöpfkameel mit Güssen, die nicht spärlich;
(Du bist der Sprofs von lauter Edlen, Tücht'gen,
Vollkommen wie Vollmond, in Ebenmaafs;)
Die rinnen in besondren weiten Streifen,
40 So wie der Nil, von Hochlandbergen fluthend:
Steigt er, so rinnt er mit Baumabfall fort,
Wirft auf die Seiten, die der schnelle Strom schält,
Und auf die Uferbreiten, überfüllt,
Stümpfe und Garqad-Stämme, oben schwimmend.
45 Und ausgerissene 'Ar'arbäume hebt
Die Wog' und knickt im Sturz die Aṫelbäume,
Stürzt schliefslich in den Teich sie und die Rinnen:
48 — Ich nehm' davon und mehr als alle Andern.

XXXVI.

Lob
auf **Mosȧbbiḣ.**

1 Die Frau mit dunkelfarb'gem Haar erstaunt,
Dafs in mischfarb'gem Haar das Alter schimmert,
Und beifst mit faulem Zahn und Wackelkinn,
Nachdem vorbei des Jugendbrauses Schwänke.
5 Sag zu 'Abd allāh: bring (und komm' ans Ziel!)
Mosabbiḣ Botschaft, dafs ich nie erschöpfe,
So lang' ich lebe, höchsten Lobes Zier.
Drum spend' ein Eimer Wohlthatsnafs, darreichend
Den Napf mit vollem Gufs und weitem Raum,

10 Das nicht ist wie ein Tröpfeln weniger Tropfen.
Von dir stammt nicht des Lügenbreis Gemisch.
Wärt ihr, Zijād's Familie, fort, ich würde
Nicht bitten, doch weit reichen eure Hände:
Durch Gottes überreiche Gnade schenken
15 Sie Strom und Wellen, wie des Gieſsbachs Flieſsen,
Sie tauchen, wen sie tauchen, ein in Fett.
Wenn ich dir nahen dürfte, wär' nicht trüb
Mein Trank — doch wer zu thun hat, geht nicht müſsig —
Ich weiſs, wenn Einer, stick' ich fast vor Leid.
20 Ich hoff' auf dich, du gibst mir glatten Trank.
Wenn mich nicht abhält, daſs ich in die Erde
Muſs kriechen — schütz mich vor Verleumder Biſs —
Zieh' ich 'ne abgenutzte, kahle Straſse.
Unehre hat das Land von eines Stammlers
25 Verrücktheit, gleich dem Klatsch der frechen Hure:
Sie hört ihr eigenes Gerede gern
Und läſst der Ohrgehänge Bommeln sehen.
Drum schweif' auf schnellem Reitthier kräftigen Alters,
Auf Rahbā's Boden oder Jarbag's Dürrland,
30 Es läuft mit hartem ungeschnittnen Huf,
Mit dicker Sohle und mit starker Fessel,
Wildesel gleich, der holt zurück die Weibchen,
Zankt nach der Hetzjagd aus die störrischen
Und leckt noch nach des feinen Staubs Einschluckung
35 So wie das Kind die Sahne gierig schluckt.
Denk gütig mein und such mir, was sich ziemt,
Und achte nicht auf feindlich Stichelreden,
Das mir gilt: zum Gespött kann ich nicht dienen.
Ueber das Hecheln hechelnder Gesellen

40 Bin ich erhaben; rein bleibt meine Ehre,
Ob auch die Füllen speichelwerfend grunzen.
Mein Gott, die Dichterlinge, welche Schwätzer!
Und wisse — Einsicht ist nicht Ueberhebung —
Daſs Reden eines faulen Grobians
45 Ein Mischmasch sind wie schlechter Lügenbrei.
Oft laſs ich stehn den Dichter wie den Stottrer,
Ausländer, der nicht kennt sprachliche Feinheit.
Die Schlangenbrut der stechenden Scheusale
Erlitt von mir die Schläge wucht'gen Hammers,
50 Stirnknochen quetschend, wenn nicht gar das Hirn.
Manch Lump, dem die Gemeinheit im Gesicht sitzt,
Wenn Unglück ihn anpackt, er wehrt sich nicht,
Und giebt sich in des Stänkers Faust in Demuth.
Des Krieges blanke Rüstung ist für Tapfre;
55 Er aber braucht im Ungemach Verstellung,
Ist der Gemeinste unter den Verkommnen.
Drum meſs mich nicht nach einem Niederträcht'gen,
Dummkopfe oder Hundsfott, den man aufzieht,
Nichtsnutz, der als nichtsnütz'ger Bastard gilt,
60 Rissig von Haut, die ungegerbt, voll Läusen.
Und der Gemeine führt gemeine Rede;
Hätt' er im Arsch nicht Dreck, er schisse nicht;
Der stinkenden Gemeinheit Wesen mischt er
Mit seinem Sprung und Wälzen in den Lastern,
65 Weil niederträchtig schmutzig seine Herkunft.
Der Knecht bleibt Knecht, deſs Wesen Spott hervorruft:
Er gleicht dem Wurm, der platzt, wenn man ihn tritt,
68 Ist lasterhaft und arger Hungerleider.

XXXVII.

Spott
auf **seinen Vater** El'aǵǵāǵ.

1 Ich habe Nichts, als was ich mir verdiene,
Und was Arbeit mir einbringt und Erwerb,
Da ich wohl weifs, dafs Wucherzinsen ich
Zu zahlen hab' und Streben nur Gewinn bringt.
5 Bei Gott! Wär' ich zusammen mit den Freunden,
Wo aus der Hut des Winzers eine Alte
Aus alter Pressung mir entgegenläuft,
Mit Schaumbedeckung, roth wie Blut des Bauches,
Dann würd' ich gehn, geschmeidig in der Haltung:
10 Ich trüg' am Fufs und an der Brust nicht Fesseln.
Ich dichte, nicht wie du, nein, ein Verschwender
(Und Mütter der Gedichte sind die Reime),
Wie der Freigeb'ge Wechslermünze fortgiebt;
Ich nehme Alles, aufser Tadel, hin
15 Und was ich nicht gemocht, das mag ich nimmer,
Und in der Rede spiel' ich gerne an.
Fürwahr! um dich wird uns ein Gütiger lohnen,
Für unser Mühen, was immer wir geklagt.
Vergelt' er ihm, sei's strafend, sei's belohnend!
20 Du warst gerecht nicht gegen Abū 'lǵaȟȟāf,
Doch ihm genügte, wie du ihm gerecht wardst,
Er hatte immer weiten Raum für dich:
Er wolkengleich dir spendend, du abweisend
Ihn und nicht unbekannt bleibt, wer abweist.

25 Wie schiltst du ihn zum Dank für seine Güte,
Indefs du, könntest du zu Grunde richten,
Ihm einen Trank aus Todgift mischen möchtest.
Und dennoch schindet deine Feinde er,
Bewirft mit Steinen sie der Schleuderer.
30 Und schände nicht dein Wort, es doch nicht haltend!
In deinem schwarzen Fittig sitzen nur
Die Vorderfedern, nicht die Hinterfedern;
Wenn man zu wiederholtem Angriff spornt,
Bist du wie Falke gegen wüth'gen Adler,
35 Der sich nach Ṭäïf aufschwingt, seinem Hochland,
In der Umringung stufiger Bergeshöhen.
Beeile nicht vernichtungsreichen Tod!
Die Zeit ist so: sie drängt an Jeden sich,
Theils Vortheil suchend, theils auch Willkür übend.
40 Selbst wenn auf seinem Grabe Steine lägen,
Sie schwänden hin, an seinem Grund verwitternd,
Gepeitscht von Regengüssen und den Winden.
Ich habe längst erkannt, eh' es noch Zeit war,
Dafs du hochfahrend ungestüm mich quältest.
45 Und wenn ich klagte, dafs ich mager werde,
Erfuhr ich keines gütigen Vaters Güte.
O hätt' ich Theil an deinem reichen Schenken!
Das Beste ist, du läfst mich ganz und gar.
Nicht sind die Fäden meines Strickes schwach.
50 Hätt' ich mich nicht gehütet, hoch zu steigen,
Du hättest mich in tiefe Schlucht gestürzt,
Dem Abgrund gleich, wie ihn der Dichter schildert.
Dein Redenführen, untermischt mit Schwüren,
Worin Leichtfertigkeit, nur gar zu sehr,

55 Ich berg' es wahrlich zwischen Herz und Rippen,
Traf es mein Leben auch und meine Kraft.
Weil es bedrängt war, hast du mich gequält.
Du denkst von mir, ich schöpfe immerfort
Von Schaum aus einem Gieſsbach, welcher tost,
60 Zu dessen Seiten Abfall aller Art,
Aus Wellenstöſsen, Perlen von sich werfend,
Ein graues Gischt und dieses Gischt sei doppelt.
Geschunden hast du meiner Glieder Sehnen
In Unverstand und meiner Schultern Fleisch.
65 Dein Wort zu mir „so quäl' dich für die Schwachen
Mag wirbeln auch der wirbelnde Nordwind,
Ob du gedeckt seist oder nicht gedeckt“ —
Seh ich drin Tadel, daſs ich anders denke?
Wenn dies so währt — falls Keiner für mich eintritt —
70 Bis daſs abmagern meines Leibes Kanten
Und ich dann trippelfüſsigen Gang muſs gehn,
Und der Kameele wirrer Hauf verwirrt,
Kann Gott nur helfen, ich kann nichts erwerben.
Was er bezweckt, ist tödtlich Gift für mich.
75 Du warfst mich fort, wie du mit Schleudern wirfst.
Und doch bei Gott, zu dessen Tempel traben
Kameele, aderbrüchig, wunden Hufes,
Ich will mein Schwert einbohren, und nicht rasten,
In feister Thiere Schenkel nach Gebühr.
80 Wenn du dein Feuer dann für Arme anfachst,
Mein Gast und Nachbar soll sich dran nicht wärmen:
82 Dein können wir entrathen und entbehren!

XXXVIII.

Selbstbetrachtung.

1 Soleimā sprach, als sie mein wirres Haar sah,
Und dafs das Fleisch mir schlotterte und dürr war:
Krumm bist du, wie mit Ketten auf dem Rücken;
Wie kommt's, dein Scheitel ist ja wie gerupft!
5 Da sprach ich, mit gedämpfter Stimm' und traurig:
Geändert hat des grauen Haupthaars Farbe,
Einst schwarz, der Rebe voll von Trauben gleich,
Die in des flüssigen Thaues Nafs gedieh,
Dafs jede Nacht zum Ziel des Alterns drängte
10 Und wenn die Zeit nach ihrer Art auch schwächt,
Sie legt an raschen Gang fortwährend Fesseln
Oder sie bringt Verderben, zu verderben,
Nachdem der stolze Nacken sich gewiegt
In unsres Lebens üppigem Behagen.
15 Drum sprich zu Jenem, der betrübt verliebt ist:
Was du erhoffst von der koketten Frau,
Ist wie der Blitz in Lenz und Sommertagen.
Des frommen Gläubigen Verstand berückte,
Dafs du, mit Band geschmückt und Schwertgeschmeide,
20 Ihm Augen zuwarfst, die geschminkt mit Thränen.
Gelb färbend weifse Haut, die wie verdurstet,
Reibt sie mit ihrem feinsten Moschusduft
Der Wangen Fläche ein, die feine Nase.
Unter dem Kleid von Seid' und Gaz' ist scheinbar

25 Ein Sandberg, der sich aus den Binsenknoten
Bis zu des schlanken Halses Seiten hebt.
Sandbergig hinten, watschlich im Gesäſs,
28 Zeigt blanke Zähne sie aus dunklen Lippen.

XXXIX.

Lob
auf den Ḣalīfen **Elwelīd** ben jezīd.

1 Verödet stehen Ma'qula und Wāhif,
Der Rinnsal von Burdān und die Kanäle.
Dort wohnten andere Leute einst zahlreich:
Es wechselt eben Plan und Reiseziel,
5 Der Wechsel bringt dir ferne oder nahe
Einmal, mit wem du einst befreundet warst,
Und Ziehn am Reisestrick bringt aus einander.
Manch Landstrich, grausig und nur Lavaboden,
In dessen Strecken nur die Eulen flistern,
10 Und Geisterstimmen zu einander säuseln
Und Sänften und Kameele mit mir eilen
Zu altem Tränkplatz, dran den Durst zu stillen;
Auf seinen Tümpeln liegen dünne Häutchen,
Als hab' ein Krämer Krokus aufgelöst.
15 Denn lang' ist's her, daſs dort Kameele schöpften.
Ich sprach — und Niemand kann wie ich beschreiben:
Lob will ich spenden — Kenntniſs hat der Kenner —
Mit wohlbedachten Versen neuer Weisen —
Sie haben Fortgang und sie machen Halt,

20 Ein Meister baute sie, derselben findig —
Einem Ḥalîfen, von Ḥalîfen stammend,
Der, wenn man Früheres aufzählt, das von Dauer,
Ruhm hat von früher, und ein grofs Theil später,
Und einen Vorfahr, hochgestellt und Vorfahr
25 Auf Bergeshöhen, mit den jähen Schluchten,
Und hinter ihnen wieder tiefe Klüfte.
Der Merwâniden Ehre ragt empor,
Ist tiefgewurzelt, während Berge wanken,
So lang' die Nacht der holde Tag verscheucht.
30 Und deiner Onkel Lieb' ist sichre Zuflucht.
Wenn an der Kämpfer Schild die Lanzen splittern,
Zur Zeit, da Loose fallen, todbereitend,
Trösten sie dich, bis alle Furcht zu Ruh geht.
Gerecht ist Elwelîd und stark bepackt
35 Mit Druck von Lasten, die beschwerlich sind;
Die kann nicht tragen, wessen Hufe wund,
Auch nicht, wer alten hohen Rücken hat,
Wenn Kümmernisse sich vordrängend quälen.
Das Schenken deiner Händ' ist Lenzeströpfeln,
40 Ein Giefsen, wenn der Feinde Gufs versagt,
Ein Wolkenregen, wenn der Sturmwind stäubt;
Es schüttet in dein Meer ein tosend Meer sich,
Hochflut, und wer aus deinem Meer schöpft, trinkt
Sich satt — manch Tränkort sonst ist blofs ein Schlürfplatz
45 'ne Pfütze, kärglich und gering, versiegend. —
O Sprofs von zwei Jezîden, dein Jezîd
Ist alt wie Felsen und der richt'ge Ḥindif,
Und in dem Doppel'irâq tritt den Feinden
Ein Mann entgegen, fest und zähneknirschend,

50 Jûsuf — wer Unrecht weissagt, mag es thun! —
Mit Guten gütig, freundlich gegen sie,
Doch tödtlich Gift für den, der scheel anblickt,
Und, wenn es sich um Rippenknorpel handelt,
Dann ist er hart, gewaltsam, aufser Rand,
55 Doch graden Wegs, gehn grade sie, gerecht,
Hart bis geheilt die Backenknochen sind
57 Der Kranken und die Schmerzen in der Milz.

XL.

Schilderung der **Wüste.**

1 Manch Land mit grauen Tiefen, leeren Klüften,
Unsicherer Spur, im Nebelwallen flimmernd;
In weiter Kluft wird Windes Bote müde;
Hart ist's zum Rasten, futterkarg beim Aufbruch;
5 Weitab vom Morgentrank, weitab vom Nachttrank;
Des Weges Steine sehen wir eingetaucht
In Nebelfetzen und in feinen Staub,
Nur ihre Spitzen ragen aus den Hüllen —
Betritt nur die Kameelin froh, die kreuzstark,
10 Vorauf dem Halfter eilt und drall und stramm ist;
Mit schwanken Oberarmen, glattem Halse,
Geschwärzten Rillen von dem Maal des Schweifses.
Wenn ob des Wegs der Führer schwankt und schnüffelt,
Gleicht sie der bauch- und hinterstreif'gen Es'lin;

15 Vielmehr dem Esel mit zerbissenem Halse,
Vor Gier geschrumpft, wie festgedrehtes Seil;
Erst war er fett und übersatt vom Futter
Auf grüner Au; dann magerten ihn ab —
Gleich einem Rofs, das man zum Wettlauf drillt —
20 Acht Weibchen, fest wie Hanfstrick, schlank von Hals,
Am Leibe Streifen, schwarz zum Theil und weifs,
Als ob die Haut bemalt mit Tüpfeln sei,
Die man für Maale oder Flicken hält
Von Wirbeln auf den Nieren, wo der Gurt sitzt;
25 Spitzohrig, scharfer Augensterne sicher;
Sie bergen Keime, Regenwürmern gleichend
Des Schlamms, in ihres Schoofses Ringversteck.
Brunstfrei verzichtet er auf ihr Geheimnifs,
Giebt sie, bald hassend bald verliebt, nicht preis,
30 Läfst, wie zur Brunstzeit, nicht von Eifersucht.
Als guter Hirt treibt er Verlaufene bei,
Wehrt ihnen ab der flinken Hengste Gier;
Hält sie beisammen; grob und wieder artig,
Pflichteifrig waltend, in Verliebtheit yahend.
35 Zwei Monat weiden sie auf glatten Flächen,
Wo üppiges Futter, saftig quellend, wächst;
Zufrieden trampeln sie auf nassen Gräsern,
Vom Gufs des Frühlingsregens früh benetzt.
Er sucht zuerst nach Kräutern fetter Auen;
40 Erst wenn der Saum des Ḍoraq-Krautes gilbt,
Der Kieselboden Elḫalçā's verdorrt,
Und sie der Durst bei schmalem Futter quält,
Und abgeschnitten ist der Hürden Strick,
Und Sonnenglut die Doppelschlingen löst,

45 Die segensreichen Lenzgestirne schwinden,
Die Distelköpfe auf dem Rauhland rollen,
Und in des Bodens Tiefen Winde weben
Und auf den Höhen der muntre Springer hüpft —
Treibt er sie fort; ihr altes weifses Vliefs
50 Ersetzt ein Balg, als wär's harāt'scher Gelbstoff;
Ihr feister Rumpf warf ab jahraltes Haar;
Aus fiel es ihnen und flog fort in Fetzen;
Und Nebelteiche wogen, flach und weifs;
Da führt ein Weg sie, hell wie lichter Morgen,
55 Von Wāḥif, wo sie lang verweilt, bei Nacht
Zum Tränkort (denn ihr Wasser war versiegt),
Inmitten von 'Aḍaq und Qarijjān.
Nachzügler jagt er fort von Ḍāt nahaq,
Weifsstreifig, wie ein Brett, vor langer Unruh;
60 Vor Ausgelassenheit von Sinnen scheint er
Entzaubert oder aus der Haft befreit;
Mit kahlem Fell, bis auf geringe Reste,
Fortsteuernd, plangemäfs und nach Gebühr,
Rennt mehrmals er, wie er gewöhnt, zur Tränke.
65 Ausschlagend, ihn mit Bittergras bewerfend,
Ersteigen sie das Hochland Ḍāt ṭowaq;
Hinter einander stets, auf Lauf bedacht,
In gleichem Abstand, wie des Körpers Rippen.
Sie weichen ihrem Schatten aus, in Angst
70 Vor Nachtunheil und schreckenvollem Schrei.
Mager vom Lauf, weifsstreifig, hoch an Schenkeln,
Mit eingefallenen Weichen, langgedehnt;
Sie setzen ihren Fufs, fast athemlos
Von angespanntem feuergleichem Lauf;

75 Ihr Huf ist wie vom Drechsler glatt gehobelt,
So scheuern sie die braunen Kiesel ab,
Die festgeklopft in starken Fesseln stecken.
In tollen Wirbeln folgen ihnen Staub
Und Kiesel, funkensprühend, schier in Splittern,
80 Zermalmt von ihrer Hufe steiniger Wucht.
Nach läuft der Esel, Schrei auf Schrei ausstofsend,
Sie gierig knuspernd und den Boden stampfend,
Mit hartem Kieshuf Kieselsteine klopfend,
Und überholt sie ungestümen Laufs.
85 Er knurrt Bauchtöne, stöfst Brustlaute aus,
Man meint: er yaht und dennoch yaht er nicht.
Er gleicht dem Mann, der, um nicht zu ersticken,
Den widrigen Geruch von Senf einathmet;
Oder dem Hengst, defs Kinn vom Hufschlag blutet,
90 Auch wol dem Mann, dem seine Knorpel weh thun
Am Kopfe oder in des Maules Krümmung;
Er sperrt Kinnladen auf, so laut und knarrend,
Als knarre an der Winde Seil und Haken. —
Bis er sie hindrängt, wo der Raum sich weitet,
95 Der Pässe Engen sich vor ihnen aufthun,
Des Thalbetts Risse und der Bächlein Abflufs,
Und sich des Blachfelds weite Fläche zeigt.
Seitwärts vom Palmenhain 'Owaq's sich haltend,
In Spurgeleisen, auf betretnen Pfaden,
100 Gehen sie zum Quell, im Atalbusch versteckt,
Hell wie ein Prachtkleid, überreichlich sprudelnd;
Sonst überfliefsend, ist er eingefafst
Durch einen Damm jetzt, der dem Durchbruch wehrt.
Zwischen den Rillen liegt geduckt der J ä g e r

105 Im Röhrichtbusch und passenden Gestrüpp,
Ihn kümmert Niesen nicht noch Rabenschrei;
Nicht filzig gibt er von erlegtem Wild,
Halbgahrem, ab und hebt das Fleisch nicht auf;
Kehrt heim zum Weib, schmutzgrau wie alte Kleider,
110 Behäbig einst, mit Darben jetzt vertraut;
Schenkt sie ihm ein der Schelte bittren Schluck,
Wird er verdrießlich und sie auch und heult
So laut, als wär sie eine gier'ge Wölfin;
Als wäre sie Jahr aus Jahr ein zerprügelt;
115 In allerlei Nichtsnütz'gem geht sie auf,
'ne Hex', auszankend einen magern Waghals,
Steifnackig wie die Schlang' vom vielen Wachen;
Er klagt nicht über seiner Schläfen Schwulst;
Die Augen schmerzen ihm von Pfeil und Sehne,
120 Sonst leiden seine Augen nicht an Blindheit.
Doch wenn hagrische Pfeile bläulich ihn
Anfunkeln, kohlengleich, und scharfgewetzt,
Aus Edelvögel Schwingen wohl befiedert,
Nimmt er den Bogen, der beim Spannen aufschnellt,
125 Aus Nab'holz, das er sich im Bergspalt holte;
Der schleudert fort den Strang geschmeidiger Sehne,
Er wimmert fast, vor Uebermaaſs der Spannung,
Wie wenn ein Weib vor Ingrimm flennt und heult.
In seiner Faust, unter dem Laubdach, glänzt er
130 Wie Neumond, der bei Nacht und Morgengrauen
Eintritt ein Weilchen oder wenn er aufhört.
Er treibt den Pfeil zum Sprung, schnellt ihn zum Ziel;
Legt er den Schaft nicht los' auf, fährt er durch.
Er baut ein Obdach, mit verstecktem Eingang,

135 Mit mäfsigem Spalt und mit verstecktem Ausgang,
Ein Stück von Hütte, mit verstopftem Schlupfloch,
Schmal wie ein Grab, so eng und so gedrängt;
Von Grund auf nicht zu weit, auch nicht zu nah,
Zum Sitzen und Anlehnen voll geräumig.
140 Nachts im Versteck hebt sich die Brust vor Gier ihm,
Er spuckte, kaut' er Bitterkraut, nicht aus.
Als er so safs, in kümmerlicher Höhle,
Scharfspitz'ge Pfeil' zum Werfen in dem Köcher,
Nahm ihre Beine, thaleinwärts gerichtet,
145 Ein Weg auf, rissig von dem Flufs im Thalbett:
Da kamen sie bei heimlich stiller Nacht.
Ihr Ohr vernimmt im Sumpf der Frösche-Quaken,
Und wie im Thal der Bach durchsickernd plätschert,
Sie wedeln und sie schaudern, todesbange,
150 Vor Durst und Mückenschwärmen mit den Schwänzen,
Bis, wenn sie in den blauen Schwall gestürzt,
Und Wasserkühle ihre Rippen feuchtet,
Er still herbeiwünscht klaren Morgenanbruch.
Im Saufen schwillt ihr Bauch, als ob sie trächtig.
155 Er prüft die Spitze eines tücht'gen Langpfeils,
Der selbst durch Leder Doppelschichten dringt;
Er bohrt sich in den Hals und in die Weichen
Und in des Herzens Venen, dicht am Rückgrat.
Da rifs sein Stofs seitwärts sie nicht heraus,
160 Zu Boden fielen vier, dicht bei einander,
Vier Pfeile brachten sie zum Todesröcheln.
Aus ihren Wunden, siehst du, quillt das Blut
Und klebt am Körper, roth wie Ḥammāḍ-Blüthe.
Ihr Rest zerstiebt, als wie des Blitzes Zickzack,

165 Und rennt davon auf krummen Nebenwegen.
Im Wettlauf wirbeln sie den weichen Boden
Zu Staub empor, der zieht in langen Streifen;
Er treibt, sie gleichen einem Wandertrupp;
Ein Viehdieb er, ein Hauf sie, eilbeflissen.
170 Am Morgen sind sie abgehetzt in Çulb:
Wenn er den Abschlufs ruhig überdenkt,
172 Lügt er Vorwürfe weg, vielleicht bekennt er.

XLI.

Lob
auf den Ḫalīfen **Merwān** ben moḣammed.

1 Wach hielt mich nächtlicher Besuch von Sorgen,
Und Raben, hüpfend in der Früh und krächzend,
Erweckten Sehnsucht; Sehnsucht weckt ein Ort,
Bunt wie ein Mantel einst, defs Einsatz jetzt
5 Vor Alter abgescheuert und verbraucht ist.
Einst sahen wir im Haus ein lust'ges Leben,
Als Arwā's Lieb' den jungen Bursch bethörte.
Schwerfäll'gen Ganges schwankte, wie ein Sandhauf,
Ihr feister Hintrer in dem weiten Mieder;
10 Beim Lächeln zeigt sie Zähne, weifs vor Allen,
Als sie in Banden schlug den scheuen Leichtfufs,
Mit Augen eines Rehs und hohem Busen.
Einst sahst du mich frohherzig, ausgelassen,
Gern kosend, der Verliebten Gunst vergeltend,

15 Neckisch, wenn du ihn neckst, springt er wie toll.
Da trug ich Schleppgewand von Sammt und Seide;
Der Jugend Vollkraft ist voll Unverstand;
Ich war verrückt, als stäk in mir ein Ǵinn,
Gesetztes Wesen konnt' ich nimmer ausstehn,
20 Und doch, wie sehr er flunkert, Thor bleibt Thor!
Der Jugend freut sich nicht, wer sie vertändelt.
Jetzt sieht sie einen Greis, schwach und behutsam,
Arg von der Zeit geschüttelt, völlig mürbe;
Die Zeit, selbst wenn nicht lang' sie heimsucht, schadet.
25 Kaum zeigt des Neumonds Haupt sie, ist er fort,
Die Zeit schwimmt mit ihm ab und geht von dannen.
Die Tag' und Nächte kreisen, immer knüpft sie
Die spätern an die vordern als Genossen.
Die Tag' und Nächte rütteln ihn und schwinden,
30 Doch nie erneuen sie ihn, wenn er verbraucht ist;
Wenn Jugend sie verkauften, fänd sie Absatz,
Doch Alter ist auf keinem Markt verkäuflich.
Wer darauf bietet, geht mit Hohn leer aus.
Und doch — sie trennen alle von einander,
35 So wie der Tod trennt in entlegne Fernen.
Manch Landstrich, eingehüllt in graues Flimmern
Von Wüstennebel und in feinen Staub —
Wenn drauf der Blick fällt, sieht das Auge thränend
Abgründe einer weiten Hügelreihe.
40 Durchziehn Mahārīs ihn, zertheilt er sich
Von morschen Wegessteinen und entwallt.
Es ist, als rissen sie baumwollnes Weiſszeug
Vom Rücken einer Gegend, kahl und tief
Sich dehnend, wenn der Trupp sich durch sie windet.

45 Es fliegt der Kies, beim Traben, um die Nacken,
Zerstiebend in der Oede, oder ballt sich.
So hoch wie Wegstein' recken sie die Hälse,
Vorüber laufend, und wie feste Sandschicht
In Klumpen, während Ǵinnen in Beihaq
50 Wie Spielleut' singen, die zum Feste kommen;
Sie johlen laut in finstrer Mitternacht.
Wenn sie auf einer Wüste glatter Höhe,
Zeigt sich das Land weithin wie blanker Teich,
Ein Pfuhl, worüber Nebelschimmer schwebt.
55 Wenn er in Streifen steigt und flimmernd wallt,
— In grauem Staubgewölk glaubst du zu stehn —
Gleicht er Battist, vom Weber fein gewebt,
Oder Gespinnst, das er dem Webstuhl einzieht.
Und ohne Peitsche laufen die Kameele;
60 Staub liegt, wie brauner Krepp, auf ihren Sätteln.
Durch Entenflott und Teiche geht ihr Lauf,
Mit ihrem Vorarm rudern sie an's Land;
Schiefhalsig, in die Wett' mit drallem Hengst,
Hellgrau, gedrillt, oder mit rühr'gem Renner.
65 Mein Sattel spannt sich wie um einen Kahn,
Hingleitend, oder einen tücht'gen Straufs
Oder Wildesel, in Ṭamānī grasend,
Hochbeinig, streifig, grau und auch wol feist;
Sein Rückgrat fest, als säfs darin ein Hanfstrick;
70 Sein Strolchen nahm ihn mit, bei seiner Brunst
Auf dralle Weibchen, deren Vliefs so haart,
Dafs es in Flocken auf der Weide fliegt;
Kurzhaarig, länglich. Auch er selbst vertauscht
Den Pelz, der fliegt davon, zum Theil auch platzt er,

75 Für Haar, gelb wie Herāt'sche Seide, glatt.
Sie aber haben sich für das Zerfetzte,
Ganz abgescheuert blanke Unterfutter
Ein neues Gürtelfutter eingesetzt.
Am Grat von Rahbā gab es fette Weide,
80 Bald in der Sonne, bald in saft'ger Au.
Gelbwurz auf harten Flächen Çuwwatān's,
An Bächlein, die zur Ebene hinrieseln,
Auf Kiesgrund sonn'ger Höhen von Wāhifān,
Bis dort, wo Ḥalçā sich anmuthig senkt.
85 Ob er sie beifsend hütet, ob vergnügt ist,
Sie folgen ihrem Treiber, der sie fortjagt.
Sie drücken Löcher und sie drücken Ringe
Im Boden von Moṭriq und lassen Kiesel
Und stein'ge Platten von Ḥauḍā zerstampft
90 Dort, wo ihr Fufs mit gelbem Hornstrahl auftritt,
So fest, dafs er zermalmt die glatten Steine.
Doch als das Wasser in den Gruben trüb ward
Und als ihr Pifs an Farbe glich dem Goldlack,
Und zäher Wurzeln Aesung sie verdrofs,
95 Und Glutwind, an dem Dornbusch schüttelnd, rüttelt
Den Rest der welken Disteln dran und abrifs,
Und an den Weihern dort der Klee vergilbt;
Und er versengend überall entblättert
Das Qilqilkraut der Höhe und das Barwaq,
100 Und Sonnenstrahlen flimmernd ihn umschweben,
Sein Leib, von ihnen eingehüllt, scheint weifslich,
Der Glutwind schüttet auf ihn graue Seide,
(Er schnellt empor, mit einem lauten Wiehern,
In Dunst fast schwindet Haǵrān's Sidr-Strauch): —

105 Führt er die Weibchen fort im Staub und yaht,
Er schnobert ihren Duft, als ob der sätt'ge,
Vom Uebermaſs des Speichels fast erstickt,
Lippspaltig, schluchzend immer, wenn er schreit.
Er legt auf sie den Kiefer, hart und sehnig,
110 Wie man ein Bündel aufschnürt der Kameelin,
Und deckt damit der Hintern glatte Rundung;
Mit offnem Maul, so weit wie Sattelhölzer.
Wenn sie zur Höhe klimmen, schweiſsgebadet,
Von Angst gepeitscht, in Rudeln, reihenweise
115 Läuft er geschäftig nach — sie mögen's nicht —,
Dürr abgemagert, immer capriolend,
Beiſst ihnen in den Hintern, daſs sie schreien,
Blutige Löcher, bis er endlich abläſst.
Entwirbeln sie dem öden Boden Staub,
120 So trifft ihr Huf ihn, wie mit scharfer Kante.
Zur Tränke will nun schnellen Laufs er gehen,
Ein Renner, sicher, daſs ihm nichts zuvorkommt,
Rührig, und stürzen sie zum Lauf, so stürzt er
Mit ihnen los, eilfertig, wie sie selbst,
125 Ausdauernder, wenn sie verziehn, leichtfüſsig,
Ein Treiber, Spuren drückend, wenn er trabt.
Als er sie aus dem Salambusche jagte,
Hatten sie Beine, also dünn wie Gerten
Vom Seisebān-Baum oder glatt wie Rohr.
130 Sie schütteln ab von ihrem Staubkleid Fetzen,
Die theils hinwirbeln theils sich niedersenken,
Aufsuchend einen blanken Teich in Firjāḍ.
Da fand er prüfend, daſs der Palmenhain
Leer von den Jägern war, als er sich nahte.

135 Erst als am Nafs die Weibchen sich gelabt
Und er aus kühlem Bodensatz geleckt
Mit Schlürfen, das die Quaker hüpfend forttreibt,
Macht er bei vorgerückter Nachtzeit Kehrt.
Nie sieht man einen Grobian so sanft,
140 So rücksichtsvoll, trotz Eifersucht, wie ihn,
So liebevoll, wie sehr sie ihn auch meiden,
In Huld und Güte, immerdar verliebt
Und Abwehr ihnen leistend, wenn er tollt. —
Genug! Zurück zu Rede, gutgespitzt,
145 Verständlicher und wahrer als Qaṭāschrei!
Ja! Leute sind wir, die vor Angst nicht sterben,
Wenn Aufruhr lichterloh zu Brand entfacht
Und Schwerthieb Oberarm' abhaut und Beine
Und Schädel, Eierschalen gleich, zerbersten;
150 Und ob ein Feind all seinen Eifer dransetzt,
Wir knicken eklig, bis zur Ohnmacht, ihn.
Drum jetzt ist meine Zunge ungebunden,
Gott stand uns bei und helles Licht umstrahlt uns.
Mich bringt in Zorn ein Kerl, der stiehlt und einsackt
155 Mein Dichtwerk, dessen Raub ihm doch nicht frommt.
Erblickt er mich, ist's aus mit seinem Wesen,
Zu Ende — wär' er doch ein Wurm, der kriecht!
Ich habe längst den naschigen Poeten,
Den Matadoren theils und theils den Stümpern,
160 Verabreicht, wenn es Noth that, derben Fufstritt.
Dann duckt ihr Kläffer sich und knurrt nur noch,
(Es kläfft der Hund ja immer nur von Ferne)
Wie Hunde bellen, wenn der Löwe rollt
Die Augen, deren Sterne grünlich funkeln;

165 Sieh seinen Kopfwulst an und seinen Leibrock —
Gelblich, gefleckt auf blankem grauen Grunde;
Er brüllt, sein Dickicht und sein Lager schirmend.
Manch Dichter, dem ich Frist gab, fühlt' sich kraftlos;
Er schofs mit Pfeilen, dran die Spitze fehlte.
170 Zu Ohren kam mir, dafs ein Wicht, ein Hohlkopf,
Ein Leckermaul, Auflaurer und Schmarotzer,
Mir droht; käm er mir nah, so säfs er fest
Im Strick, den Einer zum Erdrosseln zieht,
Der nicht die Schlinge, die er knüpfte, lockert,
175 Wie Griechenriegel fest, ja fester noch.
Schwertspitzen schirmen ihn, und unbesorgt
Wehrt er den Tatzen, die ihn gern zerfleischten.
Thun, fleischeslüstern, Bestien ihren Schlund auf,
Anspringend, finden sie: mein Hals ist höher,
180 Mein offnes Maul zeigt stärkeres Gebifs;
Stülpt er des Rachens Eimer um, so gluckst er,
Es knirschen seine Zähne, wenn er brüllt,
Wie Donner, der die Hengste hinstreckt, schmetternd
Zu Boden Häuptlings Haupt, so oft er trifft.
185 Sein Schnitt zerfetzt sie und zerstückelt sie;
Sie haben Angst vor Wettspiel, wenn er wüthet,
Hoch wie Gebirgskamm, mit gestrecktem Hals,
Gleich Vorsprung eines Bergs, der steil emporragt,
Der, glatt und glitschrig, unersteigbar ist.
190 Sie wollten uns ausbeuteln; doch ich sprach:
Wir selbst erwarben, haben lauten Antheil
Am Ruhmeserbe, das schon längst erbittert
Die Feinde, ihrer spottet, uns berühmt macht.
　　Drum heb ein Loblied an, wahr und wahrhaftig:

195 Der auserlesene und erkorene Beste
Ist Merwān: Gott erkürt, was er geschaffen.
Wie oftmals glänzte Merwān, ja er strahlte
In Wogen, deren Schwall ihn fast erstickte,
Gott aber stand ihm bei und macht' ihn frei.
200 Drum Dank sei Gott, daſs er sich gnädig zeigte
An Merwān, als sie ihre Ränke spannen,
Und ihm in Syrien half, dann in 'Irāq.
Sein Werk gewann an Halt, er festigte
Dort einen Bund, der die Getrennten eint.
205 Ohn' Unterlaſs vertrieb er die Rebellen,
Die unheilvollen, Land auf Land erobernd,
Bis sie zerstoben, flüchtig allerorts,
Sie mordend und bedrängend, wo er konnte.
Gott hat gestillt der Herzen ängstlich Klopfen,
210 Und hielt von ihm die störrischen Thoren ab,
Die Feinde theils, theils widerspenstige Sippen.
Doch wessen Zuverlaſs Merwān erprobt,
In Gottesfurcht und allem seinem Thun,
Dem schenkte Merwān den gehörigen Schutz,
215 Daſs er gedieh und nicht mehr todkrank war.
Wenn es ihm paſste, band er gleichsam fest
Sich an den Stern, der in der Höhe kreist,
Fern jeglichem Verrath. Und war er grimm
Auf Einen, der auf falschem Weg sich selbst
220 Gefährdete, der schmeckte schwanken Stahl,
Daſs seines Hauptes Eierschale barst.
Verderbe Gott drum alle Reichsempörer,
Ihren Ḍaḥḥāk und Ḫaibarī, den Erzschuft,
Und wer am Glauben rührte und zu weit ging,

225 Und hülflos floh, und scheu ward wie die Elster.
Ohn' Aufhör streben Frevler, jenen gleich,
Dafs Krieg bis zur Erschöpfung fort gebiert
Theils Meere, alle Lande überflutend,
Theils Ströme tiefen Betts und Heeresmassen.
230 Jedoch wenn Brühe in der Meisten Kessel
Aufwallt, erhitzt ihr Brodeln und verbrennt den,
Der von dem rechten Weg abkam in Drangsal.
An Elend sind Elende ja gewöhnt;
Doch Merwāns Güte, wenn sie fliefst in Strömen,
235 Ist wie der Gufs der Wolke, die geplatzt.
Verlangen Wurzeln Nafs, belebt sie Blätter,
Die kommen, wenn sie Eimer schöpft und ausgiefst;
Sie gleicht dem Meer mit ihren vollen Rinnen:
Sie stillt den Durst, bringt Futter überreichlich.
240 Manch Einfaltspinsel glotzt' in lauter Einfalt
Auf uns, vergab sein Gut, verstiefs sein Weib
(Er ist so dumm, nein, dummer als der Schafhirt,
Der, wieviel Schaf' er weidete, nicht wufste),
Als er gesehn, wie unser Sturzbach losbrach,
245 Die Ufer peitschend und den Damm durchbrechend,
Und wie wir, Hoch und Niedrig, heftig quetschten.
Will Leute e r zermalmen, macht er Schicht,
Dann stampft er sie zurecht, zu feinem Staub.
Drum sag zu Leuten, die verstehn zu flunkern,
250 Indem sie kurzweg glatte Lügen reden
— Unglauben aber kann kein Zauber heilen —:
Rabī'a, schilt auf deine eigne Dummheit,
Die wie ein Knecht euch führt und euren Herrn,
Den Knirps mit seiner Muschelzier, beirrt.

255 Wir sahen oft, es waren unsre Löwen
Ein unerhörter arger Graus für sie,
Ein Haufen Unheil, wie's Tamîm nur anthut:
Weſs Ehre sie preisgeben, liegt im Staub.
Auf einen Wink, der Schiefes grade macht,
260 Muſste ihr Hort, unruhig sonst, still sitzen;
Er saſs nicht still, bis er um Frieden bat,
Weil Schlag und Stoſsen an den Kopf ihn traf.
Er platzte fast, wollt' man das Maul ihm stopfen,
Durch wucht'gen Hieb, und sonst schnalzt' er vor Hohn.
265 Ich aber — als der redefertige Dichter,
Nach richtiger Meister Art die Stickerei
Der Dichtung, und nach altem Muster, liefernd —
Als ich des Unheils Wetterleuchten sah
Und einen Aufstand, welcher die Verschwörer
270 Mit glatter Schleuder hie und dahin warf
(Wer in dem Wirrwarr stürzte, fiel in Abgrund):
272 Da wurd' ich wieder festen starken Sinns.

XLII.

Lob auf **Bilāl** ben abū borda.

1 Herbeigeführt hat mich aus weiter Ferne
Geschick und Nöthe eines dürft'gen Mannes.
Wenn sich der Marsch der edlen Dromedare
In Nacht zu dir hinstürzt, den Hals voraus,

5 Mit ihren Reitern, welche Zelte schlagen
In einer Wüste, gänzlich fetzenleer
Von Spalten voll, in Tiefen sich vertiefend;
Sie führt zu einem weitentlegnen Quell;
Ein weiter Raum, der führt in andre Weiten;
10 Wenn von dem blanken Wüstennebel schwebt
Ein Schimmern und ein Streifen auf den Höhen:
Dann schöpfen sie aus deiner Gaben Strom
Lob ab und Süſsigkeit, kein Bitterwasser.
Dein Eimer ist ein Eimer, vollgefüllt,
15 Mit weiter Oeffnung, fest darin das Queerholz;
Draus tränkst du nach Gebühr: so mag dich tränken,
Der's kann, mit seinem vollen Wonnebecher.
Bilāl, du Sproſs der heiteren Gestirne,
(Nicht Unglückssterne und nicht dunkelscheinig),
20 Des hellen Vollmonds und der Morgenröthe,
Unter den wohlgebornen Aś'ariten,
Die hoch im Preise stehn mit ihrem Ansehn,
Von einer Sippe, deren Ruhm auf Stufen
Durch euer Verdienst und Sittengröſse ruht.
25 Ihr steht für Kleinigkeiten zu erhaben!
Ich stell' mich vor und gehe bald von dannen:
Die Habe schwindet und der Lobspruch bleibt;
Nicht sei Beeilen deines Wohlthuns Knausern,
Noch sei dein Freundlichsein vermischt mit Lauheit
30 Und nicht wie trügerisches Wetterleuchten.

XLIII.

Lob
auf **Elḥakam** ben 'abd elmelik.

1 Um Arwā quält (als bräch' aufs Neu' ein Knochen)
Dich Schmerz, der hinrafft, scheucht nicht andrer Schmerz ihn;
Er kam und ging fortwährend, wie Anfälle
Von Fieber in Qaṭîf elḥaṭṭ und Fadaq.
5 Die Armbespangte zeigt' uns ihre Schönheit:
Der Stirne Weiſs, beim Lächeln weiſse Zähne,
Wie Abendsonnenschein, sobald es dunkelt.
Schilt nicht, daſs nur armselig meine Habe,
Daſs schlottrig stümprig ich, ein feister Knecht,
10 Der auf dem Mist liegt, wie der faule Klepper.
Hör der Verleumder Stichelreden nicht,
Halt fest an Gottesfurcht in frommem Dienst. —
Wol manche Wüste, wo der Wind umspringt,
Als heftiger Orkan und Wirbelwind,
15 Durchschnitt ich, wie man schäbige Decken schneidet,
Auf Trabern, dran Steigbügel sich und Sättel
So schütteln, wie Drehrollen aus Śîzäholz.
Ihr Schritt durcheilt die Ferne fest und munter,
Läſst die Qaṭās in Oeden hinter sich.
20 Und lagern sie erschöpft und abgescheuert,
So wiederkäuen sie in kräftigem Bauch,
Indeſs ihr Vorbein zerrt am alten Fuſsstrick.
So manch Geschäft bracht' ich heraus aus Wirrwarr,
Bracht' es heraus, ob klar es war ob dunkel,

25 Wenn Gegner kamen, ungestüm wie Esel.
Oft greif ich den Beweis des Zänkers auf,
So wie der Grieche streitet, ein bei eins.
Dem ist des Tölpels Schlauheit nicht gewachsen,
Sei's Kniff in Schlüssen, sei's fortwährend Zanken,
30 Von Aś'ariten, sei's Ohrfeig' und Prügel.
Kam er mit Wahrheit oder groben Lügen,
Da sprach ich Worte eines klug Erfahrnen,
Der sie in schönster Reihenfolge vorbringt,
Sich haltend zwischen allzu hoch und niedrig,
35 Mit klarer Hebung und gefäll'ger Senkung,
Und sprach (Verwandtschaft ist ein Netz voll Maschen):
O Ḥakam, der als Erbtheil 'Abd elmelik's
Du Ansehn erbtest und freigeb'gen Sinn
Bei altem Vorzug, überlegner Hoheit
40 Vor Jedem, der da brüllt und schreiend knirscht;
Du, dessen Busch dickdorn'ge Stämme hegt
Von 'Iḍāh und volllaubigem Erāk;
Euch half zu hochbedachtem Ruhmeshaus,
Hinauf zu seinen Höhen, ein schroffer Berg;
45 Dir klag ich, daſs mich schlechte Zeiten schinden,
(Sie legen sich auf mich mit Brust und Schultern),
Der Hungerjahre und elenden Elends;
Haarlos ihr Hals, der Schenkel abgeschoren!
Das aber wissen wir ganz zweifelsohne,
50 Daſs du, nächst Gott, wenn du uns nicht im Stich läſst,
Was wir bei dir ablagern, wohl verschlieſst.
Befrei' uns drum aus Noth und Zwang der Lage,
Du hast uns oft aus solchem Druck befreit;
Ich geh zu Grund, wenn du nicht hilfst in Mühsal.

55 Dein Lob dafür liegt uns, der Lohn dir ob.
Da des verschlossnen Thores Thür es hindert,
Dafs du mich heilest von des Hasses Stacheln,
Vergilt mein Lied dir, lieblicher als Moschus,
Sein starker Duft entströmt dem Bisamthier,
60 Und du vergiltst den Schweifs beim Wettlaufstreite.
Du täuschst kein Hoffen, bist nicht karg noch säumig;
Stets, ob des Tages Hitze noch so heifs,
Eilst du zuvor den Rennern, in Galopp;
64 Ein edles Rofs ist nicht ein plumper Gaul.

XLIV.

Rechtfertigung gegen **Anschuldigungen seiner Neider.**

1 Wie wird's, wenn dein Patron sich dir nicht nähert
Und völlig das Verwandtschaftsband zerschneidet,
Dich abschabt, wie die Andern, und nicht hilft,
Und du nicht Platz hätt'st, wär' die Erd' auch dein,
5 Und du nicht ihn, er dich nicht achtete?
Sag, was gebührt dem, welcher Lügen redet,
Verdrehung anbringt, ein Durchhecheln übt,
Und jegliche Verleumdung, um zu sticheln?
Gott lasse keine heile Haut an ihm,
10 Zu strenger Rechenschaft mög' Gott ihn ziehen!
Insofern, als der Lügenbold mir vorwirft
Verschwörung, zum Verschwörer zu gehören.
Du pflegtest, wenn die Gegner zankend stritten
Und ihre Sache stecken blieb und stockte,

15 Nicht, was vermengt war, so verwirrt zu lassen.
Als sich der Starke an dem Starken rieb,
Warst du nicht wimmernd und auch nicht verblüfft.
O Sohn des Mannes, hoch an Rang und Stand,
Unter den Edelsten an Stamm und Ursprung.
20 Was denkst von einem Freund du, welcher drängelt,
Zu Bitten Zuflucht nimmt, dann Aufschub findet,
Bis daſs du umkommst oder dies doch fürchtest?
Die Schulden haben sich auf mich gelegt
Und wie Mühlsteine lasten sie zermalmend.
25 Es bringt mich um, daſs mich der Gläubiger drängt
Ohn' Unterlaſs und immer ungestüm.
Ich schüttl' ihn ab, er läſst sich nicht abschütteln,
Treibt, wie der Knecht ein schulterlahmes Thier plagt.
Er will nichts weiter (auſser Rippenstöſsen
30 Mit Schlägen auf den Buckel) als mich schlagen.
Ich bin nun, wie vom Wechselfieber, krank
Von Klagen oder schein' mich aufzulösen.
Ich habe Manchen weinen sehn und lachen:
Bei ihm drum, welcher lachen macht und weinen,
35 Ich habe keinen Freund erwählt statt deiner,
Und das ist Wahrheit und daran kein Zweifel.
Ich mein' im Ernst, daſs ich zu dir gehöre.
Ich denke, schnitt ich einen Faden ab,
An kleine Burschen, die von Rauch geschwärzt,
40 Ihr kleinster kann noch weiter nichts als trippeln,
Nestküchlein gleich erhoffen sie von dir
Rückkehr von Frühlingsgrün und tücht'gen Regen.
Sonst gabst du einen kräft'gen Guſs zur Probe,
Wenn bodenstampfend edle Rosse liefen,

45 Und überhäuftest Dürft'ge, die in Noth,
Ihr Klepper überholt' dann starke Gäule.
Fänd'st du für gut, nicht anders als nur spärlich
Zu schenken, lehrt' ich meinen Sorgen Kühnheit:
Dann sucht' ich Griechen auf, griff Türken an,
50 Zu Rosse oder auch, ich stieg zu Schiffe;
Vielleicht auch nutzen ab der Renner Beine
Die Nacht und nächsten Nächte; Dunkel liegt dann
Auf starken Marschkameelen, festgedrillt,
Hochhüftig, über sand'ge Hügel schreitend;
55 Oder durchschritten Teich' im Lande Kelb,
Graufarbig, drauf der Schnee ein Netz gespannt.
Wer an dir zweifelt — ich heg' keinen Zweifel.
Läſst dich mein Mühen kalt, ich laſs dich nicht
In Lieb und Rath und moschusduft'gem Lobe.
60 Ich freu' mich, daſs Gott deine Macht gemehrt.
Doch du vergaſst mich scheinbar mehr als je,
Lieſst mich und sprachst, als deine Gabe karg war:
63 Ja ja! nichts weitres giebt es jetzt als dies!

XLV.

Lob auf **Soleimān** ben 'alī.

1 Du weiſst es, die Rastplätze in Naçrijja
Sind leer — und waren ehmals ihre Wohnstatt.
Sie sind nur Spuren noch, die dort verwittern,
Ein Stück von Zeltwall, ein mehrjähr'ger Aschhauf,

5 Dran Feuersteine stehn, ihn zärtlich hütend,
Wie eines Kalbs Nährmütter, oder Freunde.
Die früheren Wohner haben sie vertauscht
Mit Rehen und mit Ziegen sammt den Jungen.
Einst sah man dort hellwangige edle Frauen,
10 Die, unbesorgt um Leumunds Schädigung,
Nur leise Rede führen, züchtig, ehrbar;
Nicht plump und dick, und auch nicht mifsgestaltig;
Wenn sie Armbänder und Fufsspangen anthun,
Und Perlen und Korallen und Kopfzierrath,
Und sie mit ihrem Kleiderputz verblüffen,
15 So blank, wie wenn ein frost'ger Tag mit Nordwind
Die Teiche überwebt mit glatter Decke.
Wenn sie einher in schleppigem Gange gehen,
Denkst du, am Hintern bröckle etwas ab,
20 Da sie ja einen dicken Hügel schleppen,
Schief, auf einander fest oder zerfallend;
Sie werfen Schatten wie belaubte Atl;
Ihr Rücken reckt sich lang wie Lederriemen,
Mit Knochen, voll von Mark und fleischig dick;
25 Die Schenkel und Weichtheile schütteln sie,
Wie die Kameele, die sich scheu'n vor Schlammgrund,
Oder am Huf Geschwulst und Schmerzen spüren.
Sie zeigen Zähne, die umspült von Speichel,
Blank wie der Blitz mit reinen Hagelkörnern;
30 Sie laben ihre Männer mit dem Kühltrank
Von Küssen, die den Brand des Innern stillen;
Den liefs der Flufs zurück an schatt'gen Stellen,
Die schlürfen ihn und holen ihn von Felsen,
Auf halb versickert, füllst du ihn auf Flaschen.

35 Die Höhen tränken ihr Geröll am Fuſse;
Wenn sie dann feuchten Kiesgrund überrieseln,
So glatt es rinnt, nur wenig Wasser blieb.
Oft sahst du einen Stamm dort mit Kameelen
In Massen, die sie auf den Hügeln lagern;
40 Mit Waffen schirmen sie den Weg, der gangbar,
Zur Seite laufen ihre Ross' in Haufen —
's ist unser, sich mit Bruder Wājil messend;
Im Falle, daſs Ma'add die Ahnen aufzählt,
Und beide Söhne des Nizār von Wirren
45 Und hartem Druck die Gläubigen befreien;
— Zwei Burgen für Ma'add, ein Widerrist
Und Schultern sind's, erhaben über Unglück,
Drum schlugen sie sich ab die ärgsten Schläger.
Sie haben Wurzeln uns vererbt und Zweige,
50 Seit Gott den Wesen ihre Schranken anwies:
Ein Volk, wenn es die Schwerter zieht, so denkst du
An Hängelippen räudiger Kameele,
Wenn schneidig sie nach Wundenspuren trachten.
Wir sehen, des Landes feste Berge sind,
55 Im Wettstreit, wenn sie aufgestellt die Krieger,
Zwei Meere, voll von Fluth, kräftig, beweglich.
Sie beide wollen die Zuströme nicht,
Wenn sie sich auf sie stürzen, wuchtig, drückend,
Voll Wirbel, schüttelnd Tümpel voll Gerölle.
60 Drum, wenn in Klassen du die Menschen eintheilst,
So wünscht zu uns ein Jeder sich Beziehung.
Sie haben unsres Wesens Werth erprobt,
Und die bedächt'ge Sinnesart geprüft.
Da sahen die Menschen Keinen uns gewachsen,

65 An Ansehn größer. seltner an Nichtwissern;
Sie sahen, unsre Vorzüge aufzählend,
Der Unsern Einer hat gebracht die Botschaft,
War ein Ḥalîfe, deſs Gebot entscheidet,
Bei uns ist Herrenthum und alte Macht.
70 Drum sprich zu Arwā, da sie mich als Thor kennt
Und Sorge kam, Bekümmernisse häufend:
Ich sehe, daſs die kurze Spanne Zeit
Und eine Nacht, die neuen Tag gebiert,
Einholen den Gesunden, Hoffnungsvollen,
75 Der frei von Mannes Arbeit oder thätig.
Wenn Jahres Schluſs alsdann ein künft'ges nah bringt,
So leitet es herbei ein fernes, spätres,
Durch Schicksals Spruch, den Eil'gen nahe bringend.
Der Nächte Wiederkehr genügt zu tödten.
80 Es hockt die Zeit und drehet ihre Fäden.
Wenn auch der Mensch vergesse, sie vergiſst nicht,
Sucht heim ihn mit Bethörung, auch, als sinnlos,
Und mit heillosem Unheil und mit Nöthen.
Gut! Siehst du, daſs ich klage, weil mich Sättel
85 Von Schulden drücken und unwirscher Zeitlauf,
Leer, Ungemach herschleppend und gefräſsig,
Die Schneidezähne vorstehend, schlingsüchtig;
Ritt er den Elephanten, schrumpft' er ein,
Er machte Dromedar nebst Jungen mager,
90 Weil Hungerjahre schon so lange schwächen —
Gut! Siehst du, daſs ich klage über Seufzer
Von wegen Schuldendruck und schwere Last,
Als ob in mir der Fieberhitze Glut,
Und über Schenkelsehnen und Handsehnen

95 Und über die Gelenke der Kniescheiben,
Da ich schon früh zu Fuſs geh' im Geschäftsdrang —
So seh' ich doch mich öfters auch beritten
Zu Botschaft oder auch in Wettbewerb,
Oder zu schönen Frauen in Schleppgewanden,
100 Den Zahnstocher im Munde, ungenirt,
Herumflanirend, voller Scherz und Späſse,
Mich hütend vor Gemeinheit und vor Klatsch.
Gott schützt ja stets den unbedachten Thoren
Vor Schadenlust und rücksichtlosem Fremdling.
105 Doch wer Anknüpfung sucht, der trifft wol auf
Ein edles Antlitz, einen gütigen Geber,
Und hassen thut man den hartherz'gen Geizhals.
Da sprach ich, als ich Schuldenqual bedachte:
Ja, sprechen muſs ich! und ich sprach dann so:
110 Geh zu Soleimān, ihn erfindst du gütig,
Er hilft mit seinem Ansehn und mit Gaben,
Rechnet den Lohn an, edel und thatkräftig,
Er schmückt mit Frömmigkeit vollkommne Einsicht.
Drum thu an mir, groſs wie du bist, ein Groſses.
115 Bleib immer groſs, die Bittenden erhörend
In Güte, und zeig nie dich falsch, aufschiebend!
Es steht — und hat kein spärlich Theil bekommen —
Qais da, es zählt hochangeseh'ne Herren.
Sie fanden deine trefflichen Vorfahren
120 Von Müttern stammen, die nicht aus der Fremde.
Ich aber — und ich lobe nie die Schurken —
Bruder und Ohm bin ich, der nie unfreundlich,
Dich achtet in der Fremde, nimmer treulos;
Und sieht er jenen niederträcht'gen Neider,

125 Der offen ihn und still geheim befeindet,
So mufs er grad zu oder auch mit List
Den schädigen, der nur nach Wirrwarr trachtet,
Mit Schmerzenshieben, welche tödtlich treffen,
Die Kopfweh bringen und ein hüstelnd Röcheln
130 Von Fieberanfall, welcher Blasen nachläfst.
Gut! Manches Land, in grauen Staub gehüllt,
Das auf das Wüstland wallenden Nebel deckt
Und zitterndes Gewog von Sonnenfäden,
Welche der Hügel Seiten hell beglänzen;
135 Du siehst ihn reichlich und dann wieder spärlich;
Sein Hochgrat treibt die trabenden Kameele,
Wenn enger eingeschnallt die Futterreste —
Ich ritt hindurch auf muntrem Trabkameel,
Hellgrau, nicht träge noch die Kräfte sparend.
140 Wenn Spornen eiliger macht die langen Hälse,
Und Eule zuruft kläglich Weh dem Uhu,
Entledigte ich mich stockfinstrer Nacht.
Mir war's, ich ritt auf einem lauten Schreihals
Von Esel, brünstig auf der Weibchen Fährte.
145 Die Seiten seines Halses zeigen Spuren,
Dafs sie sich seiner oft durch Biss' erwehrt,
Und Kreise in der Haut von ihrem Hufschlag
Am Nacken eines Dickwansts, der laut wiehert.
Sechs Weibchen jagend hüpft er wie ein Rabe.
150 Auf einem Vorderbein hält er sich schief,
Als ob ein Fesselband das andere binde;
Er weidet an der Höhen grasigem Hang
Und ebenen Flächen und er springt und steigt
Auf Hügel, dürr wie Rückgrat alter Hengste,

155 Sein Schienbein sitzt an festem Huf, der braun ist,
Von stetem Umdrehn auf dem stein'gen Boden;
Er schleudert mit dem Huf zerstreute Kiesel,
Dem Schützen gleich, und wechselt mit den Hufen.
Die Weibchen fügen sich, er schlägt und beifst
160 In ihre Lenden, doch sie thun's nicht freundlich.
Aufser den schon ein Jahr unträcht'gen bergen
Die seit dem Sommer schwangren keine Brunst,
Sie sind von seinem steten Hetzen schlaff,
Dürr wie der blofse Nab'ast, den man dörrt.
165 Sie rennen, nicht schiefbeinig noch zu kurz,
Dicht bei einander, stampfend feuchten Boden,
Bis sie des Lenzes Hingang überstanden,
Ihr Jahresvliefs vom strammen Leibe stob
Und Seidenhaar die Beine weifs bekleidet.
170 Er trieb sie, dafs die Haar' in Stücken flogen,
Doch war ihr Rückgrat festgefügt und stark;
Er machte ihre Streifen hell wie Nebel,
Blank wie du Klingen ziehst aus ihrer Scheide.
Er ging mit ihnen, trotz der kranken, wüstwärts,
175 Gütig zu magren ohne Unterschied.
Wenn hoch die Sonne, wartet er auf Abend:
Steigt manchmal auf die Höh' und manchmal läfst er's;
Bis, wenn er findet, dafs die Bäche trocken
Im Thalgrund, und die Au und Sandbergreihen,
180 Und er dafür Felsgruben sucht und Teiche
Und Distel kauet, die so spitz wie Pfeile,
Und Sommerzeit sengende Glut entfacht,
Mit Staubgewölk, das Wasserreste einsaugt,
Und seiner Rippen Vorsprung durstig, schlaff macht,

185 Maulsperrig, speichellos, am Grase leckend,
Er hin und her läuft, wie der nackte Flüchtling —
Er sie aufstört, im Thalgrund immer vorwärts
In schnellem Lauf, sie mit ihm in die Wette,
Sucht auf mit ihnen fast versiegte Quellen,
190 Rasch, gut zu Fuſs, hinter den Weibchen drein,
Sie lassen ihn den Kies zerknirschend sieben,
Doch er singt ihnen vor ein Jodellied,
Rauhstimmig, mit der rauhen Stimm' ein Schreihals,
Losbrüllend wie ein Röcheln und ein Heulen.
195 Auf ihren Steiſs legt er ein tücht'ges Polster,
Er stützt sein Maul darauf, als wär's ein Kissen.
Als er die Vorderstücke der Kinnladen,
Die schief vortreten, hinhielt, sah man recht
Des Hinterkopfes Kante hoch und dick,
200 Zwischen den Kiefern eine schiefe Zunge
Im Maul, so weit wie Wolfsschlucht, ihre Sehne
Mit Speichel aus dem Gaumen überziehend.
Wenn er herabfährt, suchen sie Bergschlünde,
Wie Wolkenguſs in sand'gen Boden strömt,
205 Er geht voran, durch Wege klarer Weisung,
Vom Tränkplatz kommend oder dahin gehend,
Flink wie der Miethsknecht, hinter sich die Weibchen,
Die Ohren spitzend, lockend an den Pfützen.
Sie trieben ihn: da sucht' er alte Brunnen,
210 Fand aber keine Reste in den Gruben.
Da schoſs er weiter, Wasser suchend, hurtig
Zu Weibchen, die in Eile Qilqil knuspern,
Das dürren Schläuchen, trocknem Eimer gleicht.
Er jagt sie fort, ihr Fell hängt wie in Fetzen;

215 Sie laufen wett mit ihm im kurzen Trab
Auf Wegen hin zum Wasser, die Anlande
Von Hügeln stampfend, an einsamen Steinen
Vorbei mit Hufschlag, durch steinvolle Niedrung,
Zu kühlem Fluſs, dran Palmenreiser sprieſsen.
220 Rennt er dahin, gestreckten Laufes, mager,
Treibt vor sich her im Grund er dicke Weibchen.
Sie kommen durstig, in Gefahr sich stürzend,
In Eile oder geh'n nach einem Lustort.
Sie kommen, finden dann bei ihm das Unheil.
225 Versteckt im Busche liegt ein grimmer Jäger,
Bindfad'ger Vater scrophulöser Kinder.
Er hat, des Bogens Sehne immer rührend,
Aus Sicht gescheucht bellende Füchsinnen,
Und Wölf' und humpelnde Hyänenhaufen.
230 Er baut in dem Gestrüpp sich ein Versteck
Und spannt, in steter Unruh, mondenlang,
Den Bogen, welcher dünne Pfeile abschieſst.
Als jene nun den Wasserplatz betreten,
Schoſs er: sie hatten eben tief geschlürft.
235 Er traf nicht; eiligst liefen sie davon
(Weh ihm, wie biſs er da sich auf die Finger!
Und hatte doch so eifrig aufgelauert),
Bis, wenn des Mittags Glut in Schlummer senkt,
Und Staubgeflimmer glühend wird wie Dochte,
240 Er mit den Weibchen fest steht wie ein Berg,
Abwartend, daſs der Tag zu Ende geht.
In ihrer Mitte treibt er manche Kurzweil,
Besorgt, daſs er sie richtige Wege führe.
Naht er dem Weibchen, das unträchtig jahrlang,

245 Schmalbäuchig, munter laufend, oder trächtig,
So nützt die Eile ihr nicht zum Entwischen,
Auch wenn sie ihn mit nassem Strahl begösse,
Hellweifslich dünn oder auch bräunlich dick.
Die Zitzen hältst du leicht für Pfefferbüschel,
250 Weil ihre Milch versiegt, und dünn wie Pinsel.
Er beifst am Widerrist sie oder Schenkel
Oder am Hals, oder er sucht Bergwege,
Und wie wenn Rasseltöne hörbar würden
In seinem Bauch, so klingt es, wenn er schreit.
255 Auf harte Stellen setzt er und Steinboden
Den Huf, defs Strahl inwendig eingesetzt
Zwischen den Rändern, die vor Kiesel schützen;
Als wären sie aus Steinen festgeklopft,
Sind seine Fesseln, fest gedreht wie Stricke —
260 Bis endlich, wenn er eine Nacht verbracht,
Er sie aufjagt — man dächt' kaum, dafs er's thue —
Sie bringend zu Kanälen und Rinnsälen
Und festem Grund, wo Qilqil-Pflanzen wachsen.
Du meinst, wenn er nun fertig ist und hopst,
265 Als halt' er schief sich, weil am Bein ein Hemmstrick.
Nie also siehst ein Männchen du mit Weibchen,
267 So sie vertheidigend wie er und sie.

XLVI.

Lob
auf den **Sprofs** der **beiden 'Omar.**

1 O Freund, es strömt in reichem Thränenflufs
Dein Aug' um Ǵuml und um die lust'ge Jugend,
Und an den Stätten des Verkehrs erregt dich
Der Rest der Zelte schöngeäugter Frauen.
5 Sie gleichen — und Entfernung pflegt zu trösten —
In Raqmatān den Stücken weifsen Linnens.
Die Trennung schneidet ab die Freundschaftsbande;
Und gegen Alterskrankheit hilft kein Waschen.
Mein Gut nebst Heerden schien ihr zu gering;
10 Da schlug sie um und steift' sich drauf: mein Freier
Ist schäbig, und bedauert mich kopfschüttelnd,
Und fragt' mich aus, wie viele Jahr' ich alt sei?
Ich sprach: blieb ich am Leben, alt wie Ḣisl,
Oder so lang wie Nūḣ zur Zeit Fiṭaḣl's,
15 Als Felsen sich erweichten wie der Lehmstoff,
Doch würd' ich greishaft oder fiel im Kampfe,
Oder in Lumpen, wegen bösen Zeitlaufs,
Der nächtlich im Anschlufs des Tages heimsucht.
Bleibt auch der Athem, raubt er den Verstand mir,
20 Oder ein Unglück duckt mich, läfst nicht aufstehn.
Bisweilen mach' ich Unterschiede geltend:
Mein Strick hält Stand dir gegen jeden Strick.
Wer feststeht, hat zur Zeit der Noth den Vorsprung,
Wie Vorsprung hat das Schwert am Tag des Zauderns.

25 Der Räudigen Schwären brenn ich und bestreich sie
Mit Pech zum Theil, zum Theil mit flüssigem Theer.
Und wenn sich Einer meinetwillen umbringt,
Hat er nicht Meinesgleichen, wo sind die?
Wenn man mit Speere-Werfen Wettstreit anstellt,
30 Nehm' ich dran Theil, so ist der Siegspfeil mein,
Und überholend fliegt er grad' in's Ziel.
Gut! Pforten Abgesperrter, stark verriegelt,
Ich ging sie an, bekennend, daſs ich lebe
Vom Ruhm und dem des wohlbekannten 'Aǵǵāǵ.
35 Und drängen Drangsalstage in die Wette
Und täuscht Heimtücke und quält Magenschmerz
Und wirft der Krieg ein, zwei Mal, jährlich Junge,
Ich weise ab das Grunzen schlaffer Zäpfchen,
Die ein Gebrüll wie Paukenschall zurückstöſst,
40 Zwischen der magren Thiere krummen Zähnen;
Ich spalt' die Schädel, hau auch manchmal ab
Die Knorpel strammer, nackenstarker Thiere.
Und trifft mein Seitenhieb die beiden Kiefern,
Hau ich des dicken Kopfes Muskeln durch
45 Am Unterkinn des Kauers, starken Fressers.
Gut! Mitten durch Stauböden, weithin reichend,
Worin das Echo gleiche Antwort heischt,
Und Laut des Rufers schallt wie Laut der Kluft,
Es grasen dort die Mütter mit den Jungen
50 Von Schafen und von Rehen, abseits weidend;
Schnellfüſs'ge Strauſse, dunkel von Gefieder,
Es läuft dahin in Haufen muntrer Sträuſschen
Ein schnelles Weibchen, sich an's Männchen drängend;
Es reiſst der dünnen Nebelstreifen Wallen

55 Und bunte Flitter in dem Staubgewölk
An ihrem Hals entzwei, wie Riſs im Zeuge —
Ritt ich auf Thieren, gut zu Fuſs, schiefbeinig,
Leicht schreitend, fest wie Trittstein' an den Pfützen;
Sie rennen, wenn der Führer ruft: Verirrt!
60 Und schon der Jungfrau Hintersterne schwanden,
Beisammen, einzeln, wie zersprengte Heerden.
Ich reit' einher auf starkem, schnellem Hengst,
Der über Kieselboden rüstig schreitet,
Ein Flachland, voller Breite oder Senkung,
65 Weithin gespalten in breitbausch'ges Land.
Und wenn sie ihr geschicktes Treten führt
Auf einem Weg, anlachend klar, doch schmal,
Zu einem Tümpel, alt, wie trübes Spülicht,
Die Spinnen haben Kettenwerk darüber
70 Gewebt aus aschenfarb'gen dünnen Fäden, —
Traben sie fort auf seitenpfad'gem Hochweg,
Und Staub liegt auf den flachren Bergeskämmen.
Und durch Hartflächen, leer wie Maulthierbauch,
Steinhügel, kahl wie Rücken feister Höcker:
75 Lenken sie seitwärts, weis' ich sie zurecht,
In eil'gem Marsche und im schnellen Trab.
Die Hälse der Kameel' mit Nasenringen
Sind hoher Barke gleich, mit Fracht bepackt;
Der aufgeregten Wogen Kämme brechen
80 An Schiffen, tanzend nach Musik des Meeres;
Lauter breitbauchige, mit hohem Mast,
Im Meere schwankend, wie ein junger Strauſs.
Bin ich mit Thier und Sattel glücklich durch,
Dann denk' ich — Jugendlust ist ja geschäftig —:

85 Geniefs' Weltfreude, fröhn' der Leidenschaft!
Manchmal auch denk' ich: hoffe, wart' es ab!
Oft wiederhol' ich's oder auch probir' es.
In weiter Ferne war ich von den Mein'gen,
Nun wird Gott die Vereinigung vermitteln,
90 Er hat ja Macht zu jeglichem Geschäft.
Ich weifs etwas, das ist kein leeres Wort:
Vor Liebumgarnung giebt es kein Entrinnen,
Wenn durch den Scherz die Frauen uns bestricken.
So Mancher ward bethört durch Cokettiren,
95 Und auch durch Färben schmaler Fingerspitzen
Und langes Schmachten mit den grofsen Augen;
Der Liebende bethört nicht, wird bethört,
Denn Kleider ziehn sie aller Art sich an,
Theils gelb, theils grün, so wie das Grün der Kräuter,
100 Und Putz, mit Has' und Palmen drauf geziert,
Röthlich wie Bitterkraut-Frucht, nicht wie Haśl,
An einen Busen, wie des Rehs, das graset,
Und schleudern mit geschminktem Blitzaug' Blitze
Aus dunkler Wolke, sanften Regen träufelnd.
105 Wenn sie bei ihrem Watschelgange schwimmen,
So wiegt ihr Hintrer hängend sich auf Hüften,
Die sich wie Sandberg' in einander schieben,
Vom Sandberg Jarnās oder auch von Dubl,
Auf saftige Binse eines Teichs gestützt.
110 Schon vorher brachten sie den „Schwärenreichen"
Um's Leben, nicht Blutrache an ihm nehmend.
Drum siehst du mich, wie ein verbrauchtes Schwert,
—Die Schneid' ist schartig, stumpf die Spitz' geworden,
Da meine Kraft der Tage Wucht gelockert.

115 Einst waren stark die Fäden meines Strickes!
Drum siehst du, nach der flottverbrachten Jugend,
Als noch mein langes Haupthaar mich umwallte,
Die Haut gespannt und frisch an Glätte war;
Ich trage jetzt das Kleid zerfetzten Alters.
120 Einst machte Eindruck meine Lockenfülle
Auf Ehefrauen, verzärtelt, augenflunkernd:
Manch Schlanke rief uns nach: der Teufelskerl!
Nun hat Arwā ihr Band mit mir gelöst,
Als ob sie mir oder ich ihr verhafst sei.
125 Als sie des Hauptes Stirne sah, so kahl,
(Sucht' sie nach Läusen, fänd' sie nichts zu lausen,
Den Vorkopf blofs — pfui, dafs die Laus nicht kam!) —
Da ward sie, Schuld mir gebend, fast von Sinnen,
Die Frau mit Doppelbrustlatz und Fufsspangen.
130 Sie sprach — und Tadel hinterrücks ist arg —:
Schaffst du denn niemals Bittres oder Süfses,
Da krummer Jahre Zahn doch an dir nagte?
Da sprach ich mit Entschiedenheit und trocken:
Wär' mir beschert, leisesten Laut zu fassen,
135 Könnt' ich sein innerstes Geheimnifs deuten,
Wie Salomo verstand Ameisen-Rede:
Nie brächt' es Arwā ab, auf mich zu schelten,
Sie hörte nimmer auf, in Zorn zu schäumen,
Dictirte ihrem Wahnwitz, was ihr einfiel,
140 Nur schadend und nicht nützend für 'ne Schuhschnur;
Sie gleicht einem verrückten Weib in Fesseln,
Flucht mit den Unglückswörtern und sie hetzt,
So wie man Hunde ruft, für sich allein.
Ich sprach, als mich Friedfertige flüsternd baten —

145 Und wer laut redet, ist nicht hinterhaltig —:
Oft wird nach Zögern erst der Zweck erreicht
(Bei Gott, aus Pfützen schöpft man nicht mit Eimern),
Wird abgethan, und dann geht's weiter glatt,
Und die Vorzüglichen ertrachten Lob.
150 Als uns Unfälle trafen, doppelzähnig,
Brachten wir neue und auch alte Wünsche
Zu einem Manne, kräft'ger Art und stark;
Er kommt den Wasserschöpfern allen gern
Zu Hülf' mit einem Eimer, weit und bauchig,
155 Aus bodenreinen Wässern schüttend mehrt er
Der Bäche Zuflufs in die Stromkanäle;
Aus seinem Ast tränkt er das Grün des Atl-Strauchs,
Hat lieblich feuchte Fasern in der Wurzel;
Ein Hengst ist's, der zum Ruhm sich bäumt, ein Hengstsprofs;
160 Wenn du ihn siehst, er zeigt sich nimmer barsch,
Er gleicht dem Neumond, den das Dunkel hell zeigt;
Der Boden seines Landes ist nicht fruchtlos,
Weil er ihn netzt mit Regen über Regen.
Er scheint beschenkt, wenn um Geschenk man bittet,
165 Des Geizes Zaum lenkt seine Hand nicht ab,
Kein Eidschwur macht sein Herz zum Geben hart,
Ruhm handelnd kauft er und verkauft dann theuer;
Als Jüngling war er niemals Hintermann,
Und war, erwachsen bis vollreif, ein Führer,
170 Trübsale lichtend im Wirrwarr der Noth,
Wenn Dummheit fortfliegt mit Besonnenheit.
Du stammst von Leuten, die uns höher heben,
Glänzend und gastfrei Lasten auf sich nehmen,
Den Druck von jeder schweren Bürde tragen,

175 In weiten Lagerplätzen, und freigebig.
Der Wucht von Schwierigkeiten wehren sie,
Mit tüchtigem Charakter ausgerüstet.
Du aber, Sprofs der beiden 'Omar, spendest
Wohlthaten trotz der schwierigen Lage Druck,
180 Des Schenkers werth, und zum Empfangen nützlich.

XLVII.

Lob
auf **Soleimān** ben 'alī elhāšimī.

1 Ich rede, wenn der Rede Haupttheil fertig
— Und wer der Wahrheit nachgeht, redet richtig —:
Soleimān ist, bittest du um Geschenk ihn,
Wohlthätig, Gaben reichend, mehr als Andre;
5 Er reicht von selbst dir, und ist sanft gefällig,
Wohlthat befiehlt er und dann übt er sie;
Er scheint das zu empfangen, was man bittet;
Von Vorzug, der ihm eigen, ahnt er nichts.
Blutschuld auf Blutschuld, wie viel übernahmst Du! —
10 Er hob dich, seine Hoheit duckt' dich nicht.
Gott half dir; drum lag seine Last nur leicht
Auf dir dem Miethling, der doch sein Kameel war.
Gott schenke dir für Alles, was du äufserst,
Erquickung; Kummer lichtet schliefslich er.
15 Manch Schwerbeladner, rathlos, wen er bitte,
Den trieb die rasche Flucht der Jahre fort,
Bis er sich flehend seinen Tränkort ausbat
Von dir und Ungeduld vor Durst ihn brannte:
Und du, der Besten Sprofs, warst seine Hoffnung!

20 Du hast uns lang geschützt vor einem Dränger
Beim Aufruhr, den er anfacht', der ihn aufrieb;
Des Aufruhrs Bäume sind ein Bitterholz;
Sein Šatt- und Ḣarmal-Strauch verwirrten sich;
Am Thor 'Irāq's ging's am verkehrt'sten zu:
25 Er tödtet diesen dort und tödtet jenen,
's ging wie dem Reiter, der den Weg nicht weiſs.
Das Heer bedrängte eine Stürmerschaar,
Wärst du des Rechtes Anwalt nicht gewesen:
Wer für Gott wirkt, den läſst er nicht in Stich.
30 Hätt' Gott nicht abgewehrt, was wir wol kennen,
Nebst 'Alī's Sohn — verzog sich nicht das Dunkel
Von uns; sein Schatten lag auf uns schon lange
Und Staub des Unheils ruht' auf uns in Menge
(Sein Leichtsinn hat Leichtsinnige getroffen,
35 Ob mit ob ohne Aufsicht, nach einander) —
Sähst du das Ziel nicht, dessen Wege klar,
Und schützte Rechtlichkeit dich nicht vor Irrthum,
Bis Lasten und Gepäck im Gleichgewicht,
Bei Gott, ohn' dich hätt' lang' es schief gehangen;
40 Oder man riſs den Frauen ab die Schleier;
Es zwang darin die Noth das Elendspaar,
Und das Verhängniſs brachte Unglücksschläge;
Des Unheils Zähne wetzten die Kameele.
O Sohn 'Alī's, deſs Thatort oben ist,
45 Auf einer Höhe, über Berge ragend,
Mit einem Halt, daſs Felsen nimmer wankten,
Und dessen Grund noch stark auf siebtem Grunde,
Und den zu rücken nimmerdar versucht ward;
Dem edlen Hāšimstamm bist du entsprossen;

50 Anfang des Ruhms gehört euch wie das Ende,
Des Vorzugs stärkster weitster Theil ist euer.
Für dich gäb' ich den Tropf hin, der nicht schwitzt,
Den allerlei Vorwand von Gutem abhält,
Deſs Riegel nicht der spitzste Schlüssel aufschlieſst,
55 Deſs Thür gesperrt und dessen Speisung kläglich;
Der Länder schlechtstes ist, das ihn beherbergt;
Besonnenem Thun eilt schändlich er davon,
Doch Arme übertölpeln, das versteht er.
Von seiner Schlauheit, Niedertracht und Geiz
60 Läſst er, zu Recht gezwungen, wenig nach;
Vor Schädigung des Pöbels hat er Angst,
Nur mit geheimem Einlaſs ist er sichtbar;
Sein Rückzugsort liegt hinter Ost und West;
Auf Ruhm der Hoheit kann er sich nicht stützen;
65 Drum Fern' und Nähe lassen ihn in Stich.
Schändlich in Machenschaften und gemein,
Ducknackig, zierlos, schändet er die Nächsten;
Schändlich er selbst und seine Dienerschaft.
Unrechtsvertretern, oftmals sonst verständig,
70 Drehst du das Seil ab, oder tödtest gar:
Du gabst sie auf, ihr Katzenbuckeln half
Zu gar nichts, als der Weg des Richt'gen klar ward;
Das Richt'ge wiesest du, die Frevler stutzten,
Daſs ihre Thorheit Thörichte verdarb.
75 Dort fand ein Ende seine List und Bosheit;
Da hatt' er lange an der Milz zu leiden
77 Und wo sein Fuſs auf Lehm trat, sank er ein.

XLVIII.

Lob
auf Ḣarb ben elḣakam.

1 Als Omm 'Amrū gesehn, dafs mich der Schlaf floh,
Wie Schlangenbisse Sorg' und Schulden quälten,
Da sprach sie (Tadel trifft, wer wahr spricht, nicht):
Der junge Ḣarb ben ḣakam, der 'Abdite,
5 Steht in des Hochsinns Schacht, wenn du ihn aufsuchst.
Wie viele Ohm' und tücht'ge Ahnen hast du!
Sie hoben dich, wenn Drangsal dich bestürmte;
Mondir erhöhte dir den stolzen Ruhm,
Der schon seit 'Ad's und Iram's Zeit erwuchs.
10 Du hast Kennzeichen, deren Gipfel hoch,
Und Ansehn, Gott vollend's, dann ist es völlig.
Drum Heil dem Stifter edler That und Ruhms!
Du bist, so oft die Noth an Menschen nagt,
Lenzregen für Verwandte und für Alle.
15 Falls Unglück Einem seines Gleichen gastet,
So beifst er heftig oder knirscht vor Wuth.
Dir klag' in wichtiger Sach' ich meine Sorge,
Die Schlaf mir raubt, und Schulden schwer wie Kranksein.
Du läufst in Wette mit dem raschen Renner
20 Zum fernsten Ziel, wenn man dich ernstlich bittet.
Man weifs, wenn in Verlegenheit der Geizhals
Und Reif und Staub die Erde überzieht,
Die Jahreszeit graufarbig, unergiebig,
Dann fällt dein Regen, strömen deine Wolken;

25 Wort hältst du mit Versprechen, wehrst dem Unrecht,
Erhellst durch Lichtausstrahlen jeglich Dunkel.
Und drängt auch Trübsal irgend welcher Art,
Nimmt sie hinweg dein Lichtglanz, der sich lehnt
An Säulen, fest, an denen Keiner rüttelt.
30 Du bist ein Meer, verstärkt durch Meeresfülle:
Wenn Wolkensturm es schüttelt oder Kälte,
So fliegt die Barke wie ein Topf in Scherben
An beiden Ufern von berghohen Wellen,
Ihr Kamm vermischt sich, laut tost Wogenschwall:
35 Und trifft des Meeres Hauptwucht eine Enge,
36 So macht es freie Bahn mit weitem Rifs.

IL.

Lob des **Stammes Tamīm.**

1 Dich regt wie Krankheit-Schauer Arwā auf
Und ein Rastort, verwischt wie Federzüge.
Es stürzt die Zeit den Jüngling in Umtriebe,
Bis Tod sich einstellt oder Stümprigkeit,
5 Und lang Verliebtsein ist des Mannes Plage.
Wol manches Land, in Dunst gehüllt und Staub,
Auf dessen Höhen Steindenkzeichen stehen,
Voll Glut, die Wahngebilde schafft den Reitern;
Zwischen den Oeden irrt umher das Echo
10 Vom Schrei der Eule und auch eines Uhu's —
Dort lief mit durst'gen Schreitrupps von Qaṭās
Ich wett' zu Tränken, jahralt und verkommen,
Theils modrig stinkend, theils mit Flott bezogen,
Wohin sie gehn auf ödem, leerem Wege,

15 Mit Kraftkameelen, wandernd durch Steinmaale,
Hochstätten zu, mit Beinen, krumm wie Bögen.
Du siehst die Wegstein-Höcker auf den Hügeln:
Sie springen in dem Dunst, wie Kreisel hopsen.
Ich führte Reden kundig, Allen geltend:
20 Nicht ziemt Erwähnung eines Schufts, der schmäht:
Ich lob' mein Volk, vertheidige die Sippen:
Denn was zu wünschen ist, erfüllt Tamîm.
Ein Zwillingspaar gebar dort jede Hausfrau;
Trotz Widerwillen gieriger Neider ist es
25 Mit jedem rühmlichen Talent versehen.
Tamîm hat unter Völkern sich erprobt,
Die weder Onkel noch Oheime sind
Für uns, wenn Spitzen in den Lanzen zittern,
Ohn' Achtung vor den Satzungen des Islām,
30 Aus Glaubenslauheit und Verwandtschafts-Ferne,
Gemeinste Rotten, niederträcht'ge Banden
Stehn ihnen bei, theils Schufte, theils auch Knechte;
Dahin gehört Lukaiz, verbrauchter Haufe,
Ihr Abschaum rechnet nach, wie oft sie theilen;
35 Und Asd — ja, Asd besitzt nur wenig Klugheit —
Fiel in Verachtung und gemeines Treiben.
Stopft euere Mäuler mit den Knebeln zu,
Diener von Christenpack und Götzenbildern,
Von vielumdrängten Tempeln ausgeschlossen!
40 Wir hauen der Feinde Stützen ab die Nasen.
Fort! nahen dürfen sie sich nur dem Schützen,
Und nahten sie, wir spalten ihre Stirnen
Mit lauter Schneiden qala'it'scher Klingen
Und ihre Vorarme mit scharfem Schwerthieb,

45 Bewerfen ihre Masse auch mit Steinwurf,
Klopfsteinen, hartes Felsgestein zertrümmernd.
Sie sahen in einer Regendonnerwolke,
In einem Haufen, voll und stark wie Pfeiler,
Die Schaar des Tarǵumān, des kühnen Recken;
50 Die führt ein Tapfrer an, kein Ofenhocker,
Vertheidigend die Ehr' von Weib und Kindern.
Er steht nicht still, sieht nicht betrübt darein,
Wenn sich die Kämpen an Brustwehren halten,
Und Scheu die Furchtsamen in Angst versetzt:
55 Durch ihn wehrt Gott Entschleierung der Rehe
Unter den Frauen, die in Angst und unstet.
Der Zeiten Nöthe glitten von uns ab,
Mögliche Schmach und Schändlichkeit des Jahres.
Der Beifser Zähne liefsen uns in Ruh:
60 Sie sahen Löwen, wie des Röhrichts Löwen,
Und vor den Löwen scheute Esd sich feige
Und bangte, nach der enggeprefsten Schaarung:
Sie flohen schnell und schützten sich durch Knirpse.
Der beste Richter ist Ḥakam el'amrī,
65 Energisch, wenn die Trägen stumpf darein sehn,
Freundlich im Blick, voll Thatkraft und Belehrung,
Ein Hort der Bittenden und Hort der Waisen,
In Noth aufrichtig und zur Zeit der Speisung;
Schnell wird vor Abendzeit ein Thier geschlachtet
70 Dem Gast und Nachbar und wer sonst am Platz ist,
Die Weiber aller Filze wissen das. —
Und Ǵabhān zog mit einer starken Schaar
Von Leuten, die des Frevlers Frevel hafsten;
Er führte sie, in einem Hauf mit Vortrab,

75 Indeſs die Rosse, angespornt mit Worten
Und Pfiff, Gebiſs und Zaum mit Blut bespritzten,
Da man sie zog und spornte in den Zügeln,
Weil sie uns halfen und wir weiter drängten.
Der Lärm des Heers war so betäubend laut,
80 Wie wenn im Bad die Leute schreien und rufen,
Wenn sie sich treffen, laut und unverständlich.
Der Oberst, dem Verdachte hoch entrückt,
Der Streber Augen füllend, gottbegnadet,
Er trägt die Last von allen wicht'gen Dingen,
85 Nimmt jedem, der sie tragen will, sie ab.
Er schmält nicht über Sachen, die vorbei sind,
Zerstreut den Kummer um furchtlose Dinge.
Mit Gott schützt ihn vor Qual allseit'ger Noth,
Wie einen Löwen vollbesetzte Tafel.
90 Thut er den Mund auf, beiſst sein bissiger Zahn,
Er kaut und schluckt es nieder, alles schlingend,
Hält von sich durch Gebrüll den Schreier fern
Und haut mit scharfem Hieb die Löwen nieder;
Hochfahrige ducken sich ihm in Ergebung.
95 Zur Abwehr kam Ribāb, die Waisenschaar.
Mit seiner Macht, wie Meer und Nacht gewaltig,
Prahlt Sa'd, und Helden schützen dich des Tieflands,
Es führen ihre Führer sie in Vollzahl;
Söhne von hellen Sternen und Denkzeichen,
100 Schutzburgen in der Zeit der Noth den Menschen;
Ein Volk mit hoheitvoll gewalt'gem Schädel,
Ein wogend Meer, mit vollen Wellen tobend,
103 Mit ihnen bändigen wir der Stolzen Hoffahrt.

L.

Lob
auf **Naçr** ben sejjār elleitī.

1 Ich sprach: wenn Einer hören will und still sein,
Dann bring ich dar ein Loblied, das sich aufschwingt
Zu einem Vetter, stets zu Allen gütig,
Zu einem Jüngling, welchen schützt vor Tadel
5 Ruhm und Kraftäufs'rung, der sich Alles beugt.
O Naçr, das Wohlthun Gottes hat sich völlig
An dem erwiesen, welcher bei dir einkehrt.
O Naçr, nie war ich anders als bekümmert,
In Angst — Gott aber kann vor Kummer schützen —
10 Um dich vor allerlei Gefahr und Unfall.
Auf Ohm und harten Onkel hoffe nicht!
Und wisse, wenn die Noth einander nähert,
Dann hält man sich an Vater und an Mutter.
O Naçr, die gegen Zauber taube Schlange
15 Knirscht mit den Zähnen und speit aus ein Gift,
Tödtet bestimmt, selbst wenn sie blofs nur anriecht.
Drum leg den Ernst als Panzer an und Turban,
Reit los und stirb nicht irgendwo vor Kummer.
Der Strom im Thalbett legt, sobald er aufbraust,
20 Der Bäume Wurzeln blofs und fegt sie fort.
21 Du hast doch früher recht geleitet vorwärts.

LI.

Lob
auf Ḣarb ben elḣakam el'abdī.

1 O Ḣarb, o Sohn des Manns, der brav entscheidet,
Du bist ein Mann, bekannt für Edelsinn.
Mund'ir hat dir erbaut, was unzerstörbar,
Und Ǵārūd dir ein festes Dach errichtet
5 Durch ihre Thaten und durch grofse Gaben.
So thust du Niemand Unrecht durch dein Brüsten
Und durch die Thaten früherer Zeit umgiebt dich
Ein Licht, das fortstrahlt und sich nicht verdunkelt.
Und von Tamīm hast du in dichter Schaar
10 Starknackige Helden, fest im Boden wurzelnd,
Und Beistand nur von angesehenen Grofsen,
Die sich herbei aus allen Stämmen drängen.
Du hast, das weifs man, keinen Zwillingsbruder,
Du wirfst den Pfeil noch weiter, als sie werfen,
15 Du sprengst dem ems'gen Renner weit voran,
Steinwurf auf deine Ehre hältst du ab
Durch volles Ansehn und durch kräft'ge Einsicht,
Und wenn man doppeldräht'ge Stricke dreht,
Reckst du des festen Seiles Ansatz länger;
20 Und findst du gute Sitte, nimmst du sie.
Mit 'Abd elqais strahlst du bei den Gestirnen,
Den Frühlingssternen und dem Frostgestirn.
Kein Mensch bereut es, nimmst du ihn zum Freund,
Und Wohlthuns Ueberschüsse gehn dir nie aus;
25 Sie schütten aus der vollen Wolken Regen,
26 Dich trägt dahin des feurigen Rosses Vorsprung.

LII.

Lob
der Vorfahren.

1 Und er bedrängte ihn von Rechts und Links
Wie es der Schreihals thut, der graue Falk,
Mit frischem Fleisch zur Blutgier abgerichtet;
Dunkel, wie Stein so hart, wenn man ihn schleudert;
5 Schiefst er herab von hoher Berge Kuppen,
Zieht er die Flügel ein, fliegt wie der Pfeil.
Sie fallen hin, bei seinem gellen Schrei,
Gepackt von festen Krallen, krummem Schnabel;
Er raubt ihr Leben, eh' er Flügel schlägt,
10 Bespritzt vom Blut der blut'gen Beutethiere.
Lob will ich spenden, meines Wissens sicher,
Der Meinen Thun bei Reichthum und Entbehren.
Das sind, wenn sich der Tag der Noth einstellt
Und dessen Stofs selbst Berge spalten könnte,
15 In früher Vorzeit und zur Zeit des Glaubens,
Ka'b Sohn des Sa'd, der längst vor mir sich fest
Auf steiler Höh' gesetzt, mit weiten Flächen;
Dran stöfst Elḥārit und Ruhm's beide Söhne;
Es stellt 'Abd šems Vertheidiger unsrer Pläne;
20 Nebst A'm und allen andern Bundsgenossen.
Drum führ' ich heut ein glänzend starkes Schwert,
Den kräft'gen Lanzenschaft, defs Spitze trifft,
Und lauter Hengste, störrische, lautbrüllend,
Grofsköpfige Löwen, stark von Bau und Tatzen;

25 Sie stützen sich auf alten sichern Ruhm
Und Ueberfülle aus der Sippe Zeids.
Die Säulen ihrer Hoheit sind nicht morsch;
Sie wünschen, wenn die Löwen schrecklich brüllen
Und wenn die gierigen Hengste lauthin wiehern,
30 Des Feindes Ohren völlig abzubeifsen.

LIII.
Lob
auf **Elḣāriṫ** ben soleim.

1 O Umm ḣaurān, schweig' oder red' davon:
Des ledigen Junggesellen Zeit ist hin!
Sonst heilte, eh' gelbzähn'ges Alter kam
Und eh' abmagerten die strammen Muskeln,
5 Mein Speichel als Mixtur der Liebe Gift.
Drum sei nicht, Tochter du des hohen Herrn,
Der Wölfin gleich, der man erlegt ihr Männchen!
O Ḣāriṫ, du enthobst mich meines Kummers:
Jetzt bringt die Nacht mir Schlaf, die Sorge wich,
10 Es wichen auch die Qualen des Betrübten.
Preis sei dem Hort des Volkes und dem Vetter,
Wenn sich einmal der Besten Mühlrad dreht.
Bei offnem Vorgehn und trotz aller Kühnheit,
Seh' ich, der Schicksalsgast, so viel er einkehrt,
15 Bleibt fern (mag tadeln es, wer tadeln mag)
Von einem löwengleichen Hochgemuthen
Vom Stamme 'Amrs inmitten seiner Schaar.
O Sohn Soleims, unter den höchsten Grofsen,
Bist du entstammt lauter freigebigen Herren,

20 Von grofsem Vorrath, trefflich, überlegen
An Ansehn, völlig bis zum höchsten Grade,
Von hohen Ahnen, drängend, zähnefletschend.
Drum breit' auf uns des Menschenfreundes Flügel,
Der Nahe, Nächste, Fremde, All' umfafst!

25 Ich sprach zu ihm, der sich zum Höchsten aufschwingt:
Bei meinen Aeltern! o verlafs mich nicht!
O Ḥāriṫ, früher halfst du schon der Nothzeit
Von einem Jahr ab, welches morsch das Mark macht,
Das erst verdorrt die Pflanzen, dann entwurzelt,
30 Das Hab und Gut verbrennt, wie Feuerbrand;
Es hat vermacht mir eines Bleichen Leib,
So mager, wie der abgezehrte Kranke.
Und doch — einst trug ich weitgebauschte Aermel
Und zeigte, weil ich mit Geschick den Turban
35 Mir aufgesetzt, Haarlocken dunkelschwarz.
Ich trachte nicht durch ganz gemeines Thun
Nach Vorwurf, auch macht frech mich nicht mein Wohlstand.
Verhandlung pflog ich öfters, unparteiisch,
Im Namen eines hohen Ahn's, der stark war
40 Wie Meer, das rissig macht des Aufruhrs Eimer,
Und der Hoffärt'gen Nasenbein zerquetscht
Durch einen Hengst von festem Baue, stöfsig,
Von harter Kopfhaut, bissig wie vor Brunst;
Kein Ring macht ihm die Nasenlöcher blutig,
45 Nicht voll Geschwüren, auch nicht abgemagert,
Engbrüstig nicht, noch auch mit blöden Augen,
Auf die der Staar verdunkelnd sich gelegt,
Weil Neides-Wuth ihm fast den Athem raubt.
Die Menschen sind nichts weiter als ein Stopfgras,

50 Zufrieden, wenn sie Knechte sind und Mägde.
Uns ist's vergönnt, wenn sich der Feind verschanzt,
Wir lassen den Behörnten ohne Horn,
An unserm festen Fels den Kopf zerschmetternd,
An einem tiefen strammgefügten Bau.
55 Hungrigen Schluckern brechen wir den Zahn ab,
Und fluthen wir herein, wie Wogenschwall,
So engt's den Gufs der weiten Eimer ein.
Wir sind den Pilgern Schutz, die sich versammeln
Am vielbesuchten Weihort ihrer Opfer:
60 Die Herrschaft und der Volksprophet sind unser:
61 Und unser ist das Mark in jedem Knochen.

LIV.

Lob
auf **Maslama** ben 'abd elmelik.

1 O Hāla, in des schmucken Gürtels Zier,
Mit dir in Heimlichkeit zu flüstern gleicht
Dem Flüstern eines Paars der Benū hinnām.
Thu was du willst! Schlaf oder stirb in Trübsal,
5 Ich wend' mich an den Maslama des Islām.
O Freund, warum erfüllt mit Sehnsucht dich
Ein Ort am Asĥamān, dem schwarzen Berge?
Verödet ist er und seit langer Zeit,
Nichts findet dort sich als verfaulte Stricke,

10 Das sonst'ge Zeltgeräthe ist verstreut.
Die Stätten, wo der Zelte Reihen standen,
Und jetzt Heerdsteine, schwarzbraun wie die Tauben,
Sehen aus wie Zeilen einer fremden Sprache,
Die q und l braucht und nicht zu verstehn ist. —
15 Und andre, deren bunte Spur verwischt,
Wie Malerei in Ḣuzwā, schwarz wie Maale,
Wo Mädchen weilten, alle frisch, vollwadig,
Das Herz mit sanftem Blick und Wort bestrickend,
Und mit Bethörung stärkrer Zaubermittel;
20 Sie putzen sich mit Isḣil und Beśśām
Die Zähne; lachen sie, zuckt über Hagel
Gleichsam ein heller Blitz mit süſsem Hauch.
Es ist wie wenn des Moschus scharfer Duft,
Wenn sie vom Schlaf geruht hat, sich ihr mittheilt,
25 Die knochensaftig ist und süſsen Speichels.
Doch deine Rosse können nicht mehr traben,
Da Jugendzeit und thöricht Spiel vorbei,
Weil Glatze, wie mit Messern dir geschoren,
Ganz bloſsgelegt hat einen dicken Schädel,
30 An dessen Seiten Grauhaar hängt wie Moos.
O Hāla, gern verfolgst du mich mit Argwohn
Und Sorgen, die zu Herzen gehn, verschläfst du.
Ob du verzeihst, ob nicht, das steht bei Gott.
Schon vor dir machte meine Gegner rathlos,
35 Daſs ich Streitstricke durchriſs und mich rächte,
Und Kauderwälsch verstand und selbst es sprach.
Wenn ich, o bissige Tadlerin, jetzt bin,
Nachdem ich sonst mich stutzerhaft gekleidet,
Wie abgebrochnes Schwert, verbrauchter Zaum,

40 So fürcht' ich (oder Sorge macht mich elend)
Des Volkes Unbild', voll Hartherzigkeit
Bei einem Aufruhr, welcher lichterloh brennt,
Oder daſs es mir geht an Kopf und Kragen,
Und dann statt meiner nicht die Meinigen einstehn,
45 Ein Spott der Feinde, Nichts als Haſs erreichend;
Ein Volk, das billigte des Stottrers Aufruhr!
Als ihre Krankheiten der Arzt geheilt,
Die Schmerzen und das Fieber und das Brustweh
Und böser Geister Spuk im Kopf, mit Weinkrampf,
50 Macht er die Traur'gen Tiefergrimmten schweigen,
Und reuig gaben sie den Aufruhr preis.
Der schweren Last gelingt mir, Herr zu werden.
Wenn dann ein Teufelskerl die Zäume schüttelt
Oder sich wehrt, den Nasenring zu tragen
55 Einmal, den zwingen wir dazu mit Hieben:
Schnitt man die Nas' ihm ab, er sagt' nicht: schade!
Drum, hält die Sehnsucht Nachts Einkehr, gib ihr
Ein schwimmendes Kameel, wie schwimmend Holz.
Manch Tränkort, mit versiegendem Gewässer,
60 Mit Fäulniſs überzogen oder nicht,
Dorthin, zu alten längst verfallnen Brunnen,
Trugen uns schaukelnd 'ıdische Kameele,
Noch vor dem ruhelosen Wüstenwolf
Und vor den Schaaren kreischender Qaṭās.
65 Hättst du gesehn, als ich den Marsch beeilte
Und Knebel löste, die ich angelegt,
Wie ich zu dir durchritt die Wüste, vor mir
Die durstige Ebne mit vertieftem Wegstein,
An Maalen einer schiefgeneigten Höhe,

70 Die so sich halten, wie getaucht in Schwindel,
Erst hoch darin sich hebend, dann sich duckend
Im Dunst der Wüste, voll von tiefem Staub,
Aschgrau, verflochtne Wege, allverschlingend;
Und wenn die Zeit zu eil'gem Nachtmarsch anbrach
75 Und ihre Beine vorwärts trieb in Hast,
Nahm mir, als sei es Lüge, Fieberqualen,
Und Druck der Müdigkeit und Ueberdrufs,
Dein Angedenken! Doch du siehst erblafst mich,
Zerfetzt den Kopfbund, neuen Bunds bedürftig,
80 Die Haltung des Gesichtes ohne Mundtuch,
Im Reittrupp, der mit Haut und Knochen stürzt
In Nacht so schwarz, wie dunkle Dromedare,
Auf schwanken Thieren, die so dünn wie Schwalben
Vom Schreckort jedes vollen Weihers kommen.
85 Wenn nicht dein Glanz den Weg vor mir erhellte,
So hielt den Körper mein Gebein nicht grade.
    Maslama leitet und er steht erhaben,
Dem Mond gleich hellt er düstre Wolken auf.
Heil deinem Gufs an den erkornen Sendling!
90 Nach Drehen und Flechten hast du fest gedrillt
Die Fäden eines Strickes unauflöslich.
Für deine Tage giebt man andre preis,
Die Zeit, da Schlaf und Essen köstlich schmeckt!
Und auch das Alter, das noch frei von Schmerzen.
95 Da giefst es, wenn der Wolken Nafs versiegt
Und aschgrau wird des dürren Jahres Farbe,
Und wenn der tapfre Fürst die Krone einbüfst
Gewaltsam, und dein Fufs fafst sichren Halt.
Wenn der geduldig Harrende verdirbt

100 Oder verlegen auf den Daumen beifst
Und scheufslich Unheil einstürmt, unaussprechlich:
Dann wehrst du, wie ein tapfrer Held, die Feinde
Mit Gottes Hülf' von uns ab und dem Islām,
Und bleibst der Leiter eines Heers mit Vortrab.
105 Er trägt Gewebe eines Doppelpanzers,
In Ringen dicht, wie Haufen von Waldtauben,
Oder so schwarz wie Lava von den Hügeln,
Die bis Irāq sich hinziehn oder Syrien.
Du schützst die Tihāmiten in dem Tiefland.
110 Und hast dies Jahr wie jedes Jahr entfernt
Staub und was sonst in dunkler Luft herumschwirrt
Vom Glauben jedes häuslich stillen Bürgers.
Wärst du sein Schutz nicht, diente er den Götzen.
Und wir, im Schutzverband, sind deine Helfer,
115 Und wenn im Kampf sich Massen drängen, findest
Du unsre Tamimiten stets vollzählig.
Du führst zum Kampf mit Wurfgeschofs und Speeren
Haudegen, die standhalten, wo man haut.
Du mufst festhalten an gemessner Ruhe,
120 Sonst kommt die Sache wieder zur Entscheidung.
Ich sprach aufrichtig und mit einem Hauptschwur:
Beim Heiligen Allwissenden! genug ist,
Dafs du der Feinde Aufruhr-Schaaren treibst
Zu Paaren und gewissenhaften Ernst zeigst.
125 Er ist im Streit der Merwāniden Vormann,
Fest steht sein Anker, ewig seine Säule,
Stark ist sein Bogen, trotzend jedem Schützen,
Er bleibt, so lang' die dunklen Berge bleiben,
Im Krieger-Ocean Modar's, des rothen.

130 Jezîd, selbst wenn du Homâmiten führtest
Und führtest Zaubrer, Frevler, an zweitausend,
Du träfest einen Stern, der selten aufgeht,
In einer Wolke von Modar, steinhart;
Wenn der sich wehrt mit seinem Kopf und knirscht,
135 Zersprengt er, ewig haltbar, seine Feinde.
Oder du zögst mit Asd her, deinem Pöbel,
(An Dahma denk' ich, vor den Wehen, kreisend:
Ruckweis' gebar sie sieben Zwillinge
Dann oder acht). So komm denn her zum Wettkampf! —
140 Ein Hexenweib, des Mifsgestaltnen Mutter,
Mit Doppelstrahl und schiefem Blutergufs,
Die dir den Tod eingeben, schwer verdaulich.
Rabî'a, solch ein Schlag dient zur Entwöhnung.
Hüt' dich! denn Zorn ist fähig aufzulodern.
145 Kannst du denn Asd am Unrechtthun verhindern?
Und Asd sind doch nur Diener, weiter nichts.
Unsicher fährt dein stumpfes Schwert darein;
Frieden erhieltst du, als nicht Friedenszeit,
Geständig deiner Niedrigkeit und Schandthat
150 An Hindif und des Vorgehns Würd'gere.
Nach unsrer Ansicht hat das gröfste Unrecht
Und Unheil nebst Verschuldung Asd begangen.
Wenn Asd auf Andre schiefst, so ist sein Ziel
Das Ziel des Mannes, der sich selber schädigt;
155 Wie ehemals Pharao mit Pfeilen schofs
Nach einem Stern, der mitten aus Gewölk schien.
Und sah doch — und Gott ist der Rache Herr —
Dafs Moses spaltete der Wogen Kamm,
Und das Gestade stöfst in's Meer die Schwimmer,

160 Dafs sie versinken in der Wellen Wallen.
Jezīd, dich hat bethört, dich aufzulehnen,
Hoffahrt, die sich auf deines Gleichen stützt.
Du kannst nicht harte Steine kau'n wie Andre.
Pfui, was für Kehricht hast du aufgehäuft!
165 Grofs thatst du gegen Hohe und die Bündler
Mit Knechten, die du knechtetest, gemeinen,
Es steckte stets dein Herz in Schwierigkeiten,
Nach Tod sich sehnend oder nach Entfliehen.
Aus ist's, durch dich, mit deinem mürr'schen Asdstamm,
170 Und richtiges Verstehn lag ihnen fern.
Wir sind, auch wenn der Krieg erlischt, in Wehr
Und wenn er spät, nach Abendzeit, noch losbricht
Abscheulich, Gift ausspeiend, voller Brustweh,
Und anlegt jedem tapfren Waffenmann
175 Den Panzer und das Maul in Geifer scheuert,
In Gier, — so heilen wir ihn von der Gier.
Wir haben Asd in Stücken liegen lassen,
Ein Frafs für lauter Löwen, blutesgierig,
Kühn drauf los, zermalmend, unerschrocken,
180 Die, wenn des Zornes Wuth in sie hineinfährt,
Des Beifsens scharfe Vorderzähne wetzen,
Grofsköpfig, erst zerschlagend, dann zerbrechend.
Steifshaare ihr! Ihr habt es zur Vernichtung
Gebracht, trotz Hülfeflehn, und zum Zermalmen.
185 Wer hemmt den Zufall, täuschend, voll Verderben,
Und wer das Schicksal, das verhängt sich naht?
Sie sahen, als die Lanzenrohre pfiffen,
Zu schwach war Dahma für zahlreiche Brut,
Zu eng des Mutterschoofses weiter Ausgang

190 Für eines strudelreichen Meeres Woge,
Tiefdunkel, dran der Gierigen Durst sich löscht.
Drum frag', wenn sich im Kampfe Mann an Mann drängt
Und seinem Rosse schnalzt und ha und hui ruft:
Zu wem Rabī'as Ahn gehört, der Waisen,
195 Da sie bei thörichter Besonnenheit
196 Asd näher rechnen als die Blutsverwandten.

LV.

Lob auf den Ḫalīfen Abū 'l'abbās essaffāḥ.

1 Ich sprach zu einem Fant, den Marjam aufgab,
Der Jugendlüsten fröhnte, was ihm Reu' bracht':
Kennst du den Rastort, dessen Spuren jährig?
Sie sind verwischt, viel Zeit ging drüber hin,
5 In Wāḥif, nichts als Zeltstrickreste blieb,
Kenntlich des Heerdes Untergrund und Kohlen;
Ein Balg auch, dem Heerdsteine sich wie Mütter
Zuneigen, streifig schwarz, wie abgescheuert,
Graugelblich, jahralt, längst verkohlt das Brennholz,
10 Dort wo Salam-Gebüsch zum Thal von Qaww zieht;
Das Auge hält die Thränen oder schüttet
Sie aus wie Perlen, die der Schnur entrollen.
Er gleicht, nachdem die Winde ihn beweht
Und düstre Regenschauer ihn erweicht,

15 Der Juden Bibel, drin der Kritzler malte
Die Züge, die sein Griffel schrieb mit Tinte.
Wenn sie ein Leser flüsternd buchstabirt,
Gibt das Punktirte Wörter von Begriff;
Die farbigen Kreise oder andern Zeichen,
20 Thun, richtig aufgefaſst, des Lesers Augen
Den Text kund, falls nicht Uebersetzung nöthig.
Dort wo die Zelte standen, sahst du sonst
Blankäugige Dirnen mit verliebtem Tändeln;
Den Hals, auch das Gesicht, mit Safran färbend,
25 Die feinen Fingerspitzen roth bemalt.
Als Arwā's Lieb' ihm Sorgen macht' und Kummer,
War zart sie, ein entschleiert Bild von Zūn,
Beim Lachen zeigt ihr Mund der Zähne Schmelz,
Fast ist's, als strichen laue Winde drüber,
30 Blitzblank, wie Hagelkörner, wenn er lächelt.
Nun ist die Zeit, der du gedenkst, verstrichen,
Die Pfeile, die man lang' gebraucht, sind stumpf,
Der Jugend Drang und Treiben ist vorbei.
Nun, manches Land, deſs Klüfte voll von Nebel,
35 — Weiſs wie Battist und Linnen, doch nicht käuflich —
Die Hügel ziehn sein flatterndes Gewand an,
Sie strecken Brust und Hälse draus hervor,
Erst brauchten sie als Gurt ihn oder Turban;
Der Augstern schweift unstät auf dunklen Spuren.
40 Zieht von den Höh'n und Halden her ein Reittrupp,
Entschweben von den Wipfeln ihre Hüllen.
Der Ǵinnen leises Flüstern hörst du dort,
Vernimmst den Ton bald deutlich, bald verworren;
Wie Stottrers Rede, welcher schnell hervorplatzt;

45 Ein Schwirren, dessen Laut undeutlich klingt,
Ein Zirpen, das wie Wimmern klingt der Erde.
Dort haust der Straufs, in Haufen oder einzeln,
Am sechsten Tag erst kommen die Qaṭās an
Bei faul'gen Pfützen, die mit Grün bezogen;
50 Mich sucht dort Wolf und Fuchs zu überholen.
Die Nacht entweicht, da sie der Tag verscheucht,
An einer Spule winden beide ab,
Sie rafft die Kluft hinweg, drin sie entschweben —
Ich braucht' zum Durchritt 'Īdische Kameele;
55 Der Weg erfordert scharfen Trab; sie gleichen
Aus Nab'holz und Naśam geschnitzten Bögen.
Sie traben, wenn des Halfters Riemen fest sitzt;
Und jeder Renner, dessen Brustkorb breit,
Trabt mit dem Sattel zwischen seinen Höckern.
60 Ein Führer schilt und pfeift ihn gleichsam weiter,
Wenn unverständlich durch das Land ein Ton schwirrt,
Uhu und Eule, klagend um die Wette;
Wenn auf den Höh'n der Wandrer Zuruf schallt,
Klingt leiser Stimmen Wiederhall in Höhlen;
65 Und hebt ihr Ton sich, steigt auch dort sein Klingen.
Ich setzt' den Plan durch, dessen Ziel hinführte
Zu einem Mann, defs Ruhmschild ohne Rifs,
Voll Zuverlafs, ein Hort der Schutzbefohlnen,
In Güte grofs, dem Jeder naht in Ehrfurcht,
70 Der Rechtes thut und Ungebühr an Niemand;
Gerecht im Wandel und so in der Rede;
Vertreter Gottes, in der Gnaden Fülle:
Die werden Neǵd zu Theil und auch Tihāma,
Sein Ansehn kommt zu Gut auch den Verwandten.

75 Zählt man des edlen Thäters Edelsinn,
So braucht's ein Maaſs, deſs Länge höchst beträchtlich,
Und eine Rechnung, drin ihr selbst ihn freimacht
Von jedem Vorwurf, den Jemand erhöbe
(Des Mannes beste Ehre ist sein Freispruch);
80 Und wenn beim ärgsten Tadel, der ihn trifft,
Sich Staub und Dunkel mengen, dann erfaſst
Der Astrolog sein Doppelglücksgestirn.
Du siehst, wenn sich der Nöthen Enge steigert
Und Ausbruch drohender Gefahr dann droht,
85 Er ist wie Vollmond, eh' das Dunkel eintritt,
Oder zu End' der Nacht strahlt seine Fülle.
Drum zeigt er sich — der Hauptweg zeigt sich immer —
Dem Recht ein Hochweg, deutlich abgegrenzt.
Ich sprach ein Lob, dran mein Gepräge kenntlich:
90 Ich stellt' ihn so hin, daſs er völlig grad steht.
Als Ruhmes Erbe tritt er fürstlich auf;
Aus 'Abbās Stamme stiegen seine Sterne
Und seiner Eltern Glanz: drum schwand das Dunkel
Vom Antlitz eines Gebers ohne Gleichen.
95 Wenn er den Dingen ernstlich Zwang auflegt:
Sie sträuben sich, doch bleibt er gut, ohn' Unmuth.
Hochherziges Streben bringt ihm Herrschaft ein,
Auf Edelmuth und Groſsthat geht sein Sinnen.
Du stehst auf einer Höhe, unerreichbar,
100 Lang und auch breit, an Gröſse imponirend;
Und ihren Seiten giebst du sichre Stütze,
Wenn, was sonst kräftig ist, geknebelt liegt.
Drum deine Ansicht ist leicht zu verstehen:
Fest knotest du am Seile andre Enden:

105 Von Zorn versöhnlich bist du und gar milde.
Sein fester Vorsatz bringt in Noth an's Ziel ihn.
Muthvoll, ein Kämpfer, heldenhaft im Vorgehn,
Der Feinde Streiter wehrt er durch Zerhauen,
Mit Gottes Hülfe und mit eigenem Vorsatz.
110 Du trafst des Aufstands Ausbruch in 'Irāq,
Sein stillverdeckter Hafs trat da hervor
Mit allerlei Gelüst, verschiednen Zielen;
Ein Feuer, dessen Scheite grofse Bündel.
Da flicktest du es aus und hobst sein Kranksein,
115 Bis seine schiefen Zähne grade standen;
Und liefsest, weit entfernt von Unrechtthun,
Kein Feindeshaupt sich heben ohn' Zerschmettern;
Sonst war's, eh' es die Hiebe hingeworfen,
An Maul und Wange, Allen sichtbar, schief.
120 Der Undank ist gemeinstes Thun, unleidlich,
Damit Beginnen schändet und bringt Reue:
Als sein unsel'ges Treiben von ihm ausging,
Mufst' er, wie Schlang' und Löwe, sich verkriechen.
Zum Frafse dienten seine Weih'n und Sperber,
125 Ohn' Schweifs der Füttrer stiefs ein Falk sie nieder.
Er trifft mit Gier und Flügelschlag Erschlagne;
Schiefst er herab, packt er sie fleischeslüstern.
Und wirft 'Abd allāh, schleudert er mit Steinen,
Bringt sie an's Ziel, zerschmettert und zerklopft,
130 Zerhaut mit Knütteln ihre kranken Schädel.
Und wenn des schneid'gen Zeitlaufs Zähne beifsen
Auf Schulterblatt und Seiten, schmerzbereitend,
Dann gehen Kümmerniss' und Sorgen fort
Von einem Zorn'gen, dessen Eidschwur fortwirkt.

135 Fort ziehn die Leichenvögel, Furcht vor Rache
Bleibt; nie am Kampftag schweben seine Geier
Ueber den Feinden, ohne daſs sie fliehen.
Und wenn er sieht strafwürd'ge Ungebühr
Und Aufruhr, welcher öffentlich entbrennt,
140 So steht 'Abd allāh da als Berg, unnahbar,
Den heiſst er bleiben oder schiebt ihn vor
Mit einem Heer, drin Vortrab, schwerer Troſs;
Ein Leder ohne Riſs, steht es beisammen;
Der Berge Massen macht sein Lärm erbeben,
145 So zahlreich ist's, so toben seine Haufen,
Voll Wucht, in Wogen, deren Schwall zermalmt.
Das wirft er in den Aufruhr und betäubt ihn,
Wie wenn mit dunkeln Massen Nacht hereinbricht.
Und wenn ein Hengst sich macht an einen Deckhengst,
150 Erhebt er lautres Brüllen, stark und kräftig.
Wenn seine Kehl' das Spann des Zapfens ausgieſst
Und Kinn und Zungenwurzel ihn zurückbringt,
Flieſst auf der Feinde Schädel all das Naſs.
Durch inneren Drang steigt ihm vererbte Kraft:
155 Die Stampfer fleischig, lang des Körpers Bau;
Haarbüschel schüttelt er an hohem Höcker;
Lautkreischend knirscht er mit den scharfen Zähnen;
Mit breitem Unterkiefer, langem Kinnhaar,
In seinem Maul kein Knebel, der es stopft;
160 In tiefen Schlund wirft er den Schadenbringer;
Wenn sich sein Maul weit aufthut gegen andre,
Dann treffen einen Kauer sie, voll Gier,
Weil lange schon er auf sein Futter wartet,
Die Zähne frei, durch Knebel nicht behindert,

165 Die stärksten Schädel, gleichsam Eierschalen —
Reifst er sie ab mit einem scharfen Bifs,
Bricht er, breitspurig, ihren Hals entzwei;
Wenn von dem Stofs die Schädeldecke platzt,
Sein Stirnbeinknochen bleibt trotz Anprall stark.
170 Sie stürzen fort, wo wucht'gen Hufs er steht,
Von einem strammen, festgefügten Bein,
An einem Leib, der fleischig überall,
Zu dick für Polster Fetts zwischen den Schultern,
Mit einem Halse, dick und stark und mächtig;
175 In Ungestüm den Feinden überlegen;
Vom Fettkameel nur frifst er, wie der Löwe,
Defs Wuth gefürchtet wird im Thale 'Attar.
Da sprach ich: Ohne dich haust' er hier längst,
Und scheuerte am Boden tief die Schnauze;
180 Brächt' ihn seim Grimm auch um die halbe Nase.
Zu Boden glitt er und mit ihm sein Anhang,
Und trübt' nicht einen, den euer Ansehn stützt.
Ich sprach, weil der Verleumdung Uebel brennt,
Und ihre Kochtöpf' und Geschirre brodeln
185 In Aufruhr, den ihr Feuer voll entfacht hat:
Der Islâm weifs es, dafs du ihn nicht preisgibst
An einen Ketzer, der verblendet irr ging,
Den Gottes Rechtsspruch öffentlich verurtheilt.
Die Buchurkunde ist bei uns geschrieben,
190 Dann, unser ist ein Bote, der sie deutet,
Und bei uns steht die Herrschaft aufgerichtet,
Abfällt das Handgelenk durch unsern Hieb,
Er haut auch Köpfe ab mit dickem Hals.
Wie viele Kriegernacken traf sein Stofs,

195 Der, wenn er drein fährt, bersten macht das Gips
An Feindes Bauten und zerstörten Brunnen.
Du siehst, es ist kein Strick ihm angelegt,
Gehorsam weigert er, wenn man nicht legt
An störriges Nasenbein ihm Ring und Zaum;
200 Nur unserm Ziehen folgt er, sonst unnahbar,
Ingrimmig, voller Hafs in seiner Brust;
Auf Frag' geständ' er, du schnittst ihm die Nas' ab.
Den Zaum anziehen heilt ihn von dem Schnupfen,
Erst niest er, hoch den Kopf vom Fliegenstich.
205 Sein störr'scher Widerwille schiert uns wenig;
Vor Bosheit lang' schon pustend, hat gesteckt
Ihm Bauchweh und Beklemmungen im Leibe.
Weh ihm! es wird ihn Lippenstarre treffen
Von all den Zornesschlucken, die er nahm.
210 Weil wir ihn kirr gemacht, fügt sich sein Wesen.
Drum, Träger einer Nase, die wir einhaun,
Merk, unsre Hoheit schnürst du in kein Bündel!
Wir haben einen Berg, defs Gipfel ragen,
An einem Mann, defs Nase hoch vor allen,
215 An einem Hoheitsmeer, defs Schwall unnahbar;
Und haben Antheil von geräumiger Weite,
Gar sehr beträchtlich, an Modar dem rothen,
Und lauter Ausgewachsne in der Vollkraft.
Hebt er sich steil, wagt Keiner seinen Aufstieg.
220 Er steckt in Wogen, die sich wirbelnd häufen,
Losstrudelnd wie der Strom in Ueberfülle.
Wenn beim Gebrüll sein Zornesausbruch schleudert,
Wirft er herab die Dränger, dafs sie purzeln,
Mit einer Kühnheit, deren Wurf sein Werk:

225 Dann lassen sie im Faustkampf, den sie kämpfen,
Von einem Hengst ab, kantig, dunkelschwarz,
So dick, daſs er den groſsen dicken über;
Ohrknorpel und Ohrknochen am Gesicht
Gehn aus in einen festen, starken Knochen,
230 Mit festem Fleisch, dick, überall vertheilt;
Er rührt sich nicht, wenn ihn Unfälle treffen,
(Eh' wird der Damm zerstört, der Jāǵūǵ einläſst,
Oder ein Riſs darin führt Māǵūǵ her);
So lange noch des Dammes Mauern fest
235 Gefügt aus Eisen, Erz und Felsenblöcken;
Und wenn man abschabt, wird er wieder schwarz.
Wir also — wer sachkundig, weiſs Bescheid —,
So lang' nicht Sintflutregen ihn zerspült,
Wir bleiben stets, sonst schlingen wir ihn fort.
240 Der Feinde Klauen und Sohlen gleiten schadlos
Von einem Fels aus unsrem Steine ab,
Deſs Härte und Unebenheit die Feinde
In tiefste Tiefen wirft, die sie verschlingen.
Manch Dichter ist ein Thor und zeigt gemein sich;
245 Sproſs, sagt man, eines ängstlichen Barbiers,
Der Messer braucht und Scheer' als seine Waffen,
Der so gering und niedrig ist wie Nichts sonst,
So groſs sein Fell ist, pfeifen drin die Motten,
Wenn Jemand mit dem Schwert ihm Kehl' und Schlund
250 Durchschnitt, er blutete nicht vor Gemeinheit.
Der Mann, den ich verachte, nicht beschimpfe,
Nicht schuldlos, denn auf Spotten legt er sich,
Ein Lump ist's, welchen sein Verleumden schändet.
Auch manchen Dummkopf hat sein Spott gebracht

255 In's Maul des Hengstes, der ihn dann zermalmt:
Da schrie er immerfort nur im Verröcheln.
Auch mancher Wicht, auf alten Wortkram eifrig,
In Selbstgefühl, dem Starke nicht gewachsen,
Kommt er mir nah, macht sprachlos ihn mein Ton;
260 Da kniff er aus, sein schillernd Fell verkroch sich,
Es platzte seiner Krötenart Geschwulst.
Wenn ihn Kopfschläge nicht gehörig quetschen,
Dann hält ihn von mir ab ein tücht'ger Zaum,
Biſs eines Giftmolchs, dessen Zahn gefährlich,
265 Der selbst der Löwen Nacken knacks entzwei bricht.
Wie Pfriem, der Panzerringe bricht und aufreiſst.
Gut! Jetzo schwör' ich — und begeh' nicht Sünde —
Und fest abgrenzend meinen Schwur gelob' ich:
Bei ihm, der kennt Geheimes, das ich berge,
270 Und offnes Wort, deſs Dunkel · noch wie Frühlicht:
Führt' hin zu dir ein schauderhafter Weg,
Und vor mir läge Adlamā und Ǵaiham,
Der Sand von Jabrīn und Maqsim dazu,
Und Maḣzim auf dem rauhen Felsgestein,
275 Und Kante eines Kegels, drauf Wegsteine,
Und Ebenen, deren Gluthen leise knistern,
Und Wüstenhügel, fest und wellenförmig;
Führt kein Kameel mich festen Schritts darüber,
Oder ein Schiff im Meere mit Matrosen —
280 Ich ginge schrittlings oder stampft' den Boden
Zu dir hin, und Gott sieht und weiſs mein Thun,
Hält mich kein Umstand auf, den er bestimmt,
Festsetzend für den Zeitpunkt, den er will,
Mit Schicksalsschluſs sein Früher oder Später.

285 Drum schilt ihn nicht, den seine Tadler schelten
Um dich und um mein Säumen in der Ferne;
Und gnad' dem Falken, der erschlafft gerastet
Und den in Stich die Schwingen schmählich liefsen:
Da schwand er hin und Noth bedrückt ihn sehr,
290 Ward federlos und Bande drücken ihn.
Drum heil' mit schwarzem Fittig seine Flügel,
Dicht liegend auf der schwarzen Aufsenseite:
Dann hebt zum Flug er sich, stets höher steigend,
Springt in dem Aether auf des Himmels Leiter,
295 (Wie Wurfgeschofs), am Schnabel festgebunden.
Es scheint, am Vogel, dem der Pelz verbraucht
In Fetzen fliegt, läfst sich kein Stück mehr flicken.
Da sprach ich — und die Sorg' ist leid'ge Krankheit;
In meiner Brust pocht Sehnsucht unvertilgbar
300 (Wie in des Griechen Kehle steckt das Fremdwort):
Und reifst von meiner Sorge ab ein Stück,
Stopft mir, trotz Sehnsucht, ein Ersatz die Lücke,
Wie Stofs Çamçâma's, dessen Schärfe durchdringt —:
Du hoffst auf Reste von nahrhafter Kost,
305 Von einem Edlen, dessen Gaben strömen;
Defs Wolk' und Regengüsse nie versagen,
Defs dunkle Ballen stets in Fülle regnen,
Die sich vertheilt weithin in allen Stämmen:
Sei's Sühngeld, sei's Geschenk auch, das er spendet,
310 (Wenn schwand der Höcker und der Sattel platt
Lag auf dem Widerrist) und Geld in Haufen;
Weg war dann Dürre und vergilbtes Kraut.
Vergelt's dir Gott! und Recht befestigst du,
Und wer's verdient, dem reichst du eine Gabe,

315 Wenn schofler Geiz mit Bitterwurz abspeist,
Und in der Brust des Filzes Feuer brennt:
Geiz ist ein Vorrath, wovon du nicht zehrst.
Sein Eindruck füllt die Augen des Beschauers
Mit Wonne, wenn des Zeitlaufs Härte drückt;
320 Gefällig, Haus und Dienerschaft zugänglich,
Für Reiche und für Schwache, die ihn dauern.
Er stellt nicht ein sein Geben, schiebt's nicht auf,
Hort von Verwandten, seine Hülfe rettet
Aus jedem Krach, wo's drunter geht und drüber.
325 Sein Heilkraut, seine Rosen stimmen fröhlich;
Er schüttet Regen aus mit sachten Schauern.
Der Nil Aegyptens, welcher überströmt,
An dessen Wellen Wind und Kälte schütteln,
Vor dessen Toben Ḥazam-Sträuche weichen,
330 Mit dessen Schwall die Krokodile ringen;
Der Frāt, deſs Wogensturz sich überschlägt:
Stopft seine Hochflut eines Wādī Rinnsal,
So steigt er oder bahnt sich einen Weg,
Der Zufluſs eines Gieſsbachs treibt ihn weiter,
335 Steinklumpen rollend schädigt er die Ufer —
Sind gegen dich ein Nichts, wie du in Strömen
Dem Bitter gibst und Dichter, hoch sie ehrend,
Ihm reichlich lohnst oder mit kleinern Summen.
Du stapelst nicht das Geld im Schatze auf,
340 Ohn' daſs du es den Bittenden aushändigst,
Und Lohn und Wohlthats-Schatz erbeutest du.
Und ob die Zeit fortschreitend Alles anrührt,
Du stammst von Obern, stehst an ihrer Spitze,
Dein Vater nebst Verwandten sind ihr Adel,

345 Durch 'Abbās Söhne hellt sich auf ihr Dunkel,
Zeigt ihr Geschlecht sich edel, rein und vornehm,
Hochherzig, Gaben spendend, reich beschenkend,
Glänzend durch Edelsinn und voll davon;
Das Recht verkennst du nicht, noch bist du unwirsch;
350 Ein Ueberdruſs kommt nie auf deine Zunge.
O Sproſs des Vaters, dem kein Unstern schien,
Wem er's nicht wehrt', dem glänzt' ein Doppelglücksstern!
Wenn sie sich sträubten, übernimmst du Lasten,
In schwierigen Fällen bist du stets bereit.
355 Wie viel du schenkst, du achtest es nicht groſs.
Drum laſs der Schaar, die dir anhängt, den Zutritt
Zu deines Meers Cisterne, reich an Zufluſs!
Dann tritt ein Alter, geierhaft, von ʿHindif,
Vor dich in Lumpen, durch der Zeit Unbilden,
360 Ein Hungerleider, rippenmager, gierig
In Lob und Stimme und in Mitleidflehn.
Verschleppt das Recht sich, streitet er für dich;
Er kriegt nur grobe Kost und ungewürzt;
Nur noch im Aug' und Knöchel hat er Fett;
365 Wenn du ihn nicht erneust, klappt er zusammen.
Halt seine dünnen Knochenreste fest.
Er athmet bloſs noch und sieht aus wie Neumond,
Der schwindet und bald gar nicht mehr zu sehn,
Oder mit dem's am Monatsschluſs vorbei ist.
370 Stellst du das Mark nicht her, deſs Fett vertrocknet,
So krümmt er sich und die Gebeine schlottern.
Er hofft auf dich mit Zuversicht beständig,
Trotz aller Ferne und er sieht im Traum dich.
Schon lange sehnt nach dir sich sein Verlangen,

375 Und in der Gurgel klingt ihm sein Begehren,
Als ob darin ein heimlich Flüstern wimmre.
Geheime Sorge brennt in ihm verzehrend.
Er kam zu dir, die Wegspur nicht verfehlend;
Er gleicht dem Fisch: so viel er auch verschlingt,
380 Ihn durstet stets, obgleich sein Maul im Wasser,
Von einem Brand, deſs Magerkeit ihn abzehrt.
Lang dürstet' ihn, dein Weiher lag vor ihm,
Dein Ueberströmen ist wie Meeres Vollflut.
Steigt es, so hebt es seiner Quelle Zufluſs,
385 Es überströmt die Nacken aller Durst'gen.
Stürzt er mit Kinn und Schlund dann auf den Brunnen,
Der ohne Aufhör aus dem Felsen sprudelt,
Bist du belohnt und tränkst den Durstverbrannten,
Heilst seiner Augen Glut, sein Kranksein schwindet,
390 Und seiner Rippen Schmalheit bauscht sich auf,
Nachdem er sonst hinfällig fast entzwei brach:
Sein Nierenfett ist gleichsam Fett des Leibes.
Einst hatt' er groſse Menge Schaf' und Ziegen,
Da biſs ihn böser Zeitlauf kurz und klein,
395 Zerkauend und zerkratzend ihn ohn' Aufhör.
Verlust der Habe trifft wie Wahnsinns Anfall,
Und böse Zeit mit ihrem Leid bleibt lasten,
Macht auch die rissefesten Mauern rissig,
Bricht Hörner ab und bleibt doch selber hornlos,
400 Durch sie ging 'Ād zu Grund und auch Iram.

LVI.

Aufforderung
an **seinen Sohn** 'Abd allāh.

1 Ich sagte zu 'Abd allāh: mein Gebein
Ist schwach; drum bahr' mich, wenn es Zeit ist, auf.
Ich liefs dir stets das Mark und gab dir Milch
Und reines Fett auf das gemahlne Feinmehl.
5 Ich hoff', du holst dir Kraft aus kräft'gem Körper,
Wirst deine Ohren an Mifsgünstigen scheuern,
7 An Räudigen scheuern, deren Schwären schaden.

LVII.

Lob
auf **Bilāl** ben abū borda.

1 Der du die Augen zukneifst, stirnerunzelnd,
Und Reden führst, so lang' du mich nicht triffst:
Giefs Wasser deinem Wein zu oder sei mild!
Welch Eimer willst du, wenn w i r schöpfen,
brauchen?
5 Ein starker Schlauch nur eignet sich zu füllen.
Gemeinheit ist das Ziel gemeiner Zoter
Und Schimpfen ist Zerfetzen fauligen Leders.
El'aǵǵāǵ hat sich Ruhm erworben; ruf mich
Kurz, ohne weitern Zusatz, das genügt mir.

10 Wohl dem, der einläſst, wer um Einlaſs bittet!
Mein Vater gab, wenn Herrenthür verschlossen,
— Ich weiſs es noch, als ich ihn einst um Rath bat —
Den Rath: Vornehme mit Thürhütern meide,
Wer freundlich ist, merkt der Verständige leicht.
15 Was trieft mein Auge wie ein Schlauch mit Löchern?
Ein Grund trübseliger Trübsal ist für mich
Ein Ort, deſs Spuren bunte Schreiberzüge,
Zwischen dem Hügel Mulqā und Elaǵwun:
O Heim des Rehs und Heim der frischen Maid!
20 Wildkühe weiden dort mit ihren Jungen.
Was reichst du ihm, der ganz genau dies weiſs,
Zum Lohne anders als der Wehmut Plage
Oder Erinnerung an die Maid mit Wollquast'
An gelber Sänft' auf schwankendem Kameel,
25 Hellfarbig, hoch den Hals, wie Tau so fest?
Da regt sich meiner Liebe banges Sehnen
Und Trauer deſs, der treu an jener Stätte
Hängt: lenkte dorthin doch des Führers Stab
Den Trupp, der nach 'Omān will oder Syrien!
30 Ob wol Lobeinā, aus des Herzens Drang,
Zu einem Bunde des Verspruchs zurückkehrt?
Oder auch unverpflichtet ihre Schuld zahlt?
Verkehr mit Frauen, stolz und falsch voll Trug,
Hat mich betrogen, bis ich quitt des Wahns,
35 Als sie mich elend eingemummt erblickten,
Nach lustigen Streichen, voller Jugendsaft,
In einem Körper, fest wie Lederzäume:
Schmiegsame Jugend war das Prunkgewand
Auf einem Kleidergecken und Zierbengel;

40 Ein Bänzweig gleichsam, der auf weifsem Futter
— Vom Wohlbehagen junkerlichen Lebens —
Ins Gelb Bahman'scher Lilien überging.
Bis, als er umgetauscht der Schönheit Farbe
Mit Grau und Schminke, richt'ger Farbenmischung,
45 Und sich mein Holz wie spröde Aeste, krümmte,
Nachdem die Haut voll Runzeln war und Falten,
Sie jede Art des Umgangs mit dir liefsen
Und liebend sich zu anderm Liebsten trollten,
Dem gläub'gen Thoren allerlei vorgaukelnd.
50 Doch Irrthum folgt dem Kummer des Verständ'gen:
Da wurde arger Argwohn umgerüttelt
Mit falscher Lügenbolde Mischgerede,
Da bald von hier ein Wort fiel, bald von dort.
Doch jene, Anfangs kühl und spröde, weichten
55 Das Mark der Brust dann auf mit Süfsigkeit
Und reichten ihren Trank auf vollen Plätzen.
Manch Wüstenei, mit fernem Wasserplatz,
Breitbauschig, innen staubig, fluchbeladen,
Kahl wie die Haut des schwarzen Dromedars,
60 Den Hals der fetten Edelthiere schindend,
Dafs alle Rippen ihres Baues sichtbar —
Durchmafs ich schlaff, als wie von Schlaf gepackt,
Zu dir hin auf Kameelen, schüttelköpfig,
Mit lauter schnellen Schauklern, Hengst und Stute,
65 Auf starkem Oberarm, mit festen Lidern,
Bis dafs das Aug' des flinken, will'gen Renners,
Durch Marschbeschwerden endlich fast zerschunden,
Tief liegt wie in der Höhlung eines Krugs.
Ihn lenkt ein vorgestreckter draller Hals,

70 Straufsartig, wie ein abgeschälter Ast,
Ob auch die Winde, hautabkratzend, schneidend,
Staub wirbeln an den Rändern ewiger Oeden,
Wie Mehl, und ausstreu'n ungemahlne Spreu,
Allüberall ausschüttelnd ihre Eimer.
75 Sie schlucken aus der Fäule fauliger Pfützen
Ein Nafs wie Pifs von trächtigen Kameelen;
Gehn einen Weg, buntstreifig, vielbetreten,
Verschiedenen Gangs, im Land beständ'ger Nöthen.
Wenn sie sich unbekanntem Land zuwenden,
80 Bei Nacht, oder man abschwenkt ohne Imbifs,
— Dort wo selbst lauter rasche, kräft'ge Renner,
Breitbrustig, wie ein Thurm aus Ziegelsteinen,
Rathlos wie dumme linkische Mägde gehn —
Bringen sie Botschaft, die des Ziels nicht fehlt,
85 Die Eindruck mehr als Azan's Lanzen machen. —
Ueber wie viele kahle, dunst'ge Höhen,
In Nebel tief getaucht, sind sie geschritten,
Springend wie Knaben, die beim Spiele hopsen;
Und wie viel Steinhauf' und gethürmte Sandberg',
90 Mit faltenreichen Buchten wie in Jernā,
Und Buckeln und mit Rillen aller Art!
Drum lob' Bilāl! Noch braucht er keinen Nachruf;
Er gleicht dem Falk, der sich zum Neste schwingt;
Er scheidet, mag vorfallen was da will,
95 Das Wesentliche aus, nicht Flunkereien,
Bis alle Schlangen kriechen in ihr Schlupfloch.
Bilāl ist wie das feuchte Lenzgewölk,
Das an den Rändern düstrer Wolken regnet
Auf zuverlässige, treu ergebne Freunde.

100 Er tritt mit Wucht auf und mit edler Miene;
Er zahlt für Ruhm die allerhöchsten Preise,
Und sei die Bürgschaft noch so hoch, er bürgt.
Er schöpft aus eines vollen Meeres Rinnsal,
Sein Eimer, fest am Stricke, hängt nicht schief.
105 Dein Haus in Jemen, Haus des Glücklichen,
Steht auf der Höhe dort, auf festem Grunde.
Gott baut es hoch und du erbaust dir Ruhm
Auf tiefem Grund, deſs Pfosten nimmer wanken.
Vor jedem scheelen Blick behüten es
110 Schwarzer und weiſser Felsen hohe Kanten.
Mich aber quälet Allerlei, wie's geht
Bei dem Entschuldigen, ob du mich entschuldigst?
Nein! bei dem Herrn der Vögel, die ihr Nest
An sicherem Weihort bauen in Sicherheit,
115 Dem Opferplatz, dem Heim der Tempelhüter;
Beim Herrn deſs, der in Hirā betend kniete:
Kein Vorfall freut dich, er erfreut auch mich
In Dankbarkeit, und trifft dich Leid, auch mich trifft's.
Acht geb' ich nur und Rath, weil ich dein Bruder
120 Und Hüter bin deſs, was du mir in Hut giebst.
Siehst du mich nicht, ist's mir, als säh' ich dich
Doch im Verborgenen, sahst du mich auch nicht.
Wenn Andere falsch und lässig, lass' ich nie,
Euch Gutes zu erweisen allerorten.
125 Wie sollt' ich dir für deine Gunst nicht lohnen,
(Ist Dank doch in dem Herz des Gläubigen Pflicht)
Daſs du dein Gut geschmälert, milde warst,
Und lange mir den rauhen Weg geebnet?
Bis daſs 'Irāq's Bewohner sah'n, zur Heimat

130 Wählt' ich ein Land, das mir nicht Heimat war.
Wenn du es nicht verwaltetest, so wohnt' ich
Nicht dort und weilte dort nicht bei den Andern.
Drum lohne Gott dir nach Gebühr für Wohlthat
An Hohen und an schwachen Niedrigen,
135 An fernen und an allernächsten Schuldnern!
Fürwahr! auch Fremde, mit der Gier im Blick,
Die keinen Deut dem Thorwart reichen können,
Du hast sie den Bittstellern gleich behandelt,
Nicht wie ein Grobian noch wie ein Schwachkopf,
140 Mit offener Bravheit und mit frommem Sinn
Acht gebend und behutsam dich behütend
Vor dem gemeinen Eindruck der Gemeinheit,
Bis du den Grund in jedem Fall ergründet.
Trägt Einer, der im Schmutze wühlt, die Spuren,
145 Nimmst du in Acht der Ehre Kleid vor Flecken,
Und deine vollen Tränken sind kein Dungplatz,
So viel auch kommen und sich weithin lagern.
Drum Mancher starb und platzte, wie die Mähre,
Vor Ingrimm, wie ein Wassersücht'ger winselnd,
150 Und lange währte niederträchtiger Neider,
Zu kurz gekommener Lumpen Groll auf dich.
Wenn es die Ränke oder Zungendreschen
Im Stillen oder offen auf dich absah'n,
Gewannst du doppelt: richtig, ohne Fehler,
155 War deine Rede, zielbewufst und deutlich,
Ohn' Umschweif, milde, aber fest entschieden.
Doch wenn der Feindschaft heifses Wasser kocht,
Bringst du's in Schick wie Jemand, der nicht ruht:
Mit Wort obsiegend und mit blutigen Streichen.

160 Bei loser Rede eines schlaffen Schwätzers,
Fürstlichen Hofraths oder Bergamtshauptmanns,
Trumpfst du ihn tüchtig ab, wenn Andre schwach sind,
Und deiner Arme Wucht drückt starke Ringer
So, wie ein Boxer losstöfst auf den Gegner,
165 Bis von dir abliefs List der Widersacher,
Und Beifsen zankbeflissner frecher Gegner;
Auch Ofenhocker, zugeknöpfter Lungrer,
Rechthabrisch, oder zuthunlich scherwenzelnd,
Du hast auf sie den ärgsten Hafs geworfen.
170 Statt Milde traf von dir sie barscher Ernst,
Ein Wurf, der selbst der Stärksten Rückgrat bricht,
Und Klugheit, gröfser als der Klügsten Schlauheit.
Du fängst die Sanften und die Störrischen
Mit hochgeworfnem Strick; wirfst du ihn nicht,
175 Dann machst du eine Schlinge, fest und sicher,
Am Seile eines starkgekrümmten Hakens,
Die packt der Widerwilligen Hals, die sträubend
Nur langsam quälender Dressur sich fügen.
Das Haupt des schuftigen Bösewichts triffst du
180 Mit einer Schleuder, die den Felsblock spaltet,
Fortschleudernd durch die wuchtige Steinschleuder
Schwirrende braune Pfeile eines Bogens,
Und Donnerkeile auf der Gegner Schädel;
Es heilt ihr Blitzen sie von jedem Kopfschmerz;
185 Auch das Durchgerben mit den Peitschenriemen
186 Heilt Aufruhr Toller, vom Satan Besefsner.

LVIII.

Selbstlob.

1 Klein Ablā sagt' mir, als ich noch nicht kindisch:
Altsein heiſst nur: Verzichten auf Bethörung.
Als sie mich sah, der Jugend Pracht in Fetzen,
Mit blanken Flächen auf der kahlen Stirne,
5 Vorbei der kecken Jugend frische Farben
(Lief Wunsch und Zeit doch rastlos immer weiter!) —
O Gott! wie sprachen lobend edle Frauen,
Mit lautem Staunen, über mein Bekehrtsein!
Daſs meinem Wesen, bei einsamem Leben,
10 Fast aller Prunk prunkhafter Jugend fehle,
Nachdem ich lang verharrt, fast niemals frei war
Von Jugendthorheit und Maaſslosigkeit,
Im Richtigen und Nichtigen und Stutzern.
Als mir die Wünsche mein Begehr erfüllten,
15 Ergötzte Thorheit mich in Jugendfreude,
Unter den Hüllen reichlichen Genusses.
Trotz Prahlers Wortschwall trug ich lang die Schleppen,
Und trotz der Ungunst sonderbarer Zeiten.
Jetzt aber hält zurück mich eigener Zwang —
20 Und Rückkehr zur Vernunft gilt nicht für thöricht —
Und Rederei'n: Wenn jetzo nicht, dann nimmer!
Manch Anspruch, der kein inhaltlos Gerede,
Der Ehrvertheidigung als Pflicht mir aufzwang,
Hab' ich erreicht vor jedem Mitbewerber,

25 Mich schützend vor dem Angriff jedes Stolzen,
Sei es ein Tropf, sei's ein scheelsüchtiger Feind.
Auf List des Gegners, säumend und losfahrend,
Der gern in vollem Irrthum hin- und herschweift,
Ich fuhr drauf los, da stand er wie ein Blinder,
30 Wenn treulos ihn Nichtsnützige überfallen:
Zerträt' ich seinen Teich, er würd' nicht mucksen.
Manch Einen, der grofsspurig stolz sich bäumt,
Ich macht' ihn klein durch Schmähen und Abweisen,
Oder ihn bangte auch vor derben Prügeln,
35 Vor Vorderfufstritt eines störr'schen Hengstes,
Mit weitem Rachen, aufgesperrtem Maul,
Drin schiefe Zähne, wie von biss'gem Löwen;
Dafs ihn, statt Schelten und Zuruf von Drohung
Und statt Gebell vom bellenden Wauwau,
40 Anfahr' ein Schreihals, der den Schwachen Angst macht
(Mit Lärm des starken wiederholten Wieherns,
Noch lauter als des Löwen Wuthgebrüll),
Wenn in der Kehl' ihr Schrei vor Furcht erstickt.
Manch Ort, wo Nebelstreifen schimmernd flattern,
45 Und Wüsten, die in Wüsten sich verlieren,
Wo Wandrern irrend jede Leitung fehlt
Und sich im Widerspiel die Winde tummeln,
Wenn Wirbelstürme, sinnbethörend, brausend
Der Kieselsteine Haufen um und um drehn,
50 Wo sich kein Wasser findet und kein Tränkplatz,
Kein saftig Kraut wächst dort, hart ist der Boden,
Aufweisend immer nur den gleichen Anblick;
Darüber schwebt des Nebels grauer Schimmer,
In Streifen aus dem Kern, der auf- und abwogt,

55 Drin die Kameele traben wie besessen —
Dort schritten durch den Graus jedweden Schreckorts
Mit uns die schlanken müden Dromedare,
Weitschrittig, stöhnend durch den Dunst sich
schleppend.
Wie fürchteten sie Nachts den Hall des Echos
60 Von Höhen, drauf sonst Klageweiber schreien!
Die Haufen stein'ger fester Hügel treten
Zurück von ihnen und die losen Sandberg';
Zahnklappernd zittrig eilen die Kameele
Geschäftig weiter, eh' sie müd' sich lechzen
65 An einem Platz von dort in blauer Ferne.

Anmerkungen.

Wörtliche Uebersetzung ist durch Klammern [ ] angezeigt.

I. **36**. Mahārī (auch Mahārā) eine Art vorzüglich schneller und ausdauernder Kameele. — **48**. Glattgebogenen Sattel; möglich auch: um einen (Weg), dessen Krümmen und Ecken betastet, d. i. berochen werden, um dadurch die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges zu erkennen.

II. Maslama, ein Sohn des Ḫalīfen 'Abd elmelik, war eine Hauptstütze der Omajjaden, starb 120 oder $^{121}/_{739}$ (s. Sammlungen alter arabischer Dichter, Bd III S. LIII). — **20**. Sie erlaubten sich ungehörige Vertraulichkeit. — **21**. Ihre Küsse waren erfrischend. — **25**. Der mich mit den Redensarten Anderer höhnt. — **26**. Deine Waffen (Reden) reichen gegen mich nicht aus. — **41**. M. war zu seiner Zeit ein berühmter Zauberer. — **43**. Das Dictirte steht in der Schrift fest, d. h. ich sprach mich ganz deutlich gegen die Qadariten-Secte aus, welche stets von Gottes „Rathschlufs“ redet. — **50**. Der beste Rechner = Gott. — **55**. Nebelwolf, d. i. der wie ein Wolf trabende, auf und ab wallende Nebel. — **74**. Die Qaṭās sind eine Art Flughuhn: s. Ahlwardt, Chalef elahmar, S. 183 ff. — **79**. Vom Huf [vom Hintenausschlagen der Weibchen gegen den zudringlichen Hengst]. — **99**. Des Meisters Kinnzaum, d. h. das Festschnüren der 2 Seiten des Kopfes hat gleichsam der Sattler (Meister) gemacht, so dafs er sich nicht rühren kann, er hält den Kopf unbeweglich. — **101**. [Zunge eines Pfriems = so spitz, eines stark Hungrigen]. — **113**. Kriecher [eine der grofsen Schlangen, d. i. der listige sich heranschleichende Jäger]. — **116**. [der Bogen reckt eine starke Sehne, welche gehört zu den Rückenstücken, den festesten, der Bogensehnen]. — **121**. Namen der 2 Jäger. — **123**. Schreiers d. i. des schreienden (und mit der Zahnspitze schnell zustofsenden) Esels. — **126**. [das Auspusten des Athems liefs emporsteigen das Geseufze]. — **177**. Stampfern = Beinen. — **208**. Herr Hiśām's = Gott. — **216**. Hustenanfälle, Keuchhusten, Geschwüre und Seuchen der Gegner heilen = ihnen das Maul stopfen, sie zum Schweigen bringen, vernichten. — **226 ff**. Ein geschickter Gartenkünstler hat am Palast einen Canal angelegt, durch welchen er eine grofse Landfläche theils bewässert, theils auch stellenweise entwässert und damit zu reichlichem Ertrage bringt. — **241**. Der Geber = Gott.

III. Genauere Angaben über Elmoçaffā fehlen. — **16**. Meine Söhne, d. h. die zu meinem Stamm Tamīm und dem verwandten Ka'b Gehörigen. — **30**. wird gesteinigt oder erschlagen. — **36**. schütteln, d. i. laufen. — **50**. [das Tränken am 5. Tage geht rasch vor sich, hat Eile, treibt alle zusammen

vorwärts]. — **51.** [Wenn das Ankommen zu Ende, geht es (das Tränken) vor sich]. — **59.** am Abend. — **116.** [Wenn die Wellen seines Stromes sich anrufen = gegen einander prallen und tosen, geht er gradaus weiter = tritt er über die Ufer].

IV, **7.** [Es giebt in solcher Lage keinen Ort, wo er stehen könnte, bis dafs er die Oberhand bekomme = er zieht überall den Kürzeren].

V. Bilāl ben abū borda, ein angesehener Richter und Beamter, † $^{126}/_{744}$ (Samml. III S. XLVIII). — **42** u. **44.** Nāǵija und Ḥajjān haben ihn bei Bilāl angeschwärzt. — **54.** Hundsschlaf, d. h. lose, unsicher. Ein Gläubiger hat ihm unbestimmte Frist gewährt, auch freundliche Zusagen gemacht: damit hat er befreundete Gläubiger vertröstet; dann aber v. 57 befällt ihn die Angst, man werde ihn bei Bilāl, dem Richter, verklagen und dieser ihn bestrafen. — **135.** Maul säuft [dessen Kinnhaare sich tauchen in Wasserlachen].

VII, **4.** Dickichtlöwen = tapfere Krieger. — **6.** Die Versfolge ist hier im Text unrichtig; sie ist 1—5. 8—12. 6. 7. 13—21. S. Sammlungen III, 8. — **19.** wedeln d. h. wenn ich an Jemand ein Gedicht richte und damit gleichsam um Einlafs bitte, findet es günstige Aufnahme. — Dies Bruchstück von Gedicht gehört, wie mir scheint, an das Ende des folgenden gleichreimigen Gedichtes VIII.

VIII, **12.** Die Freier dürfen nicht zu ihr in's Haus kommen, bleiben draufsen, d. i. sie ist von den Ihrigen ängstlich behütet. — **13.** Der Rabe gedacht als auf ihrem Haupte sitzend: er rührt sich nicht, fliegt nicht fort, d. i. sie hält sich still, rührt sich nicht = besitzt mädchenhafte Scheu. — **21.** kann auch bedeuten: (wenn der Nebel v. 19 sich von den Höhen nach unten verzieht) hockt er mit einem hockenden Theil, dessen Rücken, oberer Theil, noch fest zusammen hält, nach Vertiefungen hin = wallt allmälig in die Tiefe, in seinen oberen Schichten noch dichter bleibend. — **28.** Die vorausgeschickten Sucher nach Tränkplätzen für die Kameele kommen dort in eine Gegend, die durch häufige Niederschläge reichlichen Graswuchs aufweist; dann aber v. 38 kommen auch wieder öde Stellen, wo Steinblöcke auf einander gethürmt sind. — **41.** Dickichtlöwen: s. VII, 4. — **47.** ein Keuchen (der Feinde im Kampf) = Heulen und Schreien wegen Schläge und Niederlagen: s. II, 216. — **49.** vollzählig [die Zusammenfassung des Haufens fafst Alle zusammen]. — **55.** ihr Nebel wich, d. h. der von den Feinden aufgerührte Staub, die Unruhe legte sich, es wurde gewissermaafsen wieder hell. — **66.** Rabe d. h. T. wandelte ruhig dahin, sein Rabe safs still: s. v. 13. — **70.** [in den Oesen, Henkeln seiner Stricke steckten auch die ihrigen = ihre Interessen waren dieselben]. — **87.** Die Beine bindend [indem sie den Hals an einen Vorderfufs anbinden]. — **89.** Der Eimer platzt, d. h. er läuft über, er ist zu voll von dem sie Zerkratzenden, Durchbläuenden = sie bekommen zu viel Prügel. — **105.** Adler als Kriegszeichen. — **116.** S. die Bemerkung zu Ged. VII.

IX, **13.** der Aal [Schlange des Wassers]. — **25.** wie Stottrer, nämlich in Vergleich mit mir. — **34.** Die Arhab-Zucht wegen ihrer Kraft und Ausdauer in Strapazen besonders berühmt.

X, **1** u. **5.** Herr d. i. Gott. — **10.** irgendwo [der abgeschätzte, etwa dann oder dann erreichbare Ort]. — **19.** du, nämlich Maslama. —

29. Jäger = Feind, Verleumder. — 39. die Leute = meine Angehörigen, Parteigenossen. — 41. Ḥarūriten, eine Art Ketzer, nach Ḥarūrā unweit Elkūfa genannt. — 49. ködern = wenn man mich durch Drohungen behexen, kirre machen, einschüchtern will. — 51. gewandt = einen Umschwung, Aenderung erhalten hatte. — 53. nicht Recht d. h. ich hatte in Uebereilung gesprochen. — 55. befragend [als ich zum Besprechen und Befragen meinerselbst angeregt war].

XI, 2. Reh mit Ohrgehängen = helläugiges junges Mädchen. — 9. ein Kunstwerk d. h. ein kunstgerechtes Gedicht in wohlgesetzter, nicht verworrener Fassung. — 14. send' es ist Selbstanrede. — 15. in schönen Fasern d. h. du brauchst nicht erst Ruhm erwerben, sondern durch Bewältigung der Feinde steigerst du den alten Ruhm in trefflicher Art und auf vorzüglichem Boden. — 35. zungenstreck'ge Hunde, gierige Feinde. — 36. mit Felsensteinen, d. h. du zerschmetterst sie durch Steinwürfe (oder du wirfst sie zu Boden). — 42. Abū sāra Haupt der Aufständischen. Bittres Mischgras, wie es die Dorn- und Bitterkraut fressenden Thiere lieben, d. h. du hast ihm schlechte Kost gegeben = ihn übel behandelt. — 43. der Schinder [der Erdrosseler]. Er könne ... sich holen [er könne sich händevoll aus den Thüren, die reichlichen Gewinn verschliefsen, holen]. — 45 ff. Sein Angriff und Einbruch mifslang, seine Anhänger wurden niedergemetzelt, er selbst gefangen genommen. — 55. du, d. h. der hier gefeierte Ibn elaś'at'. — Meineid: d. h. wenn du schwörst, die Feinde zu vernichten, so geschieht es; 56, sie fliehen und 57. 58 rennen in ihr Verderben, sie graben sich aus dem feuchten Boden gleichsam schädliche Salze und tödtliche Gifte aus. — 59. aus seiner Ruhe: denn er safs fest, gefangen (s. v. 45 ff.), da er ja im Kampf sich nicht gerührt hatte, d. h. nicht geflüchtet war. — 61. der sachte Nahkampf, nämlich bevor noch der Kampf begonnen hatte und man sich an einander gleichsam nur noch scheuerte. — 63. verabreicht Milch, ironisch, der Krieg giebt zu trinken, aber nicht Milch, sondern Blut.

XII, 4. des Schicksals: das Gezänk über freien Willen des Menschen und Vorherbestimmung, welches damals die Sekte der Qadariten mit den Orthodoxen führte. — 38. Last [zwei gleiche Theile Schulden, gleichsam an jeder Seite des Körpers ein Theil, bedrücken mich]. — Zugabe, d. i. die Zinsen. — 40. Herz, eigentlich die Muskeln, woran es hängt.

XIII, 16. Schöner [Pfeile mit den Augen schiefsend]. — 27. still berathe = nachdenke. — 30. fest mich halte: d. h. dein Zanken beeinträchtigt meinen Vorsatz, mich an meines Vaters Vorschriften zu halten. — 62. Riegel schob fort: den Verschlufs öffnete der Frucht = ihre Fehlgeburt führte herbei. — 63. veranlafst zu Gelübden, so gefahrvoll ist die Gegend, durch welche sie kommen. — 64. dem blinden Krächzer = helläugigen Raben. — 65. Hinkebein = Hyäne. — 67. Brechen sie auf [sie wickeln zusammen, rollen auf eine Gegend = durcheilen sie]. — 71. die in schwarzen Lederhosen = ihre Beine sind schwarz. — 90. zwiefach = ja oder nein, wahr oder falsch. — 97. zu behüten, nämlich vor der Noth des Hungerjahrs. — 116. schwarzgewandigen Dienerschaar = den Negern, die mit Wasserholen und Tränken beschäftigt sind, und zwar zahl-

reich [in einander gesteckt]. — zu Nutze d. h. je mehr er ausgiefst, desto leichter wird den Dienern die Arbeit.

XIV, 12. 'Abd allāh, der hier gelobte Ḥalīfe; er hiefs 'Abd allāh ben mohammed ben 'alī † 158/775. — 14. er steht so hoch [er hat ein Ziel (d. h. will man ihm nahe kommen), so macht dies in seiner Höhe die (anstrebenden) Männer keuchend, athemlos. — 16. 'Alī's Sprofs, die zu 'Alī gehörige Familie. Wenn dies nicht auf den Ḥalīfen 'Alī geht, bezieht es sich auf den hochangesehenen Grofsvater Elmançūr's, den 'Alī ben 'abd allāh ben 'abbās. — 38. ein Reich, das der Omajjaden. — in der Mühle, in den sie zermalmenden Kriegen. — 44. Abgrund [in der Vertiefung zwischen Osten und Westen]. — 97. 98. die Orte Elmarǵān und Elhiçnān liegen im District von Moçul; dort hatten im J. 132/750 entscheidende Kämpfe mit Merwān, dem letzten Omajjaden-Ḥalīfen, stattgefunden.

XV, 3. des richt'gen Lumpen: er schildert bis v. 10 einen Geizhals: an Leute der Art wende er sich nicht um Unterstützung. — 14. Ḥajja ist der Name einer Frau des Dichters. — 27. Hinterkiefer d. h. die 2 Hörner (am Stirnbein) spalten = machen Löcher, die aussehen wie Spuren von Hinterzähnen, Stellen hinten im Rachen, eine hinter der andern, und ähnlich sind in ihrer Lage nach hinten wie Sättel, die zurückgerutscht sind. — 49. wie ein Gurt, d. h. die Lederriemen an den Sätteln = die Sättel beifsen die Kameele, sitzen so fest auf ihnen wie Gürtel.

XVI, 5. wie es steht [was für Schuldenmengen stecken in Häuten = was für Schulden im Beutel sind]. — 29. dunst umflossen [dessen Höhen im Nebel leuchten]. — 30. [tief im Auge, d. h. die Gegend hat tiefe Klüfte; springend in Betreff der Schulterblätter = deren Zacken im Nebel bald hoch bald niedrig erscheinen]. — 39. schnell wie [so wie die Stricke (von der Winde) ablaufen d h. schnell]. — 40. völlig zugestopfter Nacht [die Riegel, welche die Nacht verschliefsen, sind vollzählig =] alle sind vorgeschoben, so dafs kein Lichtstrahl durchdringen kann. — 42. breit genug [der Landstrich v. 28 ist zwischen den wasserlosen wüsten Strecken breit genug für die Treibhaufen, die dort getriebenen zum Marsch verwendeten Kameele]. — 46. mein Sa'd, Ahnherr des Stammes, dem Rūba angehört. Es gab mehrere Sa'd; dieser Sa'd entstammt dem Zeid menāt. — 49. als Ersten [ich komme voraus den Vorsprung des Zunehmenden, Gedeihenden = wie der, welcher gewinnt]. — 51. die Scheu vor Dummheit [das mich in Acht nehmen vor „Feuchtigkeiten"], d. h. dafs sie noch nicht trocken hinter den Ohren seien. — 54 ff. Manch Dichter: die Stelle geht darauf, dafs die wettstreitenden Dichter ihm nicht gewachsen sind und gewissermaafsen aufgehängt werden; die auf ihrer Seite stehenden, also ihre Spiefsgesellen, können ihnen keine Hülfe bringen, sie sehen unwirsch = zornig auf den Sieger (Rūba) drein. — 60. [er entfernt sich immer weiter von ihnen, indem er ja immer höher am Seil gezogen wird], mögen sie ihre Hände auch noch so sehr ausstrecken, um ihm zu helfen oder um zu drohen. — 94. borgt man die Schwerter = zieht man sie aus den Scheiden. — 95. hochfahrige Rotznasen [die Schwerter zerspalten mit ihrem Hauen die Würmer der Starrheit des Halses, d. h. die Würmer, welche veranlassen, dafs die Nasenlöcher der Kameele laufen und schäumen und die Thiere vor Schmerz und

Beängstigung den Kopf in die Höhe recken. Was von den Kameelen gilt, ist hier auf Menschen übertragen, welche, wie von ähnlicher Krankheit befallen, ihren Kopf emporrecken, also gewissermaafsen hochfahrige rotzige Nasen aufweisen. Gemeint ist also: wir hauen die vor Hochmut den Kopf hochhaltenden, also die übermüthigen Feinde zu Boden. — **101.** des Halses Schnüre, wir machen wackeln und rühren mit unseren Fäusten die Fäden und Schnüre der Halsketten, d. h. wir hauen die Hälse ab. — **115.** Wie eingekochter dicker Saft [nach dem Festbinden = dick machen, einkochen]. — **124.** [Umdrehen eines knochenbrechenden, zerknickenden (Gebisses)].

XVII, **15.** wie Riemen = ganz schmal. — **16.** zustopft: vgl. 16, 40. — **25.** Vorher eine Lücke von mehreren Versen; die angefangene Schilderung ist abgebrochen. Er wird in den fehlenden Versen die Ueberlegenheit seiner Verse und den Neid der Nebenbuhler, die es ihm gleichthun möchten, geschildert haben. — **60.** Ribāb-Bund umfafst mehrere gegen Tamīm verbündete Stämme, nämlich Ḍabba ben odd, Benū 'abd menāt ben odd, Sa'd ben zeid menāt. — **61.** 'Amr, nämlich 'Amr ben tamīm. — **67.** sie drehen um, d. h. indem sie mit den Hengsten (= den Tapfersten) kämpfen. — Von v. 68 wechselt bis 74 (auch 83 ff.) Plural und Singular öfters: jener bezieht sich auf den ganzen Stamm, dieser auf die Einselnen, deren Jeder ein Held ist.

XVIII, **49.** der Boden kargt [und macht zu Lügnern die Abknappungen, die winzigen Gaben, d. h. giebt noch weniger als das erwartete Wenige, und macht zum Lügner das, was aus den vor Geiz krummgezogenen Händen der Geizhälse zurückbleibt, abfällt (also noch weniger als sonst) und macht den in Ruhe sich Verhaltenden, durch keine Noth der Anderen Gerührten, alle Unterstützung Verweigernden zum Lügner, indem er behauptet, dafs er Nichts geben könne]. — **68.** Satan d. h. auf den ränkevollen Gegner, der sich wie ein Teufel benahm. — **69.** Fernpfeil, weil er aus einiger Entfernung besser treffen konnte. — **70.** wie's der Strick erfordert d. h. je nach den festgedrehten, wohl begründeten Umständen macht er das Eine los, das Andere fest, erwägt das Für und Wider = ist gerecht. — **80.** Plejaden [der Stern]. — **81.** 'Abd allāh sein Vater und Jezīd v. 81 sein Grofsvater. — **90.** den Härten trotzen, er ist festgewurzelt in einem Boden, den Nichts erschüttert. — **96.** graue Asche = sich in schlechtester Lage befanden, wie in Staub und Asche. — **109.** am Stricke mitzieht = auf deiner Seite steht, dich unterstützt, lobt und dergleichen, dem lohnt Gott dafür durch dich und deine Gunst und Geschenke. Dies geht auf die Erwartungen, die Rūba auf Ḫālid setzt.

XIX, **1.** dafs ich fortgeh, d. h. mich selbst zu Naçr begebe, um dessen Hülfe zu erbitten. Darüber ist die Frau in Angst und Aufregung. — **2 ff.** Er sucht sie zu beruhigen, denn Thatsache ist es, dafs die Zeiten voll Unruhe sind; es blitzt und donnert, aber das Gewitter braucht nicht verderblich zu sein. Und zunächst blitzt es nicht hier, sondern in Sogd, wo Naçr sich mit den Aufständischen abplagen mufs. — **4.** zielbewufst d. h. mit Rücksicht auf diese Umstände und meine eigene Lage richtete ich mein Gedicht ein. — **8.** nicht mich allein, sondern die Nässe (der Wolke, die Geschenke von dir) kommt auch den Meinigen zu Gute. — **41 ff.** geht auf

den Werth und Vorzug seiner Gedichte. — 42. weben den Teppich der Gedichte und abschneiden den Stoff derselben in der gehörigen Länge und Form. — 43 ff. steilem Pfad, unter schwierigen Umständen, die Andere kaum bewältigen können.

XX, 4. stehen [aufrecht sitzen]. — 25. zu ihrer Ruhstatt [gehen hinunter = sterben], gegenüber dem Tränkort, d. h. obgleich sie sich da, wo sie angelangt sind, in erfreulicher Lage befinden und den Aufbruch von da (das Sterben) aufschieben möchten.

XXI, 6. verbürgt Gründe d. h. der beständige Wechsel der zeitlichen Dinge bürgt dafür, dafs Ursachen eintreten können, welche auch die Krumm-macher krumm machen, d. i. selbst die Gewalthaber (oder auch = Jeden) beugen und demüthigen. — 7. jagt einander besser, eine Nacht treibt die andere fort = sie wechseln stets. — 8. jeder Läufer treibt die Schätze ein = jeder Tag nimmt uns etwas Kostbares fort. — 18. des Hauptes Rab' = das schwarze Haar erschrak, d. h. verfärbte sich, da entfloh der Rabe = ich ergraute. — 20. Der Sinn ist: möge der Rabe nicht zu weit fortfliegen, blieb er (das schwarze Haar) doch! d. h. die Jugend war doch schön! — 22. Grauspechte, im Gegensatz zu dem schwarzen Raben, also mein ergrautes Haar. — 28. klopft' ich auf die Schultern, d. h. ich tändelte mit ihnen herum, ergab mich dem Müfsiggehen. — 35. Wär' er doch selbst: geht auf den Dichter, der vorher in erster Person sprach. [Wär' er doch beschenkt damit, zu sein Einer, von dem die Zauberkünste abgleiten, ein alter Bock = wär' ich doch gealtert, ohne selbst von ihnen, den Mädchen, bezaubert zu sein. — 36. abgelockt, d. h. andererseits, hätte ich doch weggescheucht die Mädchen von ihren sie behütenden Müttern, hätte ich doch mit jenen mehr geliebkost, als ich gethan habe! — 43. vom Flug ... hocken, sie bleiben im Neste, unterlassen trotz ihres Durstes den Flug zum zuweit entfernten Tränkplatz. — 46. ziehn sein Hemd an, die Wegsteine kleiden sich in grauweifsen Wüstennebel. — 48. drückt Berge niedrig, läfst sie niedriger erscheinen; hebt die Hügel hoch [wenn er doch die niedrigen höher heben könnte; das kann er nicht, aber er läfst sie höher erscheinen]. — 55. nagen [du siehst die Ausgraber = die Zähne, welche graben und nagen vor Durst an den Bäumen dort]. — 56. 'idische Schnelltraber, ganz besonders gerühmte Art von Kameelen, benannt nach dem Stammhengst 'Īd. — 57. schütteln ihrer Reiter Haupt und Sättel [schütteln das Umwickeln der Leute (mit Turbanen um ihre Schädel) d. h. die so umwickelten Köpfe und die dem Rücken angepafsten, festsitzenden = Sättel]. — 64. vor Ermüdung: das Triefen des Ohres, welches besonders durch Ueberanstrengung herbeigeführt wird, ist für den folgenden Vergleich nothwendig. Das Kameel gleicht dem hochgebauten Schiff, das sich mit Anstrengung durch die Flut arbeitet und deshalb auch trieft. — 66. die sich in Höhenstreifen bricht; dieser Vers ist erklärender Zusatz zu Flut (wogendes Wasser), welche theils in Bewegung ist (und dann zertheilt die vorwärts zu hohen Kämmen ansteigenden Wassermassen), theils ruhig dahin fliefst. — An sich könnte v. 65 (2. Hälfte) und 66 auf das den Nebel, der theils in Bewegung ist, theils still liegt, durchschreitende Kameel gehen: aber der Vergleich (65, 1. Hälfte) würde zu kurz sein — 71. fernhin tanzen [die weite Entfernung, Aus-

dehnung der Wüste läfst im Nebel die Hügel springen, sie erscheinen darin bald hoch bald niedrig. — **72.** zu beiden Seiten auf der Höh': es kann auch bedeuten: theils oben theils unten (im Thal). — **77.** Sonden für den Bauch, d. h. sie haben tief in die Wüste hinein ihre sondirenden, den Umfang und die Beschaffenheit derselben prüfenden Schritte gelenkt. — **79.** tiefsten Stellen = entlegensten Punkte. — **84.** nicht Feind der Kanzeln, d. h. rechtgläubig, an den Glaubenssatzungen nicht rüttelnd. — **85.** an einer Antwort hindert: d. h. wenn man dich, unseren Gegner oder Neider, nach unserem Stamme und Werthe fragt und du vor Aerger nicht weifst, was du antworten sollst, so frage bei allen Hochstehenden, Stolzen und Eingebildeten an und mögen sie uns auch gar nicht, so müssen sie unsere Ueberlegenheit einräumen. — **86.** Nasenrümpfer [die Nasen der von der Kameelfliege gequälten Kameele, die fliegengequälten; dies Thierchen kriecht in die Nasen, quält die Thiere (vgl. XVI, 95), sie heben den Kopf hoch, werden wüthend, gleichsam die Nasen rümpfend]. — **90.** schiefe Haltung, vor Hochmut = wir bringen sie zur Gradheit d. h. zur Vernunft. — **95.** wenn du wirklich wissen willst, was an uns ist, was wir vermögen. — **98.** bunt ward = allerlei Gestalt annahm. — **103.** ein Gehäge, in welchem die Bösewichte, Rebellen, abgesperrt sind. — **106.** ein Vielgelober, der oft Gelübde macht, das und das ausführen zu wollen, und es auch ausführt [er bringt zu Tage seine Sache, die (von ihm) angelobten Dinge]. — **109.** den Gurt gebunden = sie dürfen sich nicht rühren, ihre Willensfreiheit ist von uns beschränkt. — **163.** Falken, den Elmohāġir. — **164.** pickende, Geier, d. h. die ihm helfenden Krieger. — **185.** Räude: die Unbotmäfsigkeit ist wie eine Krankheit, die mit Feuer und Hitze ausgerottet wird. — **109.** Als er ... sah, als Elmohāġir den Ausbruch des Aufstandes und die Erbitterung sah. — **191.** Festigt' den Einschlag, machte sein Gewebe fest, stärkte seine (des Webers) Macht. — **192** ein Herr, d. i. Gott. — **198.** der Treue bar und **199** gehen auf „Rebellen". — **202.** in den Strudel, die Unruhen der Zeit, stürzt, sich daran ohne eigentliche Absicht betheiligt, so läfst er den Wicht, der strauchelte, sich dieses geringeren Vergehens schuldig gemacht hat, laufen. — **209.** 'Abd allāh's Sohn, eben der hier gefeierte Elmohāġir. — **218.** steht an unrichtiger Stelle, gehört eher nach v. 211 (und hält u. s. w.). — **219.** Bazarā war die Mutter der Söhne des Abū bekr ben kilāb. — **240.** die Stücke und die Hälften, wenn etwas aus einander gerathen ist, machst du es heil. — **244.** Wohlbetatzten, d. h. des Löwen. — **245.** in Stücken liegen, das was er in Hunger und Gier gepackt und zerrissen hat, läfst er unverzehrt liegen aus Angst vor dir. — **246.** dein Rofs den Preis, im Wettstreit mit Anderen siegst du, d. h. du schenkst mehr als sie. — **247.** die lässigen Pferde, d. h. wenn schnelle und weniger schnelle Rosse wettlaufen mit deinen Rossen und vielen Staub aufrühren, so laufen deine länger von selbst, ohne Anstrengung, du schenkst 249 einen lange dauernden Gufs des Laufes. — **250.** läfst du lang ihn (den Dauergufs) strömen, dann überschwemmt er = er fliefst überreichlich. — **252.** das Hinterland, die weit zurückliegenden Stellen würden auch überschwemmt werden, wenn die Wucht und Schnelligkeit deines Gusses sich nicht allmälig verlangsamte, d. h. bei dir ist Gefahr, dafs du allzureichlich Wohlthaten austheilst.

XXII, 1. des Leichtsinnigen, geht auf Rūba selbst. — 10. kümmerlichstem Leben, eben als alter kraftloser Mann. — 26. der Strom ist durch Sturm aufgeregt und stöſst mit Wucht gegen einen Pfeiler. Man sollte kaum denken, daſs sonst — in ruhigem Flieſsen — wie gelbe Wollflocken von darauf schwimmendem Śattblüthen und vorher noch Id'liirkraut oben auf lägen, ähnlich als wenn spielende Knaben mit Kieseln werfen. — 30 ff. Er macht seiner Frau Ḍāla Vorwürfe, daſs sie sich eingebildet und vorgenommen habe, Anderen in Bezug auf ihn etwas vorzuflunkern; sie habe durch Lügen deren Erstaunen vermehrt und verblüffenden Irrthum (von den Bäumen geschlagen =) verbreitet. — 33. 34. du bist falsch wie Eidechsen im Sande (Chamäleons, so oder so schillernd). — 35—38. Ich wünschte, du wärest eine grelläugige Bergkuh, nicht ein Weib mit Hals- und Armbändern, dann würdest du sehen, was an mir ist, würdest dich nicht erst bei Anderen erkundigen und den Verarmten schnöde behandeln. — 40. den Magren, geht auf Rūba. — 41 ff. Dies ihr Gebahren sei auch gar zu thöricht, sie solle sich gedulden und ihr Treiben ändern. — 45. hüt' dich vor Schreck d. h. sonst geht es dir schlecht und Schreck über die Folgen deines Geredes oder eigene böse Nachrede könnte dir in die Glieder fahren. — 46. drum vergiſs = unterlaſs es, ändere dich! sonst schäme dich, daſs du dich so benimmst! — 47. 48. Wer verblendet ist, kann nicht richtig sehen, und resignirt setzt er hinzu: nun, setz' dein Benehmen fort oder ändere dich, mir muſs es gleich sein! — 49. 50. Daſs ihm die Sache nicht gleichgültig sei, sondern daſs er sie liebt, zeigt die Anrede hier: o du, deren Blick mir zu Herzen geht! — 51. selbst verschleiert, d. h. du strahlst heller sogar als die Sonne, wenn du den Schleier abgenommen hast. — 74. Linkshänder, die ungeschickt sind, sich zu wehren. — 77. schlaffen Flügel [treulos versagend, d. i. kraftlos niederhängend]. — 85 ff. geht auf den Dichter selbst, der seine dichterische Kraft rühmt, die nicht erst langer Vorbereitung bedürfe. — 95. jenem Thor: bezieht sich auf seine dichterischen Gegner und seine Ueberlegenheit. — 108. 109. Weder ein Täuberich noch ein Löwe, d. h. Keiner, er sei schwach oder noch so stark, wagt mir gegenüber den Mund aufzuthun: jener girrt nicht, dieser brüllt nicht. — 133. rost'ge Spur = ich scheine an Geltung und Bedeutung bei dir Einbuſse gelitten zu haben. — 138. glänzender hochfeiner Worte; zu lesen essubbarī, mit Anspielung auf sābūr, ist wol besser als eśśubbarī, wohlabmessend. — 152—166. Du hast mit gutem Bedacht zu rechter Zeit Vorrath und Schätze angesammelt. — 200. des Helmes Stelle, bist ihm gleichsam der schützende Helm, stehst da zu seiner Abwehr. — 209. zu jeder Zeit [was auch zustoſsen mag]. — 210. sucht man den Ausweg [du spaltest durch dein (richtiges) Urtheil (die Dunkelheit) des Weges = machst den Weg deutlich, wie wenn 211 ein Blitz ihn erhellte. — 212 [seine zwei Falten, Seiten des Weges nach rechts oder links]. — 213. Zwang kannst du anthun = es steht bei dir, ihn hart zu behandeln, und oft 214 richtet ein tüchtiger Knuff Leute schiefer Haltung grade d. h. Bestrafung bringt sie auf den rechten Weg. Diesem armen Schelm, geht auf den Dichter selbst. — 225. roth vor Aufregung. — 237. frech [man kann (die Hyänen) nicht abbringen von . . .).

XXIII, **1.** voller Unbedacht: ihm Vorwürfe zu machen, spitze Reden gegen ihn zu führen, sagt er, sei thöricht, das lasse er sich nicht bieten. — **59—62.** Der Sonnenschein auf dem Kiesboden macht diesen so hell, wie weifse Seide, die derjenige, welcher den Boden betritt, anzieht.

XXIV. Ueber Ibn horeim s. Sammlungen Bd III, S. LVI. — **19.** sechstägiger Durst, weil die Kameele oft so weit von der Tränke entfernt sind. — **20.** So ungefähr: in ihm (diesem Landstrich) ist keine genaue Berechnung der Entfernung möglich. — **25.** Die Sehnen fest: ein guter Bogen hat seine Sehne, ihre Sehnen aber sind schlecht (nicht von Meisterhand) angebunden, sie sind schlaff. — **39.** Am Schlachtentag d. h. damals als das fünftheilige Heer aufgestellt war zum Kampf. — Die Fünfer, die verbündeten 5 Feinde, zu denen Elazd, 'Abd elqais, auch Elbaçra gehörten. — **56.** wer beifsen kann, d. h. ihn und seine Begleiter. — **61.** vor dem Richt'gen, d. i. der Wolke, die regnet = dem Reichen, der schenkt.

XXV, **2.** zum Beten läuten [die das Brett klopfen, laut klappern, um zum Gebet herbeizurufen], d. h. die Christen. — **6.** ihre Hand [die Schulden haben ihren fünfdrähtigen Strick mit den zehn Fingern, also mit beiden Händen ganz festgebunden auf einen Sattel, der keine Unterkissen hat und hart drückt], d. h. ich sitze wie auf drückenden Schulden. — **59.** Sein verbrauchtes, d. h. des Alters Kleid. — **63. 64.** Verschiedene Arten der Zukunftsenträthselung; der Staubzauber geht auf Ramalspiel-Deutung. — **67.** Ṭūs, ein die Körperkräfte, besonders das Gedächtnifs, stärkendes Mittel, aber doch weniger wirksam als die Jugend. — **69.** Glätte des Gesichts. — **70.** So that ich in der Jugend: ich liefs meiner Lust die Zügel, war auf junge Ehemänner neidisch, u. s. w. — **82.** schielen = gegenüber, nahe sind. — **87.** Pilz, inhaltsloser, gemeiner Kerl, Aufpasser. — **89. 90.** Der Jäger schiefst auf die Wildkühe, wenn sie sich gelagert haben und hofft, sie in ihrem Lager, „daheim“, zu erlegen: ebenso passen die Männer den Mädchen auf. — **102.** geht auf Tod als Erquickung. — **103.** schütteln ihre Ringe, sie recken den Hals empor und schütteln dabei die Zaumringe, welche an den unteren Halsknorpeln hängen: diese sind mager und spitz wie Beile. — **114.** [sie stofsen von den über einander liegenden Sandschichten Ballen, die weggestofsen werden, zurück =] sie treten und waten im Sande. — **118.** einem Kühnen, mir dem schneidigen Durchgänger. — **120.** Niesefliege: in die Nase des Reitthiers kriecht ein Insect, so dafs es niest; Niesen ist von übler Vorbedeutung; also: fürchtest du denn nicht, dafs irgend etwas eintritt, das dir Unglück ankündet? Sie will ihn von einer neuen Reise abhalten. — **139 ff.** Unglücksfälle und Noth üben auf den Charakter einen Druck aus; dennoch können meine Feinde, die mich als Teufel, Bösewicht, bezeichnen, dein Wohlthun mir nicht entziehen. — **148.** Zähne auszieht: soll der Geizhals etwas geben, verzieht er sein Gesicht, als ob man ihm Zähne auszieht. — **151.** Stank verdeckt, sein stinkendes gemeines Wesen nicht merken lassen will.

XXVI, **23. 24.** Der Bote vertrödelt die Zeit, indem er zankt, statt zu schlafen, zur Zeit dafs die Gestirne aufgehen. Diese gehen auf und unter (wachen und schlafen) und dauern ewig — und der Bote sollte nicht Zeit haben, zu schlafen?

XXVII, 3. still stehen, indem sie sich vor weiteren Fährlichkeiten scheuen. — **10.** durstet, nach Frost und Weingenufs stellt sich für Jeden, ob er geduldig oder zanklustig sei, Durst d. i. Ungemach ein. — **11.** Fafst der Leichtsinnige, der als Taugenichts das Schwere und Leichte unter einander mengt, es nicht unterscheidet, die Lage leicht auf. — **12.** meinerseits, d. h. ich bin starrköpfig und gebe mich damit ab. — **22.** wie Knochen: hier fehlt der Nachsatz, etwa: keifte sie über mein Aussehen. — **33.** auf dessen Brust, der Landstrich trägt auf der Brust (und an seinem ganzen Leibe) kein Kleid, er ist ganz kahl. — **34.** er hat gar keine Verbindung mit anderen Landstrichen, ist eine abgeschlossene Wüste. — **44.** dem argzerstochenen Stutzer, nämlich Wildesel. Von den Bissen seiner Weibchen, die sich dadurch seiner Geilheit erwehren, ist er an verschiedenen Stellen wie zerstochen, als hätten spitze Stecken oder Sporne ihn berührt. Diese Bifswunden sind rundlich wie Armbänder; er hat deren mehrere am Leibe, ähnlich darin einem wirklich mit Armband geschmückten Stutzer. — **67.** ein Mann bekämpft, geht auf Mohallab, der auf Seite der feindlichen Partei, der Magier, stand. — **74.** [es, das Feuer, röste sie, so lange sie, die Magier, sich am Feuer wärmen, das Feuer anbeten]. — **75.** Reiz zum Niesen, eigentlich ein Thierchen, das in die Nase kriecht und zu heftigem Niesen veranlafst; ähnlich mit dem Ohrwurm, das gleichfalls ein Insect ist, das vielleicht auch die Nase heimsucht. Das Niesen gilt von übler Vorbedeutung, also der Sinn: möge er zu Grunde gehen! Vgl. XXV, 120. — **79.** der lottrige Dickwanst: während ein Feind aus Bequemlichkeit und um geringere Strafe zu erhalten, sich uns anschliefst, bleibt ein Theil der Feinde auf unsern Schaden bedacht, der Aufruhr aber legt sich nicht, sein Feuer brennt weiter.

XXVIII, 5. durch Schmoren, du bist in deinem Zorn zu weit gegangen, du hast v. 6 dessen Feuer zu stark angeblasen. — **7—11.** einem Freund in den Mund gelegt, der ihm Trost zuspricht und Geduld empfiehlt. — **10.** Stänker: seine Feinde, die ihm Uebles nachsagen, sind verbraucht, ihrer körperlichen Verrichtungen nicht Herr, er dagegen sei im Besitz der männlichen Kraft. — **17.** mit glattem Schilde: damit erwehrt man sich der Feinde, aber nicht der Hungersnoth, in der es kein Korn giebt, sondern höchstens bitter schmeckende Wicken, mit denen sonst Tauben gefüttert werden. — **22.** [ein Hungerjahr, welches die ledernen Riemen loslöst von den hölzernen Kameelsänften, diese zum Verbrennen, jene zu späterem Gebrauch. — **24.** Andere: lies gairanā. — **27.** der umstellten Menge, sie sind Alle wie das Wild umstellt, so dafs sie nicht entfliehen können. — **30.** Sie rupft, die Nothzeit. — **47.** der Schwäche geziehen, nämlich von seiner Frau, die ihm Vorwürfe macht, dafs er nicht durch Handelsreisen oder Felddienst u. s. w. etwas verdient, sondern zu Hause bleibt. — **53.** Gleich Melkkameelen [du verschenkst die Dünnheit, die dünne, reichlich fliefsende, Milch der M.]. — **58.** Nie karger Hand [du schlägst Feuer an = bist immer hülfreich, nie hartherzig abschlagend]. — **75.** Knirps, geht auf Rūba.

XXIX, 10. Meisterhand [von zwei Meistern, weil dann die Arbeit um so fester wird]. — **13.** mit blanken Zähnen [welche den Nuʿḍbaum zurechtschneiden, nämlich dessen Zweige zu Zahnstochern]. — **23.** eilt, wir eilen

damit, weil schon mehrere Tage seit der letzten Tränkung verstrichen sind. — **29.** was kommt, man erlebt auf Reisen allerlei Gefahren, Abenteuer. — **32.** des Wollens und Nichtwollens, wir sind stark und unabhängig, wir thun was wir wollen, wir unterlassen was wir nicht wollen. — **38.** in Alles dringt, Auflösung aller Ordnung giebt den Dingen Stärke, verschlimmert die Lage. — **42.** ohne Fehlgeburt [sie ersticken nicht, d. h. machen nicht mit Gewalt ein Ende (dem Vollaustragen der Frucht), indem sie fehlgebären]. — **47.** leihen wir (wir vergelten Einigen ihren Borg an uns, das, was sie uns Gutes oder auch Schlechtes erwiesen haben), aber wir leihen auch an Andere so viel, wie sie wünschen, wir geben es ihnen, ohne ihre Leistungen an uns, im Voraus. — **55.** Ṫahlān und Damh, Berge; ebenso 56 Salmā und Aǵā. — **59.** Salzkraut fressen, d. h. wer mit uns kämpfen will, der bekommt von uns Kampf; wie beim Vieh: wer Lust hat auf Salzkraut beim Trinken, dem verhelfen wir dazu. — **63.** in kargen Pfützen, sie sind zahlreich, nicht etwa wie aus versiegenden Brunnen oder aus Wassertümpeln spärlich geschöpft.

XXX, **33.** Husten. In manchem Aufstand, der beseitigt schien oder war, dann aber wieder ausbricht, zeigt sich ein Hustenanfall, laute Empörungsschreie, deren Ursache — wie bei Krankheiten in Milzleiden oder Schwindsucht — in ungesunden Verhältnissen liegt und das Feuer des Aufstandes wirft hellen Schein weithin, wie der Blitz. — **35.** Die Schale seines Eies: das Ei des Aufstandes platzte, in seiner Schale stecktet ihr als Junges und ihr habt euch gezeigt und bewährt als edel und tüchtig. — **37.** die Kehle zuschnürt, Sorgen. — **52.** der Bauchschmerz hat, wenn Jemand über Schmerzen klagt, reibst du ihn ein mit helfenden Mitteln, du hilfst in der Noth. Dies geht darauf, dafs die Kameele, wenn sie Süfskraut gefressen und dann Magenschmerzen haben, nach Bitterkraut verlangen.

XXXI, **11.** Śauḱaṭ-Ast, Art hartes Holz, woraus Bögen geschnitzt werden. — **17.** Gaṭāṭs, eine Art Qaṭās, weifs und schwarzbraun, mit gelben Streifen.

XXXII, **1.** Stutzer, geht auf den Dichter in seiner Jugend. — **7.** Auf Seidenzeug, wenn sie auf ihren seidenen Decken liegt, gleicht sie, wegen ihrer Weifse, einem Stück weifsen Marmors, nicht einem Stück aus den Hügeln von Rawāṭ mit rothem Gestein. — **9.** Rabe, ein Unglück anwünschender Feind. — **13.** trotz des Gedränges, obgleich mir viele Feinde gegenüber stehen, lasse ich mich auf Kampf ein, wenn auch stirnrunzelnd, ungern. — **14.** die herabgelassenen Eimer: wie man Eimer in den Brunnen senkt und sie voll Wasser heraufzieht, so läfst der Kämpfende sein Eimer hinunter auf den Kampfplatz, um es voll von Erfolg in die Höhe zu ziehen. Wer die Eimer füllt (die kämpfenden Gegner), hofft nicht, dafs ich Eimer voll Ruhm und Freude emporziehe, d. h. Lob von Anderen und Selbstbefriedigung haben werde. Aber meine Eimer sind beide an sehr festen Seilen, die nicht reifsen; ich kann sie also an mich ziehen, und wenn die Gegner im Handgemenge ihre vollen klatschenden Eimer ausschütten, hat das meinige die gröfste Wucht, ich habe den gröfsten Erfolg. — **22.** Gefleckt wie Panther, ich gleiche einem fleckigen Panther, weil ich so, wie er, die Feinde zerreifse. — **24.** Mein Streich, wenn ich eine Spur ein-

drücke, so bedarf es keines weiteren Geredes, ihre Wirkung ist deutlich. Oder auch: mein Anführen eines Ausdrucks, einer Erzählung u. s. w. genügt, dann ist weiter kein Wort nöthig. — **25.** die Knochen blofs, so dafs sie ohne alles Fleisch sind, während sie bis dahin fleischig waren und nicht fortgeworfen wurden. — **27.** Auf Back' und Nase [an ihnen, den Knochen, ist zu erkennen das Brennzeichen-Machen auf der Backe und auf der Nase, wozu auch das Einbrennen auf den Nacken gehört]. — **34.** der Huster Husten, das Keuchen der Feinde, ihre Unzufriedenheit; s. 30, 33. — **35.** Trank von gift'gem Pulver [Gift, welches enthält eine Art Bitterkraut], das in trocknem Zustand in der Kehle stecken bleibt. — **36.** stickt er [darin ist das Zurückhalten des Athems]. Arges Bauchweh [Bauchschmerzen wie von tüchtigen Prügeln]. — **39.** zum Stamme Moḍar, weil ich in dessen Gebiet wohne und zu diesem mächtigsten Stamme gehöre, mache ich mich im Kampfe auch nur an die hervorragendsten Feinde. — **46.** auf den Zehen, aufpassend auf das, was ich sage. — **47.** [theils Zeit habend, d. i. gehörig erwägend, bedächtig, theils unklug, vor Zorn spuckend]. — **48 ff.** Wir haben uns die Menschen unterworfen, sie wie an's Ufer getrieben, dann sie in's Meer gestürzt, dessen Strudel sie erfafst hat, dafs sie sich — wie Schweine und Enten in ihren Koben und Buchten — nicht rühren konnten und sich ducken mufsten, gleichviel ob Bauer oder Hirte, und Manche starben aus Wuth über den ihnen auferlegten Zwang, und nahmen ein unrühmliches Ende. — **55.** Doppelleuchten, Mond und Sterne. — **56.** vom Gestirn und Widder, von dem Plejaden-Gestirn und den Aśrāṭsternen, für uns donnern die Wolken. — **57 ff.** Solche Vorzüge haben wir, mögen die Gegner immerhin (bei Tage) sich an unserer Hoheit reiben, sie schmälern und grofsthun, es nützt ihnen nichts, sie finden blutige Herabsetzung und Strafe. — **60.** der Krieg mit uns ist im Gange; die grauhaarige, häufiger „die Alte" ('aǵūz) genannt, ist die zugleich blinde, graue (und alte) Kriegsfurie, die jeden Gedanken an Luxus verscheucht. — **69.** Schädel [wir fahren von oben her auf die Kratzstellen der Kämme]. — **77.** [dafs er losbeifst v. 76] auf meines Gleichen [wenn er an etwas knuspert], wenn er sich überhaupt an Jemand machen will, und auf mein Beginnen, dafs er sich dem, was ich vorhabe, widersetzen möchte. — **78.** Mein Regengufs, das was mir zu giefsen freisteht, verweilt auf dem Gipfel, schwebt sehr hoch, d. h. meine Poesie steht sehr hoch und Jeder kann sehen, wie leicht es mir wird, das was ich davon brauche, herunter zu holen = mir wird das Dichten leicht. — **81 ff.** Meine Gegner mögen mich noch so sehr belügen, dafs meine Poesie minderwerthig sei: sie müssen sich schnell verziehen, wenn ich Ernst mache. Ich bin auf poetischem Gebiete ein Reiter, der sich gar nicht anstrengen braucht, und doch, hätte sein Rofs kein Gebifs, nicht reiten, sondern fliegen würde. Er hat den Vorsprung vor allen Reitern, die es ihm gleich thun wollen; sie müssen ihre Rosse zur Eile peitschen, ein Reiter aber, wie der geschilderte, d. h. ich selbst, ich reite ihnen weit voraus, in einer Gangart, die mir beliebt.

XXXIII, **3.** Abū śa'ṭā und Samaida' sind Namen unbekannter Männer; der erstere könnte auf den Vater des Dichters, den El'aǵǵāǵ, gehen, dessen Vorname es war. — **6—14.** Aufforderung des Dichters an sich selbst, das

üble Gerede der Gegner in Bezug auf seine dichterischen Leistungen nicht zu beachten, sondern sich an Gottes Wort zu halten. Davon abzuweichen („Neuerungen“ zu machen, v. 8), sei nicht Sache der Frommen und Frömmigkeit bewahre vor Fehltritten. Der beständige Kampf v. 6, das Durchprügeln, geht auf die feindlichen Dichter. Die Neuerungen v. 8 beziehen sich nicht auf Sectirerei, mit der er sich etwa abgebe. — **19.** Hind, Freundin der Frau oder auch Nebenfrau. — **28.** Ruheplatz, es führt ihn zu Tod und Grab. — **35.** mit scheelen Augen, argwöhnisch. — **37.** rothen Stoff, das Gewand des Pilgers mufs ernste dunkle Farben tragen. — **50.** auch wol sechs [oder es stand bevor eine Sechstagtränkung]: es handelt sich also um besonders starke Kameele. — **56.** Eseltrott [es läfst hinter sich die trottenden, schnellen Eselfüllen]. — **63.** [Eines, der selbst tränkt und der sich auch mit Anderen abgiebt, die tränken, indem er Eimer in den Brunnen hinabläfst und sie Eimer herausziehen]. — **114.** höchst geschickt [in der Eigenschaft eines zum Abwehren geschicktesten Abwehrers]. — **123.** Fahne, einen Lappen, als Zeichen, dafs das Zelt bewohnt ist. — **127.** ihm zur Erde, wenn die Hunde seine Beine fassen wollen. — **145.** sich schüttelt, die Fliegen oder Bremsen abschüttelnd. — **150.** Nothpfeil fehlt, bring dich durch deine Reden nicht in Gefahr! — **163.** wie ein Bastard, wie ein wildes Thier, ohne Pflege und Aufsicht. — **165.** und noch ein Jahr, also nach 2 Jahren, er ist also bedeutender als andere Kinder. — **166.** [als das auf die Mutter hoffende Kind (dafs sie es zur Welt bringen werde) wartete. — **167.** streckte die Hände aus, sie stand Schmerzen vor der Entbindung aus. — und länger [und 4 Tage], also das Kind kam schwer zur Welt, war bedeutender als andere Kinder. — **169.** garst'ge Felsenkegel, den Feinden gefährlich und unnahbar. — **172.** Es nahm die Brust nicht, auch kein anderes Getränk. — **173.** Da sagten die Klugen — zumal weil es auch andere Flüssigkeit ablehnte —: sieht es nicht aus, als ob es Wermuth (bitteres Kraut) in einem Haufen kribbelnder (quälender) Ameisen davon abhalte? Vielleicht aber geht der Satz auf das störrische Kind selbst: es sieht aus wie Wermuth u. s. w., als Vorzeichen, wie er in späteren Jahren sein werde. So pafst es auch v. 175 am besten: sieht es nicht aus wie ein hartes Gestein? — **178.** ein Herr, Gott. — **184.** kahle [graue, d. h. ohne Pflanzenwuchs]. — garstiger, vor uns hütet man sich noch mehr als vor Bergen, in denen man verhungert. — **199.** Schlund und Gaumen, so lange an diesen Feinden noch etwas (zu verzehren) übrig wäre. — **200.** rang Keiner nieder, es verdrofs ihn, er verschmähte es, dafs Einer u. s. w. — **207.** zeigbar [nur dafs du den Finger ausstreckst, auf sie hinweist, ohne sie selbst zu erreichen]. — **208.** Wie Steine [sie stürzen insofern als = so nieder, wie die Wurfmaschinen hinwerfen Geschosse]. — **212.** steht mit lahmem Fufs, der Schlufs bezieht sich eigentlich nicht auf Feinde, sondern auf hüftlahme und hungrige Kameele, also wörtlich: . . . oder hüftlahm ruhn die Kameele, fallen hin vor Hunger.

XXXIV, **5.** der Stern, die Plejaden. — **6.** nordwärts, wenn sie die Milchstrafse durchschneiden; die unterhalb derselben bleibenden heifsen „die südlichen“, jamänijät. — Einer fliegt, der Adler: dies Gestirn geht durch die Milchstrafse eher als der Geier. — ein Andrer setzt sich, der Geier:

dies Gestirn geht vor dem Adler unter. — **7.** Soheil ... sich neigend, ist im Begriff unterzugehen, also um die Zeit, dafs alle diese Gestirne sich zum Untergang neigen, weckt ihn das Traumbild. — **8.** 'Asǵad war ein berühmter Kameelhengst, dessen Nachkommen zu den Edelkameelen gehören. — **12.** dann ein einzelnes [du siehst mit je zwei (Wegzeichen) ein einzelnes, ungleichzahliges, d. h. ein drittes, dann ein viertes]; also die Wegsteine sind theils einzeln, theils doppelt im Nebel zu sehen. — **16.** auf und nieder: oben am Brunnenrande steht Einer, der die leeren Eimer am Strick niederläfst (mâtiḥ); unten steht Einer, der sie füllt und hoch ziehen läfst (nâzi'); so auf und nieder gehen die Hälse der Kameele. — **21 ff.** Wenn im Nebel ein Gegenstand auftaucht und der Nebel an ihm sich hebt und senkt, sieht dieser aus wie ein hinkendes Kameel, und wenn der Nebel an ihm in die Höhe steigt, gleicht er einem aufsteigenden Sprunghengst. — **31.** blankes Schwert: wenn das weifsfarbige Kameel ihm, der Eile hat, den Zügel überläfst (v. 32), kommt er sich vor, als sei es ein blankes Schwert, das er schwenkt. — **51.** flink [mit emporgerecktem Halse gehend, lauschend und eilig]. — **70.** Unheil anthat [weil er ausschüttete die verderblichen Reptilien, d. i. die tödtlichen Bisse]. — **75.** Wie ein Himjarenkönig, so majestätisch auftretend. Der Vergleich geht nicht auf „Einsam".

XXXV, **2.** nach dem Vorzug, ich sehe es nicht auf Schilderung von Vorzügen eines Mannes ab, der nicht freigebig ist. — **8.** für die Schlagbefallnen: selbst wenn man ihn bittet und beschwört mit den stärksten Beschwörungsformeln, wie man sie anwendet bei denen, die mit dem Schlage befallen sind — er geht auf Nichts ein, er giebt Nichts, verharrt bei seinem Geiz. — **11.** die Knöchel: statt offene Hand gegen Arme zu haben, macht er sie zu, als habe er keine, und zeigt nur die Knöchel der Finger. — **14.** wie's auch sei [da mich am Leben erhielt, so wie ich lebe, Freude an ...]. — **15.** [am Hocherheben des Lobes]. — **16.** stärker als die Zunge, mein Lob ist stärker als Gaumenhöhle, Zungenwurzeln, d. h. als ich aussprechen kann. — **19.** die Wolke gofs [einen dunklen vollen Regen: da ergrünten durch ihn]. — **30.** an's Ohr blofs klingt, das Lob ist nicht ein blofses Hörenmachen, Wortgeklingel, sondern von Herzen kommend, aufrichtig.

XXXVI, **5.** 'Abd allâh wird sein Sohn sein, durch den er sein Loblied überbringen läfst. — **23.** kahle Strafse, wenn ich nicht sterbe, mufs ich ein Hungerleben führen, falls du mir nicht gegen meine Feinde beistehst. — **24.** Wenn ein alter Dichterling, der zahnlos ist und nicht deutliche Aussprache hat, geziert auftritt, wie eine freche Cokette, so hat das Land Unehre davon. Gegen die ihm feindlichen Dichter wendet er sich in diesem Gedicht öfters und erbittet Schutz gegen sie. Das Suffix in ǵinnijjihi kann nicht auf „Land" (femin.) gehen; es ist daher ǵinnijjati zu lesen, wenn nicht einige Verse (nach v. 23) ausgefallen sind. — **28.** kräft'gen Alters, die Zähne schichtend und die früheren rabâijât abwerfend, etwa 7jährig. Das zu besteigende schnelle Kameel ist hier v. 28—35 nur durch Vergleich mit dem Wildesel beschrieben, also wörtlich: (eile und) schweif hin (zu dem Gönner) auf einem schnellen (Reitthier), welches gleicht einem zahnschichtigen (= starken Wildesel) u. s. w. In der Uebersetzung liefs sich, ohne v. 28—31 einzeln umzugestalten, der Vergleich erst v. 32 deutlich machen. — **32.** holt

zurück [der zusammenbringt, beseitigt die Auflehnung der störrischen Weibchen]. — **33.** Hetzjagd, das dicht hinter ihnen drein Jagen. — **41.** Meine Ehre leidet nicht darunter, dafs meine Feinde so wie junge speichelwerfende Kameelfüllen wiehern oder grunzen, d. h. ihre Sticheleien schaden mir nicht, sie sind eben nur Dichterlinge. — **47.** zu lesen ja'rifu (statt jagrifu). — sprachliche Feinheit [das Schiefsein der Schiefen, die unrichtigen Ausdrücke der Ungebildeten]. — **56.** unter den Verkommnen [unter den den Schwanz aufhebenden Kameelinnen, die damit andeuten wollen, nach Geburt eines Jungen, dafs sie zu weiterem Tragen unfähig seien, und unter den in Absätzen pissenden, d. i. kranken und untauglichen; also gleichsam: er ist ein dummes unbrauchbares Vieh].

XXXVII. Ueber den Grund der Entzweiung zwischen Vater und Sohn s. Sammlungen Band II, XVIII. — **6.** eine Alte, ein alter Wein. — **10.** dann würd' ich mich frei und ungebunden fühlen. — **11.** wie du, dem das Dichten Mühe macht. — **12.** Aus den Reimen entstehen die Verse, sie sind deren Quelle. — **13.** wie der Freigeb'ge, mir macht das Dichten keine Mühe. — **14.** Tadel, von dir in Bezug auf mein Verhalten zu dir und der Stiefmutter. — **15.** mag ich nimmer, meinen Widerwillen gegen die (ungerechte) Stiefmutter lasse ich nicht fahren. — **16.** In meiner Rede (den Versen) bringe ich gern Andeutungen vor, ich sage etwas nicht gradezu, sondern spiele nur an. — **20.** Abū 'lǵaḱḱāf, Vorname Rūba's. — **32.** die Vorderfedern, dein Gefieder ist nicht vollständig, du hast nicht mehr ausreichende Kraft, bist wie ein Falke einem Adler mit wüthendem Griff (Klaue) gegenüber, der sich aufschwingen kann zu unnahbaren Gipfeln. — **37.** Führe deinen Tod nicht vor der Zeit herbei durch ungebührliches Verhalten: er kommt von selbst. — **47.** an deinem reichen Schenken: du verschenkst an Andere viel, ich erhalte davon nur wenig; lafs es lieber ganz! — **53 ff.** Dein unberechtigtes Gerede gegen mich geht mir zu Herzen; ich behalte es, so schmerzlich es mich auch trifft. — **57.** es bedrängt war, das Leben; grade weil ich Noth leide, quälst du mich durch deine Einbildung und lügnerische Behauptung, dafs es mir sehr gut gehe (58—62). Dadurch schädigst du meine Kraft (63. 64). Dein schnödes Wort an mich: nimm dich der Schwachen nur noch weiter an, du hast es ja dazu, bestimmt mich nicht, anders zu denken und zu handeln. — **74.** er bezweckt, der Vater. Sein Zweck ist, mich von sich zu schütteln, und dies Vorhaben ist wie Gift für mich. — **79.** in feister Thiere Schenkel, ich schwöre, so knapp es mir geht und ob du mich auch in Stich läfst, werde ich mich doch der Armen annehmen und nicht zugeben, dafs irgend einer meiner Gäste dich aufsuche: wir Alle brauchen dich nicht!

XXXVIII, **25.** Binsenknoten, Knorpeln des Rückgrats.

XXXIX, **13.** Häutchen, das obenauf schwimmende Blattwerk und Entenflott, gelblich, daher v. 14 mit Krokus verglichen. — **14.** ein Krämer [mischend, auflösend = Apotheker]. — **15.** schöpften [der so überzogene Tümpel hat noch von dem Wasser, aus welchem sich die schöpfenden, schlürfenden (Kameele) früher getränkt haben]. — **33.** zu Ruh geht [bis die gefährlichen Stellen in Sicherheit sind]. — **37.** hohen Rücken: weder die mit wunden Füfsen noch die alten Rücken mit vorstehender Brust, die Vor-

nehmen. — **46**. von zwei Jezīden: sein Vater war der Ḥalīfe Jezīd ben 'abd elmelik, und seine Mutter 'Ātika, Tochter des Ḥalīfen Jezīd ben mo'āwija. — **50**. Jūsuf war Sohn des 'Omar eṯ'ṯaqafī: er spielte eine bedeutende politische Rolle seit dem Ḥalifāt des Hišām ben 'abd elmelik, wurde schliefslich hingerichtet im J. $^{127}/_{745}$. — **50**. wer Unrecht weissagt, d. h. wenn Jemand über ihn ungünstig urtheilt, mag er es thun, ich aber lobe ihn. — **56**. **57**. bis diejenigen, welche durch die Kriegsläufe hart mitgenommen waren, allerlei Krankheiten und Schmerzen auszustehen hatten, wieder gesund geworden, entschädigt waren.

XL. Dies ist das berühmteste Gedicht Rūba's. **3**. müde: das Botengehen des Windes, sein Wehen hört allmälig dort auf, wo die Wüste sich zerklüftet, erweitert. — **13**. schwankt und schnüffelt, wenn der Führer den Weg verloren hat, soll er im Stande sein, aus dem Beriechen der Erdschollen sich zurechtzufinden, besonders zu wittern, ob ein Tränkplatz in der Nähe sei. — **43**. der Hürden Strick, der Strick des Theils der Heerde, womit dieser in der Hürde angebunden ist, ist zerschnitten in Zerschneiden des zerfetzten Stricks = in kleine Stücke und Fetzen, d. h. bis die Leute mit ihren Heerden fortziehen. — **44**. die Doppelschlingen löst, bis die Hitze veranlafst, die je 2 verbundenen Schlingen der Stricke, durch welche je 2 Lämmer angebunden sind, zu lösen, d. h. mit dem Vieh aufzubrechen. — **46**. rollen, weil die Disteln vertrocknet sind und der Wind sie verweht. — **47**. [die Vertiefungen der Fläche werden im Winde hin und her gewebt = der Wind fährt dort hin und her]. — **48**. der muntre Springer hüpft [den Rücken des Landes spaltet = mitten über ihm ist der Springer der Behendigkeit], d. h. der bald hoch bald tief wallende Wüstendunst. Allenfalls könnte man auch an die in der Glut hüpfenden zirpenden Grillen denken. — **53**. flach und weifs, die Teiche der Tümpel, d. h. die tümpelartigen, also flachen Teiche wogen, als wären sie Baumwolle = weifs, im Nebel. — **54**. [da nehmen sie zur Unterlage = betreten einen morgenhellen Weg]. — **56**. ihr Wasser, das Wasser der Tretstelle, wo die Kameele trinken, lagern, ihren Unrath lassen, ist verunreinigt und hat sie in Stich gelassen, ist wegen der Hitze versiegt. — **57**. von 'Ad'aq [dem nassen Boden von 'A., wo Sidr und Ḥabr wächst]. — **61**. Entzaubert, durch Zaubermittel von seiner Sinnlosigkeit geheilt. — **65**. Bittergras [von Essowaq oder Eššowaq, das dort wächst]. — **82**. knuspernd, die Haare vom Steifs der vor ihm laufenden Weibchen leckend und beifsend. — **85**. Die Töne, die er von sich giebt, kommen aus dem Bauch oder aus tiefem Schlund, nicht aus der Kehle, womit er yaht. — **87**. **88**. Er reifst sein Maul auf, als wolle er sich durch widrig riechende Mittel vor dem Ersticken retten, d. h. er beriecht ihren widerlich riechenden Pifs. — **104**. Rillen, in den Erdvertiefungen am Damm, der Einfriedigung, des Tränkorts. — **105**. und passenden Gestrüpp, zum Versteck eingerichtet. — **106**. Niesen, bezieht sich auf unheimliche Töne in der Stille der Wüste, welche bösen Geistern als „Niesen" zugeschrieben werden, von übler Vorbedeutung ebenso wie Rabenschrei. — **108**. das Fleisch nicht auf für sich, sondern giebt, trotz seiner Dürftigkeit, an Andere ab. — **112**. und sie auch [eine Zänkerin der Zänkerinnen = eine arge Zänkerin]. — **121**. ḥaǵrische Pfeile, die in der Stadt Ḥaǵr in

Eljemāma fabrizirt werden, also besonders gute Art. — **124.** Nimmt er den Bogen, eigentlich: macht er ihn zurecht und fertig. — **130.** Wie Neumond beim ersten Sichtbarwerden oder beim Aufhören zu Ende des Monats, d. h. nur wenig. — **132.** Er treibt [der Bogen ist Treiber des Springens der Pfeile]. — **153.** Er still, der Jäger. — **159.** Sein Stofs, der des Esels. — **172.** bekennt er, dafs er Schuld an dem Verlust der Weibchen ist.

XLI, **9.** in dem weiten Mieder [ausfüllend ihren Leibgurt]. — **186.** vor Wettspiel, sich auf einen Wettkampf mit ihm einzulassen. — **190.** [als sie die Dinge beabsichtigten, welche in uns stecken = als sie uns auf die Probe stellen wollten]. — **217.** an den Stern, die Plejaden, d. h. stellte sich auf eine unerreichbare Höhe, dafs kein Verrath und dergl. treffen konnte. — **225.** Gott verderbe Alle, die durch deine kriegerischen Erfolge hülflos wurden und flüchteten und in Angst gerathen scheu wurden wie Elstern. — **236.** [wenn die Wurzel Nafs haben möchte, d. h. trocken ist, belebt sie, die Regenwolke, Blätter, die (hervorkommen und) den Boden bedecken, indem sie Eimer schöpfend, (und) ausgiefsend ist, d. h. reichlich regnet. — **238.** sie gleicht dem Meer [diese Regenfülle, so grofs als wenn sie das Meer selbst wäre, bereitet dem Regengufs einen vollen Kanal]. — **240 ff.** Wir halten zu Merwān und erfahren deshalb seine Güte; die Dummen halten es mit den Gegnern, glotzen uns neidisch oder verwundert an, lassen Alles (Eigenthum und Familie) in Stich, wenn sie sehen, wie wir (Merwān mit uns), einem Sturzbach gleich, über die Ufer stürzen, und alles verheerend fortreifsen. — **243.** weidete [was er von den Schafen hat laufen, frei weiden, lassen und was er angebunden hat]. — **246.** wir, Hoch und Niedrig [unser Widerrist (die oberen, vornehmeren) und unser Mittelstück (die mäfsig gestellten Leute) heftig die Gegner bedrängten]. — **247.** will er zermalmen, will Merwān dies, so macht er Schicht, packt er Einen auf den Andern, dann zerstampft er sie. — **249.** Die zuletzt vorgebrachten Vorwürfe sind gegen die Rebellen, die Merwān bekämpften, gerichtet: zu diesen gehörte der grofse mit Tamīm verfeindete Stamm Rabī'a. Sie lügen von ihren Fortschritten und Siegen, während sie nur über die Dummheit klagen sollten, dafs sie sich der gegnerischen Partei angeschlossen haben. — **254.** mit seiner Muschelzier, mit Talisman versehen, der ihn gegen Gefahren schützen soll. Dieser Knirps soll Jezīd ben t'arwān heifsen und seiner Dummheit wegen sprüchwörtlich geworden sein. — **259—264** schildert die Dummheit Rabī'a's und des Anführers. — **259.** grade macht = gebieterischen Wink unsererseits. — **260.** Ihr Führer wurde gezwungen, sich ruhig zu verhalten, so ungeduldig er auch war; 261 er konnte aber seine Ungeduld nicht zügeln, bis er, durch heftige Schläge an den Kopf, nach Frieden Verlangen trug. — **272.** starken Sinnes, ich war überzeugt, dafs Merwān den Aufstand bewältigen werde, weil ich die Erfolge seiner Thatkraft sah.

XLII, **2.** dürft'gen Mannes, das ist der Dichter selbst. — **6.** fetzenleer, hat nicht einmal kümmerlichen Graswuchs. — **15.** fest darin das Queerholz, dasselbe ist mit Stricken befestigt am Henkel des Eimers, so dafs das Wasser drin bleibt, nicht überfliefsen kann. — **17.** der's kann, Gott. — **21.** Aś'ariten, ihr Vorfahr war Nabt ben odad, der den Beinamen elaś'ar hatte. — **28.** [es sei das Schnellabthun deiner Wohlthat nicht ein in

16

den letzten Zügen Liegen, als ob nun Alles zu Ende wäre = knauserig]. — **29.** mit Lauheit, deine Freundlichkeit sei nicht wie mit Wasser vermischt, sondern warm und ächt.

XLIII, **3.** wie Anfälle von Fieber, die quälende Sorge, der Schmerz, kam und ging wie Wechselfieber. — **4.** Qatīf elḣaṭṭ, im Lande Elbaḣrein, und Fadaq bei Elmedīna, Fiebergegend. — **7.** (Sie lächelt und zeigt blanke Zähne) so wie die Sonne (Abends, wenn es dunkelt) hell erglänzt. Man kann auch übersetzen: Wie heller Wolkenschimmer, wenn es dunkelt. — **8—10.** Anrede an seine Frau (Arwā). — **11. 12.** richtet der Dichter an sich: kehr' dich an solch unwahres Gerede der Neider nicht und bleib' fromm nach Gottes Geboten. — **15.** schneidet, in lauter kleinen Absätzen. — **17.** Śīzā eine Art sehr hartes Holz. — **27.** der Grieche, wol überhaupt der Ausländer und besonders der Perser; ich mach' es beim Zanken, Widerlegen so wie diese, einen Punkt nach dem andern. — **29.** Kniffe u. s. w., die ich vorbringe. — **30.** Von Aś'ariten, geht auf Tölpel v. 28. — **31.** [Er (der Gegner) kam an mit einem Eimer, das voll war von Wahrem oder schnell Erlogenem]. — **33.** [der zum Ziel hat, daſs sie (die Reden) herabfallen (treffen) in schönster (Baumreihe =) Ordnung]. — **36.** Verwandtschaft: die Verwandten sind nicht sich alle gleich, die einen freigebig, die anderen nicht, wie im Netze voll groſser und kleiner Maschen sich auch verschiedenartige Fische finden. — **48.** haarlos: die Zeit gleicht einem abgemagertem Kameel, dessen Widerrist haarlos u. s. w., sie ist schäbig. — **51.** du bist ein Schlüssel unsrer dir vorgebrachten Anliegen, du verschlieſsest sie, sie sind bei dir gut aufgehoben. — **54.** [wenn du nicht niederhockst, dich heranhältst (an unser Anliegen), wie das durch schweren Sand watende Kameel es für seinen Reiter thut, also: wenn du dir nicht Mühe giebst]. — **56.** ich bin verhindert, dir persönlich zu nahen und dich zu bitten. — **60.** beim Wettlaufstreite: Andere loben dich auch in Gedichten und wettlaufen darin mit mir, ich aber bin ihnen überlegen und erwarte daher von dir die Belohnung.

XLIV, **3.** dich abschabt . . . und nicht hilft, wenn er, wie die Andern es thun, dich gleichgültig behandelt und dir nicht hilft. Das zu Pfeilen brauchbare Holz abzuschaben genügt nicht; sie werden erst brauchbar, wenn man sie mit Federn versieht. — **11.** mir vorwirft [er packt mir auf die Anhängsel des Theilhabers = daſs ich auch theilgenommen (an Aufstand und Verschwörung)]. — **13.** zankend stritten [auf Zank verbissen waren]. — **13—17** in miſslicher Lage, Aufruhr etc., lieſsest du dich nicht in Verlegenheit bringen, sondern schafftest Ordnung. Wer der in diesem Bruchstück Angeredete sei, läſst sich nicht bestimmt sagen. — **20.** drängelt, eigentlich in Verbindung mit dem folgenden Verbum: er war fieberhaft im Zuflucht nehmen zu Bitten. — **22.** Bis daſs du umkommst, dies geht auf den Dichter selbst, der sich in der Erregung selbst anredet. — **38.** einen Faden der Anhänglichkeit. — **47.** [solltest du nicht für gut einsehen (zu geben) das, was deinerseits nicht gering ist, also: wäre deine Gabe nur klein, dann würde ich mich kühnlich auf Kriegsdienst u. s. w. legen]. — **49.** Griechen, eigentlich Rom, Römer. — **51.** oder ich durchzöge die Wüste (zu Erwerbszwecken).

XLV, **5.** dran Feuersteine stehn [der Aschenhaufen hat sich verschworen = verbündet, ist dicht bei Säugemüttern, die dort stehen, als wären

sie Mütter eines Jungen oder doch ihm freundlich zugethan, d. h. dicht an den Dreisteinen, den (üblichen) drei Steinen, auf denen gekocht ist und die beim Fortziehen stehen bleiben über der Asche, die sie gleichsam zärtlich hüten, wie Kameele ein Junges. — **15.** ein frost'ger Tag, nicht sehr kalt. — **22.** Sie sind so beleibt, dafs sie Schatten werfen wie belaubte At'lbäume. — **26.** die sich scheuen, sie setzen vor dem Betreten eines weichen schlammigen Bodens ihre Füfse behutsam, um nicht einzusinken; so schütteln die Frauen bei ihrem langsamen Gehen die Schenkel und deren Fleischtheile nahe den Hinterbacken. — **28.** von Speichel, die Zähne regnen Güsse, haben reichlichen Speichel. — **32—37.** die Küsse sind ganz kalt, desto besser stillen sie den Brand der Männer, schmecken um so besser. — **32.** den liefs, den Kühltrank. — **35. 36.** die oberen Felstheile tränken die unten am Fufs gelegenen Steinhaufen, diese werden nafs; wenn aber das Wasser (brausend, tosend, reichlicher) fällt auf tröpfelnde Kiesstellen, bleibt nur, auch wenn es noch so sacht tröpfelt, weniges trübes Wasser zurück. — **40.** Mit Waffen, kräftig. — **44.** beide Söhne, Moḍar und Rabī'a. — **52.** an Hängelippen, die auseinander klaffenden Wunden. — **57.** sie sind sich selbst genug, jene sind ihnen zu winzig. — **65.** an Nichtwissern, die Unsrigen ragten durch Wissen und Erfahrung hervor. — **67.** geht auf Moḥammed. — **122.** Bruder und Ohm bin ich, sehr nahe verwandt, d. h. mein Stamm dem euern. — **136.** Des Landes hoher Rücken treibt die Kameele zur Eile, macht sie noch magerer. — **137.** die Sattelriemen werden immer enger, da der Rumpf der Kameele immer dünner wird wegen mangelnden Futters. — **144.** auf der Weibchen Fährte [er war munter und lüstern durch das Beriechen der Pifsstellen der Weibchen]. — **160.** nicht freundlich [sie schenkten ihm nicht die durchgesiebten Sachen = Feinheiten], sie sind grob gegen ihn, stofsen und beifsen. — **174.** trotz der kranken [er entschuldigt sie nicht, sie müssen mit den übrigen fortziehen]. — **176.** wenn hoch die Sonne [wenn er an die Zeit, dafs die Sonne fest steht, gekommen ist, an die Mittagszeit]. — **177.** läfst er's [giebt er es fort = auf, er unterläfst es]. — **180.** Felsgruben [die Löcher und Gruben in den Felsen, worin sich Wasser angesammelt hat]. — **204.** (schnell) wie Wolkengufs. — **214.** [er rollte in ihnen Gewänder, Fetzen = zerfetzte Gewänder auf, ihr Fell war wie in Fetzen, so jagte er sie weiter]. — **218.** mit Hufschlag [mit Zerspalten der Steine (durch ihren Huf)]. — **223.** Der Esel treibt die durstigen Weibchen weiter, sie laufen theils Gefahr, der sie erliegen werden, theils kommen sie zu dem ersehnten Quellort, der sie gleichsam hätschelt, ihnen zusagt: er ist für sie ein Lustort. Dafs gāzil n. pr. eines Ortes sei, ist aus den geographischen Wörterbüchern nicht ersichtlich. — **228.** aus Sicht gescheucht, durch sein Schiefsen vertrieben. — **247.** nassem Strahl, Pifs. — **249.** Pfefferbüschel, so eingeschrumpft, trocken und schwarz sehen ihre Zitzen aus. — **266. 267.** Kein Mann nimmt seine Weiber so in Schutz wie er.

XLVI, **2.** Ǵuml, ein von dem Dichter geliebtes Mädchen. — **5.** Entfernung, das nach Ort und Zeit weit Zurückliegende hat in sich Tröstliches und Beruhigendes. — Sie gleichen, die Reste, die noch übrig, sind nur wie Fetzen Zeug von den Zelten, die einst dort standen. — **10.** schlug um, sie änderte ihre liebevolle Gesinnung gegen mich. — sie steift sich drauf

[sie schloſs sich an (das Wort): schäbig (zu alt) ist mein Freier]; sie machte es sich zu eigen, führte es oft im Munde. — **13—16.** Die Stelle ist von mir besprochen in Sammlungen Band III, S. XIII—XVI. Die alten arabischen Sprachgelehrten (und infolge dessen auch alle Lexika) haben die auf fremdländische Religionsansichten bezügliche Stelle nicht verstanden, hauptsächlich nicht das Wort ḣisl. Dies Wort bedeutet sonst im Arabischen junge Eidechse und wer daran festhält, muſs übersetzen: so lang der jungen Echsen Zahn wächst. Aber in den Zusammenhang paſst dies Thierchen nicht; der Parallelismus verlangt einen dem Nūḣ im folgenden Verse entsprechenden Personennamen aus der Religionsgeschichte. Dies ist der moḣammedanische Ḣiḍr und Hr. Prof. Kessler hat in der Zeitschrift für Assyriologie Bd XVIII 1904 den Nachweis geführt, daſs das Fremdwort ḣisl, das Rūba auf seinen Reisen in Persischen Landen gehört hat, lautlich (und auch begrifflich) dem arabischen Wort ḣiḍr entspricht. Daſs dies die richtige Auffassung der Stelle sei, unterliegt also keinem Zweifel. — **17.** [oder ich würde in Lumpen sein wegen der Länge eines Zeitraums, der auf die Probe stellt (= hart mitnimmt), wegen jener (vielen drangsalvollen) Nächte, die sich an den (kummervollen) Tag anschlieſsen]. — **19.** raubt er, der Zeitlauf, eigentlich die Nächte. — **21.** mach' ich Unterschiede geltend, manchmal bring ich mich zur Geltung, daſs ich Anderen denn doch überlegen bin. — **23.** der wirklich Ueberlegene hat, wenn es darauf ankommt, den Vorsprung vor Andern, wie das Schwert, wenn Einzelne Bedenken tragen, entscheidend dreinfährt. — **27. 28.** Meinesgleichen giebt es nicht; sich aus Verzweiflung darüber umzubringen, ist Thorheit. — **32.** Abgesperrter, Vornehme, die sich von dem Verkehr, dem Besuch Fremder, durch Thürhüter u. dgl. fern halten. — **34.** Von (eigenem) Ruhm und dem seines Vaters El'aǵǵāǵ. — **37.** [Wenn (zu allerlei anderem Ungemach) der Krieg fortwährend im Gange ist, indem er wie ein Kameel oder ein Schaf jährlich ein- oder zweimal Junge bekommt (= sich erneuert)]. — **38—40.** ich mache den Lärm, das Geblöke des mageren Viehes (der Gegner) still durch mein Gebrüll, das laut wie Trommel- und Paukenschall ist. — **54. 56.** der wallende Nebel zertheilt sich an dem Halse der Strauſsin, d. h. er umflieſst sie. — **60.** der Jungfrau Hintersterne: unter den „waffenlosen, bloſsen" Gestirnen ist, nach dem Commentar, die Spica virginis und benachbarte Sterne zu verstehen. — **75.** [Wenn sie mein Ziel seitwärts haben, nach der einen Seite hin abschweifen, weist sie zurecht mein Gleichmachen, mein auf Gleichheit Halten]. — **100.** Has' und Palmen, Zierrath auf den farbigen Kleidern, lose hängender Besatz. — **101.** Die Farbe ist weiſslich, hellroth, nicht aber bunt (roth, gelb, grün, wie die Frucht der Ḣaślpflanze). — **110.** den Schwärenreichen, bezieht sich auf den Dichter Imrū 'lqais; der Beiname ist sonst d'ū 'lqorūḣ. — **102.** pfui, daſs die Laus nicht kam, Schande über die herbeigerufene, aber nicht kommende Laus, es ist eben keine da. — **134.** Sie schilt hinter meinem Rücken auf mich: was sie sagt, weiſs ich nicht, aber verstünde ich auch nur den leisesten Ton davon, ich brächte sie doch von ihrem Gerede nicht ab. — **145.** Ich antwortete laut und ohne Hintergedanken: ich will's abwarten, ich habe ein gutes Gewissen. — **167.** er läſst sich den Ruhm etwas kosten, erwirbt ihn nicht billig. — **173.** gastfrei [sie

sind grofse Gastschüsseln oder Wasserbehälter]. — **180.** des Schenkers werth, seiner Stellung und Wohlhabenheit angemessen, reichlich.

XLVII. sein Kameel war: Wohlthat zu empfangen ist eine Last, die drückt: er erleichterte sie dir durch sein gütiges Benehmen, obgleich du ja doch eigentlich von ihm Lohn erhieltst und er dir dafür viel Schweres, wie seinem Kameel, hätte aufbürden können. — **21.** aufrieb, anbrannte und vernichtete. — **23. 24.** Der Aufstand bringt mit sich viel Bitteres, Elend, und rührt alles durch einander. — **27.** Das Heer des Ḥalīfen packten die Aufrührer auf einander, bedrängten es so, dafs es sich nicht rühren konnte; sie waren eine Menge, deren Haufen Alles wegfegte, vor sich niederwarf. — **30.** was wir wol kennen, das gröfste Unheil, Mord und Plünderung. — **31.** nebst 'Alī's Sohn, d. i. der in diesem Gedicht Gefeierte. — **32 ff.** Der Aufstand bedrohte mit seinen schlimmen Folgen uns schon lange und die Leichtsinnigen hat der Leichtsinn, die Thorheit des Aufruhrs getroffen und geschädigt, die ganze Heerde (Bande) derselben, gleichviel ob an ihrer Spitze Hüter und Berather standen oder nicht. — **36.** hättest du nicht deutlich erkannt, worauf es ankam, und wie das Ziel zu erreichen sei. — **41.** das Elendspaar, die Aufständischen und deren Gegner, Beide von den Folgen des Aufstandes hart betroffen. — **52.** der nicht schwitzt, der nichts von sich giebt, nicht unterstützt. — **63.** hinter Ost und West, aufser allem Bereich. — **69.** [Es giebt Leute, die für Unrecht eintreten und Zank erheben, darunter stets auch Verständige: du entwindest ihnen ihre Macht, tödtest sie auch wol, kurz bringst es dahin, dafs ihr schiefes Verhalten zu Nichts führt]. — **75.** seine List, geht auf den in v. 52 ff. Geschilderten. — **77.** wohin er kam, hatte er Unglück, ihm gelang nichts mehr.

XLVIII, **5.** Schacht, die Grube, aus welcher sein Edelsinn schöpfen kann, ist tief. — **6—14.** geht die Anrede auf den gefeierten Ḥarb; ebenso v. 17 ff.; nur v. 15. 16 berichten über ihn (in 3. Person). — **21.** in Verlegenheit, im Winter schränkt er sich noch mehr als sonst ein.

IL, **20.** einen Unwürdigen lob' ich nicht, sondern nur solche, die Lob verdienen. — **25.** es schluckt herunter jedes Lobwürdigste (Beste) der Schüssel, hat lauter gute Eigenschaften. — **26.** Tamīm hat sich im Kriege (28) überlegen gezeigt den Völkern, die ihm nicht nahe verwandt sind, an die Satzungen des Islām sich wenig kehren, gemein sind und mit Gemeinen im Bunde sind: dahin gehört der Stamm Loqaiz ben 'afçā ben 'abd elqais, Nachkomme von Rabī'a, mit denen Tamīm oft in Kampf war; ferner auch der grofse Stamm Elasd (oder auch Elazd), der dem Islām wenig zugethan war. — **37.** Stopft eure Mäuler = schweigt uns gegenüber, ihr seid zu minderwerthig. — **41.** sie sollen uns nicht nahen, es sei denn im Kampf, als Ziel unserer Geschosse. — **43.** qala'itscher Klingen, auch indische genannt, angefertigt in der indischen Stadt Kalah, wo grofser Bergbau stattfand; nach der Mine Qal'a, in welcher das Material zu den Klingen gewonnen wurde, benannt. — **49.** Targumān: vgl. Ged. 24. — **61.** [Asd der Zurückhaltung = der sich stets feige zurückhaltende Stamm der Asditen]. — **62.** Schaarung, als sie sich vor Angst dicht an einander gedrängt hatten. — **72.** Ǵabhān als Beistand von Tamīm; er wird v. 82 der Oberst genannt. — **95.** Auch Ribāb

stehen hier auf Seite Tamīm's, ebenso v. 97 und aufserdem andere unbenannte Stämme des Hoch- und Tieflands.

L, **3.** Vetter = Stammangehörigen. — **11.** Verlafs dich auf dich selbst, nicht auf harte selbstsüchtige Verwandte, und zur Zeit höchster Noth nur auf die nächsten Verwandten. — **14.** gegen Zauber taub, sie behält ihr Gift = sehr giftig. — **17.** sei energisch und verzage nicht, sei kräftig wie früher.

LI, **4.** Ǵārūd, hiefs Biśr und war ein Nachkomme von 'Abd elqais; sein Sohn war Elmund'ir (v. 3), der im J. $^{61}/_{681}$ starb. — **13.** keinen Zwillingsbruder, du bist einzig. — **20.** [du erhältst die (guten) Eigenschaften durch das Zusammenfegen, du eignest sie dir alle an. — **22.** Frühlingssterne: eigentlich ist hier nur von 2 Sternen die Rede, denen aber noch ein kleiner, der nördlich steht, beigezählt ist, daher der Plural. — **26.** des feurigen Rosses Vorsprung [du schwimmst dahin durch das Uebermaafs des edlen, den Zaum kauenden, Rosses = du selbst bist ein solches Rofs mit der Ueberkraft.

LII, **1.** Wer der ist, der die Gegner von allen Seiten bedrängt, wie der Falke sich auf schwächere Vögel stürzt, ist nicht ersichtlich. — **16—20.** Die Angeführten gehören zu den zuverlässigsten Verbündeten Tamīm's.

LIII, **7.** der Wölfin gleich, sei nicht so grausam gegen mich wie die Wölfin gegen ihr Männchen, das sie auffrafs, weil der (Blutigmacher =) Jäger es (blutig gemacht =) arg verwundet hatte; denn auch mich hat ein Jäger, die Zeit, getroffen (d. i. alt gemacht). — **12.** Die Mühle der Besten dreht sich = es wird erprobt, wer der Beste darunter sei. — **15.** mag tadeln, d. i., darüber kann man sich nicht wundern. — **39.** eines hohen Ahn's, als Angehöriger des angesehenen Stammes Tamīm. — **49.** Stopfgras, das zu Ausfüllung von Rissen und Löchern verwendet wird: so dienen die Menschen meistens nur zu niedrigen Arbeiten. — **60.** der Volksprophet, der aus dem Volk hervorgegangene, d. i. Moḣammed. — **61.** das Mark in jedem Knochen, die Kraft aller Uebrigen ist in uns vereinigt, wir sind überlegen und stärker als Alle.

LIV, **3.** Benū hinnām, sie werden zu den Ǵinnen gerechnet, als deren Geflüster die leisen unheimlichen Töne gelten, welche der Wanderer in der Einsamkeit der Wüste vernimmt. — **5.** ich wend' mich [ich suche Futter, Geschenk, Unterstützung bei . . .]. Maslama des Islām, dem Vertheidiger desselben gegen die Rebellen. — **7.** Ashamān, n. pr. eines „schwarzen" Berges (s. Jacut und el-Bekrī). So ist der Text zu ändern, die Handschrift hat unrichtig Asmahān. — **26.** können nicht mehr [es haben deine Reitthiere kahl, kraftlos gemacht, so dafs sie in den Boden keine Spuren mehr eindrücken können = mit deinen Kräften ist's vorbei]. — **36.** Kauderwälsch, d. h. ihre ungehörigen Reden gegen mich verstand und in derselben Weise erwiderte; kann auch auf das ungehörige, anmaafsende Benehmen gehen. — **37 ff.** Ich bin in Sorge, dafs die Rebellen mir am Leben schaden und dafs die Meinigen nicht entschieden für mich eintreten, sondern durch ihr laues Verhalten den Aufstand des Jezīd begünstigen und damit nur den Hafs der Gegner sich zuziehen. — **43.** [(oder ich fürchte,) dafs meine Eule im Schädel schreit] = dafs ich umgebracht werde. — **45.** geht auf „die Meinigen" v. 44. —

46. des Stottrers Aufruhr: gemeint ist Jezīd ben elmohallab, der sich gegen den Ḥalīfen Jezīd ben 'abd elmelik empört hatte und von Maslama besiegt wurde im J. 102/720. — **47.** der Arzt geheilt, als der Aufstand durch Maslama gedämpft war; die Leute zeigten dadurch, dafs sie rebellirten, an, dafs sie Krankheiten hätten; diese heilte der Arzt M. — **50. 51.** die Aufständischen wurden zum Schweigen gebracht, wie sehr sie es auch bedauerten. — **52.** der schweren Last: die ihm durch den Aufstand auferlegten schweren Lasten, Schwierigkeiten, packte er gleichsam in ein einziges Bündel, er überwand sie, auf Seite der Sieger stehend und die Widerstrebenden (v. 53—56) mit Gewalt zwingend. — **53.** wie ein störrisches Kameel, das sich nicht fügen will anders als mit Gewalt. — **56.** sie fügen sich schliefslich, ohne zu klagen. — **57.** Wenn Sorgen dieser Art (v. 41—56) und Sehnsucht nach dem Helfer (Maslama) dich Nachts quälen, so finde dich mit ihnen dadurch ab, dafs du dich zu ihm begiebst. — **62.** 'īdische Kameele: s. Ged. 21, 56. — **66.** Knebel löste, im Maul des Kameels, um diesem das Laufen zu erleichtern. — **89.** Heil deinem Gufs, willkommen sind deine Geschenke an mich, der ich als Bote zu dir komme. — **90. 91.** Unsere Beziehungen sind unauflöslich. — **97.** die Krone einbüfst, wenn die Rebellen den Herrscher für abgesetzt erklären. — **120.** zur Entscheidung, sei fest und energisch, damit nicht auf's Neue der Aufstand ausbreche und wieder Ordnung geschafft werden mufs. — **125.** Er ist, geht auf Maslama; die Anrede geht über in die 3. Person. — **129.** Moḍar's des rothen; dies Beiwort wird verschieden erklärt, gewöhnlich so, weil der Stamm im Kampf rothe Fahnen geführt habe, oder wegen der hell röthlichen, „weifsen" Gesichtsfarbe, u. s. w. — **130.** Im Folgenden verhöhnt er die von ihm auch sonst als Gegner verspotteten Stämme, besonders Rabī'a und Elasd (auch Elazd geschrieben) und Andere, weil sie auf Seite des Rebellen Jezīd ben elmohallab standen. Zum Stamme der Asditen gehörten auch die v. 130 genannten Benū ḥomām. — **132.** einen Stern, Maslama. — **133.** Wolke = Heer, wegen des „Sterns". — **136.** deinem Pöbel, der dir anhängt. — **137.** So wie er war, vor der Vergröfserung durch Daḥma's Brut. — Daḥma war die Mutter dieses Jezīd. Dies für sich stehende Wort ist von keinem vorhergehenden Wort abhängig, sondern im Accusativ der Mifsachtung, zu dem man sich ergänzen kann: ich meine, denke an, spreche von. Die Verunglimpfung der Mutter galt für besonders beleidigend. Indem der Dichter von dem Pöbel von Asd spricht, in dessen Mitte sich Jezīd befindet, unterbricht er sich: der Pöbel — ich mufs dabei denken an (deine pöbelhafte Mutter) Daḥma, die zu nichts weiter gut war, als Kinder zu kriegen, immer Zwillinge, eine Hexe (wie ein Gûl), Mutter der Mifsgestalt (wie ein Füllen mit verstümmeltem Ohr, damit ist Jezīd gemeint), ein doppelgüssiges (oder doppelstrahliges) Geschöpf (= Unheilsweib), mit schiefem Blutflufs (= mifsgeformt), sie und ihres Gleichen (oder auch alle diese in ihr steckenden schlechten Eigenschaften) geben dir, Jezīd, so unverdaulich er ist, den Tod zu schmecken, führen dich in's Verderben. — **143.** dient zur Entwöhnung, d. h. dich trifft ein vernichtender Schlag, er entwöhnt dich, d. h. er bringt dich ab von deinem Vorhaben. — **144.** denn Zorn von uns brennt und wird sich auf dir entladen. — **145.** Du hast auf Asd keinen Einflufs. —

147. Du richtest überhaupt Nichts aus. — **150**. Hindif und andere des Vorzugs, der ersten Stelle Würdige, kennen deine Niederträchtigkeit. — **162**. deines Gleichen, die vorhin erwähnten Stämme. — **166**. Mit Knechten, wie Asd und andere solche geringwerthigen Anhänger. — **169**. Aus ist's, durch dich: indem du duldetest, dafs der verdriefsliche, der klaren Einsicht entbehrende Asdstamm auf deiner Seite stand, an deinem Aufstand theilnahm, hast du ihn zu Grunde gerichtet. — **175**. in Geifer scheuert, der Krieg scheuert den Hals, den Schlund [die Speichelscheuerstelle], macht gierig auf Mord und Todschlag, und ist selbst in Gier, von welcher wir ihn aber heilen und abbringen durch Vernichten der Gegner. — **178**. mit den Löwen ist Tamīm gemeint. — **183**. Steifshaare ihr!, gemeine Wichte. — **185**. Niemand kann die über euch vom Schicksal bestimmte Vernichtung abwehren. — **187**. Sie erkannten im Kampfe, dafs sie dem Feind (uns) an Zahl und Kraft nicht gewachsen seien, trotz der zahlreichen Brut (188, trotz des Fortstofsens, des oftmaligen Gebärens). „Ihre" Daḱma, d. i. die Daḱma, die Frau, jedes Einzelnen = alle ihre Weiber. — **190**. Meeres Woge, d. i. Tamīm; sie ist tiefdunkel, man kann das Einzelne vor Menge nicht unterscheiden. — **191**. sich löscht, das Meer ist so grofs, dafs alle Feinde, so durstig sie seien, ihren Durst darin stillen können = wir sind ihnen überlegen, vernichten sie. — **193**. hui ruft, zu schnellerem Lauf antreibt. — **194**. der Vater Rabī'a's war Nizār ben ma'add; dieser (Nizār) hinterliefs 4 Söhne, die daher auch hier und sonst die Waisen genannt werden. Rabī'a, der somit zu den ismā'īlschen Stämmen gehört, hatte sich im Laufe der Zeit mit jemenischen Stämmen (wie Elasd) verbündet, diese also den eigentlichen Blutsverwandten (zu denen Tamīm gehörte) vorgezogen: weshalb sie Rūba öfters verspottet.

LV, **1**. Fant, Thor, Weiberfreund: er meint sich selbst damit, er führt also ein Selbstgespräch. — **6**. Untergrund, Steine. — **7**. ein Balg auch, es liegt dort auch ein Haufen Asche, um welchen herum drei Steine stehen, auf denen sonst der Kessel mit Fleisch u. s. w. kochte; diese Heerdsteine haben allmälig eine schiefe Haltung angenommen und werden hier (und auch sonst) mit Kameelmüttern verglichen, die sich einem als Kameelfüllen ausgestopftem Balg zuwenden; vgl. XLV, 5. — **19**. die farbigen Kreise, wie sie noch in den kufischen Handschriften zur Erleichterung der Aussprache der Consonanten verwendet worden, wol meistens in gelber Farbe. — **27**. Bild von Zûn, n. pr. eines Götzenbildes in Elobolla. — Dessen Bild entschleiert ist, d. h. Arwā zeigt sich in ihrer eigenen vollen Schönheit. — **32**. Das Gefühl für Liebe ist, nachdem ich es lange empfunden und bethätigt, abgestumpft. — **33**. Jugendlust und Vergnügungen (Strudel) waren gleichsam mein Gottesdienst, und der macht Ausflüchte, es geht damit jetzt nicht mehr. — **39**. auf dunklen Spuren, er sucht nach den verwischten Wegspuren, findet sie aber des Nebels wegen kaum. — **48**. am sechsten Tag' erst, das erst am 6. Tage Tränken liegt vor ihnen, der Tränkplatz liegt um so viel Zeit vor ihnen und schneidet sie (es, das Qaṭāvolk) davon ab, hält sie so lange zurück. — **56**. ihre Beine sind krumm, wie Bögen, die aus bestem Holz (Nab' und Naśam) gefertigt sind. — **82**. Mag man noch so sehr auf ihn (den Gefeierten) schelten und seinen Ruhm ver-

dunkeln, das schadet ihm nicht; der Sterndeuter bemächtigt sich seiner zwei Glückssterne, des Jupiter und der Venus, und deutet ihm aus diesen nur Glück. — **93.** seiner Eltern, eigentlich (Sonne und Mond) die beiden Erlauchten. — **95.** [wenn seine Anstrengungen die Dinge bedrängen]. — **113.** die Holzbündel des Feuers dick = ein schwerer Krieg in Sicht. — **115.** der Aufstand als Krankheit angesehen; du brachtest Alles wieder in Ordnung, so dafs die schiefen Zähne (= das Verkehrte) wieder grade standen (= in richtige Lage kam). — **118.** die Hiebe; kann auch bedeuten die vor die Brust stofsenden = Gegner. — **124.** die Feinde sind ein Frafs (= erliegen) den stärkeren Raubvögeln, den Anhängern des Gelobten; dieser ist auch zu verstehen v. 125 unter dem Falken, dessen Fütterer, Anhänger, von ihrer Arbeit nicht nafs (schweifsvergiefsend) werden, also ohne Mühe. — **128.** 'Abd allāh, der Name des Gefeierten. — **131.** Wenn die Aufständischen Nachtheile erleiden, mindert sich seine Sorge und sein Zorn, aber er bleibt unbeugsam, als hätte er einen Eid geschworen (die Feinde zu vernichten), den er nicht zurücknimmt. — **135.** fort ziehn die Leichenvögel, es giebt keine Erschlagenen mehr, der Aufstand hat ein Ende. — **149—177.** Sein Held wird hier mit einem starken wüthenden Kameelhengst verglichen. — **151.** [wenn sein grofser Krug (die Kehle) ausschüttet das (kleinere) Spann des Zapfens (= den Speichel) in den Mund und wenn Zungenwurzel und Kinn den Zapfen nach hinten einzieht, dann speit er All dies auf die Feinde]. — **154.** innern Drang, Hochgehen seiner Gefühle. — **155.** die Stampfer, Beine. — **161.** [wenn sein mit weiten Maulwinkeln versehenes (Maul) sich aufthut gegen die weitmäuligen (Kameelinnen), dann treffen sie in ihm einen zerkauenden (Hengst), dessen Verschlucken (Schluckkraft) gierig ist]. — **173.** [er ist zu dick, als dafs ihn mit noch mehr Fett ausfülle seine Fleischfülle zwischen den Schulterblättern, d. h. er ist so dick wie er werden kann]. — **174.** mit einem Halse [von den Schultern aufsteigend (die Fleischfülle) bis hin zu einem Halse]. — **177.** im Thale 'At't'ar, der Dual: Thal und Umgegend. — **178.** haust er, der Feind, hier im Lande. — **179.** scheuert' die Schnauze, in seinem Grimm gegen den Ḫalīfen und dessen Anhänger. — **181.** Es hat ihm aber nichts genützt [er glitt aus, seine Anhänger sanken gleichsam in die Tiefe], er konnte nichts ausrichten [gegen Einen, der von Dauer ist, fest steht durch euer Ansehn, das jener nicht trüben, schädigen, konnte. Gemeint ist eben der Gelobte]. — **183 ff.** Hier preist Rūba den Ḫalīfen als Beschützer des Islām und Feind der Ketzer, deren Zahl in 'Irāq besonders grofs war, und die ihm wol nachsagten (ihn „verleumdeten"), dafs seine Glaubenstreue wanke. — **187.** einen Ketzer, hier (und überhaupt da, wo er, der Feind, in Rede kommt) ist zunächst allerdings an den Anführer der Rebellen zu denken. — **189.** Rechtsurkunde, der Qorān. — **190.** Bote, Moḥammed. — **197 ff.** der Gegner mit einem störrischen Kameel verglichen, das nur die Ueberkraft bändigt. — **203.** Schnupfen (weil hier von der Nase die Rede war) oder andere Krankheiten des Feindes (an Leber, Milz u. s. w.) sind ein oft gebrauchtes Bild dafür, dafs er gegen die bestehende Ordnung sich auflehnt. Dann ist der siegende Gegner der Arzt, der ihn von seiner Krankheit heilt, in der Regel durch todt Schlagen. — **208.** Weh ihm [wenn ihn nur nicht trifft ... =

ihn wird vor Zornverhaltung gewifs treffen] Lippenstarre, wobei die Unterlippe herabhängt, so dafs die Sprache versagt. — **219.** hebt er, unser Berg, der Ḫalīfe. — **224.** sein Werk [dafs die Kühnheit niederwirft, ist seine niederwerfende Kraft]. — **231. 236.** Unglück macht keinen Eindruck auf ihn. — **238.** ihn zerspült, den Damm. So lange er bleibt, bleiben wir auch (d. h. immer), es sei denn, dafs wir ihn verschlingen, beseitigen. — **244—266.** Nachdem Rūba die Ueberlegenheit seines Stammes geschildert, rühmt er hier seine eigene. Auf wen diese eingeschaltete Polemik gegen einen ungeschickten Dichter (244—253), einen Spötter (254—256), einen pedantischen Sprachgelehrten (257—266) gehe, läfst sich nicht sagen. — **260.** sein schillernd Fell, das Gesprenkelte, Schlangenbunte an ihm = er wie eine Schlange. — **261.** es platzte, flofs ab, hörte auf. — **267.** und begeh' nicht Sünde, es ist wahr. — **270.** wie Frühlicht, der etwas deutlich von mir Ausgesprochenes, dessen Dunkelstes noch so klar ist wie der Morgen, kennt. — **285.** ihn nicht, den Dichter (= mich). — **286.** [um einen Entfernten, dessen Zögern (zu dir zu kommen) stattfand]. — **288.** den in Stich liefsen [ihn verdächtigte (das Schlaffwerden und Rasten 287) seines Gefieders Obertheil, die Schwungfedern, d. h. weil er nur langsam fliegen konnte, kam er in Verdacht, er wolle nicht. — **290.** federlos, kümmerlich, in Noth. [die Fufsfessel (= das nicht Weiterkommen) ist ein Nachtheil, der ihm anklebt (= ein dauernder)]. — **292.** [auf einem (Flügel), dessen Aufsenseite schwarz ist]. — **300.** [wie das unverständliche Wort des Mundspaltes des Griechen stecken bleibt, es kommt nicht heraus]. — **303.** diese neue Sorge durchbohrt mich, als wäre sie das scharfe Schwert Çamçāma. — **304.** von nahrhafter Kost, von Einem, dessen Kost nahrhaft ist. — **305.** [dessen Regengestirn reichlich giefst]; es sind eigentlich 2 Gestirne, śi'rā genannt. — **307.** Ballen, Wolkenballen. — **309.** Sei's Sühngeld, er zahlt es für Blutschuld Anderer. — **323.** seine Hülfe, Zufluchtsstätten, sie geben Sicherheit vor ... — **329.** vor dessen Toben, wenn er (= seine Wellen) sich zuruft, d. i. wenn er steigt. — **330.** [es schütteln sich unter einander seine Wassermassen und Crocodile). — **332.** [wenn er steigt über das Bett eines Wādī, das er verstopft] so dafs es nicht wie sonst sein Wasser abgeben kann. — **333.** so steigt er, schwillt an, oder der breite Weg des Stromes macht ihm Bahn heraus aus dem Wādī. — **351.** [du entstammst Einem, der ebenso wie sein nächster Verwandter (Zwillingsbruder) nicht unter einem Unglücksgestirn stand; vielmehr steht unter der Mondstation des Doppelglücks derjenige, dem er es nicht verbietet]. Diese Station bringt viel Regen: also auch er und du stehen unter dem Zeichen grofser Freigebigkeit. — **358.** Das Folgende schildert den alten durch die Noth verkommenen Dichter. Geierhaft, alt und grau und verhungert; von Ḫindif, dem angesehenen mit Tamīm verwandten Stamme. — **399.** selber hornlos, die Zeit bricht Hörner, Zeichen der Kraft, ab und erleidet selbst keine Einbufse; sie bleibt hornlos, eigentlich stutzohrig (was bei gewissen Thieren für einen Vorzug gilt). — **400.** 'Ād zu Grunde [ihr 'Ād, welcher wie Alles der Zeit angehörte] und auch Iram, die Steingräber der 'Āditen.

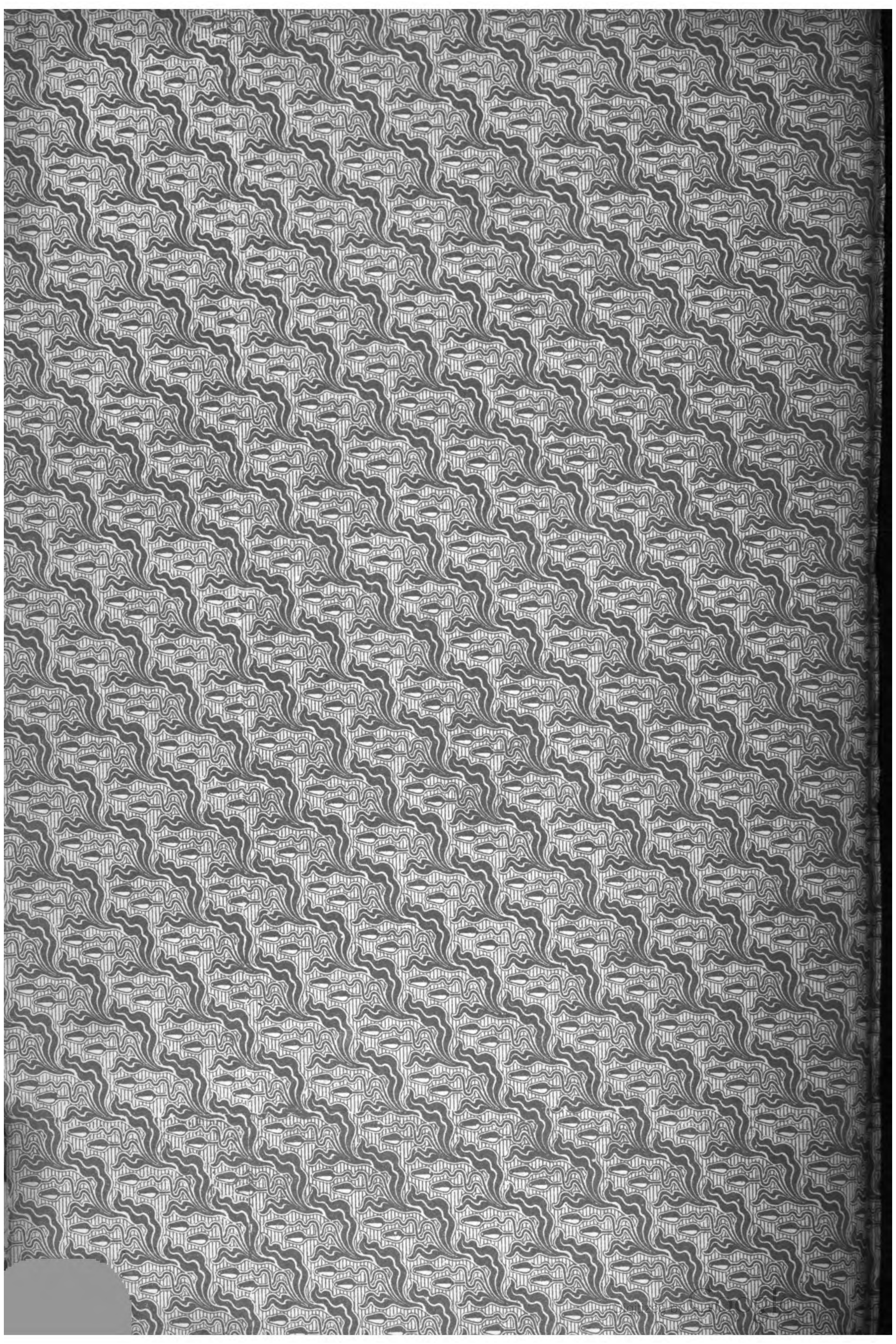
LVI. Vgl. über dies Bruchstück Sammlungen, Band III, XXXII. —

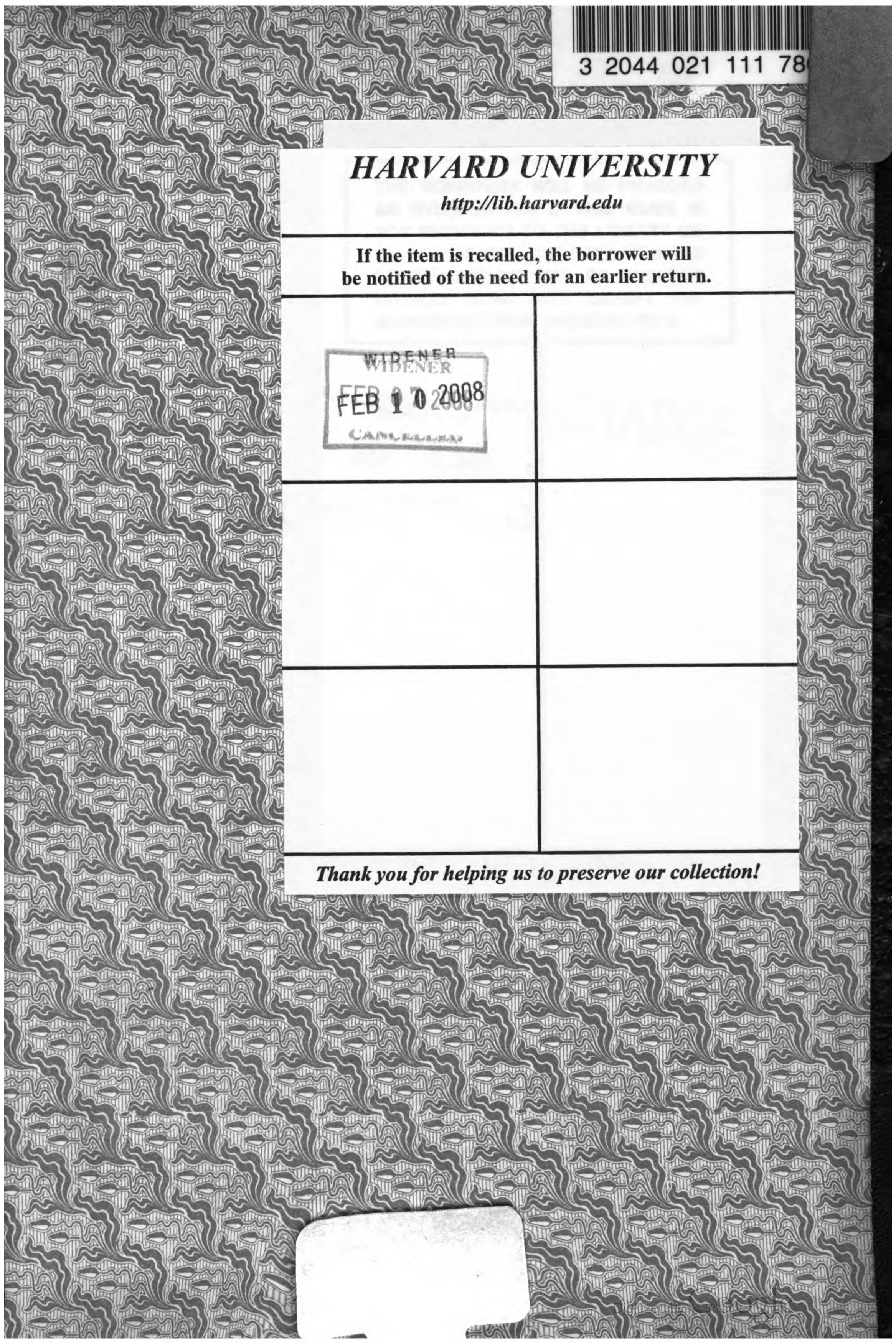
6. wirst deine Ohren scheuern, mit deinem Kopf stofsen. — **7.** an Räudigen, schadenbringenden Gegnern.

LVII, **1—14.** Warnung an einen neidischen Gegner, der ihn hinterrücks verunglimpfte. — **1.** der vor Neid oder Hochmuth zusammenkneift das Auge des die Stirn in Falten Legenden, scheelsehend und verdriefslich. — **3.** mäfsige dich, nimm dich in Acht. — **5.** ein starker Schlauch [(womit willst du schöpfen v. 4) wenn das Ein- und Vollfüllen des Milchschlauches nur richtig ist, angeht bei einem grofsen, tüchtigen Schlauch — (und das ist der deinige nicht)]. — **9.** kurz, ohne weitern Zusatz: nenn mich, wenn die weiteren Namenszusätze (wie Grofseltern, Stamm, Ort der Herkunft u. s. w.) lang sind, ganz kurz nach meinem Vater El'aǵǵāǵ, der ist berühmt genug und überhebt mich weiterer Zusätze. — **10.** Mir sind nur solche, zu denen man leicht Eintritt bekommt, lieb, und so dachte mein Vater auch. Er weist damit auf den hier gefeierten Bilāl hin. — **19.** die Lesart des Textes ist zu ändern in: jā dāra . . . wadāra. — Reh (eigentlich aschfarbig, grau) geht auf die rehartigen Augen, frische Maid auf die Körperfülle. — **42.** soll wol bedeuten: als ob ein schlanker Bānzweig dahin laufe, liege, auf gelben Lilien aus dem Orte Bahman in Persien. — **43—47** wechseln die Personen (1.—3.), aber alle gehen auf den Dichter. — **50.** Man täuscht sich in ihnen und Liebeskummer ist die Folge. — **51. 52.** Vermuthungen und Lügen wurden durch einander geworfen. — **75.** Sie schlucken, die Kameele. — **84.** Botschaft, eigentlich Reden, die Erfolg haben. — **85.** Azan, Nachkömmling des Ḥimjarenfürsten Ḏū jezen. — **114.** in Sicherheit, die am Tempel in Mekka nistenden Tauben waren vor Verfolgung sicher. — **116.** Ḥirā, Berg unweit Mekka, in dessen Höhle Moḥammed Offenbarungen erhielt durch Gabriel, daher betend kniete, indem er sich „hinwendete" gegen Mekka. — **131.** verwaltetest, Bilāl war Statthalter in Elbaçra. — **146.** [(du nimmst in Acht) klares Wasser, woran Viele sich tränken, so dafs es nicht mit Dunghaufen beschmutzt wird; dies geht darauf, dafs er die Reinheit seines Charakters unbefleckt erhält]. — **148.** Mancher schwillt vor Neid auf dich an (wie eine alte Mähre von Grünfutter u. dgl. anschwillt und dann platzt) und nimmt den Tod davon. — **158.** bringst du's in Schick, wenn etwas nicht in Ordnung ist (zu heifs, krumm, schief), machst du es zurecht, wie ein Meister, der die schiefen Lanzenschäfte durch seinen „unermüdlichen" Fleifs grade und brauchbar macht. — **162.** kann auch heifsen: nachdem du ihn Anfangs schwach, nachsichtig behandelt hast. — **171.** ein Wurf, Bogenwurf, Pfeil, Schufs. — **177.** die Stelle bezieht sich eigentlich auf die Dressur störrischer Kameele. — **185.** [in den Striemen, welchen die die Haut abziehenden Peitschenhiebe machen, liegt ein Heilendes, Heilung].

LVIII, **2.** gaqlatu ist Druckfehler für gaflatu. — **6.** Wunsch und Zeit, hörten die Wünsche (der Jugend) doch nicht auf, ginge doch die Zeit (in der man diese Wünsche hat) ohne Aufhören weiter! dafs doch Alles nicht von Dauer ist! — **17.** Trotz Prahlers, das oftmalige Gerede der (reichen) Grofsthuer (dafs es sich für mich nicht schicke, so aufzutreten), brachte mich nicht dahin, meine Säume, Schleppgewande, zusammenzurollen, sie zu kürzen und bescheidener aufzutreten. — **21.** [wenn du dich (jetzt) nicht änderst, dann wirst du dich nie ändern. — **22.** manch Anspruch,

manch einzelnes wirkliches, nicht vermeintliches, Recht. — **31.** Zerträt ich, thät' ich ihm auch wesentlichen Schaden = er liefse sich von mir alles gefallen. — **40.** Schreihals, der Dichter selbst als wüthend schreiender Kameelhengst; er also stark, die Gegner schwach und ängstlich. — **55.** In dem wallenden Nebel gehen die Kameele dahin, als wären sie von Pocken befallene Schafe, schwanken wie toll weiter. — **56.** [in ihm, dem Nebel, nehmen sie als Reitthier, setzen sich, mit uns auf den Schrecken jeder in Bestürzung versetzenden (Wüste), sie tragen uns hindurch]. — **57.** müden, und schwachen, vor Hunger und Anstrengung. — **58.** durch den Dunst, sie schleppen ihn, den Wüstendunst mit sich, indem sie weitaus schreiten. — **59.** Hall des Echos, eines durch die Wandrer oder sonstwie geweckten Echos. — **61.** treten zurück von ihnen, sie gehen mitten durch diese Stein- und Sandmassen. — **64.** [sie holen aus, schreiten weitaus (die ganze Nacht hindurch), bevor (zu Ende ist) der ermüdende Nachtmarsch, (der sie Morgens zu dem Tränkort bringt)].




3 2044 021 111 78
HARVARD UNIVERSITY
http://lib.harvard.edu
If the item is recalled, the borrower will
be notified of the need for an earlier return.
WIDENER
FEB 10 2008
Thank you for helping us to preserve our collection!

